331.

Hist. Eur. P 448*

815.

Shunmann

<36612261880012

<36612261880012

Bayer. Staatsbibliothek

Hist. Europ.

Thummium.

Johann Thunmanns
ordentlichen Lehrers der Beredsamkeit und Philosophie auf
der Universität zu Halle

Untersuchungen über die Geschichte der östlichen europäischen Völker.

Erster Theil.

Leipzig,
bei Siegfried Lebrecht Crusius,
1774.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Seiner Excellenz

dem wirklichen

Etats- und Justiz-Minister

Freiherrn

von Zedlitz,

dem Freunde und Beschützer der Wissenschaften,

seinem Wohlthäter,

weihet dieses Buch

der Verfasser.

Vorbericht.

Die Geschichtkunde hat, wie fast alle Wissenschaften, in diesem Jahrhunderte der Aufklärung starke Schritte zur Vollkommenheit gethan. Unter den westlichern Europäischen Völkern ist fast

kein einziges, welches zur Verbesserung der eigenen Geschichte sich nicht die rühmlichste Mühe gegeben hätte. Man hat gesammelt, berichtiget, Fabeln ausgemerzt, Kritik überall angebracht, die Hülfswissenschaften erweitert. Der Unterschied zwischen dieser Geschichte, wie sie jetzt ist, und wie sie vor sechzig Jahren war, ist kaum glaublich.

Aber in dem östlichen Europa ist ihre Gestalt ganz verschieden. Hier ist sie ein unbebauetes, verwildertes, wüstes Feld. Die Völker selbst leben mehrentheils in solchen Konjunkturen, die der Verbesserung der Geschichte am nachtheiligsten sind. Unter den glücklichern westlichen Europäern hat man nicht Gelegenheit oder Willen gehabt, sich um die Geschichte einiger Völker zu bekümmern, die auf das jetzige Staats-System keinen oder nur geringen Einfluß haben.

Vorbericht.

Ob ich darin Recht gehabt, daß ich hier lieber eine Bahn gebrochen, als dort eine schon gebrochene nur ausgebessert, will ich dem Urtheil des unpartheiischen Publikums überlassen.

Dann und wann habe ich Sätze behauptet, die schon behaupteten schnurstracks entgegen sind. Die Liebe zur Wahrheit, aber nicht die schnöde Begierde, verdienstvolle Männer zu meistern und herunterzusetzen, war alsdann meine Triebfeder. Ich habe auch deswegen in den beiden ersten Abhandlungen niemanden genannt. Aechte Liebhaber der Geschichte fragen nur nach Wahrheit, und es ist ihnen gleichgültig, durch wen sie ans Tages Licht komme. Denenjenigen, die nicht wissen, wovon die Rede ist, und boshaften Auslegern, die Absichten ausfindig machen, wo keine Absichten

sichten verborgen liegen, brauchte ich nicht zu fröhnen.

In der dritten Abhandlung bin ich gezwungen worden, von meinem Grundsatz abzuweichen. Aber das Urtheil billiger Leute scheue ich deswegen nicht.

Ueber den Werth oder Unwerth meiner Arbeit wird man sprechen, je nachdem man sie versteht, oder nachdem man gegen mich gesonnen ist. Beifall mag ich mir nicht erbetteln; da ich gegen jedermann höflich und gerecht zu seyn mich bemühe; so wünsche ich auch von denen, die mich beurtheilen werden, Höflichkeit und Gerechtigkeit: Gerechtigkeit nach der äussersten Strenge, wenn sie belieben.

Allge-

Allgemeine Geschichte der Völker

welche

an dem Schwarzen Meere und der Mäotischen See bis auf den Einfall der Mogolen, gewohnt haben.

Erste Abtheilung.

Aelteste Geschichte der Ungern, Bulgaren, Chasaren u. s. w.

Die Geschichte der Völker, welche vor den Eroberungen der Mogolen am Schwarzen Meere und der Mäotischen See gewohnt haben, macht zur Zeit noch den dunkelsten Theil der Europäischen Geschichte aus. Kaum weis man die Völker selbst zu nennen; aber sie gehörig von einander zu unterscheiden; ihre Epochen anzugeben; ihre Begebenheiten aus einander zu setzen, und mit Kritik zu verzeichnen; dies hat noch niemand gethan. Ein klein denkender Patriotismus, der alles Fremde

verschmäht; Kleinmüthigkeit, die sich nie über schon betretene Pfade hinauswagt; Bequemlichkeit, die nur den leicht zu erwerbenden Ruhm begehrt; Gleichgültigkeit gegen eine Geschichte, die fast blos als Menschengeschichte interessiren kann; endlich Kummerlosigkeit und Unwissenheit, liessen diese Geschichte noch bis jetzt in dem alten Chaos liegen. Zwar verirrete sich dann und wann ein Kritiker in diese unwegsame Gegenden hin: aber er begnügte sich eine oder andere Blume gelesen zu haben: das Ganze zu überschauen, zu untersuchen und abzumessen, fiel ihm niemals ein. Ein Historiker betrat dieses Feld mit seinem Fuß noch nie: ich meine den untersuchenden, den wahrheitsliebenden, den der Schein nicht blendet, dem alte Fabel und Auktorität nichts ist, und der seine Zeugen durch sie selbst prüfet, ehe er ihre Zeugnisse gelten läßt. Denn Afterhistoriker flatterten seit langer Zeit auch hier, so wie überall, umher.

Aber vielleicht verdiente diese Geschichte keine Bearbeitung? Vielleicht war sie keiner Bearbeitung fähig? Ein jeder, der Historie kennt, der Gefühl besitzt, der aus eigener Erfahrung gelernt hat, was Fleiß, mit Genie vereinigt, ausrichten kann, beantworte für mich diese

se Einwürfe. Gewiß ist diese Geschichte, gewiß ist ihre Wichtigkeit, möglich. So wie sie jetzt seyn kann, füllt sie eine der größten Lücken der Weltgeschichte aus, verbindet Asien mit Europa, lehrt Völker kennen, die mehr als einen Welttheil gestürmt haben, und stellt Begebenheiten dar, welche nicht nur den Geschichtgelehrten, sondern auch den bloßen Leser interessiren müssen: So wie sie hätte seyn können, würde keine Geschichte sie an Wichtigkeit übertreffen. Denn in ihrem Gebiethe, in den Gegenden an der Mäotischen See, lag die Straße, durch welche die Ahnherren der Europäer größtentheils sich nach *ihren neuen* Wohnungen begaben: da sammelten Roms Zerstörer die Kräfte, welche sie zu Beherrschern des größten Theils von Europa machten.

Eine allgemeine Geschichte der Völker, die von den ältesten bis auf bekanntere Zeiten am Schwarzen Meere und der Mäotis, von der Donau bis an den Kaukasus gewohnt haben, liefern zu können, ist seit langer Zeit mein Wunsch gewesen. Denn ich konnte nicht mit demjenigen zufrieden seyn, was hierüber war geschrieben worden. Ich sah was diese Geschichte, für einen glücklichen Einfluß auf die Historie mancher noch jetzt blühenden Europäischen Staa-

ten, mehr aber noch auf die Historie der Völkerwanderungen haben würde. Ich hielt es für verdienstlich, ein Werk, das andere entweder gescheut, oder vergessen, oder auch verschmähet, zu Stande zu bringen, rechnete deswegen meine Mühe schon im voraus für belohnt, und wandte einen Theil meiner Zeit an, die dahin gehörenden Materialien zu sammlen, und Untersuchungen anzustellen. Meine Arbeit verdroß mich nicht: aber sie war auch nicht ohne ihre Unannehmlichkeiten. Die Nachrichten, die ich in Schriftstellern, die Echtwort hatten, vor mir fand, war in sehr unbeträchtlicher Menge, insularisch und unzusammenhängend, oft voller Widersprüche, unerheblich oder unsicher. Viele Zeitläufe hindurch hatte ich keine andere Quellen, als Griechische und Römische Schriftsteller: deren Charakter ihre Nachläßigkeit bei der Geschichte der sogenannten Barbaren ausmacht. Die Armenier hätten wegen der Nachbarschaft und des Verkehrs mit diesen Völkern einiges Licht über ihre Geschichte ausbreiten können. Aber sie schrieben erst spät: ihre eigene ältere Geschichte mußten sie selbst von Ausländern lernen: und die Lieder ihrer Sänger, ihre einzigen einheimischen Urkunden, waren mit Fabeln durchgewebt: Ich hatte also von ihnen eine geringe Hülfe.

Später.

Später hin kamen auch Araber, Perser und Türken hinzu. Aber auf ihre Nachrichten, von dem Ursprung und der ältern Geschichte einiger dieser Völker, konnte ich mich nicht verlassen. Ihre Völkergenealogien sind Hirngespinste. Erst gegen das Ende des 7ten Jahrhunderts fing das Verkehr der Araber mit den Völkern an, die jenseits des Orus und der Kaspischen Thore wohnten. Vor der Zeit kannten sie weder sie, noch ihre Geschichte. Der Persische Mirkhond und der Türkische Abulghazi lebten noch viele Jahrhunderte später, und die Quellen woraus sie schöpften, waren theils Traditionen, die meistens betriegen, theils die Schriften der Araber. Die Sinesischen Nachrichten, die De Guignes uns mitgetheilt, wenn sie auch immer zuverlässig wären, reichen doch nicht so weit: und seine eigene Meinungen konnte ich desto weniger annehmen, desto mehr ich sie prüfte. Alles dieses setzt so mangelhafte und verstümmelte Materialien voraus, als solches nur möglich ist.

Auch ist diese Geschichte, ich gestehe es, nur ein blosses Fragment. Sie wird, wenn sie von allem Unnöthigen, von Muthmaßungen, von Reflexionen und Ausschweifungen entkleidet ist, nur wenige Bogen einnehmen. Aber diese Bruchstücken,

cken werden gleich den Ueberbleibseln der alten Griechischen Kunst, dem ächten Kenner nicht weniger Vergnügen gewähren, als alle die Vollständigkeit, deren die Werke von Heute und Gestern fähig sind, und werden dem philosophischen, dem vernünftigen Leser auch nicht gleichgültig seyn. Der bloße Zeitvertreiber, der Müßige, der Undenkende, suche hier keine Belustigung nicht. Ihm zu fröhnen, war ein Zweck, der ausser meinem Plan lag. Immer bemühet das Unbekannte aus seiner Dunkelheit herauszuziehen, zeige ich das Bekanntere öfters nur an, unbekümmert, daß dieses vielfältig mehr Vergnügen darbieten, vielfältig mehr Annehmlichkeit und Reitz ausbreiten könne, als jenes, das ich vorzüglich erwähle. Aus eben der Ursache richte ich vornehmlich auf die Zeiten mein Augenmerk, welche auf den Einfall der Hunnen in Europa folgen, und beschäftige mich am meisten mit der ältesten Geschichte der Ungern, der Bulgaren, der Chasaren, der Petschenegen und Usen a) oder Konianen. Doch es sollen auch ältere Zeiten, es sollen auch andere Völ-

a) Ich schreibe Usen und Chasaren, weil man diese Namen so aussprach, und wohl auch schrieb. Ich würde auch lieber Wulgaren als Bulgaren geschrieben haben. Aber dieses Volk ist unter dem letztern Namen schon allzubekannt, um diese Neuerung zu wagen.

Völker in Betrachtung gezogen werden, wenn die Sache es erfordert. Diese sollen aber Nebensachen, jene der Hauptgegenstand seyn, und beide dieser Bestimmung gemäß behandelt werden. Wenn dieses Vorhaben mir gelingt: wenn ich meinen Zweck nicht verfehle, so wird das Bewußtseyn, daß ich die noch engen Gränzen der Geschichtkunde erweitert habe, und der Beifall der Kenner, mir überflüßige Belohnung seyn.

Einst wohnten die **Kimmerier** am Schwarzen Meere und der Mäotis. Vor ihnen sind keine Einwohner dieser Gegenden bekannt. Blos der Aehnlichkeit des Namens wegen hält man sie für Blutsfreunde der Kymren; aber mit geringer Wahrscheinlichkeit. Schon Homer kannte sie. Noch saßen sie hier drittehalb Hundert Jahre nach ihm. Dann kamen die **Scythen** jenseits der Wolga her, vertrieben die Kimmerier, und besetzten ihr Land. Diese Scythen waren kein Germanisches, sondern am allerwahrscheinlichsten ein Türkisches Volk. Ihr Gebieth erstreckte sich von dem **Don** bis an die Donau, aber gegen den Norden zuverlässig nie jenseits des 52ten Grads der Breite. Die Geten, ein Thracisches Volk, fingen zeitig an sie in Süden zu verdrängen. Im 56ten Jahre vor Christi Gebuhrt hatten sie ihnen

alle Plätze von der Donau bis an den Dnepr weggenommen. b) Die Scythen hatten nun nicht mehr das Ansehen und die Macht, welche sie vorhin gehabt. Die Mithridatischen Kriege hatten sie gänzlich erschöpft. c) Nun kamen die Sarmaten, deren eigentlicher Name Jazygen und Rhoxolanen war, verheerten die Scythischen Länder, und vertilgten das Volk. d) Nur der Name dieser mächtigen Nation blieb übrig, und unwissende Griechen und Römer gaben ihn den Völkern, die ihnen unbekannt, weiter gegen den Norden hin wohnten, sie mogten Deutsche, Slaven oder Finnen seyn. e)

Die Rhoxolanen und Jazygen hatten sich vorher jenseits des Dons, in den Gegenden zwischen diesem Fluß, der Wolga und dem Kaukasus aufgehalten. f) Die wahre Geschichte weis von keinen ältern Besitzern dieser Länder. In dem Kriege, den Mithridates wi-

b) *Dio. Chrysost.* Orat. Borysth. p. 437. edit. Morell.
c) Ich rede von den Scythen so wenig, weil ich mich auf die Schriften eines Gatterers, eines Bayers beziehen kann. Von ihnen so wohl als besonders von den Sarmaten, habe ich in meiner Abhandlung de Stauanis weitläuftiger gehandelt.
d) *Diodor. Sicul.* L. II. p. 127. edit. Rhodom.
e) *Plin.* Hist. N. L. IV. c. 12.
f) *Herodot.* L. IV. p. 144. edit. Steph. *Scylax Caryand.* p. 74. edit. Gronou.

wider die Scythyen führte, fochten Rhoxolanen wider ihn, g) und in seinem Krieg wider die Römer, dienten Jazygen unter seinen Fahnen. h) Nach Ausrottung der Scythen, wohnten beide Völker in Europa, und dehnten sich bald von dem Don bis an die Donau aus. i) Aber in den letzten Jahren des Augusts, da Dionys von Charax schrieb, waren sie schon von den Alanen aus den Gegenden zwischen dem Don und dem Dnepr verdrängt. k) Wahrscheinlich gingen hier damals eben die Scenen vor, welche die Petschenegen und Usen ein Jahrtausend hernach erneuerten. Endlich verliessen die Jazygen (im J. 18-50.) die Küste des Schwarzen Meeres, und setzten sich in Dacien zwischen der Donau, dem Gran, der Theiß und den Karpaten, nieder. l) Gegen Norden haben die Sarmaten sich niemals weiter ausgebreitet, als die Scythen vor ihnen. Das weitläuftige Sarmatien des Ptolemäus

lag

g) *Strabo* L. VII. p. 471. edit. Almelou.
h) *Appian.* de B. Mithr. p. 365. edit. Toll.
i) *Strabo* L. VII. p. 470. *Ouid.* Trist. L. II. El. I. v. 191.
k) in Descr. orb. p. 694. edit. Basil.
l) *Plin.* H. N. L. IV. c. 12. Von der Zeit an findet sich keine Spur mehr von Jazygen am Schwarzen Meere. Die Rhoxolanen allein kommen hier vor, und mit ihnen allein bedingen sich die Jazygen an der Theiß, ein freies Verkehr, in dem Frieden mit Mark-Aurel.

lag größtentheils nur in seinem Gehirn. Da wohnten Völker von nicht weniger als sechs oder sieben Völkerklassen. Die Sarmaten besaßen kaum den zehnten Theil davon.

Schwehrlich hatten die Sarmaten seit ihrer Besitznehmung von Scythien, das geringste in Asien mehr inne. Daß nach der Aussage einiger unkritischen Geographen noch seit der Zeit auch jenseits des Dons ein Sarmatien gelegen haben solle, kann bei mir nichts beweisen. Die Alanen, wie einige sagen, oder die Aorsen und Siraken, wie es bei andern heißt, hatten schon sieben und vierzig Jahr vor Christi Gebuhrt diese Gegenden eingenommen. Denn damals schickten von hier aus die Aorsen zweihundert tausend, die Siraken zwanzigtausend Reuter, dem Pharnaces wider die Römer zu Hülfe. *m*) In Europa hatten die Sarmaten auch zuletzt nur das vördere Dacien, und die Seeküste zwischen dem Dnepr und dem Dnestr inne. Dort wohnten die Jazygen, hier die Rhoxolanen, welche letztere vor dem Einfall der Hunnen Ostgothische Unterthanen waren. *n*)

Aorsen und Siraken sind Völker, woran kein Neuerer gedacht. Und doch müssen es gewal-

m) *Strabo* L. XI. p. 772.
n) *Jordan.* de R. G. c. 24.

waltige Völker gewesen seyn. Von Strabos Zeiten an reden Geographen und Geschichtschreiber häufig von ihnen. Sie waren Blutsverwandte: beide stammten von dem großen Volke der Aorsen ab, das mehr nordwärts wohnte, und einen ansehnlichen Theil des Kaspischen Meerufers besaß. Da sie über die Wolga kamen, nahmen die Siraken den südlichen Theil des Landes an dem Kaukasus, und die Aorsen den nördlichen an dem Don ein. o) Doch diese Bestimmung blieb nicht immer. Man sieht auch die Aorsen dem Kaukasus nahe, und dann die Siraken als Bewohner aller Länder *zwischen* dem Don und der Wolga. Die Verschiedenheit der Zeiten muß vor allen Dingen beobachtet werden.

Strabo (im 18ten J. nach Chr. G.) kennet Aorsen nur jenseits des Dons. p) Aber nach seiner Meinung saßen, am Europäischen Ufer dieses Flusses, die Rhoxolanen; und für Aorsen war also da kein Platz. Doch Rhoxolanen saßen damals gewiß nicht mehr da, sondern andere Völker hatten ihre Stelle eingenommen. Plinius (um das J. 78.) gedenkt ihrer sehr unordentlich: doch saßen sie, nach ihm, diesseits des Dons

o) *Strabo* L. XI. p. 773.
p) id. ibid. it. p. 753, 772.

Dons, und waren mit den Hamaxobiern ein Volk. q) Bei Tacitus (er schrieb um das J. 98.) kommen sie unter dem J. 49. als Gefährten der Römer in dem Krieg wider den Bosporischen Mithridates und die Siraken vor. Aber ihre Lage bestimmt er nicht. Doch so viel ersieht man gleichwohl, daß sie Nachbaren von dem Lande Bosporus waren. r) Ptolemäus (um das J. 160.) setzt zwar die Aorsen in sein Europäisches Sarmatien: aber er giebt ihnen die Pagyriten zu Nachbaren: und diese wohnten am Kaukasus. s) Wahrscheinlich wird es inzwischen aus allem diesen, daß die Aorsen am Nieder-Don und der Mäotis, so wohl auf der Europäischen als der Asiatischen Seite gewohnt haben.

Die Siraken waren von demselben Ursprunge, und hatten dieselbe Lebensart. Theils schweiften sie als Nomaden in den Steppen herum, theils baueten sie auch das Feld. Sie haben den größten Theil des Landes zwischen dem Kaukasus, dem

q) H. N. L. IV. c. 12. Die Hamaxobier, deren erdichteten Namen Griechen und Römer Völkern gaben, die mit Frauen und Kindern ihr ganzes Leben auf Wagen zubrachten, wie die Alanen des Ammians, werden von Strabo, Mela und Ptolemäus an der Mäotis zwischen dem Dnepr und dem Don gesetzt.

r) Annal. L. XII.

s) Geogr. L. V. c. 9.

dem Don und der Wolga unter sich gehabt. Nach Strabo saßen sie am nördlichen Fusse des Kaukasus, wo sich das Gebirge in eine Ebene verliehrt: *t*) dies ist die Kabardei, wo jetzt die Tschirkäsen wohnen. Sie wohnten auch am Fluße Achardeus, *u*) vermuthlich dem jetzigen Kum. Endlich ergoß sich auch der Mermodas oder Mermadalis in ihrem Lande in die Mäotische See, nachdem er vorher das Land der Amazonen, die im Kaukasus neben den Gargarensern gewohnt haben sollen, von den Legen oder Lechen *x*) getrennt, und darauf einige Wüsteneien durchgeflossen hatte. Nach Plinius gränzten sie mit den *Epageriten*, (einem Kaukasischen Volke,) und mit den Thalen, welche ostwärts an dem Ausfluß der Wolga, oder, nach seiner Meinung an der Meerenge wohnten, die das Kaspische Meer mit dem Ocean verband. Er nennt sie zwar nur Sauromaten: aber

sein

t) *Strabo* L. cit. p. 772.

u) id. ib. p. 773. Dieser Fluß kam aus dem Kaukasus, und stürzte sich in die Mäotische See. Vielleicht ist er der Ukruch des Konstantins.

x) Bei Strabo (L. XI. p. 769.) Ληγες; bey Moses von Chorene (L. III. c. 37. p. 276.) und dem Armenischen Geographen (p. 394.) Lech. Die sonst sogenannten Lesgi heissen noch bei den Georgiern Lekki: vermuthlich sind sie jenes alte Volk. Es ist besonders, daß diejenigen, welche die Slaven aus dem Kaukasus hergeleitet, haben an diese Lechen nicht gedacht.

sein Bericht, daß bei ihnen der Bosporische Mithridates seine Zuflucht genommen, giebt die Siraken hinlänglich zu erkennen. Endlich wohnten sie auch in Europa, zwischen dem Dnepr und dem Don, wenn anders die Leseart der überhaupt sehr guten Toledischen Handschrift richtig ist. y) Tacitus zu Folge, kam das Römische Heer, welches aus Bosporus wider die Siraken zog, erst in das Land der Dandarier, die am Schwarzen Meere in Avchassien wohnten, und dann in das Sirakische Gebieth, wo der Fluß Panda floß, und die Stadt Uspe belegen war. Die Römer machten in dem Lande so große Progressen, daß sie zuletzt nicht mehr als drei Tagereisen von dem Don entfernt waren. Sie brauchten auch bei diesem Feldzuge eine Flotte, die ans Ufer der Taurer verschlagen wurde. z) Ptolemäus stellt sie in ihrer größten Ausdehnung vor. Die Hippischen Berge lagen mitten in ihrem Lande, und von diesen erstreckten sie sich auf beiden Seiten sowohl an die Mäotis als an die Wolga. Nordwärts über ihnen an der südlichen Wendung des Dons lagen die Sitze der Jaxamaten. Südwärts aber unter ihnen saßen an der Mäotis

y) *Plin.* H. N. L. VI. c. 5. L. IV. c. 12.
z) *Tacit.* vbi supr. Der Name wird bei ihm Soraci ausgedruckt: aber in den bessern Handschriften heißt er Seraci.

tis bei den Zichen die Pessier, und nach der Wolga hin, lag die so genannte Landschaft des Mithridates, und neben den unbekannten Melanchlänen und Sapothrenen, das Land der Skymniten, die im Kaukasus und in der Nachbarschaft der Suanen saßen. a) Die Siraken wohnten also damals viel nördlicher, als zu Strabos Zeiten; wichtige Revolutionen, von denen wir nichts wissen, haben vermuthlich diese ungleiche Ausdehnung veranlasset.

Ich will hier eine Muthmaßung wagen, weil sie von Nutzen seyn kann. So wohl die Aorsen, als die Siraken, waren zahlreiche und mächtige Völker. Ich kann nicht glauben, daß sie so bald aus der Welt, als ihre Namen aus der Geschichte, verschwunden sind. Sollten sie nicht etwa in der Folge unter andern bekannteren Namen versteckt seyn? Nichts ist in der Geschichte der Asiatischen Völker gewöhnlicher, als dieses.

Höchstwahrscheinlich sind die Aorsen ebendieselben, als die Alanen: oder sie machten den vornehmsten Theil dieses Volks aus. Der erste, welcher der Alanen gedacht hat, ist Dionys von Charax,

a) *Ptol.* Geogr. L. V. c. 9. Er nennet sie immer Siracenen. Bei Strabo heißt ihr Land Siracene.

Charax, um die Zeit der Gebuhrt Christi. *b*) Er nennt sie gewaltige Völker: er rühmt die Menge ihrer Pferde. Er setzt sie dem jetzigen Kinburn gegen Norden, zwischen dem Don und dem Dnepr. Dem Seneka und dem Lukan sind sie bekannt. Plinius giebt die Rhoxolanen für ihre Nachbaren an. *c*) Josephus sagt, daß sie an dem Don und der Mäotis gewohnt. *d*) Moses von Chorene setzt sie augenscheinlich an der Asiatischen Seite dieser Gewässer, in die Nachbarschaft des Kaukasus hin. *e*) Des Marcianus von Heraklea will ich nicht gedenken, der bei der Bestimmung ihrer Sitze keinen andern Führer, als die Agathodämonische Charte, wie gewöhnlich, gebraucht hat. Ammianus Marcellinus ist bei ihrer Beschreibung sehr weitläuftig. *f*) Ihr Name, sagt er, bedeute so viel als Bergbewohner, und die vielen Völkerschaften, aus welchen die Nation bestand, haben ihn alle mit der Zeit ange-

b) Orb. Descr. p. 694. Edit. Basil. Pompeius bei Lukan (L. VIII. v. 223.) nennet sie zwar, aber ganz augenscheinlich werden hier die Albaner und Alanen verwechselt.

c) H. N. L. IV. c. 12.

d) de B. Iud. L. VII. c. 27.

e) Hist. Arm. L. II. c. 47. p. 162. Von Sidonius Apollinaris werden sie deswegen (Epist. IV. 1.) Caucasigenae Alani genannt.

f) L. XXXI. c. 2. p. 476.

angenommen. Sie wären vortrefliche Reuter: aber zu Fuß zu gehen, hielten sie für eine Schande.

Die Sitze der westlichen Aorsen, waren also eben dieselben, als die, welche diese Alanen hatten: und beide Völker besaßen sie zu gleicher Zeit. Noch mehr: es gab auch östliche Alanen, die so wie die östlichen Aorsen des Strabo und des Ptolemäus, jenseits der Wolga, über dem Kaspischen Meere, wohnten. Diese Völker waren noch mächtiger und zahlreicher, als die westlichen, die von ihnen ausgegangen waren. Sie trieben eine ausgebreitete Handlung, und waren sehr reich. *g)* Dem Ptolemäus zu folge waren die morgenländischen Aorsen die nächsten Nachbaren der Anwohner des Jaxartes: und dieser Geograph schmelzt so gar die Namen der Aorsen und Alanen in einen einzigen, Alanorsi, zusammen. *h)* Verschiedene Schriftsteller wissen zwar von beiden Völkern oder beiden Namen zu gleicher Zeit zu reden. Aber der Name Alanen war höchstwahrscheinlich niemals der eigentliche Name einer Nation. Die Völker, denen er beigelegt wurde, trugen ihn, wie die Schweden, Dänen und Norweger den Namen Norrmänner bei den Franken in dem Mittelalter trugen.

g) Strabo L. XI. p. 772.
h) L. VI. c. 14. sec. Codd. Coislin. & Pirckheim.

Plinius scheint des Uebergangs der Alanen über den Don zu erwähnen. *i*) Er zählt vierzehn mehrentheils unbekannte Völkerschaften her, welche über diesen Fluß (auf einmal) nach Europa gezogen sind. Die merkwürdigsten sind die Spalen, die ohne Zweifel jenes Volk waren, welches die Gothen, unter Filimer, an der Küste des Schwarzen Meeres überwanden, und deren Wohnsitze sie einnahmen: und die Satarcheer, die darauf in dem östlichen Theile der Krim wohnten, und vermuthlich eben dieselben sind, als die Satagarii Alani bei dem Jordan, die nach dem Tode des Attilasich nebst den Scyrern in Klein-Scythien niederliessen. *k*) Die Alanen, die in der Krim wohnten, nannten die Stadt Theodosia, Ardauda, welches in ihrer Sprache die Sieben-Göttern-zugehörige, bedeutete. *l*)

Aber die Alanen saßen auch noch immer jenseits des Dons. Diese waren es, die im J. 73 nach Ch. G. in Armenien und Medien einfielen, diese Länder verwüsteten, und den König der Parther in das äusserste Schrecken setzten. *m*) Diese wa-

i) H. N. L.VI. c. 7. in fine.
k) de reb. Get. c. 4. & 50.
l) Ponti Euxin. Peripl. in Geographicis A. I. Gronou. p. 143.
m) *Joseph.* de B. Iud. L.VII. c. 7. *Sueton.* L. XII. c. 2.

waren es, die um das J. 90 sich mit allen Bewohnern des Kaukasus und der Hälfte der Iberier verbanden, in Armenien einfielen, aber bei der Annäherung des Armenischen Königs Artases sich über den Kur zurückzogen, und nach Vermählung des Artases mit der Alanischen Prinzessin Sathinik, mit den Armeniern Friede schlossen: n) die im J. 135 in Medien und Armenien schreckliche Verwüstungen anrichteten, und bis in Kappadocien vordrangen: o) die in der Folge mit den Hunnen, mit den Mogolen und den Türken von Zagathai schwere Kriege geführt, und deren Namen man einem Theil der Avchassen bis auf unsere Zeit zu geben gewohnt gewesen. Doch gestehe ich, daß der Name Alanen bis auf das 7te Jahrhundert immer sehr unbestimmt gebraucht worden, und daß viele Völker, die mit den Alanen keine Gemeinschaft gehabt, als z. B. die Avchassen, oft darunter vorkommen. p)

Auch die Siraken wurden mit unter dem Namen Alanen begriffen. Aber sie scheinen auch

n) *Mos. Chor.* H. A. L. II. c. 47. p. 162.
o) *Dio Cass.* L. LXIX. p. 794.
p) *Rubruqu.* c. XIII. p. 24. Bei Prokopius (de B. G. L. IV. c. 3. p. 570.) werden alle Völker, die von dem Kaukasus bis an die Kaspischen Thore saßen, Alanen genannt.

eben das Volk zu seyn, welches sonst Akatziren, Chaziren oder Chasaren heißt. Vielleicht ist auch der Name einerlei. Sie waren Türkische Völker, bei denen die Vorsetzung des Worts Ak oder Akga (Weiß) vor dem eigentlichen Namen, immer sehr gewöhnlich gewesen. In den Rußischen Annalen wird, ich weis nicht mit welchem Rechte, das Volk, welches bei Nicephorus und Theophanes Chasaren heißt, weiße Ugern genannt. Denn da die Ugern im J. 462 in diese Gegenden einfielen, wurde alles Ugrisch, so wie vorher alles Alanisch oder Hunnisch war, und in der Folge alles Chasarisch wurde. Es ist auch wahrscheinlich, daß Prokopius die Chasaren, die er niemals nennt, unter denjenigen Alanen verstanden habe, welche bis an die Kaspischen Thore gewohnt: denn hier lagen so wohl vor als nachher die Wohnsitze der Chasaren. Endlich will ich bemerken, daß Moses von Chorene einen Siraken Namens Wnasep, den Chaziren zum Anführer giebt, da sie im J. 212 durch die Kaspischen Thore q) in Armenien einfallen, und ob sie gleich zurückgetrieben worden, dennoch den Armenischen König Valarses erschlagen. Dies ist gewiß, daß die Chasaren, da sie erst in der Geschichte vor-

q) Dzbura bey Moses, Tzur bey Prokopius de B. G. L. IV. c. 3. p. 570.

vorkommen, eben die Wohnsitze haben, welche von Strabo und Ptolemäus den Siraken ertheilt werden.

Bei der Gelegenheit des Chasarischen Einfalls in Armenien, erwähnt auch die Geschichte der Barsilier zum erstenmale. Bardesanes von Edessa, der unter dem Karakalla lebte, und Griechisch schrieb, und welchem Moses von Chorene folgt, nennt sie zwar Basilier. Aber wahrscheinlich hat Bardesanes auf die königlichen Scythen angespielt. Da die Armenier aus einheimischen Nachrichten schreiben, nennen sie dieselben *Barselch*; das Land welches sie bewohnten, heißt bei Theophanes Berzilia. Sie kommen in der Folge als ein Hauptstamm der Usen oder Komanen vor.

Artases Sohn und Nachfolger Chosroes ist kaum auf den Thron gestiegen, da er den Tod seines Vaters zu rächen wünscht. Er versammelt ein großes Heer, geht über den Kaukasus, überwindet diese beiden mächtigen Völker, nimmt jeden 100sten als Geissel mit, und kehrt siegreich nach Armenien zurück. *r*)

Hundert Jahre lang vergißt sie die Geschichte. Aber zu der Zeit, da Konstantin der

r) H. Arm. L. II. p. 184.

große, Schabur und Tiridat über Rom, Persien und Armenien herrschten, (also um das Jahr 310) nimmt Tiridat einen neuen Feldzug wider sie vor. Mit dem ganzen Armenischen Heere übersteigt er den Kaukasus, und kömmt in die Gargarischen Felder, mit welchen, wie Strabo zu verstehen giebt, das Land der Siraken zusammen stieß. Hier begegnet ihm das Heer der Nordländer, unter welchem Namen der Armenische Geograph die Chasaren versteht. In dem Treffen zeichnet sich Tiridat durch Großthaten aus. Der König der Basilier, der seine Völker schon fliehend sah, greift ihn an und verwundet ihn: aber er wird vom Tiridat erschlagen. Nun flieht das feindliche Heer, und die Armenier verfolgen es, bis ins Land der Hunnen, wo die Basilier gewohnt zu haben scheinen. Tiridat nimmt Geisseln von ihnen, und geht so wider den Schabur zu Felde. s)

Dies ist das erstemal daß der Hunnen in der Armenischen Geschichte gedacht wird. Aber schon 300 Jahre vorher nennet sie der Erdbeschreiber Dionysius von Charax. t) Er setzt sie an dem Kaspischen Meere, da wo die Wolga sich in

s) *Mos. Choren.* H. Arm. L. II. c. 72. p. 212.
t) Perieg. p. 739.

in dasselbe ergießt. Hier lagen auch die ältesten bekannten Wohnsitze der Barsilier oder Usen. Hieher setzt Strabo schon das Volk Uitier an dem Kaspischen Meere, nordwärts über die Kaspier, so wie die Kaspier nordwärts über den Albanern wohnten. In derselben Ordnung setzt Dionysius die Hunnen am weitesten gegen Norden; dann weiter gegen Süden die Kaspier, und so die Albaner.

Nicht sehr lange nachher geschah ein anderer Feldzug der Basilier nach Medien. Ihre Anführer hiessen Basich und Kursich. Sie hatten auf ihrem Wege erst Wüsteneien, und dann einen See. Nachdem sie zuletzt einige Gebürge erstiegen, und 15 Tage auf dem Wege zugebracht, kamen sie in Medien an. Sie verwüsteten und plünderten hier das Land; aber ein Persisches Heer zwang sie, sich zurück zu ziehen. Das meiste von der Beute wurde verlohren. Da sie wieder über die Gebirge gekommen waren, und beständig von den Feinden verfolgt wurden, erwählen sie einen andern Weg. Sie kommen nun durch Gegenden, wo aus dem Felsen am Meerufer Feuer brannte (bei Baku), und so nach ihrem eigenen Lande. Romulus, der den Gesandten des Theodosius II. an dem Hofe des

Attila diesen Feldzug erzählt, macht den Schluß, daß das Land dieser Scythen nicht weit von Medien läge. Von dem Basich und Kursich berichtet er, daß sie darauf nach Rom gekommen wären, um ein Bündniß mit den Römern zu schließen. u)

Ich nenne mit Willen verschiedene kleinere Völker nicht, die nur von den Geographen genannt werden. Man muß ein Mißtrauen in die Richtigkeit vieler ihrer Nachrichten setzen, wenn man nach einiger Prüfung sieht, wie sie alle Kritik aus den Augen gelassen, und Altes und Neues, Wahres und Falsches, ohne Unterschied, untereinander gemischt haben.

Hauptvölker aber waren im 4ten Jahrhundert zwischen dem Don und dem Kaukasus, zwischen der Mäotis und dem Kaspischen Meer, die Barsilier oder Usen, die Chasaren oder Akatziren, und die Alanen: obgleich nicht zu leugnen ist, daß alle diese Völker sehr oft unter dem Namen Alanen begriffen werden. Diese letzten saßen auch diesseits des Dons, und haben sich bis an den Dnepr ausgedehnt. Doch hatten die Gothen sie aus einem Theil ihrer hiesigen Besitzungen verdrängt. Von dem Dnepr bis an den Dnestr, vielleicht auch bis an die Donau, saßen noch die Rhoxolanen oder Sarmaten, und stunden, wenig=

u) *Prisc.* in excerpt. de Legat. p. 64. edit. Paris.

nigstens zum größten Theile unter der Herrschaft der Ostgothen, die nun die Krim und alle Länder vom Dnestr bis an die Ostsee, und von der Weichsel bis an die Wolga, da, wo sie sich dem Don nähert, besassen oder beherrschten. Aber diese Eintheilung dauerte nicht lange.

Die Hunnen kommen im J. 375 über die Wolga. Die Asiatischen so wohl als Europäischen Alanen werden unterjocht. Die Reihe trift dann die Ostgothen. Ihr König ermordet sich selbst. Ein Theil des Volks muß sich unterwerfen, und bleibt im Lande. Ein anderer Theil flieht über den Dnestr und die Donau ins Römische Gebieth. Die Hunnen rücken immer weiter vor. Auf der einen Seite unterjochen sie die Anten, die am Dnepr und Ober-Don saßen: auf der andern treiben sie die Westgothen aus Dacien über die Donau. Ihr Einfall verursacht viele andere Revolutionen. Die Völker verlassen häufig ihre alten Wohnsitze. Die Amilzuren, x) die Itamaren, die Tonosuren, y) und die Boisker ziehen von dem Don nach der Donau, wo sie in der Folge Römische Bundsgenossen werden. z) Die Ulzinzuren, die mit jenen

x) Alipzuren, bei Jordanes.
y) Jordanes nennt sie Tuncassi oder Tuncarser.
z) *Prisc.* p. 47.

jenen am Don gewohnt, setzten sich nun am Ufer des Schwarzen Meeres, Cherson gegen über. Ein Theil der Alanen läßt sich in Dacien nieder, und rückt von da weiter, und bis nach Spanien vor. Die Hunnen errichten eine Monarchie, die noch weitläuftiger war, als die Gothische. Attila gab ihr die größte Ausdehnung. Seine Herrschaft erstreckte sich von der Wolga bis an den Rhein, und von Macedonien bis über die Inseln im Ocean (der Ostsee) *a)* Die Akatziren, die in viele Stämme abgetheilt waren, von denen ein jeder seinen Fürsten hatte, waren seine Bundsgenossen. Theodosius II. suchte sie durch Gesandtschaften und Geschenke von ihm zu trennen, und mit den Römern zu verbinden. Aber einer von ihren Fürsten Kuridach war durch die Römischen Gesandten beleidigt worden, und bewog den König der Hunnen, ein mächtiges Heer wider die Akatziren zu schicken, welches das ganze Volk, ausser denen, die dem Kuridach gehorchten, unterwarf. *b)* Attila verordnete seinen ältesten Sohn zum König der Akatziren und aller übrigen Völker, die ostwärts am Schwarzen Meer wohnten. Dies geschah im J. 449. *c)*

Die

a) Wenn anders dem Bericht des Romulus (*Prisc.* p. 64.) zu trauen ist.
b) *Prisc.* p. 55.
c) *Prisc.* p. 63.

Die Herrschaft der Hunnen und die Unterwürfigkeit der überwundenen Völker dauert so lange als Attila lebt. Der Monarch stirbt 454. Seine Söhne können sich über die Nachfolge und die Theilung nicht vereinigen. Die unterthänigen Völker ergreiffen diese Gelegenheit, das Joch der Hunnen abzuschütteln. Der Gepidische König Ardarik schlägt sie in Pannonien aufs Haupt. Die Hunnen müssen aus Pannonien und Dacien heraus, und fliehen den Ufern des Schwarzen Meeres zu, wo vorhin die Gothen gewohnt hatten. Die meisten gehen über die Donau, und bekommen von den Römern in Klein-Scythien und Dacia ripensis Wohnsitze. Die Gegenden am Schwarzen Meere, die zwischen der Donau und dem Dnestr liegen, wurden damals Hunniwar genannt.

Indem alles auf dieser Seite in Gährung war, erfolgte im J. 462 eine neue Wanderung Asiatischer Völker in die Gegenden um den Don. Ugrische Stämme aus den Ländern jenseits der Wolga, von den Saviren vertrieben, nehmen die hiesigen Sitze der Hunnen ein, und folgen ihnen in ihrer Rolle auf dem Welttheater. Hier fängt die Geschichte der Ungern und der Bulgaren an.

Völker, die im nördlichen Asien, nach der Vorstellung der Griechen, am Weltmeer, das ist, nordwärts über der Kaspischen See und dem Jaxartes, wohnten, vermuthlich die Türken am Altai, fiengen damals an, in diesem Welttheile Eroberer zu werden. Sie hatten die Avaren, ein mächtiges, und von denen, die darauf nach Europa kamen, ganz verschiedenes Volk, mit Krieg überzogen, und aus ihren Wohnsitzen verjagt. Die Avaren stürzten auf ihrer Flucht nach dem Abend über die Saviren, vertrieben diese, und setzten sich in ihrem Lande nieder. Hier wurden die Avaren Nachbarn der Völker in Taugas und der Mukri, die bei Sogdiana wohnten. Aber die Saviren, die nun neue Wohnsitze suchen müssen, fallen ins Land der Onoguren, der Saraguren und der Urogen, die höchstwahrscheinlich in Baschkirien wohnten, überwinden sie, und zwingen sie weiter gegen den Abend, und über die Wolga, zu flüchten. Hier überschwemmen die Füchtlinge alles das Land, welches zwischen diesem Fluß und der Mäotis liegt, fallen mit vereinigten Kräften die Akatziren an, die das mächtigste Volk in diesen Gegenden waren, liefern ihnen verschiedene Schlachten, überwältigen die Nation, und schicken im Anfange des J. 463 Gesandten nach Byzanz, um

um ein Bündniß mit den morgenländischen Römern zu schliessen. Der Kaiser Leo nahm sie mit vieler Gütigkeit auf, und schickte sie, mit Geschenken überhäuft, wieder zurück. d)

Diese Völker haben nicht immer in der Geschichte völlig denselben Namen geführt, und die Verschiedenheit ihrer Benennung hat sie bisher unkenntlich gemacht. Ich halte es für meine Schuldigkeit, diese Schwierigkeiten, so viel als es sich thun läßt, zu heben. Denn so lange sie dauren, ist alles in ihrer Geschichte dunkel und verworren: mit der Hebung derselben wird alles erklärbar, *sicher* und helle.

Ich will mit den **Urogen** anfangen. Weder vor noch nachher kömmt dieser Name so geschrieben vor; und doch kann die Nation nicht so bald verschwunden seyn. Höchstwahrscheinlich also haben sie auch nachher ihre Rolle gespielt, und sind, da sie nunmehr Nachbaren der Römer und Griechen waren, auch ihren Geschichtschreibern vielleicht unter andern oder nur veränderten Namen bekannt gewesen. Dieses ist in der Geschichte der wandernden Völker nicht ungewöhnlich.

Eine Parallelstelle des Agathias e) wird mir hier zu Hülfe kommen, und diese soll aus andern

d) *Prisc.* p. 43.
e) L. IV. p. 154.

dern Arabischen so wohl als Europäischen Schriftstellern erläutert werden. In dieser Stelle heissen die Urogen des Priskus Burugunder. Agathias erwähnt ihrer bei Gelegenheit des Krieges, den die Kutriguren unter Zabergan mit dem Justinian I. führten. Er sagt von ihnen, sie wären, so wie die Kutriguren, die Utiguren und die Ultinzuren, Hunnen. Er gesteht aber, daß man sie zu seiner Zeit (er schrieb um das J. 594) nicht mehr kannte; denn, wie er glaubt, waren sie entweder vertilgt worden, oder hätten ihre Wohnsitze ferne von da verlegt. Allein zu des Kaisers Leo Zeiten, (da sie in die Gegenden zwischen der Wolga und dem Don kamen,) wären sie sehr berühmt gewesen, und man habe sie für tapfere Leute gehalten.

Diese Burugunder oder Wurugunder sind keine andern, als die Uroger, und der Name ist auf eine, auch bei andern gewöhnliche, Art verstellet worden. Die Buchstaben und sind hier eben so, wie in dem Namen Onogunduren, wie die Onoguren bei dem Nicephorus, dem Theophanes und Konstantin Porphyrogeneta heissen, eingeschalten worden. Warum und wie diese Sylbe in die Namen der Ugrischen Völker gekommen, und warum fast eben so die Sabiren

bei

bei Suidas Sabinoren heissen, traue ich mir nicht zu, zu bestimmen. Vielleicht lag die Ursache in einem Rhinasmus bei der Aussprache der Völker selbst, den aber die Griechen, nach ihrer Gewohnheit, ziemlich unrichtig nachsprachen und nachschrieben.

Aber wer waren diese fast eben so unbekannten Burugunder? Bulgaren waren sie, Geschlechtsgenossen der Kutriguren, und also vom Ugrischen Stamme. Ihr Land nennt Paulus Warnefridi Wurgundaib, und sagt, daß seine Longobarden hieselbst von den Bulgaren angefallen worden. Auch werden jene Bulgaren, die im J. 679 über die Donau giengen, sich in Mösien niederliessen, und ein abgerissener Zweig der Mäotischen waren, häufig mit Namen belegt, die mit der vom Agathius gebrauchten Benennung sehr nahe übereinkommen. Al Bergendi bei d'Herbelot nennt sie Burgjan oder Borgjan. Burgan, oder Borgan heissen sie auch bei Abilfeda, ob er sie gleich, so wie nach ihm auch d'Herbelot gethan, mit den Deutschen Burgundern verwechselt. f) Anderswo nennt er sie Borgal, und sagt,

f) In dem 5ten Theil des Büschingischen Magaz. S. 362.

sagt, daß Ternowo ihre Hauptstadt sey. g) Aber hier hat gewiß ein Kopist das Ende L. für das Ende N. geschrieben. Die Uebersetzer des Nubischen Erdbeschreibers, die überhaupt sehr fehlerhaft gelesen, schreiben das Mösische Bulgarien Bergian, an statt Borgian. h) Der gemeine Mann unter den Griechen nennt dieses Volk noch heutiges Tages Wurgari; und diesen Namen führen sie auch bei Manuel Malaxus, in der geschriebenen Chronik, die du Cange citiret. i) Sire de Villerval nennt ihr Land la Bourgerie, k) und Muratori l) glaubt, daß die Grafschaft Burgaria in dem Mailändischen, von jenen Bulgaren, die mit Alboin im J. 568 nach Italien kamen, in Besitz genommen, und benannt worden sey. Inzwischen ist es höchst wahrscheinlich, daß alle diese Namen eigentlich nur ein einziger seyn, und daß ihre Verschiedenheit von der häufigen Verwechselung der so nahe verwandten Buchstaben L und R hergerührt habe.

Nach dieser Zeit fangen die Bulgaren an großes Aufsehen in dem östlichen Europa zu machen.

g) Ebendaselbst S. 364.
h) p. 262.
i) in glossar. p. 1339. ad voc. σδραβιτζα.
k) ap. du Cang. ad Joinvil.
l) in antiq. Ital. med. aeu. T. I. p. 14.

chen. Ihrer wilden Tapferkeit konnte lange kein Widerstand gemacht werden. Bald fielen sie die Römer, bald die Gothen, an. Sie drangen bis an die Thore von Konstantinopel, und verheerten Mösien, Thracien, Illyrien und Pannonien auf die schrecklichste Weise. Im J. 487 giengen sie, so viel man weis, zum ersten mal über die Donau, und wurden in einer Schlacht von dem Ostgothischen König, Theodorich dem großen, zum allerersten male überwunden: und im J. 507. sagt Ennodius, daß sie schon seit geraumer Zeit fürchterlich gewesen. Sonst ist Moses von Chorene der älteste Schriftsteller, der ihrer gedacht hat. Er schrieb um eben die Zeit, da sie in die Gegenden an der Mäotis kamen. Der Einfall der Saraguren in Armenien hat sie ihm bekannt machen können. Inzwischen redet er doch von Bulgaren in weit ältern Zeiten. Denn schon 100 Jahre vor Ch. G., da Arsaces I. in Armenien regierte, sollen bei innerlichen Unruhen in Bulgarien verschiedene von diesem Volke sich nach Armenien begeben haben, wo ihnen die fruchtbarsten Ländereien zu bauen eingeräumt worden sind. Von ihrem Anführer Wend, soll der Wanandische Distrikt den Namen bekommen haben. m)

Sla-

m) *Mos. Chor.* H. Arm. L. II. c. 8. p. 100. cfr. L. II. c. 6.

Slaven waren diese Bulgaren auf keine Weise. Sie gehörten zu eben derselben Völkerklasse, als die Kutriguren, *n*) und waren also Blutsfreunde der Ungern. Ihre Sitten und Gebräuche, so viel als man sie kennt, ihre Lebensart und ihre ganze Verfassung, waren, so wie bei den alten Ungern, mehrentheils Türkisch. Ihr Fürst wird bei dem Presbyter Diocleas †) Chagan genannt. Alle ihre Nomina propria gehen gänzlich von den Slavischen ab, und kommen dagegen mit den Ungerschen sehr überein. Das Volk wird, wie die übrigen Ungerschen Stämme, öfters Hunnen genannt. *o*) Und von den Söhnen des Königs, der zu den Zeiten Konstantins Porphyrogenneta regierte, hatte der ältere den Namen Kan Artikinos, und der andere Bulias Tarkan. *p*) Tarkan war eine Würde bei den Türken, schon zu der Zeit, da ihrer zuerst in der Geschichte gedacht wird. Wer eine solche

c. 6. p. 90. Sie heißen hier **Bulgharch**, oder Bullharch.

n) *Nicephor. Patr.* Breuiar. p. 22.

†) apud Lucium, p. 288.

o) Bei Nicephor. Patr. S. 44. heissen sie Οὐννοι Βελγαροι. vid. etiam *Continuat.* Constant. Porph. L. I. n. 20. de Leone Arm. *Ignat. Diacon.* in vita S. Niceph. Patr. n. 20. *Auct. Anonym.* vitae S. Theodor. Stud. ap. Combefis. in supplem. Bibl. Patr. T. I. p. 903.

p) *Constant. Porph.* de Cer. Aul. Byz. L. II. c. 47. p. 393 — Καναρτικειvος und Βελιας Ταρκανος.

solche bekleidete, war von allen Arten der Auflagen frei: ihm war erlaubt, alle von ihm im Kriege gemachte Beute zu behalten, ohne dem Könige das geringste abzugeben. Er hatte die Freiheit, vor ihm, wenn er wollte, zu erscheinen, ohne um Erlaubnis dazu gebeten zu haben. Endlich durfte er, nicht einmal um eines Hauptverbrechens willen, am Leben gestraft werden. Der Name Kan war bekanntlich ein Titel, den die Türken nur ihren vornehmsten Prinzen gaben. Artikinos und Bulias ließen sich wohl auch aus der Türkischen Sprache erklären: aber da ich weiter nichts, als nur etwas wahrscheinliches angeben kann, so will ich lieber diese Mühe andern überlassen. Dieses Türkische hatten wohl die Bulgaren aus ihrem ersten Vaterlande mit sich gebracht: aber nachdem sie sich in Mösien niedergelassen, und sich daselbst mit den vor ihnen im Lande wohnenden Slaven vermischt hatten, verlernten sie nach und nach die Lebensart ihrer Vorfahren, und so gar ihre Sprache: und die Slavischen Sitten und Sprache wurden die herrschenden. Daß die Bulgaren und Wlachen ganz verschiedene Völker sind, werde ich anderswo anzeigen.

Ich komme jetzt auf die Onoguren. Dies ist der Name, der ihnen zuerst in der Geschichte

beigelegt wird. In der Folge heißen sie auch Onuguri, q) Unnoguri, r) Uniguri, s) Hunugari, t) Onogori, u) Unnogunduri, Onogunduri, x) Unnoguni, y) aber durch einen Schreibfehler; Ungri, z) Uguri, a) Uiguri, b) und wohl auch Agareni. c) Alle diese Namen sind im Grunde einerlei; Uguren oder Uiguren scheint der wahre zu seyn, und aus ihm sind die übrigen durch einen Rhinasmus entstanden. Da der Name Ungern der bekannteste ist, so will ich mich seiner am meisten bedienen: denn dieses Volk ist es, dem die alten Schriftsteller jene verschiedenen Benennungen geben, die ich eben angeführt.

Sie waren in mehrere Stämme vertheilt. d) Wie diejenigen heissen, die nach Pannonien zogen,

q) *Agath.* L. III. p. 77.
r) *Theophyl. Sirmoc.* L. VII. c. 8. p. 176.
s) *Menand.* de legat. p. 163.
t) *Jordan.* c. 5.
u) *Geogr. Rau.* L. IV. n. 2. p. 136.
x) Οὐννογανδαροι *Niceph. Patr.* p. 16. Ωνογανδαροι *Theophan.* p. 296. sec. Cod. Peyr. Ὀνογανδαροι *Const. Porph.* de Themat. p. 21.
y) *Theophyl. Simoc.* L. VII. c. 8. p. 173.
z) *Leo Gramm.* in Basil. p. 459.
a) *Menand.* p. 109. Edit. Paris.
b) ibid. p. 100.
c) *Hepidann.* ad A. 955.
d) Turxanth sagte dem Valentinian im J. 576, die Türken haben τα Φυλα των Οὐνηγαρων unterjocht. *Menand.* de Legat. p. 163.

gen, erzählt Konstantin. Ich werde zu seiner Zeit von ihnen reden. Wahrscheinlich war diese Eintheilung nicht beständig, und wahrscheinlich trugen die Stämme nicht immer denselben Namen. So zählt Konstantin acht Petschenegische Stämme, Cedrenus aber dreizehn, und die zwei, welche er nennet, findet man nicht bei dem Konstantin. Die ersten Ungerschen Stämme, deren gedacht wird, sind die Utiguren und Kutriguren. Diese hatten sich in Europa niedergelassen: jene blieben in Asien zurück. Folgende Stellen, am besten aber der Schluß, den die Ueberschauung der ganzen Geschichte dieser Völker an die Hand giebt, zeugen davon, daß diese Völker Ungern waren.

Jordanes im J. 551, da er die Völker an der Mäotis und dem Schwarzen Meere herzählet, nennt die Aulziagern (Ulzinguren) die Hunugaren, die Bulgaren und Saviren. Aber Kutriguren und Utiguren nennt er nicht, ob sie gleich damals sehr bekannt waren, und er auch anderswo die Utiguren zu nennen weis. Sie waren Stämme der Hunugaren. Er brauchte sie also nicht besonders zu nennen. e)

Prokopius redet viel von den Kutriguren und Utiguren. Den Namen Ungern kennt er

e) de R. G. c. 5.

nicht. Aber seine Utiguren wohnten da, wo die Uguren des Menanders saßen. *f*)

Beim Uebergang der Avaren nach Europa, werden erst die Uiguren, die ostwärts bis an die Wolga wohnten, *g*) oder die Unnoguren, wie sie Theophylaktus nennt: *h*) dann die Zalen, oder Sarselt, (die Saraguren) und sodann die Saviren von diesem Volke unterwürfig gemacht. Alsdann gehen sie wider die Anten. Aber schon auf diesem Zuge dient der Kutrigurische König bei ihrem Heere, und reitzt den Chagan, die Antischen Gesandten zu tödten. *i*) Vor dem J. 570 waren schon die Utiguren und die Kutriguren den Avaren unterthänig. *k*)

Da Turxanth (576) von der Macht der Türken redet, sagt er, daß dieses Volk die Alanen und die Unigurischen Völkerschaften bezwungen habe. *l*) Die Utiguren nennt er hier nicht, ob wir gleich sehen, daß sie, nebst ihrem König Anagäus, den Türken damals unterthänig waren. *m*) Er be-

f) de B. G. L. IV. c. 4. & 5.
g) *Menand.* p. 109.
h) L. VII. c. 8. p. 173.
i) *Menand.* hist. p. 100. Hier steht Κοτραγηγος an statt κοτραγηρος. Κοτραγηροι nennt Menander auch S. 132. das Volk.
k) *Id. ib.* p. 154.
l) *Menand.* p. 163.
m) *id.* p. 161. 164.

begriff die Utiguren mit unter dem Unigurischen Namen. Ich muß hier bemerken, daß die Uguren schon im J. 570 den Türken gehorchten.

Bei dem Nicephorus wird Kuvrat, der König der Bulgaren und Kutriguren, *n)* auch der Beherrscher der Unnogunduren *o)* genannt. Sein Gebieth gieng nicht über den Don. Es können daher keine andern seyn, als die Kutriguren, die mit dem allgemeinen Namen Unnogunduren bezeichnet worden. Das Land Onogoria des ungenannten Ravennischen Erdbeschreibers, lag da, wo sonst die Kutriguren wohnten. Denn diese *erstreckten* sich bis an den Don. *p)* Da endlich die Ungern nach Pannonien gehen, war auch unter ihren 8 Stämmen, einer, den Konstantin Kurtygermatu nennt. *q)* So verstellt dieses Wort auch ist, so kennt man doch gleich die Kutriguren darinnen wieder. Seit dem Einfalle der Chasaren, und der Bezwingung der Ungern durch dieses Volk, waren bei ihnen solche Revolutionen vorgegangen, daß alles ein ganz verschiedenes Ansehen bekommen mußte, und seit der Zeit kommen sonst weder die Kutriguren, noch die Uti-

n) Nicephor. Patr. Breuiar. Histor. p. 22.
o) id. p. 16.
p) L. IV. p. 136. & 137.
q) de Adm. Imp. c. 40. p. 109.

guren mehr vor. Dagegen bekömmt das Volk neuen Zuwachs, da andere in Sprache und Sitten ganz verschiedene Völker, als die drei Stämme der Kavaren, sich mit ihnen vereinigen.

Ich darf hieraus schliessen, daß Ungern der allgemeine Name des Volkes gewesen, welches, da es getheilt wurde, unter dem zweifachen Namen Utiguren und Kutriguren sich bekannt gemacht. Dürfte ich etymologisiren, so könnten jene, die in Asien saßen, nach Anleitung der verwandten Finnischen Sprache die östlichen, diese aber, die Europäer wurden, die jenseitigen Ungern oder Iguren heissen.

Noch sind die Saraguren übrig. Ihr Name verschwindet bald aus der Geschichte. Nach ihrem Feldzug jenseits des Kaukasus wird ihrer nicht mehr gedacht. Sie scheinen in den Gegenden, wo die Wolga ins Kaspische Meer fällt, geblieben zu seyn, da die beiden andern Völker sich mehr gegen den Abend zogen. Sie sind wahrscheinlich das Volk, welches Theophylaktus Sarselt, und Menander Zalen nennt, und welches die Avaren, nachdem sie die Uiguren unterjochet, aber vor der Bezwingung der Saviren, zur Unterthänigkeit gebracht haben. Hieraus kann auch ihre schon angegebene Lage bestimmt wer-

werden. Denn die Saviren wohnten damals in dem Kaukasus, nicht weit von den Kaspischen Thoren. Dies ist alles, was ich von den Saraguren melden kann.

Ich komme auf die Geschichte der Ungern und der Bulgaren zurück. Ich habe gemeldet, wie sie über die Wolga gekommen, wie sie nebst den Saraguren die Akatziren nach einigen Schlachten sich unterwürfig gemacht, und wie sie Gesandten an die Morgenländischen Römer geschickt haben, um mit ihnen ein Bündniß zu schließen. Aber die Freundschaft dauerte nicht lange. Es kam bald zu Streitigkeiten zwischen ihnen. Dieses giebt Priskus zu verstehen: aber die Gelegenheit dazu, und den Fortgang derselben, meldet er nicht. Es ist höchst wahrscheinlich, daß der Uebergang der Ungern nach Europa sie verursachet habe.

Prokopius beschreibt denselben.[r]) Einst standen, sagt er, beide Völker, die nun Utiguren und Kutriguren genannt werden, unter einem

r) de B. G. IV. c. V. p. 574, 575. In dem gedruckten Koder heissen diese Völker immer Kuturguren und Uturguren. Aber da der Koder in der Königl. Parisischen Bibliothek, und derjenige, aus welchem Pithöus sein Fragment genommen, beständig Kutriguren und Utriguren haben, auch Agathias und Menander eben so schreiben, so folge ich dieser Leseart, als der rechten.

nem König. Aber zwei Prinzen, Utigur und Kutrigur, theilten das Reich ihres Vaters unter sich, und die Völker erhielten die Namen ihrer Prinzen. Die Vandalen wohnten schon in Afrika, und die Westgothen in Spanien, da sie den Vorsatz faßten, über die Mäotis zu gehen. Auf der westlichen Seite dieser See saßen noch verschiedene Ostgothische Völker. Die Ungern s) überfallen sie unvermuthet, und tödten sehr viele von ihnen: andere zwingen sie mit Frauen und Kindern über die Donau ins Römische Gebieth zu fliehen. Diese bekommen von dem Kaiser in Thracien Wohnsitze; einige nehmen Dienste bei dem Römischen Heere, bekommen einen jährlichen Sold, und werden zu den Wäringern t) gezählt: andere führen Krieg mit den Römern, von denen sie gar nicht gereitzt waren, und gehen endlich (489) mit Theodorich nach Italien.

Die Kutriguren nehmen nach und nach diese Gegend ein, die sich von dem Don bis nahe an die Donau erstreckte, und lassen ihre Kinder und Frauen herüber kommen. Die Utiguren kehren mit ihrem Fürsten nach Asien zurück. Sie nehmen ihren Weg über die Krim, und stossen an

s) Οὖννοι; so heissen sie immer bei Prokopius, der den Namen Ungern nicht kennt.
t) Foederati.

an der Meerenge, die das Schwarze Meer mit der Mäotis verbindet, auf die Gothen, die Tetraxiten hieſſen, und für das tapferſte Volk in dieſen Gegenden gehalten wurden. So geringe die Anzahl dieſer Gothen war, ſo waren ſie doch den Utiguren unbezwinglich. Beide Völker machen zuletzt einen Vergleich mit einander. Die Gothen gehen mit den Utiguren nach Aſien hinüber, und laſſen ſich an dem dortigen Ufer der Meerenge nieder. Hier lebten ſie als Freunde und Bundsgenoſſen der Utiguren, und waren ihnen auf keine Weiſe unterthänig. Doch fürchteten ſie ſich für ihre Uebermacht, und ſuchten deswegen die Freundſchaft der Römer. Von dieſer Zeit an wohnten die Utiguren von dem Don bis an das Land der Sagiden, deren Wohnſitze um Pityus und Sebaſtopolis lagen, und oſtwärts bis an die Wolga. Ich will hier bemerken, daß mit den Kutriguren auch die Bulgaren nach Europa hinüber gegangen ſind. Prokopius gedenkt zwar dieſes Volkes bei dem Uebergange nicht, aber er gedenkt deſſelben auch ſonſt niemals. Ihre kurz auf dieſe Zeit erfolgten Einfälle in die Römiſchen und Gothiſchen Länder zeigen hinlänglich Europäiſche Wohnſitze an. Sie ſaßen zwiſchen dem Don und dem Bog, und wie es ſcheint, mit den Ungern vermiſcht.

Eini-

Einige Utiguren, oder wie sie auch sonst genennt werden, Uittigoren, scheinen bei dieser Gelegenheit Theil an dem Feldzuge des Dengizich wider die Ostgothen in Pannonien (465) genommen zu haben. Jordanes nennt sie Bittugoren, und ihre Gefährten waren die vorgedachten Ulzinguren, (Ultinzuren oder Aulziagern), die Angisciren und die Bardoren, zwei unbekannte Völker. Aber die Gothen schlugen sie bei Basiana (jetzt Pogeda in Slavonien), und Dengizich mußte sich jenseits der Donau nach dem Schwarzen Meere zurückziehen. u) Doch die Ruhe, die er hier hatte, dauerte nicht lange. Das beständige Vordrängen der Kutriguren auf dieser Seite der Mäotis und des Schwarzen Meeres, scheint ihn gezwungen zu haben, sich um ruhigere Wohnsitze umzusehen. Er hatte schon vorher Gesandten an den Kaiser Leo I. geschickt, und gebeten, daß die Römer, wie sie vormals gethan, noch immer auf der Donau Handlung treiben, und den Hunnen Proviant und andere Waaren zuführen mögten. Aber es war ihm abgeschlagen worden. Dengizich wollte sich rächen und die Römer bekriegen. Aber Ernach, sein Bruder hielt ihn davon ab, weil der Krieg wider andere Völker, die an ihr Land gränzten, noth-

u) *Jord.* de R. G. c. 53.

nothwendiger wäre. Doch nicht lange hernach (469) kam Dengizich mit einem ansehnlichen Heer, welches aus Hunnen und Gothen bestand, über die Donau. Er schickt an den Kaiser, und läßt ihm sagen: daß wenn das Heer, welches ihm folgte, nicht Wohnsitze und Geld bekäme, so würde er ihn mit Krieg überziehen. Die Antwort, die der Kaiser gab, konnte ihm nicht gefallen. Es kömmt zum Kriege, aber Dengizich ist unglücklich. Er wird von dem Römischen Feldherrn Anagast erschlagen, und sein Kopf wird nach Konstantinopel geschickt. Die Hunnen und Gothen, welche in seinem Heere gewesen waren, werden von den Römern unter dem Anagast, dem Basiliskus und dem Ostrys, in einem hohlen Thale eingeschlossen, und bald zu der allergrößten Hungersnoth gebracht. Sie schicken an die Römer, sagen, sie wollen sich ergeben, und bitten nur um Land, zu bauen. Die Feldherren überlassen dieses dem Kaiser, und heißen den Feinden, die den Hunger nicht länger aushalten können, sich in eben so viele Haufen zu theilen, als woraus das Römische Heer bestand. Sie thun es, kommen ins Römische Lager, und ein jeder Haufe wird einem der Römischen Hauptleute zur Aufsicht übergeben. In einem jeden Haufen waren Hunnen und Gothen ver-

vermischt. Aber Chelchal, ein Hunne, der bei dem Römischen Heere diente, hetzte, aus verrätherischen Absichten, die Gothen wider die Hunnen auf. Es kömmt zu einem blutigen Treffen, zwischen diesen Völkern. Die Römer, da sie dieses sehen, wollen keine müßige Zuschauer abgeben. Sie fallen sowohl Hunnen als Gothen an. Diese sehen nun den Betrug, vereinigen sich wieder, fechten mit der größten Tapferkeit, bringen den Römern eine große Niederlage bei, und entgehen auf diese Weise der Belagerung und der Verrätherei ihrer Feinde. x)

Während der Zeit, daß die Hunnen des Dengizich mit den Römern Krieg führten, nahmen die Saraguren, nachdem sie die Akatziren bekrieget hatten, einen Feldzug wider die Perser vor. Wie sie an die Kaspischen Thore kommen, finden sie solche von den Persern besetzt. Sie wählen also einen andern Weg, kommen in Iberien, verheeren dieses Land, und nehmen verwüstende Einfälle in Armenien vor.*) Wie schon gesagt worden, kömmt der Name der Saraguren

x) *Prisc.* de Legat. p. 44—46. Ich will ein für allemal anmerken, daß die Lateinische Uebersetzung der Priskischen Fragmente so schlecht ist, daß öfters das Gegentheil von dem gesagt wird, was in der Urschrift steht.

*) *id.* p. 44.

ren nach diesem Feldzuge niemals mehr in der Geschichte vor. y)

Verschieden von dieser Unternehmung der Saraguren war ohne Zweifel jener Feldzug der Ungern, z) jenseits des Kaukasus, dessen Agathias gedenkt, und der sich ebenfalls um diese Zeit zugetragen zu haben scheint. a) Er war nicht sehr glücklich: die Ungern wurden nicht weit vom Fluße Kobus, in dem Lande der Lazier, von diesem Volke angegriffen, und geschlagen. Zum Zeichen ihres Sieges gaben die Lazier einem nahe belegenen Schlosse, den Namen Onuguris. Doch darauf bei Einführung des Christenthums (A. 522) kam dieser Name ab, und das Schloß ward nach dem heil. Stephanus benennet.

Nunmehr gränzten die westlichen Ungern an das Römische Reich. Sie waren, wie alle herumschweifende Völker, unruhig, unternehmend und kriegerisch. Ihre Begierde nach Beute mußte durch die Reichthümer so schöner Provinzen, als die, welche jenseits der Donau lagen, gereitzt werden. In eben dem Jahre, da der wollüstige Zeno auf den Thron kam (474), sie-

y) *Prisc.* de Legat. p. 44.
z) Οὐγγροι.
a) *Agath.* L. III. p. 77.

fielen sie zum ersten mal in Thracien ein, und verwüsteten dieses Land, ohne daß der Kaiser daran dachte, ihren Streifereien Einhalt zu thun. b)

Vierzig Jahre lang vermißt man sie darauf in der Geschichte. Aber desto berühmter wird in dieser Zwischenzeit der Name der Bulgaren, ihrer Verwandten und ihrer Nachbarn. Es ist höchst wahrscheinlich, daß die Ungern Theil an ihren Zügen in die Römischen und Gothischen Provinzen genommen, obgleich die unachtsamen Schriftsteller der damaligen Zeiten nur die Bulgaren nennen.

Im J. 487. werden diese Bulgaren von Theodorich dem großen aufs Haupt geschlagen. Ihr König oder Anführer wird Busas genannt. Auch er fiel im Treffen. Vor dieser Zeit waren die Bulgaren, wie Ennodius sagt, c) von niemanden überwunden worden. Aber lange vorher waren sie fürchterlich gewesen, und hatten überall Verwüstung und Schrecken ausgebreitet. Inzwischen scheuchte sie der Sieg des Theodorich nicht von neuen Einfällen ab. Im J. 493 wurde Thracien wiederum von ihnen auf das

b) *Theophan.* ao. 17. Leonis p. 103.: sie heissen hier Οὖννοι.

c) *Ennod.* in paneg. Theodor. p. 296, 297. *Auct. Miscell.* L. 15. ap. Murat. T. I. R. Ital. P. I. p. 100.

das schrecklichste verwüstet. d) Sie kamen sechs Jahre darauf wieder zurück. Die Grausamkeiten, die sie verübten, waren unerhört. Es wurde ein ansehnliches Heer unter dem Aristus, dem Feldherrn der Illyrischen Völker, wider sie geschickt. Aber die Bulgaren schlugen es an der Zurta aufs Haupt. e) Nun konnte nichts weiter ihren Verheerungen Einhalt thun. Im J. 502 erfolgte ein neuer Einfall. Er war so unvermuthet, daß Illyrien und Thracien von dem verheerenden Feinde ganz überschwemmt war, ehe man (zu Byzanz) das geringste davon wußte. f) Die Römische Armee lag damals wider die Araber zu Felde, die in Syrien eingefallen waren. Bis hieher waren die Bulgaren nur Feinde der Römer gewesen. Nun fangen sie auch an in ihren Armeen zu dienen. Ein großer Schwarm von ihnen gieng im J. 505 unter dem Sabinian wider die Ostgothen in Pannonien; aber sie wurden bei Horrea Margi, an der Servischen Morava, von den Feldherren des Theodorich Mundo und Pitzia aufs Haupt geschlagen. g)

d) *Anst. Misc.* ibid.
e) *Com. Marcell.* Io. Gibbo Cos. Ind. 10.
f) *Theophan.* A. Anast. XI. p. 123.
g) *Ennod.* Episc. Panegyr. Theodorico dict. p. 299. cfr. *Com. Marcellin.* Ind. 13. Sabiniano & Theodoro Coss.

Da Vitalian, der Statthalter von Thracien sich im Jahre 514 wider den Kaiser Anastasius empörte, dienten so wohl Hunnen, als Bulgaren, bei seinem Heere. Diese Hunnen sind zuverläßig die Ungern, die nunmehr sehr oft unter diesem Namen vorkommen. Mit ihrer Hülfe wurde Anchialus und Odyssopolis von dem Aufrührer erobert, und der Kaiser zu solchen Bedingungen gezwungen, die jener nur vorschreiben wollte. *h*)

Die Saviren hat die Geschichte vermißt, seit dem sie die Ungern, Bulgaren und Saraguren aus ihrem alten Vaterlande vertrieben hatten. Jetzt (515) kommen sie wieder zum Vorschein; aber diesseits der Wolga. Sie werden als ein großes und kriegerisches Volk beschrieben, welches aus verschiedenen Stämmen bestand. Sie dringen durch die Kaspischen Thore, verheeren Armenien, und breiten sich über Pontus, Kappadocien und Galatien, und bis in Lykaonien aus. Alles was ihnen begegnet, wird niedergehauen, oder verbrannt, oder in Sklaverei geschleppt. Nun kehren sie wieder nach Haus. *i*)

Ich

h) *Com. Marcell.* Senator. Col. Ind. 7. *Vict. Tunun.* p. 132. *Theophan.* A. 23. Anast. p. 137. *Jo. Malalas* in Anast. p. 42 seq.

i) *Theophan.* Chronogr. A. Anastas. 25. p. 138. *Jo. Malal.* Anast. p. 44. Edit. Venet. *Com. Marcell.* Indict. 8. Anthem. & Florent. Coss.

Ich will in der größten Kürze, was uns von der übrigen Geschichte dieses Volkes bekannt ist, vortragen. Sie haben in den Gegenden zwischen der Kaspischen und Mäotischen See eine Zeit lang große Rollen gespielt. Sie nahmen fast an allen Kriegen der Römer und der Perser Theil. Oft verkauften sie in einem Kriege ihre Dienste, so wohl an die eine, als an die andere Parthei. Die Raubsucht, das immer unstätige Leben, und eine unersättliche Begierde nach Krieg, zeichneten sie unter andern barbarischen Nationen aus. *k*)

Vielleicht war Balach oder Blach ihr König, da sie den ersten Zug durch die Kaspischen Thore vornahmen. Im J. 528 war er schon todt, und seine Witwe Boa oder Boarix herrschte damals über dieses Volk. Sie hatte 100,000 Krieger unter ihrem Befehle. Sie schloß in diesem Jahre mit dem großen Justinian ein Bündniß. Ihm zu Lieb ergriff sie die Waffen wider zwei andere Hunnische (vielleicht Ungrische, vielleicht Chasarische) Prinzen, Styrax und Glones oder Glom, die mit 20,000 Mann, dem Persischen König Khobad zu Hülfe, durch ihr Gebieth marschirten. Glones fiel im Treffen: Sty-

k) *Agath.* L. IV. p. 121.

Styrax wurde gefangen genommen, und nach Byzanz geschickt. *l*) Aber diese Freundschaft mit den Römern dauerte nicht lange. Im J. 531 drangen die Saviren von neuem durch die Kaspischen Thore, fielen in die Römischen Länder ein, und verwüsteten Armenien, Euphratesien, das zweite Cilicien und Cyrrhestika. Man argwohnte in Byzanz, daß der Persische König sie zu diesem Einfall aufgewiegelt: aber er rechtfertigte sich. Da endlich Dorotheus, der Feldherr der Römischen Völker in Armenien wider sie zu Felde gieng, zogen sie sich mit einer unermeßlichen Beute denselben Weg durch die Kaspischen Thore zurück. *m*) Um das Jahr 546 läßt sie Prokopius hinter den Alanen, Abasgen und Zichen, in dem Kaukasus wohnen. †) Sie scheinen damals Anwohner des Schwarzen Meeres gewesen zu seyn. Jordanes giebt ihnen wirklich hier ihre Wohnsitze. *n*) Im J. 555 stunden 2000 Saviren unter dem Balmach, Kutilzis und Iliger den Römern wider die

l) *Theophan.* ao. I. Iustiniani p. 149. *Jo. Malal.* Iustinian. p. 55. Edit. Venet.

m) *Jo. Malala* Iustin. p. 74.

†) de B. G. L. IV. c. 3. p. 570.

n) de R. G. cap. V. in den Vulgaten Cod. heissen sie Auiri, in dem Ambrosischen Fauiri, aber ganz gewiß muß hier Sauiri gelesen werden; F und S werden sehr oft verwechselt. Im 29 Kapitel wird auf gleiche Weise Firmium an statt Sirmium geschrieben.

die Perser bei, und im folgenden Jahre dienten sie den Persern wider die Römer. o) Sie waren damals noch ungemein mächtig. Aber diese Macht war ihrem Verfalle nahe.

Die Var und Chunni, Ogorische Völker, die sich für Avaren ausgaben, waren auch nun (557) diesseits der Wolga gekommen. In den jenseitigen Ländern waren sie Unterthanen der Avaren gewesen. Zwanzig tausend Familien entzogen sich ihrer Herrschaft, und flüchteten gegen den Westen. Alle Völker die an dem Kaukasus wohnten, waren in dem äussersten Schrecken, weil sie diese Flüchtlinge für wahre Avaren hielten. Sie schickten die kostbarsten Geschenke an sie, um sich für ihre Wuth zu sichern. p) Ob sie hiedurch ihren Endzweck gewonnen haben, wird nicht gemeldet. Bald darauf (558) kam es zum Kriege. Die Saviren wurden gänzlich geschlagen, und größtentheils aufgerieben. *) Die übrigen zogen sich nach Albanien hin. Hier wurden sie im J. 575 von einer Römischen Armee angegriffen, welche Befehl hatte, sie alle zu vertilgen. Aber die Römer waren zufrieden, daß sich die Saviren, deren König damals abwe-

o) *Agath.* L. III. p. 92. L. IV. p. 121.
p) *Theophyl. Sim.* L. VII. c. 8. p. 175.
*) *Menand.* p. 100.

wesend war, unterwarfen, und Geisseln gaben. Diese Völker schickten darauf Gesandten nach Byzanz, wo ihnen der Cäsar Tiber viele Gütigkeit erzeigte, und doppelt so große Subsidiengelder versprach, als sie von den Persern zu bekommen pflegten. Diese Freundschaft dauerte kurz. Ihr König war den Persern gänzlich gewogen, und wollte die Verbindung des Volks mit den Römern nicht billigen. q) Das Römische Heer geht also von neuem wider die Saviren zu Felde. Dieses Volk wird nebst den übrigen Bewohnern Albaniens endlich durch Unterhandlungen dahin gebracht, aus diesem Lande zu ziehen, und sich jenseits des Kur-Flusses, in dem Römischen Gebiete nieder zu lassen. r) Im J. 578 helfen sie noch den Römern die Bewohner des Kaukasus bekriegen. s) Dies ist das letzte mal, daß ihrer in der Geschichte mit völliger Gewißheit gedacht wird. Vermuthlich dienten sie aber auch noch im J. 585 in dem Römischen Heere, da die Persische Stadt Bejudaes durch die Tapferkeit eines Savirischen Soldaten erobert wurde. t)

Aber

q) *Menand.* Exc. Leg. p. 119.
r) *ibid.* p. 158.
s) *ibid.*
t) Σαπειρ τις ἀνηρ. *Theophylact.* L. II. C. 18. p. 57.

Aber ich komme auf die Geschichte der Ungern und Bulgaren zurück. Sie waren jetzt die schrecklichsten Feinde der Römer. Fast beständig fielen sie ihre Provinzen an. Der Einfall im J. 517 war fürchterlicher, als alle vorhergehende. Macedonien und Thessalien wurden auf die fürchterlichste Weise mitgenommen, und die Barbaren drangen bis an die Thermopylen, und das alte Epir. Pompeius, ein Neffe des Kaisers, ward von ihnen bei Adrianopel aufs Haupt geschlagen. Die Menge der gefangenen Römischen Unterthanen war unermeßlich. Der Kaiser schickte 1000 Pfund Gold an den Präfektus von Illyrien, Johannes, um diese Unglücklichen auszulösen. Aber diese Summe war nicht hinlänglich. Die übrigen Gefangenen wurden theils in die Sklaverei geschleppt, theils niedergemacht. u)

u) *Com. Marcell. Indict.* X. Anastas. & Agapito Coss. Marcellinus nennet diese Völker *Getæ Equites*. Aber mit dem Namen Gete bezeichnet er so wohl hier, als an andern Stellen, die Ungern und Bulgaren, als Indict. VII. Senatore sol. Col., besonders Ind. VIII. Lampad. & Oreste Coss. (530) wo die Bulgaren, welche Mundo in Illyrien schlug, und die Theophanes und Malala auch Hunnen nennen, ebenfalls Geten heissen. Cfr. *Theophan.* ad A. XIII. Iustinian. p. 185. *Jo. Malal.* in Iustinian. p. 64. In der Folge bekommen auch die Slaven, als Bewohner des alten Getiens, eben diesen Namen.

Da der Iberische König Gurgenes im J. 521 zu der Römischen Parthei getreten war, schickte der Kaiser Justinus den Patricius Probus nach Bosporus mit großen Geldsummen hin, um die (Utigurischen) Ungern, x) die in der Nachbarschaft wohnten, dahin zu bringen, daß sie den Iberern wider die Perser Hülfe leisteten. Aber diese Gesandtschaft war fruchtlos. Ziligdes (bei Malala Zilgibis) der König dieses Volks, versprach zwar mit Eid alles, was der Gesandte verlangte: aber eine andere Gesandtschaft und andere Geschenke von Khobad machten, daß er seine erste Verbindung vergaß, und auf die Persische Seite trat. Doch da Khobad von dem Justin seine Verrätherei erfahren, ließ er den Ziligdes und den größten Theil seines Heeres, das aus 20,000 Mann bestand, niederhauen. Diejenigen Ungern, die diesem Blutbade hatten entgehen können, flohen nach Haus. y)

Im ersten Jahre der Regierung des Kaisers Justinians I. (527) fielen die Bulgaren zugleich mit den Gepiden und Herulern in Illyrien ein, welches sie verwüsteten. z) Es gieng übrigens

x) Οὖννοι.
y) *Procop.* de B. P. L. I. c. 12. p. 33. *Theophan.* A. 3. Iustin. p. 143. *Jo. Malala*, Iustin. p. 48.
z) *Jordan.* de succeſſ. R. in max. Biblioth. Patr. T. XI. p. 1090. E.

gens kein Jahr vorbei, so lange Justinian I. auf dem Throne saß, daß die Römischen Provinzen nicht von den Bulgaren, (Hunnen nennt sie Prokopius,) den Slaven und den Anten wären verheeret worden. a) Sie drangen oft bis an die Vorstädte von Byzanz, und tief in Griechenland ein: ja man konnte bei jedem Einfall über 200,000 Menschen rechnen, die entweder umkamen, oder zu Sklaven gemacht wurden. Doch schmolzen auch die Heere der Hunnen (Ungern und Bulgaren) und der Slaven jedesmal sehr zusammen, da sie sowohl in Schlachten, als besonders bei Belagerungen, viele Leute verlohren.

Bis hieher hatten die Römer mit den Utiguren, oder den östlichen Ungern, wenig Verkehr gehabt. Aber im J. 528 kam ihr König Gordas b) nach Konstantinopel, und nahm hier die christliche Religion an. Der Kaiser Justinian I. schickte ihn mit ansehnlichen Geschenken zurück, und empfahl seinem Schutze die Stadt Bosporus, wo ein starker Handel zwischen den Römern und den Ungern c) getrieben wurde. Bei seiner Zurückkunft ließ er alle Götzenbilder sei-

a) *Jordan.* ibid. p. 1091. H. *Proc.* H. Arc. c. 18. p. 54, 55.
b) Malala nennt ihn Grod.
c) Οὖννοι.

seines Volks, die von Silber und Elektrum waren, zusammensuchen und schmelzen, und tauschte sie gegen Römische Miliaresien in Bosporus aus. Aber diese Handlung kostete ihm das Leben. Das Volk verschwor sich zugleich mit seinem Bruder Muageres, d) tödtete ihn, überrumpelte die Stadt Bosporus, und machte die Besatzung daselbst nieder. Doch verliesen die Utiguren die Stadt wieder, sobald sie erfuhren, daß Justinian I. seine Gothischen Truppen unter dem Exkonsul Johannes wider sie marschiren ließ. Die Römer nahmen die Stadt von neuem in Besitz. e)

Im folgenden Jahre (529) fielen die Bulgaren mit einem ansehnlichen Heer in Illyrien ein. Der vorgedachte Mundo, der nach dem Tode des Theodorich, den Gothischen Dienst verlassen, war damals Feldherr der Römischen Völker in dieser Präfektur. Die Bulgaren wurden von ihm aufs Haupt geschlagen, und größtentheils niedergehauen. Einen ihrer Könige nahm er gefangen, und schickte ihn nach Konstantinopel. f) Nichtsdestoweniger kam eben dieses Volk

d) bei Malala, Mugel.
e) *Theophan.* Ao. I. Iustinian. p. 149, 150. *Jo. Malala* Iustinian. p. 56.
f) *Jo. Malala* Iustinian. p. 64. cfr. *Marcell. Com.* Indict. 8. Lampad. & Oreste Coss. Theophanes ver-

Volk im J. darauf (530) von neuem über die Donau, und verwüstete Thracien. Aber sie wurden von demselben Mundo geschlagen: und Thracien wurde auf einige Zeit Ruhe verschafft. g)

Um diese Zeit fingen die Slaven an, sich immer weiter gegen Süden auszubreiten. Die Gepiden waren bisher auf der westlichen Seite die Nachbarn der Ungern gewesen. Jetzt drängen sich die Slaven zwischen beiden Völkern, und nähern sich allmählig der Donau. Gleich bei dem Anfange der Regierung Justinians I. giengen die Anten über diesen Fluß nach Thracien, und wurden vom Germanus geschlagen. h) Allein eine Niederlage schreckte sie nicht ab. Die Anten, und die eigentlich sogenannten Slaven, werden von dieser Zeit an die Gefährten der Ungern oder Bulgaren i) auf ihren Streifereien in die Römischen Provinzen, die sie unauf-

versetzt diese Begebenheit in das 13te Jahr des Justinians (p. 155). Aber Mundo, der die Bulgaren schlug, kam schon im J. 535 ums Leben. *Procop.* de B. G. L. I. c. 7. p. 323. Malala bestimmt das Jahr durch Decii Konsulat.

g) *ib.* ibid.

h) *Procop.* de B. G. L. III. c. 40. p. 560.

i) Bei Prokopius kommt keiner von diesen Namen vor, sondern alles ist bei ihm Hunnen.

unaufhörlich verwüsteten. Der tapfre Chilbud, den der Kaiser 531 zum Befehlshaber der Truppen in Thracien machte, konnte allein diesen Einfällen Einhalt thun. Er wurde bald ihr Schrecken, und nach der Zeit wagten sie nicht mehr die Römischen Provinzen anzufallen. Chilbud gieng selbst öfters nach ihrem Lande hinüber, und tödtete oder schleppte in die Gefangenschaft alles, was ihm vorkam. Aber auf einem neuen Zug (534) wurde er von den Slaven mit dem größten Theile seiner Leute erschlagen. *k*) Im J. darauf (535) kamen die Bulgaren wieder in Mösien. Aber der Patricius Tzitta schlug sie an dem Flusse Jatrus. *l*) Ueberhaupt war nach Chilbuds Tode nichts mehr im Stande, den an dem nördlichen Ufer der Donau sitzenden Völkern den Uebergang über diesen Fluß zu verwähren. Sie konnten nunmehr die Römischen Provinzen nach Gefallen verwüsten.

Aber da einige von diesen Völkern Krieg mit den Römern führten, dienten andere bei ihren Heeren. Sechshundert Kutriguren zu Pferd, unter

k) *Procop.* de B. G. L. III. c. 14. p. 496.

l) *Marcellin. Com.* Indict. VIII. Belisar. sol. Cos. Bei Marcellin heißt alles Bulgaren. Der Fluß Jatrus wird jetzt Jantra genannt: Er fließt vorbei Ternovo, und fällt in die Donau.

unter Anführung des Sinnio, und des Bala, ihrer Prinzen, zweier sehr tapfern Männer, folgten (534) dem Belisar auf seinem Afrikanischen Feldzug. Ein anderer Unger, m) Aigan, kommandirte einen Theil der Römischen Reuterei. Sie waren durch den Römischen Feldherrn Peter bewogen worden, nach Byzanz zu kommen, und giengen ungern nach Afrika über. n) Doch thaten sie den Römern anfangs die vortreflichsten Dienste. Sie hieben in dem Salzfelde bei Karthago 2000 Vandalen nebst ihrem Anführer, dem Gibamund, einem Brudersohn des Gelimers, in Stücken. Bei dieser Gelegenheit erzählt Prokopius, daß es unter diesen Hunnen, wie er sie nennt, ein Geschlecht gäbe, welches das besondere Vorrecht hatte, bei einem jeden Gefechte den ersten Angriff zu machen. o) Auch wird von ihm angemerkt, daß diese Völker die stärksten Weintrinker in der Welt wären, und daß sie die Strafe des Hängens nicht kannten p)

Ge-

m) Οὖννος. *Procop.* de B. Vand. L. 1. c. XI. p. 205. cfr. de B. Got. L. IV. c. 19. p. 618.
n) *Proc.* ne B. V. L. II. c. 1. p. 236.
o) De B. Vand. L. I. c. 18. p. 220. Dieses Vorrecht wurde in der Folge den Kavaren von den Ungern eingeräumt. *Const. Prophyr.* de adm. Imp. c. 39. p. 109.
p) ib. L. I. C. 12. p. 207, 208.

Gelimer suchte darauf diese Völker durch ansehnliche Verheissungen auf seine Seite zu bringen. Sie waren unzufrieden mit den Römern. Sie versprachen dem Vandalen, sie wollten in dem Treffen, das kurz darauf geliefert werden sollte, die Römer anfallen. Aber die Schmeicheleien, die ihnen Belisar machte, bewog sie endlich zu dem Entschluß, es mit keinem zu halten, bis der Sieg entschieden wäre, und alsdann über die Flüchtigen zu fallen. Die Vandalen wurden geschlagen, und die Ungern halfen den Römern sie verfolgen. *q*) In den beiden folgenden Jahren dienen sie mit gleicher Tapferkeit, und mit mehrerer Treue, und bekommen, nach Endigung des Krieges, Erlaubniß, wieder nach Hause zu gehen *r*).

Inzwischen war auch der Gothische Krieg angegangen. Zweihundert Hunnen (Ungern) folgten (535) dem Belisar nach Sicilien und nach Italien. *s*) Im Anfang des folgenden Jahres (536) wurden einige von ihnen, als beson-

q) *id.* de B. V. L. II. C. 1. p. 236. c. 2. p. 238. c. 3. p 241.

r) Sinnio war einer von diesen. Einige entflohen aber vorher aus Afrika, und gingen zu den Gothen in Kampanien. *id.* de B. G. L. I. c. 3. p. 315.

s) *Procop.* de B. G. L. I. c. 5. p. 319.

besonders Zantir, Chorsoman und Aeschman, dem Konstantin auf den Feldzug nach Tuscien mitgegeben. *t*) Von der Tapferkeit des Chorsoman erzählt Prokopius fast unglaubliche Dinge. Er griff einsam 70 Gothen an, und trieb sie in die Flucht. Um sich wegen einer Wunde, die er bekommen hatte, zu rächen, fiel er ebenfalls ganz allein das ganze Gothische Lager an, brachte einen Haufen von 20 Mann, die ihm zuerst entgegen kamen, in die Flucht, und unterlag erst nach vielen Großthaten der Menge der Feinde. *u*) Mit einer eben so bewundernswürdigen Tapferkeit vertheidigte ein anderer Hunne (Unger) Bulgudu, nur in Gesellschaft eines Thraciers Ulimun, das Schloß zu Ankona, welches von einem ganzen Gothischen Heere angegriffen ward. *x*) Im Anfange des Jahrs 537 brachten Martinus und Valerianus 1600 Reuter von den Hunnen (Ungern), Slaven und Anten, die nicht weit vom Ufer der Donau wohnten, dem Belisar zu. Er war vorhin in einer nicht sehr vortheilhaften Stellung gewesen; durch ihre Ankunft aber wurde er in den Stand gesetzt, den Krieg wider Vitiges mit

t) *id.* ib L. I. c. 16. p. 351.
u) *id.* L. II. c. 2. p. 389. 390.
x) *Procop.* de B. G. L. II. c. 13. p. 418.

mit Nachdruck zu führen. y) Es wird öfters von dem Prokopius angemerkt, daß die Hunnischen (Ungerschen) Reuter die vortreflichsten Bogenschützen in der Welt gewesen. Aber auf ihre Treue konnte man sich nicht verlassen. Marcellin berichtet, daß der Römische Feldherr Johannes, durch die Verrätherei seiner Bulgaren, (im J. 547) in Lukanien, vom Totilas, überfallen worden. z) Diese Bulgaren waren zuverläßig die Kutrigurischen Ungern, die oft, aber fälschlich, von den Lateinischen Schriftstellern mit jenem Namen, der ihnen bekannter war, beleget werden. Endlich berichtet Prokopius, daß auch sehr viele Hunnen (Ungern) in dem Gefolge des Narses waren, da er (552) von Salona nach Italien wider den Totilas zog. a)

Inzwischen hatten ihre Landsleute alle Jahre die Römischen Länder mit Verwüstungen heimgesucht. Die ausschweifenden Geschenke, die ihnen Justinian I. jährlich überschickte, reizten sie nur zu häufigern Einfällen. Bündnisse machen, und wieder brechen, war bei ihnen einerlei. Im J. 539 kam ein ungeheurer Schwarm der Kutriguri-

y) *Proc.* de B. G. I. c. 27. p. 377.
z) *Marcell. Com.* Jnd. XI. A. P. C. Basilii VII.
a) De B. G. L. IV. c. 26. p. 641.

gurischen Ungern *b)* über die Donau, und überschwemmten die Römischen Provinzen von dem Jonischen Meere, bis an die Vorstädte von Konstantinopel. Niemals hatten diese Länder durch irgend einen Einfall der Ungern so viel gelitten, als dieses mal. Sie begnügten sich nicht, das platte Land zu verwüsten, sondern griffen auch Städte und Festungen an, welches sie niemals vorher gethan hatten. Sie eroberten zwei und dreissig Schlösser in Illyrien, und überdies die Stadt Kasandrea, mit Sturm, und kehrten darauf mit einer sehr reichen Beute und 120,000 Gefangenen wieder nach Hause. Neue Einfälle und Verwüstungen folgen auf diese. Die langen Mauern werden erstiegen, Chersonesus ausgeplündert, und die Einwohner theils getödtet, theils in Sklaverei geschleppt. Ein Haufen ging über den Hellespont nach Asien, plünderte in den nächsten Ländern, und kehrte so wieder nach Europa, und über die Donau nach Hause zurück. Bei einem neuen Einfalle wurde Illyrien und Thessalien verheeret, die Thermopylen überstiegen, und das ganze Griechenland bis auf den Peloponnes gänzlich verwüstet. *c)* In eben diesem Jah-

b) Οὖννοι.

c) *Procop.* de B. P. L. II. c. IV. p. 95. cfr. Eumd. de aedific. L. IV. c. 3. p. 73.

re fiel auch ein großes Heer Bulgaren unter zwei Königen in Klein-Scythien und Mösien ein. Die beiden Römischen Feldherren Justinus und Baudarius gehen ihnen entgegen; sie werden aber geschlagen, und Justinus fällt im Treffen. Die Barbaren dringen nun in Thracien. Der größte Schwarm stößt auf den Akum, einen gebohrnen Hunnen, *d*) den der Kaiser zum Befehlshaber der Illyrischen Völker verordnet, und wird nebst den beiden Königen mehrentheils niedergemacht. Aber die Sieger selbst werden von einem andern Haufen Bulgaren überrumpelt, und ihre drei Feldherren Konstantin, Akum und Godilla gefangen genommen. Der letzte rettet sich durch die Flucht, Konstantin wird ausgelöset, aber den Akum nebst den übrigen Gefangenen bringen die Bulgaren mit sich über die Donau. *e*)

Um diesen Völkern den Uebergang über die Donau zu verwehren, überließ Justinian I. (545) den Anten, die zwischen dem Dnestr und dem Dnepr wohnten, die Stadt Turris, die am nördlichen Ufer der Donau lag, nebst ihrem Gebiethe. *f*) Ich finde zwar, daß die Anten nach der Zeit in den Römischen Armeen gedient. Aber

d) Ungern ohne Zweifel.
e) *Theophan.* A. 12. Iustinian. p. 184. 185.
f) *Procop.* de B. G. L. III. c. 15. p. 499.

Aber die Absicht des Kaisers, daß sie das nördliche Ufer der Donau bewahren sollten, wurde schwerlich jemals erfüllt. Sie streiften, eben so wohl, als die Ungern, in die Römischen Länder.

Auf das J. 551 fallen die Nachrichten, welche Jordanes von diesen Völkern giebt, die am Schwarzen Meere und der Mäotis wohnten. g) Schade ist es, daß dieser Schriftsteller so wenig genau, und so wenig kritisch ist. Die Akatziren h) läßt er südwärts unter Preussen und Kurland wohnen. i) Ihre südliche Nachbaren waren die Bulgaren, deren Sitze (nordwärts) über das Schwarze Meer lagen. Ihr Name war ihm, so wie allen Lateinern, bekannter, als der Name der Ungern. Er nennt sie ein Strafgericht, welches die Christen durch ihre Sünden auf sich gezogen. Die Ungern k) kennt er nur aus der Ursache, weil sie mit Pelzwerk, wahrscheinlich mit Zobeln, handelten. Er nennt weder die Kutriguren, noch die Utiguren. Wo jene damals saßen, läßt er die Aulziagern, wo die Utiguren aber ihre Sitze hatten, die Savi-

g) de Reb. Get. c. 5.
h) Agazziri, oder nach einer Handschrift Acatziri.
i) Wenigstens schließt man so: Von ihrer wahren Lage will ich in der Folge reden.
k) Hunugari.

ren l) wohnen. Aber die Aulziagern waren wahrscheinlich nicht mehr da. Die Nachricht von ihnen gehört gewiß in die Zeiten des Dengizich. Die Wohnsitze der westlichen Nachbaren der Ungern und Bulgaren sind besser bestimmt. Zwischen der Donau und dem Dnestr gränzten sie an die Slaven, die sich von der Stadt Noviodunum und dem Musianischen See bis an die Weichsel erstreckten. In den Gegenden von dem Dnestr bis an den Dnepr sassen die Anten zwischen ihnen und den Slaven. Die Anten wohnten auch höchstwahrscheinlich zwischen dem Dnepr und dem Don, und waren an diesem letztern Fluße die Nachbaren der Utiguren, wie aus dem Prokopius zu ersehen ist. m) Die Aneinandergränzung der Bulgaren und Akatziren wird also auf der nördlichen Seite des Schwarzen Meeres schwerlich statt haben können: doch davon will ich mehr in der Folge reden.

Bei Beschreibung der Begebenheiten eben dieses Jahrs (551), giebt Prokopius von den Wohnungen und der alten Geschichte der beiden Ungerschen Völkerschaften, der Kutriguren und Uti-

l) Fauiri. Es muß aber Sauiri gelesen werden, welches auch wohl die wahre Aussprache dieses Namens ist.

m) De B. G. L. IV. c. 4. p. 573.

Utiguren vortrefliche Nachrichten; aber die Bulgaren weis er nicht einmal mit dem Namen zu nennen. Alles was diesseits der Donau und des Kaukasus am Schwarzen Meere und der Mäotischen See wohnte, heißt bei ihm Hunnen: und diese theilt er in Kutriguren und Utiguren ein. Die Bulgaren müssen unter seinen Kutriguren, deren Gebieth bis an den Don ausgedehnt wird, mit begriffen werden; denn zwischen dem Don und dem Bog lag auch die alte Bulgarei *n*) Im J. 536 machten die Kutriguren und Bulgaren einen einzigen Staat, und ein einziges Volk aus. *o*) Vielleicht war dieses schon so, da Justinian *I.* regierte: vielleicht war dieses auch ein Grund, weswegen beide Völker, von den damals lebenden Griechischen Schriftstellern unter dem Namen der Kutriguren, bei den Lateinischen aber, unter dem Namen der Bulgaren, verstanden werden. Dies sieht man, daß die Wohnsitze beider Völker vermischt untereinander gelegen.

Die Kutriguren besassen, nach dem Prokop, den größten Theil der Ebenen, die diesseits am Ufer des Dons und der Mäotis liegen. Man war in ihrem Lande, so bald man über den Don gekom-

n) *Niceph. Patriarch.* p. 22. *Theophan.* Chron. A. XI. Constantin. IV. p. 297.

o) *Nicephor. Patr.* p. 16.

men war. p) Ob sie oder die Utiguren die Krim besessen haben, sagt Prokopius nicht ausdrücklich. Doch ist die größte Wahrscheinlichkeit für die erstern. Die ganze Gegend, welche Cherson gegen über lag, wurde, sagt er, von Barbaren bewohnt. Diese Barbaren, von welchen er ein Paar Zeilen vorher berichtet, daß sie Kepi und Phanaguris zerstört haben, waren die Kutriguren. Er giebt auch anderswo zu verstehen, daß sie nahe an der Donau gewohnt; q) und dieses wird ebenfalls von dem Agathias bestätiget. r) Sie waren redlich, und ohne Tücke und Bosheit, aber grob. Sie waren sehr schmutzig. Sie führten ein hartes Leben, und ihre Speisen waren schlecht. In diesen Sitten ahmten ihnen die Slaven und Anten nach. s) In der Tapferkeit hatten sie damals ihres Gleichen nicht. Ihre Frauen gingen mit zu Felde, und man fand sie oft unter den Erschlagenen t).

Das Land der Utiguren lag auf der Asiatischen Seite der Mäotis. Es wurde Eulysia ge-

p) *Procop.* de B. G. L. IV. c. 5. p. 576. & c. 18. p. 617.
q) de B. G. L. I. c. 27. p. 377.
r) L. V. p. 107.
s) *Proc.* de B. G. L. III. c. 14. p. 498.
t) *id.* de B. G. L. IV. c. 3. p. 571.

genennt. Von diesem Namen weis ich die Bedeutung nicht. Denn ich darf noch nicht an das Land der Usen denken. Wahrscheinlich ist das Wort Velsini, bei dem ungenannten Ravennischen Erdbeschreiber, aus diesem verdorben. u) Nordwärts wohnten sie bis an den Don, und hier waren die Kutriguren und die Anten ihre Nachbaren. Gegen Westen war die Mäotische See, und hier wohnten auf der Landspitze, die von der Mäotis und dem Schwarzen Meere gebildet wird, die Tetraxitischen Gothen, ihre Bundsgenossen, die sie aus der Krim herüber gebracht hatten. Südwärts gränzten sie an das Schwarze Meer, an die Sagiden, Anwohner von Sebastopolis und Pityus x) an Abasgien y) und an die Alanen, von denen die Kuma sie trennte. z) Gegen Osten wohnten die Ungern, und also wahrscheinlich auch die Utiguren, bis an die Wolga. a) Die Utiguren fügten den Römern kein Leid zu, weil sie so weit von ihnen abgesondert waren. Denn an Willen, den Römern zu schaden, fehlte

u) L. IV. c. 5.
x) *Procop.* de B. G. L. IV. c. 4. p. 572, 573 c. 5. p. 576.
y) De B. G. L. IV. c. 9. p. 588.
z) *Menand.* leg. p. 109.
a) Id. ibid.

es ihnen nicht. b) Die Staatskunst des Justinian I. wußte bald, sich ihrer Waffen wider ihre eigenen Landsleute, zum Vortheile des Römischen Staats, und fast zum Untergange beider Völkerschaften, zu bedienen.

In dem J. 548 hatten die Gepiden und Longobarden einen zweijährigen Waffenstillstand geschloßen. Aber die Wünsche beider Völker gingen auf den Krieg. Um ihren Feinden desto besser gewachsen zu seyn, schickten die Gepiden Bothschafter an die Fürsten der Kutriguren, und baten sie um Hülfe. Diese wird ihnen zugesagt, und 12000 Mann, unter einem sehr tapfern Anführer, dem Chinial, rücken also bald ins Land der Gepiden. Dieses geschah im J. 550, und der Waffenstillstand sollte noch ein Jahr dauern. Die Gepiden riethen also den Kutriguren, um sie inzwischen zu beschäftigen, und ihrer los zu werden, in das Römische Gebieth einzufallen, und setzten sie selbst über die Donau. Alles, was hier den Kutriguren vorkam, wurde verwüstet. Um ihren Fortgang zu hemmen, fertigt Justinian eine Gesandtschaft an die Fürsten der Utiguren ab, und bewegt sie durch große Geldsummen zu einem Einfall in das

b) *Procop.* de B. G. L. IV. c. 5. p. 576.

das Kutrigurische Land. Das ganze Heer der Utiguren, nebst 2000 Gothen, gehet unter Sandil über den Don. Die Kutriguren, die ihnen entgegen kommen, werden aufs Haupt geschlagen, ihre Frauen und Kinder werden von den Feinden weggeschleppt, und viele Tausend gefangene Römer nehmen diese Gelegenheit in acht, um sich in Freiheit zu setzen. Die Nachricht von dieser Niederlage, und ansehnliche Geldsummen, bewegen den Chinial, sich über die Donau zurück zu ziehen. Dagegen kommen von den geschlagenen Kutriguren 2000 Mann mit Frauen und Kindern in das Römische Gebieth, unterwerfen sich dem Kaiser, und bekommen in Thracien Wohnsitze. Einer von ihren Anführern war Sinnio, der in dem Vandalischen Kriege, unter dem Belisar, gedient hatte. Sandil nahm dieses sehr übel, und beklagte sich deswegen durch Gesandte. Aber Justinian fand Mittel, ihn zu besänftigen. Von der Zeit an erhielten die Utiguren jährlich starke Subsidiengelder. c) Nichts destoweniger kam im folgenden Jahre (551) ein neuer Schwarm der Kutriguren über die Donau, verheerte die Römischen Provinzen, und zwang den Narses, der auf seinem Marsch nach Ita-

c) *Procop.* de B. G. L. IV. c. 18. & 19. p. 616, 617, 618, 619.

Italien begriffen war, bei Philippopolis eine Zeitlang stille zu halten, bis endlich ein Theil von ihnen weiter hin gegen Konstantinopel, ein anderer gegen Thessalonika vorrückte. d) Die letzte Nachricht des Prokopius von den Ungern, betrift das unglückliche Treffen der in Thracien angesessenen Kutriguren mit dem Longobarden unter Ildigisal und Goar, welchen sie, da dieselben aus dem Römischen Gebiethe entfliehen wollten, von dem Kaiser Justinian (552) nachgeschickt worden waren. e) In Italien hetzte (554) Ragnaris, ein Utigurer, 7000 Gothen, die die Parthei der Alamannischen Herzoge Butelin und Leutharis ergriffen hatten auf, den Krieg wider die Römer fortzusetzen. Er wurde aber (555) erschlagen, und die Gothen zur Unterwerfung gezwungen, und nach Konstantinopel geschickt. f)

Im Anfang des Jahrs 559 kam von neuem ein groſses Heer Kutriguren, unter ihrem König Zabergan, über die gefrorne Donau ins Römische Gebieth. Die Ursache dieses Zugs war, wie sie vorgaben, die ihnen von den Römern bezeig-

d) *id.* ibid. L. IV. c. 22. p. 626.
e) id. ibid. L. IV. c. 27. p. 644.
f) *Agath.* L. 2. p. 49. & 50. Er nennet diese Οὖννοι Βιττοῦρες.

zeigte Verachtung, da diese ihnen die gewöhnlichen jährlichen Geschenke entzogen, und solche den Utiguren zugewandt hatten. Diese Verachtung wollten sie rächen. Sie verheeren in grosser Geschwindigkeit Mösien und Klein-Scythien, und fallen in Thracien ein. Hier theilen sie ihr Heer. Ein Schwarm wird nach Griechenland geschickt: ein anderer rückt gegen den Chersones an. Zabergan selbst geht mit 7000 Mann vor Konstantinopel, und verwüstet alles, was ihm vorkömmt, auf das schrecklichste. Nichts, weder Heiliges noch Unheiliges, wird geschont: die gräulichsten Ausschweifungen werden begangen. Endlich schlagen sie ihr Lager 3 Meilen vor der Stadt auf. Das Kriegswesen war in der letztern Regierungszeit Justinians I. gänzlich vernachläßiget worden. Es waren keine Soldaten in der Stadt. In der Noth nimmt man zu dem alten Belisar seine Zuflucht. Dreihundert Invaliden sind das Heer, mit welchem er wider die Barbaren geht: denn die übrigen, die ihm folgten, waren ein zusammengelauffenes Gesinde, das niemals Waffen getragen. Ein Haufen von 2000 Mann kömmt ihm unter dem Zabergan selbst entgegen. Seiner Klugheit, und der Tapferkeit seiner alten Soldaten, war nichts unmöglich: die Kutriguren werden geschla-

schlagen, brechen das Lager auf, und entfernen sich. Der zweite Haufen, der den Chersones angreifen sollte, hat kein grösseres Glück. Die Mauer, wodurch die Landenge dieser Halbinsel befestiget war, wurde vom Germanus so tapfer vertheidiget, daß die Kutriguren davor nichts ausrichten konnten. Sie erbaueten eine Flotte von Rohr, setzten 600 Mann darauf, und wollten die Halbinsel auf der Seeseite angreifen. Aber einige Römische Schiffe zerstörten diese Flotte, und von der Equipage kam kein Mann davon. Germanus machte darauf einen glücklichen Ausfall, wodurch die Feinde gezwungen wurden wieder abzuziehen, und sich mit dem Zabergan zu vereinigen. Die nach Griechenland abgeschickten, kamen auch nicht lange darauf mit unverrichteten Sachen zurück. Inzwischen war die Menge der Gefangenen, welche die Kutriguren gemacht hatten, so groß, daß sie ihnen selbst beschwerlich wurde. Zabergan ließ den Justinian wissen, daß er sie alle mit einander niederhauen lassen wollte, und daß er auf keine Weise abziehen würde, wofern ihm nicht der Kaiser eine unmäßige Geldsumme überschickte. Der Kaiser bezahlte alles, was er verlangte, die Gefangenen wurden ausgelöset, und Zabergan zog sich über die Donau zurück.

Aber

Aber Justinian wollte sich auf eine andere Weise rächen. Er schrieb an den Sandilch, g) den König der Utiguren, wirft ihm vor, daß er aus Feigheit die Kutriguren alles thun ließ, was sie nur wollten, und drohet, ihm die jährlichen Geschenke zu entziehen, wofern er ihn nicht an den Kutriguren rächte, und ihnen das für die Gefangenen und den Rückzug gegebene Geld wieder nähme. Sandilch geht also bald in das Land der Kutriguren über, plündert ihre Dörfer h) aus, macht eine große Menge Gefangene, rückt näher an die Donau, überfällt das aus Thracien zurückgekommene Heer, bringt demselben eine große Niederlage bei, und bemächtiget sich des Geldes und der übrigen Beute. i)

Doch ermannten sich die Kutriguren wieder, versammelten ihre Völker, und suchten den Utiguren Einhalt zu thun. Der Krieg dauerte lange. Justinian I, welcher noch immer fürchtete, daß Zabergan zurückkehren würde, suchte den Sandilch dahin zu bringen, daß er die ganze Völkerschaft der Kutriguren vertilgte.

Aber

g) Ohne Zweifel derselbe, den Prokopius Sandil nennt.

h) Χωρια.

i) *Agathias* L. IV. p. 154—171.

Aber der Fürst der Utiguren bezeigte wenig Lust, Völker auszurotten, die denselben Ursprung, dieselbe Sprache, Kleidung, Lebensart und Sitten hatten. k) Doch die beständigen Kriege, welche beide Völker mit einander führten, und ihre kurz darauf erfolgte Bezwingung durch die Avaren, versetzten sie in eine solche Ohnmacht, und in ein so geringes Ansehen, daß man zu des Agathias Zeiten (594) in Konstantinopel nicht wuste, ob sie mehr in der Welt wären. l)

Während der Zeit, da Justinian I. über die Morgenländischen Römer herrschte, hatte eine vorhin unbekannte Völkerschaft, die den Namen Türken trug, angefangen, sich durch Eroberungen in dem nördlichen Asien berühmt zu machen. Ihre Stammsitze lagen an dem Altai.

k) *Menandr.* Legat. p. 132.

l) *Agath.* L. IV. p. 171. Was den Rückzug der Kutriguren aus dem Römischen Gebiethe betrift, weicht Theophanes (A. Instinian. 32. p. 197, 198.) von dem Agathias ab. Aber ich folge lieber dem letztern. Theophanes läßt die Slaven auch an diesem Zuge Theil nehmen. Viktor Tununensis schreibt ihn den Bulgaren zu. Die Lateinischen Schriftsteller waren gewohnt, die Völker, welche vom Don bis an die Donau am Ufer der Mäotis und des Schwarzen Meeres saßen, alle Bulgaren zu nennen. Prokopius nennt sie, wie schon bemerkt worden, alle Kutriguren.

tai. Von hier breiteten sie sich in der Folge immer weiter aus, und unterjochten alle ihre Nachbaren. Vielleicht hatten sie um das Jahr 492 die Avaren aus den alten Wohnsitzen derselben vertrieben, die nachher nordwärts über dem Jaxartes saßen. Diese schienen schon zu Justinians Zeiten den Türken unterthänig gewesen zu seyn. *m*) Die Avaren waren ein großes Volk, und wurden für die gescheutesten unter allen daherum wohnenden Nationen gehalten. *n*) Nordwärts über die Avaren, vermuthlich im Lande der Baschkiren, und bis an die Wolga, wohnten die Ogor, ein zahlreiches und tapfres Volk. Sie waren in mehrere Stämme vertheilt, von welchen nur die Var und die Chunni, bekannt sind. Diese beide Völkerschaften waren zu der Zeit, von welcher ich handle, den Avaren unterthänig. Ein geringer Theil von ihnen, ohngefähr 20,000 Familien, *o*) verließ im J. 557 die alten Wohnsitze, und floh über die Wolga. Sie irreten lange herum,

m) *Menand.* Exc. p. 162. Turxanth sagt im J. 576, daß die Var und die Chunni den Avaren ihren Heeren, und den Sklaven der Türken, entlaufen wären.

n) *Theophyl. Simoc.* L. VII. c. 8. p. 175.

o) *Menand.* Exc. p. 108. *Theophyl. Simoc.* L. VII. c. 8. p. 175.

herum, kamen zulezt ins Land der Alanen am Kaukasus, und baten ihren Fürsten Sarosius *p*) sie in die Bekanntschaft der Römer zu bringen. Es wird ihnen erlaubt, Gesandten nach Konstantinopel zu schicken. *q*) Sie prahlen viel mit ihrer Menge, und ihrer Tapferkeit. Sie bieten ihre Allianz an: aber fordern dagegen jährliche Pensionen, und ein fruchtbares Land zu bewohnen. Der Kaiser überhäuft sie mit Geschenken, und schickt mit ihnen den Valentin, als seinen Gesandten, an ihren Fürsten zurück, um ein Bündniß mit ihm zu schließen, und um ihn zu einem Feldzug wider die Feinde des Staats zu bewegen. Wie die Var und die Chunni über die Wolga gekommen waren, hatten die in diesen Gegenden wohnende Ungern, *r*) die Sarselt *s*) und die Saviren, sie für die ächten Avaren angesehen, und deswegen durch Beschickungen und Geschenke ihre Freundschaft zu erkaufen

p) Saroës bei *Theophan. Byz.* p. 22.

q) Die Gesandtschaft kam entweder im December 557, oder Januar 558 in Byzanz an.

r) Theophylaktus nennt sie **Unnoguren**, (denn das Wort **Unnogunen** ist ein Schreibfehler,) Menander aber **Uiguren**, vielleicht **Uniguren**, wie S. 163. Denn gewiß waren diese und jene ein und ebendasselbe Volk.

s) **Zalen** bei Menander.

sen gesucht. t) Nach der Gesandtschaft des Valentin kam es zwischen den vorgeblichen Avaren und diesen Völkern zum Kriege. Sie wurden alle geschlagen und unterjochet. u) Die Utiguren sind gewiß auf diese Weise unter die Bothmässigkeit dieser Avaren gekommen. Es ist wahrscheinlich, daß die Kutriguren aus freien Stücken sich den Avaren unterworfen haben. Einer von ihren Prinzen, welchen Menander einen Freund der Avaren nennt, hetzte dieses Volk wider die Anten auf. Die Avaren sind auch hier die Sieger. Sie verwüsten darauf das Land ihrer Feinde. Die Anten schicken einen Gesandten, Mezamir, zu den Avaren hin, um einige Gefangene auszulösen. Die Avaren tödten den Gesandten auf Verhetzung des Kutriguischen Prinzen, und verheeren das Antische Gebieth noch grausamer als vorher. Diese Begebenheiten fallen in die Jahre 560, 561, und 562. x)

Noch hatten die Züge der Kutriguren in das Römische Gebieth nicht aufgehört. Sie kommen im Frühjahre 562 über die Donau, und erobern die Stadt Anastasiopolis in Thra-

t) *Theophyl. Simoc.* L. VII. c. 8. p. 173.
u) *Menand.* Exc. p. 100.
x) *id.* loc. cit.

cien. y) Auch nähern sich die Avaren anjetzo diesem Fluß. Sie waren bis an die Stadt Bosporus vorgedrungen. Sie verliessen kurz darauf die Ufer des Schwarzen Meeres, zogen sich nordwärts über die Mäotis, fochten auf dem Wege mit allen den Barbaren, die ihnen entgegen kamen, und langten endlich auf dem Gestade der Donau an: von hier schickten sie im J. 563 zum zweiten male Gesandten an Justinian I. z) Sie wollten Wohnsitze von dem Kaiser haben. Er both ihnen das zweite Pannonien (um Singidon und Sirmium) an, wo vormals die Heruler gewohnt hatten. Aber sie wollten, sagten sie, lieber auf der andern Seite der Donau bleiben. Doch dieses war ihr Ernst nicht. Sie hatten beschlossen, so bald als die Gesandten zurück gekommen wären, über die Donau zu gehen, und die Römer zu bekriegen. Justinian I. erfuhr dieses, schlug ihnen ihre Bitte ab, und schickte den Feldherrn Bonus mit einem ansehnlichen Heer, um das Ufer des Flusses zu bewahren. a) In demselben Jahr kamen auch Gesandten von Askel, dem Könige der Türken, oder wie solche bei den Persern hießen, der Hermichionen.

y) *Theophan.* Chron. A. Iustinian. 35. p. 200.
z) *Euagrius* H. E. L. V. c. I.
a) *Menand.* p. 101. *Victor. Tunun.* ad h. A.

nen. b) Wahrscheinlich betraf diese Gesandtschaft die Avaren, und die Türken haben, so wie sie auch in der Folge thaten, den Kaiser von allen Verbindungen mit ihnen abgerathen.

Da Justinus II. auf den Thron gestiegen war, gaben die Avarischen Gesandten, welche nach Byzanz (566) gekommen waren, um die gewöhnlichen Geschenke zu fordern, vor, daß sie in den letzten Jahren Justinians I. die Barbaren, die auf der nördlichen Seite der Donau wohnten (und also auch die Kutriguren) verhindert hätten, in Thracien einzufallen. Sie redeten stolz, und die Antwort des Kaisers war es nicht weniger. Sie bekamen das mal keine Geschenke. Sie gehen nunmehr wider die Franken zu Felde, richten nichts aus, und verbinden sich bei der Zurückkunft mit den Longobarden, und helfen ihnen das Gepidische Reich zerstören. Sie nehmen es in Besitz, sie bekommen über dies im Jahre 568 Pannonien von den Longobarden geschenkt, und ihr Gebieth erstreckt sich nun von der Wolga bis an die Ens.

Doch ihre Herrschaft in dem Osten war von kurzer Dauer. Die Türken hatten schon im

b) *Theophan. Chron.* A. Iustinian. 27. p. 203. cfr. *Theophan. Byz.* p. 21.

Jahre 568 die Länder zwischen der Wolga und der Mäotis in Besitz genommen, und ihre Gesandten munterten Justin II. auf, den Avaren keine Wohnsitze einzuräumen. c) Da Zemarchus im J. 570 von seiner Gesandtschaft an Disabul, den Chagan der Türken, zurückkehrte, kam er, so bald er über die Wolga gegangen war, in das Land der Ungern, d) deren Fürst ein Unterthan des Disabul war. Auf seinem Weg von hier, nach dem Gebiethe der Alanen, hatte er wasserlose Ebenen durchzureisen, kam erst an eine große See, e) und darauf an die Moräste, in welchen sich der Fluß Kophen f) verliehrt. Dieser Fluß ist die Kuma, die sich, nach Gärbers Bericht, 2 oder 3 Tagereisen von dem Kaspischen Meere in einem großen Moraste verliehrt. Es kann auf keine Weise der Kuban seyn: denn bis dahin konnten die Perser nicht kommen, so lange die Römer Herren von Abasgien und Lazien, und Freunde der Alanen waren. Es scheint, daß sich das Land der Uguren bis an die Kuma erstreckt habe. g) Da Valentin im J. 576

c) *Theophan. Byz.* p. 21.
d) Οὐγγροι.
e) Die Kaspische, ganz gewiß.
f) Κωφην.
g) *Menand.* Exc. p. 109. Samml. Ruß. Gesch. B. 4. St. 1. S. 21. Hr. Müller meint, daß die Namen Kuma und Kuban einerlei sind.

576 an den Türkischen Chagan Arsilas, *b)* an den Turxanth, den Sohn des Disabules, und den Tar= du geschickt wurde, kam er aus der Krim in ein land, welches von einer Fürstin, die er Akkaga nennt, und die unter des Utigurischen Fürsten Ana= gäus Oberherrschaft stand, regiert wurde. Dieser Anagäus, der ein Türkischer Vasalle war, stund damals mit einem ansehnlichen Heere Türken in der Nachbarschaft der Stadt Bosporus. Die= ses Volk war damals den Römern äußerst feind, weil sie mit den Varchoniten, (den Var und den Chunni) ihren vorigen Sklaven, Bündniße geschlossen hatten. Turxanth drohete mit ei= nem Einfall. Er kannte sehr wohl, sagte er, die Gegenden, wo der Dnepr, die Donau und der Hebrus flossen. Er hieß den Römern, sich das Beispiel der Alanischen und Ungrischen Stäm= men vor Augen stellen. *i)* Sie waren sehr tap= fer, zahlreich und mächtig: aber da sie es mit den Türken hätten aufnehmen wollen, wären sie geschlagen worden, und jetzt würden sie unter die ihnen unterthänigen Völker gezählt. In der That ließ Turxanth das Land und die Stadt Bosporus durch den Bochan erobern, und führte offenbar mit den Römern Krieg, zu eben der

b) vielleicht Arslan.

i) ἐσαθρησατε, ὠ δειλχιοι, τα Αλανικα ἐθνη· ἐτι γε μην και τα Φυλα των Οὐνιγερων.

Zeit, da ihre Gesandten noch bei den Türken waren. k) Im J. 579 kam eine Türkische Armee vor Cherson: und dieses diente dem Kaiser Tiberius zum Vorwand, die von dem Avarischen Könige verlangten Schiffe, mit denen er über die Donau wider die Slaven zu Felde gehen wollte, abzuschlagen. Denn die Türken würden, sagte er, alsdann bald die Ueberfahrt der Avaren erfahren. Der Avarische Gesandte hielt diesen Grund für wichtig genug, von seiner Forderung abzustehen. Noch war also die Macht der Türken den Avaren sehr fürchterlich. l)

Die Utiguren waren zu der Zeit noch Unterthanen der Türken. Aber die Kutriguren und Bulgaren gehorchten den Avaren, und folgten ihnen auf ihren Feldzügen. Nach dem dieses Volk im J. 568 von Pannonien Besitz genommen hatte, gingen ihre ersten Anschläge darauf hinaus, sich von den benachbarten Städten Sirmium und Singidon, die den morgenländischen Römern damals wieder gehörten, Meister zu machen. Es war zwar ein Bündniß zwischen beiden Völkern errichtet worden; die Römer hatten den Avaren den Besitz von Pannonien bestätiget; sie gaben ihnen überdies alle

Jahre

k) *Menand.* Exc. p. 161—164.
l) *Id. ibid.* p. 129.

Jahre eine ansehnliche Pension. Aber alles dieses war für den Chagan der Avaren kein Band, das nicht leicht zerrissen werden konnte. Er wirft die Römischen Gesandten, die damals bei ihm waren, ins Gefängniß, rückt (570) vor Sirmium und bestürmet die Stadt. Aber er kann nichts ausrichten. Der Chagan selbst, und der Feldherr Bonus, der in Sirmium den Befehl hatte, kommen darauf vor der Stadt zusammen, um über die Wiederherstellung des Friedens zu handeln. Auf der Seite der Avaren wurden Forderungen gemacht, die die Römer nicht eingehen konnten. Ihre Antwort gefiel also dem Chagan nicht, und er drohete Völker in das Römische Gebieth zu schicken, die solches verheeren sollten. Da Bonus antwortete, man würde sie wahrscheinlicher Weise so empfangen, daß sie zum zweiten male nicht wiederkämen, sagte der Chagan, er wollte solche schicken, deren Schicksal, wenn sie auch alle ums Leben kämen, ihn nicht das geringste schmerzen würde. Alsobald bekommen Zehen Tausend Kutriguren Befehl, über den Saw-Strom zu setzen, und Dalmatien zu verwüsten. Er selbst geht über die Donau in das Land der Gepiden zurück. *m*) Kurz darauf schickt der Chagan Ge-

m) *Menand.* Excerpt. p. 111—114.

Gesandten an den Kaiser Justin II. und verlangt von ihm Sirmium, die Auslieferung eines entflohenen Gepidischen Prinzen Usdibad, und die jährlichen Subsidien, welche die Kutriguren und Utiguren von dem Kaiser Justinian I. zu erhalten gewohnt waren, und dieses, weil er beide Völkerschaften unterjochet hätte. Seine Forderungen wurden gänzlich abgeschlagen: und der Kaiser zeigte, wie lächerlich die letzte wäre, da die Kutriguren und Utiguren, die jene Geschenke nur aus Freigebigkeit von Justinian I. bekommen hatten, in der Folge von den Römern so gut als vertilgt worden wären. *n*) Inzwischen bestand der Chagan in einer zweiten Gesandtschaft noch immer auf diese Forderungen. Man schlägt sie ihm zum zweiten male ab: Tiberius wird mit einer Armee wider die Avaren geschickt, wird aber von ihnen (574) geschlagen; und man schließt darauf einen Waffenstillestand, auf welchen endlich der Friede folgt. *o*) Inzwischen behaupteten sich die Avaren in der Herrschaft über alle die Völkerschaften, welche bis an das Schwarze Meer und die Mäotis wohnten. Und da die Slaven, die an der Donau jenseits Klein-Scythiens saßen, nicht mehr Tribut erlegen woll-

n) *id.* p. 154, 155.
o) *id.* p. 114, 115, & 127. Es geschah im Anfang des J. 575.

wollten, ging der Chagan, den ohne dies der Cäsar Tiberius zu diesem Zuge aufgemuntert, durch die Römischen Provinzen (578) wider sie zu Felde, und zwang sie wieder die jährliche Steuer zu bezahlen. *p*) Doch scheint ihre Unterwürfigkeit nicht von langer Dauer gewesen zu seyn. Sie waren schon in diesen Gegenden sehr mächtig, und haben hier nach und nach die Kutriguren immer weiter vom Ufer der Donau verdrängt.

Der Bulgaren wird seit einiger Zeit seltener in der Geschichte gedacht. Sie spielten nur untergeordnete Rollen. Sie waren seit dem Einfalle der Var und der Chunni, ihre Unterthanen gewesen, und da diese die Hauptrolle spielten, verwandten die Geschichtschreiber auch nur auf sie ihre Aufmerksamkeit. Doch waren die Bulgaren auch nicht gänzlich in Vergessenheit gerathen. Ein Haufen von ihnen war, ich weis nicht wenn oder wie, Unterthanen oder Bundsgenossen der Longobarden geworden, und zog mit ihnen im J. 568 nach Italien. *q*) Man glaubt, daß die Grafschaft Burgaria, in dem Mailändischen, von ihnen bewohnt und benannt worden

p) *id.* p. 164, 165. cfr. p. 127.
q) *Paul. Warnefr.* de Gest. Longob. L. II. c. 26.

den sey. r) Die in ihrem Vaterlande zurück geblieben waren, dienten den Avaren. Im J. 597 war ein Haufen Bulgaren von Tausend Mann über die Donau gekommen. Auf diese stießen, nicht weit von der Stadt Asimos, s) eben so viele Römische Völker, die den Vortrupp des Heeres ausmachten, welches Peter, des Kaisers Mauricius Bruder, wider die Slaven führte. Die Römer griffen sie an auf dem Befehl ihres Feldherrn. Die Bulgaren wünschten keine Schlacht. Es war damals Friede zwischen dem Chagan der Avaren und dem Kaiser: ihre Abgeschickten erinnern den Römischen Feldherrn selbst daran. Aber sie werden von ihm mit harten Drohungen abgewiesen. Es kömmt also zum Treffen: die Bulgaren siegen, und ziehen sich darauf in guter Ordnung zurück. t) Dieser Vorfall hätte bald einen Friedensbruch zwischen den Avaren und den Römern verursacht.

Es scheint, daß die Avaren einen Theil der Bulgaren nach Pannonien verlegt haben. Im J. 598 bewohnten Bulgaren die Stadt Sin=

r) *Murator.* Antiquit. Ital. med. aeu. T. I. p. 14.
s) Jetzt Somo in Bulgarien, wo der Vid sich in die Donau stürzt, dem Ausflusse der Alt gegenüber.
t) *Theophyl. Simoc.* L. VII. c. 5. p. 171.

Singidon, welche die Avaren im J. 583 erobert hatten. Aber der Römische Feldherr Priskus vertrieb sie in dem erstgedachten Jahre. u) Da im J. 630 der Chagan der Avaren starb, wollten die Pannonischen Bulgaren einen aus ihrer Nation auf den Thron erheben. Die Avaren wollten solches auf keine Weise zugeben und es kam zu einem bürgerlichen Krieg. Nach verschiedenen Treffen mußten die Bulgaren unterliegen. Neun Tausend von ihnen, die der Wuth ihrer Feinde entgangen waren, flohen, da sie in Pannonien nicht mehr sicher waren, nach dem Fränkischen Reiche. Der König Dagobert I. gab ihnen Erlaubniß, in Baiern die Winterquartiere zu beziehen. Aber kurz darauf wurde den Baiern Befehl ertheilt, alle Bulgaren, die sie in den Häusern hatten, in einer gewissen Nacht zu ermorden. Der grausame Befehl wurde vollzogen, und nur 700 Bulgaren konnten sich bei den Karentaner-Wenden retten, deren Fürst Walluchus sie mit Gütigkeit aufnahm. x) Fünf Jahre vorher hatte der Persische Feldherr Sarbarus mit den Avaren, Bulgaren, Slaven und Gepiden ein Bündniß errichtet, und sie bewo-

gen,

u) *Theophan.* A. Mauric. 16. p. 233.

x) *Fredegar.* c. 72.

gen, zugleich mit ihm die Belagerung von Konstantinopel vorzunehmen. y)

Die drei zuletztgedachten Völker waren noch immer Unterthanen der Avaren, oder erkannten wenigstens ihre Oberherrschaft, und folgten ihnen auf ihren Feldzügen. Niemals war die Macht und das Ansehen dieses Volkes größer gewesen. Gegen das Ende des 6ten Jahrhunderts, waren sie schon Herren der Slaven im östlichen Deutschland, mit denen sie auf das grausamste umgingen; um eben die Zeit forderten sie andere Slaven, die an der Küste der Ostsee saßen, auf, ihnen Hülfsvölker wider die morgenländischen Römer zu schicken. z) Sie scheinen wirklich auf ihren Zügen, jenseits der Elbe gekommen zu seyn. Diesseits dieses Flusses, wurde Thüringen sehr oft von ihnen auf die schrecklichste Weise verwüstet. Das grausame Verfahren der Avaren mit den Dulje-ben, die an dem Bug wohnten, dessen die Russischen Annalen erwähnen, dürfte auch wohl in diese Zeiten gehören. Im Anfang des 7ten Jahrhunderts eroberten sie Dalmatien, und saßen hier, von Istrien bis wenigstens an den Timok

y) *Theophan.* A. Heracl. 16. secund. Cod. Palatin. & Anastas. p. 83.
z) *Theophyl.* L.VI. c. 2. p. 145, 146.

mok. a) Sie wurden überdies durch neue Zugvölker aus Asien, von eben dem Völkerstamme verstärkt. Theophylaktus nennt die Tarniach, und Kotzagiren, die von ihren Herren, den Türken, nach Europa um das J. 598 entflohen, und sich mit den Avaren vereinigten. Er nennt auch die Zabender, eine Horde, die aus 10,000 Mann bestand, und sich ebenfalls zu den Avaren verfügte. Alle diese Völkerschaften, sagt er, waren von dem Stamme der Var und der Chunni. b)

Aber diese Macht war jetzt ihrem Verfalle nahe. Den ersten und schwersten Stoß gaben ihr die Kutriguren und Bulgaren, die noch immer auf der Nordseite des Schwarzen Meeres und der Mäotis wohnten. Diese hatten beständig ihre eigenen Fürsten gehabt, die aber Avarische Vasallen waren. Im J. 619 kam ihr oberster Beherrscher, nebst einigen von den Großen des Volks, nach Konstantinopel zum Kaiser Heraklius, und verlangte getauft zu werden. Dem Kaiser konnte nichts angenehmers geschehen. Die Vornehmsten in Konstantinopel wurden ihre Pathen. Der Kaiser machte ihnen kostbare Geschenke, und er-

a) *Constant.* de Adm. Imper. c. 29. p. 86. cfr. *Theophan.* p. 299.
b) *Theophyl. Simoc.* L. VII. c. 9. p. 176.

ertheilte einem jeden einen Ehrentitel: dem Könige selbst gab er die Würde eines Römischen Patricius. Nicephorus, der dieses berichtet, c) giebt dem Volke, über welches dieser König herrschte, den unbestimmten Namen Hunnen. Aber unter dieser Benennung kömmt bei ihm kein anderes Volk, als die Ungern und Bulgaren, besonders aber die Kutriguren, d) vor. Vielleicht muß auch dieses letztere Volk ausschliessungsweise unter dem Namen Unnogunduren verstanden werden. Man hat auch die Bulgaren damit belegen wollen, und der Kaiser Konstantin hat es schon gethan. e) Er hatte aber wohl höchstwahrscheinlich keinen andern Sagesmann, als den Nicephorus; aus dem aber dieses nur durch gewagte Schlüsse herausgebracht werden kann. Theophanes irret auf einem andern Abweg. Unnogunduren, Bulgaren und Kutriguren, sind bei ihm drei Völker, weil er den Nicephorus nicht verstand. Aber solche Irrungen sind bei dem nachläßigen Theophanes nicht selten. Fast sollte ich glauben, daß jener Organas, dessen Neffe Kuvratus im

J.

c) Breuiar. histor. p. 9.

d) ib. p. 22. — Κοτριγοι nach seiner Art zu schreiben. Die Avaren heissen bei ihm immer Avaren: die Chasaren, Chasaren oder Türken.

e) de Themat. p. 21.

J. 635 regierte, eben dieser König der Hunnen gewesen sei. Bei den Petschenegen war es gebräuchlich, daß nicht der Sohn, sondern der Neffe succedirte. *f*) Bei den Ungern dürfte dieses auch nicht ungewöhnlich gewesen seyn. Denn eben so folgte auf den Zaltan, des Arpads Sohn, sein Neffe Falitzis oder Falis, nicht aber sein Sohn Taxis oder Toxun. *g*)

Nunmehr erfolgte um das J. 635 die Staatsveränderung, von welcher ich geredet habe. Kuvrat oder Kovrat, des Organas Neffe, war zu der Regierung der Ungern *h*) gekommen, und fiel von dem Chagan der Avaren ab. Dann mißhandelt er die Völker, die er von dem Chagan unter sich bekommen, und treibt sie zuletzt aus ihren väterlichen Wohnsitzen aus. Nicephorus sagt nicht, was für Völker diese gewesen. Ungern und Bulgaren waren es wohl nicht: höchstwahrscheinlich müssen hierunter ihre Nachbaren, die Slaven, verstanden werden. *i*) Nunmehr fer-

f) *Constant.* Porphyr. de Admin. Imp. c. 37. p. 103.
g) *id.* c. 40. p. 110.
h) Οὐνογουνδουροι.
i) Ich bin noch immer der Meinung, daß der Zug der Donauischen Slaven nach Polen und Rußland, nachdem sie von den Bulgaren vertrieben worden, damals geschehen sey. Wirklich schei-

fertigt er Gesandten an den Heraklius ab, und schließt mit ihm einen Frieden, den sie beide bis zu ihrem Tode hielten. Der Kaiser schickt ihm Geschenke, und trägt ihm, wie dem neulich erwähnten Fürsten, die Würde des Patriciates über. *k*) Nicht lange darnach (um das J. 539) entrissen die Chorwaten und Servier den Avaren Dalmatien: der tapfere Samo hatte schon seit einigen Jahren ihrer Herrschaft über die Slaven in dem östlichen Deutschland ein Ende gemacht, und die Avaren spielten keine Hauptrolle mehr.

Kuvrat regierte lange. Er war immer ein Freund der Römer. Da so wohl die Bulgaren als die Kutrigurischen Ungern ihm gehorchten, so war er sehr mächtig. Er starb in der letzten Zeit Konstans II., den man auch Konstantin nennet; wie es scheint, noch nach dem J. 660. Bei seinem Tode rieth er seinen fünf Söhnen, immer beisammen zu bleiben, um nicht durch ihre Trennung das Reich zu verschwächen. Aber sie folgten dem weisen Rath ihres Vaters nicht. Kurz nach seinem Absterben schieden sie sich von einander, und ein jeder nahm den Theil des Volks

nen der vierte und fünfte Sohn des Kuvrat sich zwischen dem Dnestr und der Donau aufgehalten zu haben, ehe dieser nach Italien, und jener nach Pannonien ging.

k) *Niceph.* Patr. p. 16.

Volks, der ihm zugefallen war, mit sich. Nur der erstgebohrne, Bajan, *) blieb in seinem Vaterlande zurück, auf der Europäischen Seite des Dons. Der zweite, Kotrag, ging über diesen Fluß, und ließ sich auf der Südseite nieder, in dem alten Lande der Utiguren, dem Gebiethe seines Bruders gegenüber. Der dritte, Asparuch, der einen Theil der Bulgaren unter sich hatte, ging kurz vor 679 über den Dnepr und den Dnestr, und setzte sich am nördlichen Ufer der Donau, wo er sich befestigte. Diesen Ort nannten seine Völker Oglon. Hinter demselben lagen steile Berge: vorne aber, die Moräste am Gestade der Donau. Von hier aus fielen die Bulgaren des Asparuch bald in das Römische Gebieth ein. Der vierte Bruder ging über die Donau nach Pannonien, machte einen Vertrag mit den Avaren, welche da wohnten, und ließ sich daselbst nieder. Der fünfte, Alzek, ging ohngefähr im J. 667 nach Italien, unterwarf sich von freien Stücken dem Longobardischen König Grimoald, und erhielt von seinem Sohn Romuald, in dem Herzogthume Benevento, Wohnsitze. Da das Volk auf diese Weise zertrennt und geschwächt war, fingen die Chasaren an,

*) Auch Basian, Batbajas, Batbajagan.

aus dem Lande Berzilien, *m*) häufige Streiferei-
en wider sie zu machen. Sie überschwemmen
erst die Länder, welche jenseits des Schwarzen
Meeres liegen, gehen alsdann über die See,
machen den Baian sich unterthänig, und zwin-
gen ihn Tribut zu erlegen. *n*) Theophanes fügt
hinzu, daß dieser Tribut noch bis auf seine Zeit
bezahlt wurde. *n*)

Ich bin bei der Erzählung dieser Begeben-
heit, dem Nicephorus allein gefolgt. Er lebte
dieser Zeit am nächsten, und von ihm hat Theo-
phanes alles, was er hievon brauchbares sagt,
entlehnet. Die Miscella ist, da sie von diesen
Zeiten handelt, nur eine elende Uebersetzung des
Theophanes. Die Nachrichten des Nicephorus
von

m) Nicephorus nennt es Berylia: Theophanes Berzilia. Diese letztere Leseart scheint die wahre zu seyn. Meine Gründe werde ich anderswo angeben.

n) *Niceph. Patr.* Brev. Hist. p. 22. & 23. Der letzte Theil von diesem Berichte ist im Originale durch Kopisten sehr verdorben. Anstatt τα τοιαυτα παντα κατΕδραμον χωρια της ὑπερ Ποντον ΤΟΥΤΟ Εὐξεινον γης και θαλαττΗΣ ἐπερασε· μεθ'ΩΝ και Βαϊανον ὑπεξεσιον ποιησαμενοΣ κ. τ. λ. muß gelesen werden τα τοιαυτα παντα κατΑδραμον χωρια της ὑπερ Ποντον ΤΟΝ Εὐξεινον γης, και θαλατΤΑΝ ἐπερασε. μεθ' Α και Βαϊανον ὑπεξεσιον ποιησαμενοΝ κ. τ. λ.

o) *Theophan.* A. Constantin. Pogon. XI. p. 298.

von den Wohnsitzen der Bulgaren und Kutriguren, stimmen mit dem, was ältere Schriftsteller davon sagen, völlig überein, und sind der Natur der Sache gemäß. Die Theophanischen sind dagegen in vielen Stücken widersinnig und unrichtig. Er suchte sorgfältig Gelegenheit, seine Gelehrsamkeit anzubringen: und hier fand er eine, die er nicht vorbeigehen lassen wollte. Doch zum Geographen hatte er kein Geschick. Die Wolga, die in die Mäotis fällt: der Don, der bei den Iberischen Thoren am Kaukasus entsteht, und sich in die Wolga ergießt: der Kuphis, der ein Arm, oder wohl gar der Ausfluß, der mit dem Don vereinigten Wolga ist: die Hebräer, oder vielleicht Iberier am Ausflusse der Mäotis ins Schwarze Meer, zeugen davon. Den Kuphis bestimmt er genauer, als Nicephorus, da er ihm in das so genannte Nekropyla, oder die Bucht zwischen der Krim und Budschak sich stürzen läßt. Fast scheint es, daß dieser Kuphis, der sogenannte Liman sey: und vielleicht hat der hiesige Zusammenfluß des Dneprs und des Bogs, ihn auf den obgedachten Begriff von der Entstehung des Kuphis gebracht. Es scheint auch, daß dieses Gewässer von dem Kaiser Konstantin Kuvu genannt worden sey. Aber daß die Wohnsitze der Bulgaren und Ku-

triguren *p*) sich nur bis an den Kuphis erstreckt, wie Theophanes sagt, solches dürfte wohl vielen Zweifeln unterworfen seyn. *q*) Wahrscheinlich erstreckten sie sich auch damals weiter gegen den Süden. Von den Söhnen des Kuvrat, die nach Pannonien und Italien gingen, heißt es nur, daß sie über die Donau gegangen sind: von dem dritten aber, daß er über den Dnepr und Dnestr an die Donau gekommen. Nicephorus sagt weniger bestimmt, aber ohne Zweifel richtig, daß die beiden Völker um die Mäotis und an dem Kuphis gewohnt. *r*) Er meldet, daß dieses Bulgarien, das große genannt würde: das Mösische heißt bei Konstantin und in den Rußischen Annnalen das Schwarze, *s*) welches oft ein Gegensatz des vorigen Beiworts ist. Er berichtet, daß die Bulgaren und Kutriguren von einem Völkerstamme waren. Dieses will ich bemerken, daß seit dieser Zeit nicht mehr der Bulgaren

p) Κοτραγοι.

q) Doch muß ich gestehen, daß die Redensart, εις Κυφιν ποταμον, auch wohl, nach dem damaligen Sprachgebrauch, an dem Flusse Kuphis, bedeuten kann; und das beigefügte Wort, εστι, bestätiget solches.

r) κατα τον Κωφινα ποταμον.

s) *Constant. Porph.* de adm. Imp. c. 42. p. 113. *Nestor* ad A. 6453. (945).

garen, sondern nur der Ungern, in diesen Gegenden gedacht wird.

Nicht lange nach der Zeit, da die Ungern des Bajan und des Kotrag von den Chasaren unterjochet wurden, schrieb der ungenannte Ravennische Erdbeschreiber. Er setzt das Land der Ungern *t*) an der Nordseite des Schwarzen Meeres, und bis an die Spitze der Mäotischen See. Sie hätten, sagt er, ein weitläuftiges Gebieth inne, doch hielten sie sich am liebsten auf den Inseln daherum auf. Man sieht hieraus, daß sie so wohl nach, als vor der Bezwingung durch die Chasaren, bis an den Don gewohnt haben. Ich will diesem Berichte des Ravennischen Erdbeschreibers, die Nachrichten beifügen, welche uns der Kaiser Konstantin VII. von den Wohnsitzen der Ungern, ehe sie zum ersten male von den Petschenegen vertrieben wurden, mitgetheilet hat.

Sie wohnten, sagt er, vormals nahe an Chasarien; *u*) und kurz darauf meldet er, sie haben in einem und ebendemselben Lande als die Cha-

t) Onogoria. L. IV. p. 136 & 137 edit. Porcher.

u) Πλησιον της Χαζαριας. de Admin. Imp. c. 38. p. 107. A. Edit. Paris.

saren gewohnt. x) Dieses kann sehr wohl mit einander bestehen, da die Ungern nunmehr Unterthanen dieses Volkes waren. Ueberdies wurde die Krim in den damaligen und den folgenden Zeiten, eigentlich mit dem Namen Chasarien belegt: denn hieher kamen sie zuerst, da sie, nach dem Berichte des Nicephorus, aus Asien über das Meer y) nach Europa gingen; und von hier aus haben sie erst die diesseitigen Ungern unterjocht. Endlich wurde auch den Ungern von ihren Ueberwindern keine eigene Fürsten mehr erlaubt, sondern sie stunden unmittelbar unter dem Chagan. Sehr wohl konnten also ihre Beherrscher Festungen, wie z. B. Sarkel, in ihrem Lande anlegen, da solches ihnen unmittelbar unterthänig war. Aber die Ausdehnung ihrer Besitzungen kann noch genauer bestimmt werden, wenn man aus dem Konstantin bemerkt, z) daß die Ungern alle die Gegenden bewohnt haben, welche die Petschenegen, nach ihrer Vertreibung durch die Usen, in Besitz genommen. Sie besaßen

x) Συνωκησαν μετα των Χαζαρων κ. τ. λ. ibid. p. 107. C.

y) Ohne Zweifel die Meerenge zwischen Kjersch und Temruk, von welcher Konstantin sagt, daß solche — και θαλασσα δια το μεγεθος παρα παντων ονομαζεται. de Admin. Imp. c. 42. p. 113.

z) c. 38. p. 107.

sen also alles, was zwischen dem Don und dem Dnestr, wenigstens dem Bog-Strohm liegt: sie wohnten also nur eine Tagreise von Kiev und Czernigov: waren nur 6 Tagereisen von den Alanen, und 10 von den Mordwinen, entfernt: waren Nachbaren der Chersoner und Bosporaner: waren Anwohner der Wasserfälle des Dnepr: endlich hatten sie die Gegenden um den Ingul und Lebedyn inne. Dieser letzte Ort, der in der Woiwodschaft Kiev, aber auf der Gränze des Gebieths des Krimischen Chans, liegt, bekam von ihrem vornehmsten Woiwoden, Lebedias, seinen Namen. Konstantin weldet auch, wie lange Zeit sie mit den Chasaren, als ihre Unterthanen, gewohnt haben. Es heißt hier drei Jahre: aber diese Zahl ist ganz gewiß verdorben. Die Ungern waren Unterthanen der Chasaren von der Zeit an, da sie erst nach Europa kamen (um d. J. 680), und diese Unterthänigkeit dauerte bis auf ihre Vertreibung durch die Petschenegen (um das J. 880). Sie folgten den Chasaren in allen ihren Kriegen: sie hatten, als Unterthanen der Chasaren, nie keine eigene Herren, sondern stunden unter Woiwoden, Staatsbedienten des Chagan, unter denen Lebedias der vornehmste war, der wegen seiner Tapferkeit, und der Dienste, die er dem Chagan in

seinen Kriegen geleistet, von ihm eine Chasarin zur Gemalin bekam, aber mit ihr keine Kinder zeugte: dann erst werden die Petschenegen von den Usen aus ihren alten Wohnsitzen zwischen dem Jaik und der Wolga verdrängt, irren herum, um neue Wohnungen zu suchen, stürzen über die Ungern, nehmen ihr Land ein, und Lebedias muß mit seinen Ungern nach den Ufern der Donau fliehen. Alles dieses erfordert gewiß einen längern Zeitraum als 3 Jahre. Höchstwahrscheinlich hat Konstantin Zweihundert und drei (ΣΓ) geschrieben. Den ersten Buchstaben (Σ) unterließ ein Nachläßiger Kopist zu schreiben, weil das nächst vorhergehende Wort sich auf ein Σ endigt: *a)* an statt des zweiten (Γ), der drei bedeutet, schrieb ein anderer das Zahlwort selbst. Solche Fehler der Kopisten kommen ungemein häufig vor, und Konstantin hat auch nicht wenig dadurch gelitten. *b)* Uebrigens ist diese

a) Συνωκησαν δε μετα Χαζαρων ἐνιαυτεΣ Τρεις

b) Bei Konstantin erinnere ich mich folgende gemerkt zu haben. Anstatt ἐπονομαζομενοΝ Νεσσεπη, heißt es jetzt ἐπονομαζομενοΝ Ἐσσεπη. de adm. Imp. c. 9. p. 59. Anstatt τἔνομΑ Αβεβαχαρ heißt es τἔνομΑ Βεβαχαρ c. 16. p. 68. anstatt καΙ Ισπανια, steht καΙ Σπανια c. 23. p. 76. Mannigmal wird auch der letzte Buchstab doppelt geschrieben. Als λεγομενοΣ Σαλμετζης für λεγομενοΣ Ἀλμετζης

diese Zahl (203) so passend, daß selbst dadurch für ihre Richtigkeit das beste Vorurtheil erweckt wird. Vor dem J. 679 sind wohl die Chasaren nicht in Europa gekommen; denn kurz vorher hatte sich Asparuch mit seinen Bulgaren an der Donau gesetzt. Aber lange nachher kann auch ihr Einfall nicht geschehen seyn. Höchstwahrscheinlich geschah er entweder in diesem oder einem von den folgenden zwei oder drei Jahren. Ganz gewiß ist es auch, daß die erste Vertreibung der Ungern einige Jahre vor 888 sich zugetragen haben müsse. Denn als Vertriebene führten sie damals, dem Kaiser Leo zu Lieb, Krieg mit den Bulgaren: und hatten damals schon einen Fürsten, c) den sie erst einige Zeit nach ihrer Vertreibung, von dem Chagan der Chasaren bekommen hatten. Ich kann also als sehr wahrscheinlich annehmen, daß die Ungern im J. 680 unter das Joch der Chasaren kamen, und daß ihre Vertreibung durch die Petschenegen im J. 883 geschah.

Ich will nicht die Geschichte der unter den Brüdern des Bajan ausgewanderten Bulgaren und Ungern beschreiben. Die Völker, die dem Asparuch

μετζης ib. c. 39. p. 108. für λεγομενος Υγγαλ steht λεγομενος Σεγγαλ ib. c. 42. p. 112.

c) Αρχων.

ruch folgten, spielten die größte Rolle. So bald sie an die Donau kamen, fingen sie an, in das Römische Gebieth zu streifen. Der Kaiser Konstantin IV. geht (679) selbst über den Fluß wider sie zu Felde. Seine Völker werden geschlagen. Die Bulgaren kommen nun nach Mösien über. Sie setzen sich bei Varna fest; unterwerfen sich die sieben Slavischen Stämme, die in dieser Gegend wohnten, weisen den Severiern, d) (so hieß einer dieser Stämme) gegen Morgen, an dem engen Paß Beregava den übrigen gegen Mittag und Abend bis an die Avarischen Gränzen, ihre Wohnsitze an, und legen ihnen Tribut auf. Sie fallen alsdann in Thracien ein, und zwingen durch ihre Verwüstungen die morgenländischen Römer zu jährlichen Geschenken. Nie hat dieses Volk lästigere und gefährlichere Feinde gehabt. Was die Hunnen, die Avaren vorher gewesen, wurden die Bulgaren nun. Auch dieses letzte Volk wird von ihnen vertilgt. Die Servier werden unterjocht, und ihr Land

d) Diese Severier kommen schon in der Geschichte des Heraklius, bei Arabischen Schriftstellern, als Anwohner der Donau, vor. Sie leisteten dem Kaiser Hülfe wider den Khosru, und ihr Fürst erhielt deswegen Erlaubniß auf einem Thron zu sitzen. *Ebn Batrik* ap. d'Herbelot in Tit. Saouariah.

Land zu einer Wüstenei gemacht. Sie verheeren fast beständig das Römische Reich, und reissen ein Stück davon nach dem andern an sich. Im J. 861 kam das ganze Zagora unter ihre Bothmäßigkeit, und sie nahmen damals die Christliche Religion an. Sie brachten nachgehends das meiste von Macedonien, ganz Albanien, und einen großen Theil von Griechenland unter sich. Doch Basilius II hatte das Glück, sie im J. 1019 gänzlich zu unterwerfen. Inzwischen waren sie größtentheils Slavisch geworden, hatten ihre eigene Sprache verlernet, und die Sprache der Slaven angenommen. Ihre Unterthänigkeit dauerte bis ins J. 1186. Alsdann empörten sich die Wlachen, Einwohner des Gebirges Hämus, wider den schwachen Isaacius Angelus; beredeten die Bulgaren, Theil an ihrem Abfalle zu nehmen, und errichteten unter den beiden Brüdern, Asan und Peter, ein neues Wlachisch-Bulgarisches Reich, welches endlich im J. 1374 unter Sisman von Murad Ghazi zu Grunde gerichtet wurde.

Aber die Geschichte der Chasaren, der nunmehrigen Beherrscher der Ungern, gehört genauer in meinen Plan. Sie ist zum größten Theil unbekannt. Gleichwohl verdient sie alle

Auf-

Aufmerksamkeit des Historikers. Beherrscher der Ungern, und der Slaven am Dnepr, und an der Oka; bald Feinde, bald Bundsgenossen der Römer, Perser und Araber, waren die Chasaren einst eines der Hauptvölker der Welt, bis endlich die Russen, die morgenländischen Römer, und endlich die Usen sie nach und nach verdrängten, und ihren Namen von dem Erdboden vertilgten.

Ich habe bereits ihre älteste Geschichte berührt, wenn ich anders den wenigen Bruchstücken, die davon übrig sind, diesen Namen beilegen kann. Sie waren entweder die Siraken, oder sie nahmen ihre Stelle ein. Ihre ersten bekannten Wohnsitze lagen zwischen der Kaspischen und der Mäotischen See. Im J. 212 fielen sie in Armenien ein, und erschlugen den König Valarses. Ohngefähr hundert Jahre darnach wurden sie von dem Armenischen Könige Tiridat in ihrem eigenen Lande heimgesucht. Beim Einfalle der Hunnen (375) wurden sie Hunnische Bundsgenossen. Im J. 449 wurden ihre Stämme, bis auf einen, durch Hunnische Waffen unterjocht, und Attila gab ihnen seinen ältesten Sohn zum König. Der Tod dieses Monarchen war die Epoche ihrer Befreiung, die aber nicht lange dauerte. Die Ungern, Bulgären

garen und Saraguren bezwingen sie im J. 462. Nun verschwindet ihr Name eine Zeitlang aus der Geschichte. Jordanes nennt im J. 551 ihren Namen wieder, beschreibt ihre Sitten und bestimmt ihre Lage. Endlich kommen sie, zu Heraklius Zeiten, wieder unter dem Namen Chasaren vor.

Es ist besonders, daß weder Prokopius, noch Agathias, noch Menander, die so viele Völker zwischen der Wolga, dem Don und dem Kaukasus zu nennen wissen, den Namen Chasaren genannt. Waren sie etwa aus diesen Gegenden, und weiter gegen den Norden gewandert? Zogen sie etwa, wie Jordanes zu verstehen giebt, in den Gefilden zwischen den Esten an der Ostsee und den Bulgaren an der Mäotis umher? Ich weis dieses nicht: doch glaublich kömmt es mir auch nicht vor. Wahrscheinlich waren sie noch in ihrem alten Lande. Vielleicht waren sie unter den bekanntern Namen der Hunnen, der Uguren oder der Alanen versteckt? Aber wie ist hierinnen zu einiger Gewißheit zu kommen?

Ein Kennzeichen läßt mich ohne viele Schwierigkeit die Chasaren in dem 6ten Jahrhundert, und in der Geschichte des Prokops wieder finden. Sie waren Anwohner der Kaspischen

Thore.

Thore. Wider sie hatten Jasdejird II. († 457) solche befestigen lassen, kurz vor dem Versuche der Saraguren (564) durch dieselben zu dringen. Diese Völker hatten damals eben die Chasaren bezwungen: aber die Persische Besatzung hielt sie zurück. Zu des Kaisers Anastasius Zeiten waren diese Thore wieder in der Gewalt der Hunnen: diesen Namen giebt hier Prokopius den Chasaren. Ihr König Ambazukis, ein Freund der Römer, erboth sich, gegen das Ende seiner Tage, diese Thore dem Kaiser für Geld zu überlassen. Aber Anastasius hielt nicht für rathsam, dieses Anerbiethen anzunehmen. Ambazukis starb kurz darauf, und der Persische König Khobad nahm diese engen Pässe seinen Söhnen mit Gewalt ab. *e*) Morgenländische Schriftsteller wissen auch von der Eroberung derselben durch den Khobad zu reden. *f*) Dieses geschah um das J. 506.

Khobads Sohn, der große Khosrou Anuschirwan (531–579) erbauete, nachdem er mit dem Chagan der Chasaren Frieden geschlossen, die berühmte Kaukasische Mauer. *g*) Er verordnete hier

e) *Procop.* de B. P. L. I. c. 10. p. 28. 29.
f) vid. *Bayeri* diss. de Muro Caucas. cfr. *Geogr. Nub.* p. 242.
g) *Abilfeda* in dem Büschingschen Magaz. 4ten Th. S. 179. *d'Herbelot* sub Tit. Bab al abuab, Serir Aldheheb e. c.

hier einen Marzuban (Markgrafen), der über die Mauer und die Gränze wachen sollte, dessen Reich, Assarir (der Thron), bei den morgenländischen Schriftstellern sehr berühmt ist. Von dieser Zeit an war die Kaukasische Mauer die Gränze zwischen den Chasaren und dem Reiche der Perser. Doch überstiegen sie die erstern mannigmal, und dehnten ihre Besitzungen tief in Armenien aus. *h*) Prokopius redet auch, um das J. 550, von benachbarten Hunnen, die durch die Kaspischen Thore in das Römische und Persische Gebieth zu streifen pflegten. Sonst sagt er auch, daß die Alanen die Gegenden von dem Kaukasus bis an die Kaspischen Thore besessen. *i*) Diese Alanen waren damals Freunde der Perser und Feinde der Römer.

In eben diese Zeit fällt die Nachricht des Jordanes von den Chasaren. Er nennt sie Agazziren. *k*) Sie waren, nach ihm, ein tapferes und mächtiges Volk, welches den Ackerbau nicht kannte, und nur von Viehzucht und Jagd lebte.

h) *Geogr. Nub.* L. cit.
i) de B. G. L. IV. c. 3. p. 570.
k) de R. Get. c. 5. Das Mscrt. vom Jordanes in der Vatikan. Bibl., welches Gruter gesehen, hat Acatziri. *Henr. Vales.* Annot. ad Excerpt. Legat. p. 206.

lebte. Aber ihre Lage wird bei ihm ganz anders, als bei andern Schriftstellern bestimmt. Sie waren die südlichen Nachbaren der Aestier, welche an der Küste des Oceans (der Ostsee) in Kurland, und den herumliegenden Gegenden wohnten. Die Bulgaren saßen weiter hin, über dem Schwarzen Meere. Sie mußten sich demnach in Litauen, und dem Litauischen Rußland aufgehalten haben. Vielleicht war ein Theil der Nation ausgewandert, und hatte sich in diesen Gegenden niedergelassen. Wahrscheinlicher aber waren die unrichtigen Begriffe des Jordanes von der Gestalt der Erde, Schuld daran, daß die Chasaren diese Lage bekamen. Er glaubte, wie so viele seiner Vorgänger, und unter andern Strabo selbst, daß der Ocean mit dem Kaspischen Meere zusammenhinge. Dieses Meer wurde allzusehr gegen Norden ausgedehnt, und der Zwischenraum zwischen dem vorgeblichen Ausfluß desselben und der Mündung der Weichsel war nicht sehr groß. Die Aestier, die sehr weit hinweg am Ufer des Oceans wohnten, konnten also sehr leicht bis ans Kaspische Meer reichen. Hier saßen nun am nordwestlichen Ufer die Chasaren, und ihre Wohnsitze mußten deswegen dem Lande der Aestier gegen Süden liegen. Von den Bulgaren heißt es nur, daß sie weiter hin, und über dem Euxinus ihre Heimath gehabt:

und

und da er unter den Bulgaren ganz sicher auch die Ungern verstanden, die damals auf beiden Seiten des Dons wohnten, so konnten die Bulgaren sehr gut ihre Nachbaren genannt werden. Der ungenannte Ravennische Erdbeschreiber versichert, daß die Agazziren des Jordanes keine andere sind, als die Chasaren. *)

Einige und siebenzig Jahre vergißt die Geschichte dieses Volk. Die Römer hatten in diesen Gegenden kein Verkehr mehr: die befestigten Kaspischen Pässe erlaubten den Chasaren nicht in ihr oder das Persische Gebieth einzufallen. Der Sieg des großen Persischen Feldherrn Bahram (588) wurde wider die Türken in Mawaralnahar, nicht wider die Chasaren, erfochten. Unter des Heraklius Regierung machen sie sich desto mehr berühmt. Ein großes Heer bricht unter dem Chagan selbst, dem Kaiser zu Lieb, durch die Kaspischen Thore, und vereiniget sich mit der Römischen Armee. Heraclius erweiset dem Könige der Chasaren ungewöhnliche Ehre, setzt ihm sein eigen Diadem auf das Haupt, nennt ihn seinen Sohn, giebt ihm die kostbarsten Geschenke, und verspricht ihm seine Tochter Eudocia, in deren Bildniß der Chasare sich verliebt hatte,

*) L. IV. p. 134. §. 1.

zur Gemahlin. Das Bündniß wurde zwischen beiden Prinzen bestätiget; der Chagan überläßt dem Kaiser ein ansehnliches Heer (von 40,000 Mann) unter einem Feldherrn (Ziebil, dem vornehmsten nächst dem Könige selbst,) und geht so wieder nach Haus. Die Römer und die Chasaren fallen in Adzerbidschan ein, erobern viele Städte, und verwüsten die Tempel der Sonne. Aber da der Winter annäherte, fingen die Chasaren an, das Römische Heer nach und nach zu verlassen, und gingen zuletzt alle nach ihrem Vaterland zurück. *m*) Dieses geschah im J. 625.

Das nächstemal sehen wir sie um das J. 680, als Ueberwinder und Bezwinger der Ungern. Sie dehnen sich bei dieser Gelegenheit, in Asien, bis an die Mäotis und den Don aus. Sie gehen nach Europa über; sie erobern die Krim, bis auf die Städte der Römer, und das Gebieth der Gothen. Der Theil des Landes, den sie in Besitz nahmen, gehörte vorher den Ungern. Auch das Land, welches dieses Volk ausser der Halbinsel besaß, wurde von dem Don bis an den Bog ihnen unterwürfig gemacht. Sie wurden hie-

m) *Niceph.* Patriarch. p. 11. & 12. Theophanes (A. Heracl. 16. & 17.) und El Makin (L. I. c. 1.) gehen in einigen Stücken so wohl von diesem Berichte, als von einander ab.

hiedurch Nachbaren der Slaven am Dnepr und an der Oka, der Polänen, der Sewerier, Wätitschen und Radimitschen: welche sie (mit der Zeit) zwangen, einen jährlichen Tribut zu erlegen. Sie sollen so gar in Dacien vorgedrungen seyn, und sich daselbst nach Vertreibung der Bulgaren niedergelassen haben. *n*) Zweihundert Jahre darnach soll noch das Land zwischen der Theiß der Marosch und Samosch von Chasaren bewohnt gewesen seyn. *o*) Nichtsdestoweniger behalten sie ihre vorigen Wohnungen an der Kaspischen See, dessen nördlicher Theil, nach ihrem Namen, das Chasarische Meer genannt wurde. Am Ausflusse der Wolga lag ihre Hauptstadt selbst, die so wohl Atel oder Atol, als Balangiar genannt wird, *p*) und von der man sagt, daß sie von Khosru Anuschirvan erbauet worden sey. *q*) Der Nubische Erdbeschreiber erzählt, daß der Fluß Atel sie in zwei Theile getheilt: daß sie sehr volkreich gewesen, daß ihre Länge 3 (Römische) Meilen betragen, und daß der Chagan in dem westlichen Theil, die Kaufleute und das gemeine

n) Nestor in der Schererschen Uebersetzung S. 45. Bei Gatterer S. 988.

o) *Anonym. Notar. Belæ* in Schwandtn. Script. Rer. Hung. c. XI. p. 12.

p) *Abilfeda* L.c. p. 365.

q) *Geograph. Nub.* p. 242. Doch setzen sie andere Nachrichten näher an die Kaspischen Thore.

Volk in dem östlichen, sich aufgehalten haben. Sie wird von Arabischen Geographen unter 85° 20′ der Länge und 46° 30′ der Breite gesetzt. Man dehnt auch das Land der Chasaren jenseits der Wolga, über die ganze Nordseite des Kaspischen Meeres. Aber dieses ist ganz gewiß ein Irrthum. Es müßen hier die Gaz oder Komanen verstanden werden, denen Arabische Schriftsteller nicht selten den Namen Khozar beigelegt haben.

Inzwischen hatten die Araber das Persische Reich unter sich gebracht, und waren Nachbaren der Chasaren geworden. Der Statthalter von Adzerbidschan, Mesopotanien und Armenien Mohammed, ein Bruder des Khalifen Abdalmalek, schickte im J. 690 hundert tausend Mann wider die Chasaren zu Felde. Dieses Heer wurde gänzlich niedergesäbelt, und die Chasaren drangen tief in Armenien ein: aber hier schlug sie Mohammed selbst mit 40,000 Mann. Eine große Menge blieb in der Schlacht, und diejenigen, welche auf der Flucht sich in die Kirchen gerettet, wurden darinnen verbrannt. El Makin schreibt, daß Moslema der Sohn des Khalifen alsdann bis an die Kaspischen Thore vorgerückt sey, welche die Chasaren mit 80,000 Mann

besetzt

besetzt hatten. Er erobert die engen Pässe, macht eine große Anzahl der Feinde nieder, und zwingt die andern die Lehre Mohammeds anzunehmen. Ist dieser Bericht gegründet, so gehört er doch zuverläßig in spätere Zeiten. r)

Kurz darauf (694) wurde der abgesetzte Römische Kaiser Justinian II. nach der Stadt Cherson in Landsflucht verwiesen. Da er hier Anschläge faßte, sich wieder auf den Thron zu setzen, beschloßen die Einwohner, ihn aus dem Wege zu räumen. Er entfloh aber nach Doros, s) in das Land der Gothen. Von hier aus bat er den Chagan der Chasaren um Erlaubniß, sich bei ihm hinbegeben zu dürfen. Der Chagan gab ihm diese Erlaubniß, nahm ihn mit vielen Ehrenbezeugungen auf, machte mit ihm eine vertraute Freundschaft, gab ihm seine Schwester Theodora zur Gemahlin, und erlaubte ihm in Phanagora zu wohnen. Endlich aber ließ sich der Chagan (702) durch die beständigen Bitten und grosen Versprechungen des damaligen Kaisers Tiberius Apsimar bereden, ihm den Justinian aufzuopfern. Er giebt dem Papatzis, einem Chasarischen Fürsten, der mit Justinian vertraut umgieng,

r) *El Makin* L. I. c. 12. *Ebn al Amid* ap. d'Herbelot in voce Khozar.

s) Es ist ohne Zweifel das Dory des Prokopius.

ging, und dem Balgitzis, dem Statthalter von dem Lande Bosporus, Befehle, den unglücklichen Kaiser zu ermorden. Aber er wird von seiner Gemahlin Theodora davon benachrichtiget. Er tödtet mit List seine Mörder: schickt seine Gemahlin zurück: entflieht nach Tomi, einem Ort am Meere, bekömmt hier ein Schiff, geht damit nach Cherson, und darauf nach dem Lande der Bulgaren, deren Fürst Terbelis sich seiner annimmt, und ihn (703) wieder auf den Byzantinischen Thron setzt. Er läßt alsdann seine Gemahlin Theodora und seinen Sohn Tiberius nach Byzanz kommen, und setzt ihnen die kaiserliche Krone auf. Dann rächt er sich durch ein abgeschicktes Heer an den Einwohnern der Städte Cherson und Bosporus auf eine grausame Weise. Doch da diese Rache ihm noch nicht hinlänglich scheint, schickt er ein neues Heer ab, um sie vollständiger zu machen. Allein sein Vorhaben wird durch die Hülfe, welche die Chasaren den unglücklichen Städten leisten, vernichtet. Die Chersoner rufen den Philippikus Bardanes zum Kaiser aus. Ein drittes Heer bekam nun Befehl die Stadt Cherson im Grunde zu zerstören. Aber ein unvermutheter Ueberfall der Chasaren rettete die Stadt vom Untergange. Der Feldherr, der das abgeschickte

Heer

Heer kommandirte, macht alsdann mit den Chersonern einen Vergleich, erkennt den Bardanes für Kaiser, läßt ihn vom Hofe des Chasarischen Chagans, wo er hingeflohen war, zurückkommen, führt ihn nach Konstantinopel, setzt ihn auf dem Thron, und tödtet den Justinian. Dies geschah in dem J. 711. *t*) Kaiser Leo der Bilderstürmer schickt im J. 732 Gesandten an den Chagan, um eine Vermählung zwischen dem kaiserlichen Prinzen Konstantin, und der Tochter des Chasarischen Königs, zu schließen. Die Prinzessin nahm die christliche Religion an, bekam den Namen Irene, machte sich durch ihre Gottesfurcht sehr berühmt, und gebahr den Leo, der in der Folge Kaiser wurde, und den Beinamen, der Chasare, erhielt. *u*)

Man sieht hieraus, in welchem Ansehen das Reich der Chasaren in Konstantinopel war. Auf der andern Seite waren sie fürchterliche

t) *Nicephor.* Patr. p. 27—31. *Theophan.* p. 311. & 312. 317 & 318.

u) *Niceph.* Patr. p. 38. *Theophan.* p. 343. Damals wurde eine Art Chasarischer Kleidung in Konstantinopel eingeführt, welche die Kaiser bei gewissen feierlichen Gelegenheiten trugen. Konstantin nennt sie Tzitzakia, (de cærimon. Aulae Byzant. T. I. p. 146.) und sein Scholiast bemerkt, daß sie von den Zeiten der Chasarischen Irene, gebräuchlich gewesen.

Nachbaren der Araber. Ihr Chagan, Haf, ließ im J. 720, da Jezid Ebn Abdalmalek neulich auf den Thron der Khalifen gestiegen war, seinen Sohn in Armenien und Medien einfallen. Omar, der Statthalter von Khorasan und Irak, schickte ein ansehnliches Heer unter dem Dgjarrah, dem Sohn des Abdallah, wider ihn aus. Dieser eroberte die Festung Multahara, und trieb den Chasarischen Prinzen von einem Orte zum andern vor sich hin. Als aber derselbe eine Verstärkung erhalten, griff er den Dgjarrah bei Ardebil, in der Medischen Provinz Adzerbidschan, an, und hieb ihn mit allen seinen Völkern in Stücken. Die Chasaren plündern Armenien und Medien aus, verursachen den Arabern das größte Schrecken, und kehren so wieder nach Haus. x) Arabische Schriftsteller berichten, daß Moslema, der Bruder des Khalifen, die Chasaren geschlagen, und sie genöthigt, die Staaten der Araber zu verlassen.

Unter dem Hescham fielen die Chasaren im J. 731 wieder in Armenien ein. Der tapfre Moslema ging wider sie zu Felde, und nöthigte sie

x) *El Makin* L. 1. c. 16. *Theophan.* p. 340, 341. Beide setzen diese Begebenheit in das J. 728: allein sie trug sich unter dem Jezid, 720—724, zu.

sie um den Frieden zu bitten. Er drang in eben diesem Jahre bis an die Kaspischen Thore. y) El Makin berichtet, er habe verschiedene Städte der Chasaren erobert, viele Gefangene gemacht, und eine große Beute erworben. z) Theophanes meldet, daß in der Schlacht viele auf beiden Seiten gefallen, und daß sich Moslema mit der Flucht aus dem Lande der Chasaren gerettet. a) Auf dem Feldzuge, im folgenden Jahre, hat Moslema die Kaspischen Thore wieder ausgebessert, und von den Chasaren einen Eid genommen, daß sie niemals mehr die Arabischen Staaten beunruhigen wollten. Da sie aber diesen Eid bald brachen, und durch die Kaspischen Pässe in das Arabische Gebieth einfielen, griff er sie mit solchem Glücke an, daß sie sich genöthiget sahen, wieder in ihre Staaten zurück zu kehren. Darauf ernannte er den Mervan, den Sohn des Mohammed, zum Statthalter von Armenien, und ging zurück nach Syrien. b) Theophanes dagegen berichtet, daß Moslema zwar in das Land der Chasaren eingefallen, da er aber an die Kaspischen Pässe gekommen, sey er aus Furcht wieder

y) *Dionys. Telmar.* ap. Assemann. in Biblioth. orient. T. II. p. 106.
z) L. I. c. 17.
a) Ao. Leon. 13. p. 341.
b) *Dionys. Telmar.* loco cit.

der zurückgegangen. c) Im J. 738 erobert der obengenannte Dervan das Land Assarir, oder Serir al Dheheb, welches den Kaspischen Thoren gegen Süden und Westen lag, legt dem Chan dieses Landes einen jährlichen Tribut auf, und dringt tief in das Land der Chasaren hinein. d) Seit der Zeit hören die Chasaren einige Jahre lang auf, die Arabischen Provinzen zu beunruhigen.

Aber im J. 764 dringen sie wieder durch die Kaspischen Pässe, und fallen in Iberien. Sie liefern den Arabern ein Treffen, und auf beiden Seiten fallen viele. e) Drei Jahre darnach dienten Chasaren in den Heeren des Khalifs al Mansur, die in das Römische Gebieth, aber ohne sonderliches Glück, einfielen: f) und 500 Chasarische, Maurische und Indische Sklaven empörten sich 770 in der Stadt Harran, und versuchten sich des Schatzes des Khalifen zu bemächtigen. Aber der Statthalter Abbas vereitelte ihr Vorhaben, und strafte die Rebellen. g) Im J. 799 ließ der Chagan eine zahlreiche Armee

c) A. Leonis 14. p. 343.
d) *Ebn Schunah* & *Khondemir* ap. d'Herbelot in Serir al Dheheb.
e) *Theophan.* A. Constantin. 24. p. 366.
f) *Dionys. Telmar.* l. cit. p. 113.
g) *id.* l. cit. p. 114.

mee durch die Kaspischen Thore in das Arabische Gebieth einrücken. Der Tod seiner Tochter, den er rächen wollte, war die Veranlassung dieses Zuges. Sie war an den Fadl Ebn Jahia, den Statthalter von Rai, Djorgjan, Dgebel und Tabristan versprochen, und war auf dem Wege zu ihm bis nach Barthaa gekommen, da sie, ohne Zweifel eines natürlichen Todes, starb. Aber ihr Gefolg, das nun zurück ging, gab vor, daß sie heimlich wäre ums Leben gebracht worden. Die Verwüstungen der Chasaren entsprachen dem Zorne des Chagan. Sie drangen bis in Mawaralnahar, erschlugen einen großen Theil der Einwohner, und schleppten bei ihrem Abzuge über 100,000 Menschen mit sich fort. *h*) Von nun an finde ich nicht mehr, daß die Araber mit den Chasaren einiges Verkehr gehabt. Ueberhaupt scheinen die Chasaren sich nach und nach einem ruhigen Leben und den Künsten des Friedens ergeben zu haben. Die neuern Schriftsteller der Araber haben sich vermuthlich daher Gelegenheit genommen, von dem Khozar, dem angeblichen Stammvater dieses Volks, zu sagen, daß er friedlich, wohlthätig, und ein Mann von wenigen Worten gewesen. *i*) Wahrscheinlich waren ver-

h) *El Makin* L. II. c. 6. *Gregor. Abulfar.* Hist. Dyn. p. 232.

i) vid. *d'Herbelot* in Khozar.

verschiedene von den Türkischen Sklaven, die im 9ten Jahrhundert sich am Hofe des Khalifen allvermögend machten, und nach und nach Herren weitläuftiger Provinzen wurden, ebenfalls Chasarischen Ursprungs.

Es ist erzählt worden, daß die Chasaren, bei ihrem Uebergange nach Europa, die ganze Krim, ausgenommen das Land der Gothen, und einige wenige Städte an der Küste, welche die Römer behaupteten, unter sich gebracht. Die Gothen, die hier saßen, waren Ueberbleibsel derjenigen Ostgothen, die unter Ermanarik das ganze östliche Europa beherrschten. Einige von ihnen, die am weitesten gegen Morgen wohnten, waren mit den Utiguren um das J. 464 nach Asien gegangen, hatten sich bei dem Ausfluße der Kuban, ihren alten Wohnsitzen gegen über, niedergelassen, werden von Prokopius Tetraziten genannt, schicken noch im J. $54\frac{7}{8}$ an den Kaiser Justinian I. Bothschafter, bitten ihn um einen Bischof, und hetzen ihn wider die Ungern auf; *k)* aber verschwinden nach der Zeit aus der Geschichte. Ein Theil der Gothen war in der Krim zurückgeblieben. Sie wohnten am Ufer des Meeres; wie es scheint, von der westlichen

Land=

k) Procop. de B. G. L. IV. c. 4. p. 573.

landspitze dieser Halbinsel bis an die südliche, oder zwischen den Städten Koslow und Krim. Ihr Land wurde Dory genannt. *l)* Die Lage davon war hoch und gebirgigt. Doch war der Boden gut, und brachte die schönsten Früchte hervor. Sie waren nicht zahlreich: sie stelleten nicht mehr als 3000 Krieger im Felde. Aber ihre ausnehmende Tapferkeit ersetzte ihre geringe Anzahl. Noch in den letzten Jahren des Kaisers Justinian I. waren sie Römische Bundsgenoßen, und dienten dem Kaiser, wenn er es verlangte. Ihre Gastfreiheit hatte kaum ihres gleichen. Sie waren dabei vortrefliche Ackerbauer: liebten das Landleben, und konnten nicht dazu gebracht werden, sich in den Mauern der Städte einzuschließen. Kaiser Justinian I. durfte also weder Städte noch Schlösser in ihrem Lande anlegen. Aber um sie für alle feindliche Einfälle desto sicherer zu machen, ließ er in den Gegenden, wo man ihnen am leichtesten beikommen konnte, lange Mauern aufführen. *m)* Dieses, und ihre Tapferkeit, machten sie ihren mächtigen Nachbaren unbezwinglich.

Ich

l) Ebendasselbe als Taurika der Alten, und wahrscheinlich ebenderselbe Name.

m) *Procop.* de Aedif. L. III. c. 7. p. 63.

Ich habe erzählt, wie Justinian II. sich nach ihrem Lande rettete, da ihm die Chersoner nach dem Leben stellten. Die Gothen scheinen damals mit den Chasaren im Frieden gelebt zu haben. Doch darf man nicht daran zweifeln, daß diese Eroberer auch schon damals gesucht haben, die Gothen unter ihre Herrschaft zu bringen. Aber vor dem Ende des 9ten Jahrhunderts wird nichts davon gemeldet. Die Gothen hatten auch zu der Zeit keine Obrigkeit, sondern lebten in dem Stande der Gleichheit. Sie hatten aber einen Bischof, waren rechtgläubig, und den Bilderstürmern Feind. Aus der Ursache ließen sie den von ihnen gewählten Bischof Johann, nicht, wie gewöhnlich war, in Konstantinopel, sondern in Iberien, einweihen. Der Bischof Johann gab sich auch alle Mühe, die Bilderstürmer zu unterdrücken. Er war gegenwärtig bei der Kirchenversammlung zu Nicäa im J. 787, und stritt tapfer mit den Ketzern. Von da kehrte er nach der Krim zurück. Aber hier wartete nur Unglück auf ihn. Die Chasaren überzogen die Gothen mit Krieg, und fielen in ihr Land ein. Ihre überlegene Macht entschied die Sache zu ihrem Vortheil. Die Gothen mußten, wie es scheint, sich auf gewisse Bedingungen unterwerfen. Das Volk lieferte so gar den Bischof Johann,

Johann, vermuthlich als Geißel, in die Hände der Chasaren. Er entfloh aber von ihnen, und begab sich nach Amastris in Paphlagonien, wo er nach vielen ausgestandenen Gefährlichkeiten verschied. n)

Aber die Freundschaft zwischen den Chasaren und den morgenländischen Römern dauerte immer fort. Die Chasaren hatten, wie es scheint, sich schon um diese Zeit die Slaven an dem Dnepr und der Oka steuerpflichtig gemacht. Diese Völker in Unterthänigkeit zu erhalten, war vermuthlich die Ursache, weswegen sie im J. 839 eine Festung an dem Donetz anzulegen wünschten. o) Ihr Chagan und ihr Beg schickten deswegen Gesandten an den Kaiser Theophilus, und ersuchten denselben ihnen diese Festung erbauen zu lassen. Der Kaiser willigte in diese Bitte ein. Es wurden Byzantinische Arbeitsleute unter dem Petronas abgeschickt, die am Ursprung des Donetz eine Stadt baueten, welche von den Chasa-

n) Menolog. Graec. & Act. SS. ad 26 Iun.

o) Denn andere Feinde hatten sie in diesen Gegenden noch nicht. Die Petschenegen wohnten noch jenseits des Dons: und Cedrenus hat also vermuthlich die Zeiten verwechselt, da er schreibt, daß Sarkel wider die Einfälle der Petschenegen angelegt worden.

Chasaren Sarkel, von den Rußen Beluwesch, (das weiße Haus oder Dorf,) genannt wurde, und in der Folge den Chasaren zur Gränzfestung wider die Petschenegen diente. *p*)

Weit wichtiger war eine andere Gesandtschaft, welche die Chasaren nicht sehr lange darnach, (um das J. 858) an Michael, den Nachfolger des Theophilus, schickten. Sie baten den Kaiser um einen Lehrer, sie in dem Christenthum zu unterrichten. Die Juden und die Moslemim, gäben sich, sagten sie, alle Mühe, sie zur Annehmung ihrer Religion zu bewegen: Sie wüsten aber nicht, welche sie annehmen sollten: Sie wären gekommen, um den Kaiser hierüber um Rath zu fragen: Sie hätten sich vorgenommen, sich gänzlich auf seine Redlichkeit, und auf die Freundschaft, die von Alters her zwischen beiden Völkern gewesen wäre, zu verlassen. Der Kaiser hört diese Bothschaft mit Vergnügen an: berathschlaget sich mit dem Patriarchen: (es war höchst wahrscheinlich Photius:) und bestimmt den gelehrten und beredten Konstantin von Thessalonika zum Apostel der Chasaren. Eine Gesandtschaft

p) *Constant. Porphyr.* de Adm. Imp. c. 42. p. 112. (*Leontii*) Continuat. Theophanis in Theophil. p. 76. *Cedren.* p. 528. Cfr. *Bayer.* Geogr. Russ. in Comment. Acad. Petrop. T. IX.

schaft des Kaisers begleitet ihn und die Chasarischen Bothschafter nach dem Lande dieses Volks. In Cherson hält sich Konstantin einige Zeit auf, und erlernet daselbst die Chasarische Sprache. Von da geht er in das Land der Chasaren: er bekehrt das ganze Volk, selbst diejenigen, die den Lehrsätzen des Mohammed und der Juden zugethan waren. Da er sich von da wieder nach Byzanz begiebt, lassen die Chasaren den Kaiser durch Briefe ihrer Dankbarkeit, ihrer Treue und Ergebenheit versichern. Den Konstantin selbst wollen sie mit Geschenken überhäufen. Aber er lehnt sie ab, und bittet nur um die Loslassung aller (Griechischen) Gefangenen, die in ihrem Lande waren. Die Chasaren thun mit Freude, was er verlangt. q) Konstantin bekehrt darauf die Bulgaren und Mähren, und erfindet die Slavonischen Buchstaben. Er stirbt in Rom 867, nachdem er sich kurz vorher den Namen Cyrillus beigelegt hatte.

Von dieser Zeit an bekannte sich ein grosser Theil der Chasaren zu der christlichen Religion. r) Doch gab es auch viele, die der Lehre der

q) Vitae ambae SS. Cyrill. & Method. in Act. Sanct. ad IX Mart. p. 22.

r) In den Russischen Annalen wird von Einsiedlereien in Chasarien geredet.

Moslemim und der Juden, und dem heidnischen Aberglauben ihrer Vorfahren, anhingen. Inzwischen war unter ihnen eine völlige Glaubensfreiheit, und niemand verfolgte oder hassete den andern, weil er von einer verschiedenen Religion war. s) Wahrscheinlich entstand dadurch ein ziemlicher Synkretismus, welcher in dem 13ten Jahrhundert, da die Chasaren durch die Dominikaner und Franciskaner näher bekannt wurden, und einige von ihnen, wie es scheint, mit den Komanen oder Usen nach Ungern kamen, die Ursache war, daß mit ihrem Namen alle Arten der Irrgläubigen belegt wurden. Seit der Zeit bedeutete das Wort Chasare (Ketzer) kein Volk mehr. Die streitenden Theologen in Deutschland und in dem Norden, bemächtigten sich seiner, und belegten damit alle diejenigen, welche in wichtigen und unwichtigen Dingen von ihren Meinungen abwichen.

Die Chasaren waren damals auf der höchsten Stufe ihrer Macht. Zwar scheinen die Usen, unter dem Namen Barthas, Barselier t) oder Barzilier schon seit dem Anfange des 9ten Jahrhunderts, da Nicephorus und Theophanes schrie-

s) *Geogr. Nubiens.* p. 244. *Ahmed Ebn Josef* ap. d'Herbelot in Khozar.

t) Barselch bei den Armeniern.

schrieben, das alte Vaterland der Chasaren, an der Wolga, und dem Kaspischen Meere, und bis an Derbend, in Besitz genommen zu haben. Dagegen herrschten sie über die Ungern, und in Dacien, und über die Polã̃nen um Kiev, die Sẽwerier, Wã̃titschen und Radimitschen, Slavische Stämme, die an dem Dnepr, der Desna, der Soscha und der Oka wohnten. Alle diese Völker mußten ihnen Tribut erlegen. Aber ihre Macht verfällt von nun an nach und nach. Rurik und Oleg gründen den Rußischen Staat, und entziehen ihrer Herrschaft die ihnen steuerpflichtigen Slaven. Die von ihnen und den Usen vertriebene Petschenegen, werden gefährliche Nachbaren, und die Ungern müßen ihre vorigen Wohnsitze verlassen, und sich nach den Ufern der Donau ziehen.

Von den Verhandlungen der Ungern in dieser Periode der Chasarischen Herrschaft, ist wenig aufgezeichnet. Sie waren noch halb wild, und konnten sich nur durch kriegerische Thaten berühmt machen. Aber auch diesen Ruhm erwarben sie nicht für sich. Sie spielten nur untergeordnete Rollen; sie thaten ihre Feldzüge mehrentheils mit den Chasaren; und diesen, ihren Herren, schrieb man sie zu. Doch mannigmal

wagten sie auch noch für eigene Rechnung Unternehmungen, welche nicht alle den kummerlosen Geschichtschreibern dieser Zeit entgangen sind, und welche auch noch immer Europäische Wohnsitze und Verkehr mit den Völkern dieses Welttheils, anzeigen.

Um das Jahr 750 gingen sie u) über die Donau, und drangen bis in das Graubündnerland. Wo jetzt der Marktflecken Disentis an dem vordern Rhein ist, war damals ein Kloster, Desertina, welches der heilige Siegebert angelegt hatte. Dieses wird auch zerstört; alle die im Kloster waren, werden niedergesäbelt. Was zu finden war, wird ausgeplündert, und der Ort zu einer Einöde gemacht. Siegebert war kurz vor dieser Zeit gestorben. Nicht lange vor ihm war sein Freund und Gefährte, Placidus, von einem Viktor getödtet worden, der sich damals der Herrschaft über Rhätien anmaßte, und dessen Sohn Thello oder Tollus als Bischof von Chur im J. 784 starb. Es wird auch des Zugs eines Fränkischen Heeres und Königs, einige wenige Jahre nach der Verwüstung von Desertina, durch diese Gegenden, gedacht. Es kann solcher kein anderer seyn, als einer von den bei=

u) impia gens Hungarorum.

beiden, welche Pipin in den Jahren 754 und 755 nach Italien vornahm. x)

Die Ungern kommen in dem J. 838 wieder an der Nieder-Donau vor. Der Bulgarische König Krumus I, der größte Eroberer seiner Zeit, führte mit den morgenländischen Römern glückliche Kriege, und nahm ihnen im J. 814 selbst die Stadt Adrianopel weg. Aus dieser Stadt, und den umherliegenden Dörfern, entführte er die Einwohner, und versetzte sie nach dem Theile von Bulgarien, welcher nordwärts über der Donau lag. Vier und zwanzig Jahre saßen die Macedonier hier, und waren den Bulgaren unterthänig, aber hatten einen Feldherrn aus ihrer Nation. Kordylis, der diese Würde im J. 838 bekleidete, fand Mittel nach Konstantinopel zu entkommen: stellete dem damals regierenden Kaiser Theophilus die Wünsche seiner Landsleute vor, in das Römische Gebieth zurückzukehren, und beredete ihn, eine Flotte nach der Donau zu schicken, um sie abzuholen. Indessen wird den Macedoniern die

x) *Acta Sanct.* ad XI. Iul. p. 239. F. 8. Placidus und Siegebert werden zwar für Jünger des H. Columbans († 615) ausgegeben: aber wie die Herausgeber schon angemerkt, waren sie es nur mittelbar.

Zeit zu lang. Sie entschließen sich, über die Donau zu gehen, und sich einen Weg mitten durch das Land ihrer Unterdrücker zu machen. Die Bulgaren verwehren ihnen den Uebergang: aber da sie selbst über den Fluß setzen wollen, werden sie von den Macedoniern zurück getrieben. Die Bulgaren schicken Bothschafter an die Ungern, y) und hetzen sie wider die Macedonier auf. Ein zahlreiches Ungrisches Heer rückt plötzlich an, und in demselben erscheint auch die Römische Flotte. Man bereitet sich auf beiden Seiten zur Schlacht. Inzwischen lassen die Ungern den Macedoniern einen freien Abzug versprechen, wenn sie ihnen ihr Hab und Gut freiwillig übergeben wollen. Der Antrag wurde abgeschlagen. Beide Heere sahen einander drei Tage an, ohne einen Angriff zu wagen. Da die Macedonier den vierten Tag am Bord gehen wollen, greifen die Ungern sie an, aber sie werden zurück geschlagen. Dieses geschieht auch den folgenden Tag. Dann aber ergreifen die Macedonier, da ihre Feinde in der Flucht waren, diese Gelegenheit, steigen am Bord, kommen glücklich nach Konstantinopel, und begeben sich wieder in ihr altes Vaterland. Basilius, der nachher Kaiser wurde, und den die Bulgaren als

y) Οὐγγροι, Οὖννοι, Τεχκοι.

als einen Säugling entführt hatten, kam z) mit diesen tapfern Leuten nach Macedonien zurück. a) Man kann aus dieser Erzählung ersehen, daß die Ungern noch damals Nachbaren der Bulgaren waren, und nicht sehr weit von dem nördlichen Ufer der Donau wohnten.

Vier und zwanzig Jahre darnach (862) sehen wir sie als Feinde Ludwigs des Deutschen. Dieser war damals in schweren und weit aussehenden Kriegen mit den Normännern und den Slavischen Völkern in Deutschland verwickelt. Aber Rastitz, der Fürst der Mähren, war unter allen seinen Feinde der fürchterlichste. Der Deutsche König war, in mehr als einem Feldzuge, unglücklich wider ihn gewesen. Die Mähren verheerten Deutschland zu wiederholten malen, und von ihnen unterstützt wagte Ludwigs Sohn Karloman, den er über die Karantanischen Slaven gesetzt, sich wider seinen Vater zu empören. In demselben fallen die Ungern b) in das Reich des Deutschen Königs ein. Sie waren in diesen Gegenden vorhin unbekannte Feinde. Sie

z) 25 Jahr alt.
a) *Leo Grammat.* Basil. p. 458, 459. Cfr. *Cedren.* p. 558.
b) Ungri.

plündern und verwüsten alles. c) Es ist höchstwahrscheinlich, daß sie sich von dem Rastitz, dessen Länder von den ihrigen nicht weit entfernet waren, zu diesem Einfall in Deutschland hatten bereden lassen.

Nun erfolgte die vorgedachte große Revolution unter den westlichen Türkischen Stämmen. †) Alles wird in den Gegenden um das Schwarze Meer, die Mäotische See, den Don, die Wolga und den Jaik, um und um gekehrt: alles nimmt eine andere Gestalt an. Neue Völker kommen zum Vorscheine, von denen man in Europa vorher nichts wußte. Ihre gewaltigen Einfälle erschüttern die östliche Hälfte dieses Welttheils, und veranlassen häufige Verwüstungen von Deutschland, Italien und Frankreich. Ich will diese Revolution, welche die Ungern erst nach den Ufern der Donau, wo sie sich in das Schwarze Meer ergießt, und dann nach Pannonien brachte, um eine Zeitlang das Strafgericht

c) *Annal. Franc. Bertinian.* ad A. 862. Dani magnam regni eiusdem partem caede & igne vastentes prædantur. Sed & hostes antea illis populis inexperti, qui *Ungri* vocantur, regnum eius populantur. Ludouicus, ad reconciliandum vel ad resistendum filio suo, (Carolomanno) qui auxiliante Refeccio (al. Resticio) Winidorum Regulo, contra patrem rebellauerat, Boioariam petit.

†) *Constant. Porphyr.* de Adm. imp. c. 37—41. p. 105—111.

gericht der Abendländer zu werden, in ihrer Quelle nachspühren.

In den Steppen, zwischen dem Jaik und der Wolga, und an diesen Flüssen, d) zog damals ein großes nomadisches Volk herum, das Türkisch sprach, und sich selbst Kangar oder Kangli nannte. In den Jahrbüchern der Russen, der Byzantiner und Deutschen, ist es unter dem Namen Petschenegen bekannt. e) Die Chasaren waren in Westen ihre Nachbaren: die Usen in Süden und Südwesten: beide waren ihre Geschlechtsverwandten; beide redeten ebendieselbe Sprache, als sie. Aber sie waren deswegen nicht für ihre Streifereien gesichert. Wenn Cedrenus und die Russischen Annalen die Wahrheit melden, so schweiften die Petschenegen schon im J. 839 um die Quellen des Donetz herum; und führten im J. 867 Kriege mit den Slaven in Kiev. Wahrscheinlich brachten ihre beständige Streifereien, und ihre allzusehr zunehmende Macht die Chasaren und die Usen in Waffen wider sie. Sie

waren

d) εἰς τον ποταμον Ατηλ — και εἰς τον ποταμον Γεηχ. Bayer und andere übersetzen dieses: bis zur Wolga hin u. s. w. Aber εἰς bedeutet in der Sprache des Konstantins schon in und an.

e) Ich will in der Geschichte der Komanen von diesem Volke genauer handeln, weil ihre Geschichte mit derselben in näherer Verbindung steht.

waren benachbarte Völker. Die Usen, oder Gazen, oder Komanen, besaßen damals die westlichen Ufer des Kaspischen Meeres, und das ganze Land zwischen der Wolga und dem Don, die 9 Distrikte der Chasaren an der Mäotischen See ausgenommen. Sie waren ein gewaltiges Volk, und glaubten sich weit edler als die Petschenegen zu seyn. Schon gegen das Ende des 7ten Jahrhunderts hatte man ihren Namen in Europa gehört. *f*) Sie vereinigen sich mit den Chasaren, greifen die Petschenegen an, überwältigen sie, und verjagen sie aus ihren Wohnsitzen, welche die Usen einnehmen. Dieses Volk breitet sich nun über den Jaik und bis an die Wüsteneien bei Kitzig-Tag, und nach Khowaresm aus; seine Nachbaren an der Nordseite werden nun die Mordwinen, die Bulgaren an der Wolga und die Baschkiren. Doch blieb ein Theil der Petschenegen im Lande zurück, wohnte da mit den Usen zusammen, und war ihnen unterthänig. Sie sind die Kangli, Kanaket oder Kangitten, von denen viele Schriftsteller reden. Sie blieben immer zwischen der Wolga und dem Jaik, und wurden zu den Komanen oder Gazen gezählet.

Die

f) Bei dem ungenannten Ravennischen Erdbeschreiber heissen sie schon Gazi.

Die vertriebenen Petschenegen schweifen herum, und suchen sich Wohnsitze. Endlich kommen sie in das Land der Ungern. g) Die beiden Völker treffen mit einander in den Gegenden zwischen dem Don und dem Dnepr: die Ungern werden aufs Haupt geschlagen. Ein Haufen rettet sich über den Don, und läßt sich an der Gränze der Persischen Besitzungen nieder. Die übrigen fliehen gegen den Westen, setzen bei Kiev über den Dnepr, gehen in voller Hitze über die großen und hohen Gebirge, die hernach die Ugrischen genannt wurden, und eilen den Usern der Donau zu. h) Die Petschenegen besetzen nun alles Land, welches die Ungern bis dahin inne gehabt haben, und dehnen sich, zwischen den Rußen und den Chasaren, von dem Don bis an den Dnepr, vielleicht bis an den Bog, aus.

Dieses geschah um das Jahr 883. Die Ungern waren damals 203 Jahre unter der Herrschaft der Chasaren gestanden. Sie hatten während dieser Zeit keine eigene Fürsten über sich gehabt, sondern waren unmittelbare Unterthanen des

g) Diese wurden damals Sabartòasphalen genannt, wie Konstantin meldet. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Name verschrieben worden; aber ich kann nicht sagen, wie er zu bessern sey.

h) Nestor bei dem J. 888—898.

des Chagans gewesen. Aber verschiedene Heerführer oder Woiwoden hatten sie, unter welchen einer, Lebedias, der vornehmste war, der diese Würde schon einige Zeit vor der Vertreibung bekleidete. Der Chagan hatte ihm wegen seiner Tapferkeit, und wegen der Dienste, die er auf den Feldzügen den Chasaren geleistet, und wegen seiner vornehmen Gebuhrt, ein Chasarisches Frauenzimmer zur Gemahlin gegeben. Aber seine Ehe war wider die Wünsche des Chagans unfruchtbar. Von diesem Lebedias hatte ein Ort den Namen bekommen, bei welchem sich die Ungern vor ihrer Flucht aufhielten, und wo der Fluß Chingylus oder Chidmas floß. i) Unter der Anführung des Lebedias verließen die Ungern ihre alten Wohnsitze, und ließen sich nunmehr zwischen dem Bog und der Donau nieder. Ihre Völkerschaft bestund zu der Zeit aus sieben Stämmen, welche Konstantin herzählt. Sie hießen Neki, Megeri, Kurtygermatu, Tarianu, Genach, Kari und Kasi. Die meisten

i) Der Fluß ist höchstwahrscheinlich der Ingul, der anderswo bei dem Konstantin Syngul oder Yngul heißt: der Ort Lebedias aber, das jetzige Lebedyn in der Kievschen Woiwodschaft. Sonst nennt auch der Nubische Erdbeschreiber (p. 261) eine Stadt Lebedham, in der Mitte zwischen Perekop und dem Ausflusse des Dons.

sten sind unbekannt: andere aber sind desto mehr berühmt. Von den Megeri hat die ganze Nation den Namen bekommen, den sie sich selbst giebt, und unter dem sie den Polen, den Türken, Persern und Arabern ebenfalls bekannt ist. k) Wie der Name eines einzelnen Stamms auf das ganze Volk gekommen, sagt die Geschichte nicht. Vielleicht wurde dieser Stamm mit der Zeit der vornehmste unter allen, und vielleicht waren die obersten Fürsten der Ungern, die in der Folge Monarchen wurden, aus demselben entsprossen. Es ist vielen andern Völkern eben so ergangen. Nachdem der Stamm der Polā̃nen unter den Lechischen Völkerschaften der herrschende wurde, ward sein Name so allgemein angenommen, daß die wenigsten Polen mehr selbst wissen, daß der eigentliche Name ihrer Nation Lechen ist. Die Kurtygermatu sind höchst wahrscheinlich die Kutriguren, und der Name ist nur etwas

k) Die Ungern schreiben sich selbst Magyar im sing. Magyarok im plur.: und dieser Name wird überall Madgjar ausgesprochen. Ob die Finnischen Meschtscheren, von denen die Russischen Annalen reden, und die Turci des Adams von Bremen, die Tork des Scheriff al Edrißi, und die Torces des Plan-Carpin, die erst am Ursprunge der Wolga, oder besser des Dons, und 985—1154 an dem Ausflusse des Dnepr saßen, mehr als nur eine

etwas verdorben. *) Alle westliche Ungrische Stämme werden in dem 6ten Jahrhunderte von den Griechen mit ihrem Namen beleget. Man kann daraus auf das damalige Ansehen dieser Völkerschaft schließen. Nach Konstantin gedenkt ihrer kein einziger Schriftsteller mehr. Bei den Tarianu, darf ich wohl nicht an die Tarniach denken, die um das Jahr 598 aus den Gegenden jenseits der Wolga nach Europa kamen, und sich mit den Avaren, die damals noch bis an die Mäotis herrschten, vereinigten. Die Namen der übrigen Stämme sind mir zur Zeit unbekannt. Wenige dürften auch nun so geschrieben seyn, wie sie Konstantin schrieb. Mit der Zeit vergaß man den Unterschied der Stämme, und das ganze Volk nannte sich Madgjaren.

Das eine Aehnlichkeit des Namens mit diesen Magyaren und den Türken des Konstantins, die Ungern waren, gehabt haben, getraue ich mir nicht zu bestimmen.

*) Ueberhaupt wird der Name dieses Volks sehr verschiedentlich geschrieben. Bald findet man Kuturguren, bald Kotrageren, Kotragen, Kotriguren, und sogar in der Vatikanischen Handschrift von Agathias, deren sich Alemannus bedient hat, **Kurtiguren**. vid. not. ad *Procop.* Hist. Arc. p. 127.

Das Land, in welches die Ungern flohen, wurde zu Konstantins Zeiten Atelkuzu genannt. *m*) Es lag an der Donau, von dem Ausfluße derselben, bis an die Nachbarschaft der Brücke des Trajans. Es floßen darinnen die Flüße Sereth, Pruth, Dneſtr, *n*) Kuvu und Waruch, von welchen die beiden letzten jetzt unkenntlich sind. *o*) Es begriff die Wallachei, die Moldau

m) Vermuthlich gaben aber erst die Petschenegen dem Lande diese Benennung. Es hatte sie von dem Namen des Flusses, der daselbst floß, wie Konstantin meldet (S. 109). Sehr wahrscheinlich bedeutet also dieser Name des Landes so viel, als das Land am Flusse Donau. Dieser Fluß hieß, nach dem Zeugnisse des ungenannten Armenischen Geographen, auch bei den Russen, Joza. Der Bejlerbej zu Silistria wird wahrscheinlich auch daher Ozi Bejlerbej genannt worden seyn. Aber dann muß der Name Ατελκ Οὐζι gelesen werden. Atelch bedeutet eben so wie Atel einen Fluß. Anderswo nennt zwar Konstantin dieses Land Ετελ και Κιζι, aber das Verbindungswort durfte wohl von einem Kopisten eingeschaltet worden seyn.

n) Er wird Τιγιλλος genannt: er heißt noch bei den Türken Turlu. Konstantin hatte alle diese Namen von den Petschenegen, einem Türkischen Volke.

o) Vielleicht ist Καβα der Καφις älterer Byzantiner, und also wahrscheinlich der Bog, oder der Liman, in welchen der Dnepr und der Bog zusammenflieſsen. Sollte der Dnepr selbst unter dem Βαρυχ

dau nebst Bessarabien, und wahrscheinlich die ganze Otschakowische Provinz. *p*) Die Ungern sind nun den Staaten der Byzantiner und der Deutschen näher, werden mehr in ihren Verhandlungen verwickelt, und kommen öfter bei ihren Annalisten vor. Aelfred der große, in der Uebersetzung von Orosius, läßt sie in dem alten Lande der Bastarner wohnen. *q*)

Man hat sich daran gestoßen, daß Unterthanen der siegenden Chasaren von den besiegten Petschenegen aus ihren Besitzungen verdrängt worden. *r*) In der That ist dieser Einwurf nicht unerheblich. Aber er kann gehoben werden. Die Chasaren waren, wie ich aus dem Konstantin ersehe, um diese Zeit in bürgerlichen Kriegen verwickelt. Einige Stämme hatten sich wider den Chagan empört. Man greift auf beiden Seiten zu den Waffen. Der Sieg erklärt sich für

verstanden worden seyn? Wenigstens setzt Konstantin diese beiden Flüsse dem Dnestr gegen Norden.

p) Es heißt nirgends bei Konstantin, daß sie auch aus Lebedia vertrieben worden.

q) a *Barrington* edit. Lond. 1773. 8m. p. 172. ad *Oros.* L. IV. c. 20. Tha tha Lepidus Mutius wæs Consul, wolde seo strengeste theod winnan on Romane, the mon tha het Basterne, and nu hy mon hæt *Hungerri*, oder besser nach der Cottonianischen Handschrift, *Hungerie.*

r) *Bayer* in Geograph. Russ. in Act. Petrop.

für die Partei des Königs, und die Rebellen werden theils erschlagen, theils flüchten sie zu den Ungern, und ziehen in ihrem Lande nomadisch umher. Man nannte diese Flüchtlinge Kavaren. Sie vereinigten sich mit den Ungern, und verstärkten ihre Macht sehr. Sie lehrten auch dieses Volk die Chasarische Sprache, die sie redeten, und lernten wiederum von ihnen Ungrisch. Weil sie tapfrer und kriegerischer waren, als die übrigen sieben Ungrischen Stämme, so erhielten sie das schon im 6ten Jahrhundert bei den Ungern übliche Vorrecht, in den Schlachten den ersten Angriff zu thun. s) Sie bestunden aus drei Stämmen, die nur für einen gerechnet wurden, und über welche ein einziger Fürst herrschte.

Nicht lange nach der Zeit, da die Ungern diese neuen Wohnsitze bezogen hatten, ließ der Chagan den Lebedias ersuchen, zu ihm zu kommen. Lebedias ging zu Schiff hinüber. Bei seiner Ankunft schlug der Chasarische König ihm vor, ihn, weil er edel von Gebuhrt, klug, tapfer und der vornehmste unter den Ungern wäre, mit der Bedingung zum König t) dieses

s) Siehe S. 63.
t) Ἄρχων.

Volkes zu machen, daß er die Oberherrschaft der Chasaren erkennen sollte. Lebedias bezeugte viele Dankbarkeit, lehnte aber die angetragene Würde unter dem Vorwande ab, daß er derselben nicht gewachsen wäre, und schlug einen andern Woiwoden, Almutz, oder dessen Sohn Arpad, vor. Der Chagan nahm diesen Vorschlag an, und schickte deswegen mit dem Lebedias Gesandten nach dem Lande der Ungern zurück. Die Sache wird den Ungern vorgestellt, und Arpad wird erwählt, weil er würdiger war, als der Vater, weil man von seiner Klugheit, Vorsichtigkeit und Tapferkeit die größte Meinung hegte, und weil man ihn für den fähigsten hielt, eine solche Würde zu behaupten. Man erhub ihn, nach dem Gebrauch und den Gesetzen der Chasaren, auf einen Schild, und erklärte ihn für König. Von ihm stammten die alten Könige der Ungern ab, bis ihr Geschlecht im J. 1301 mit Andreas von Venedig ausstarb. Inzwischen behielt ein jeder Stamm seinen Fürsten oder Woiwoden, der aber, wie es scheint, gar nichts über denselben zu befehlen gehabt. u) Nächst der

u) Ich kann auf keine andere Weise die einander widersprechenden Stellen vergleichen; Αἱ ὀκτω γενεαι των Τουρκων αὑται προς τας οἰκειας ἀρχοντας ἐχ ὑπηκεσιν — und ἐχει δε ἑκασι γενεα

der königlichen Würde, war die Würde des Gylas und des Karchas, die Fürsten und Richter des Volkes waren, unter denen aber jener diesen an Ansehen übertraf. x)

Einige Zeit nachher, im 3ten J. Leo des weisen, oder 888, y) wurden die Römer von dem Bulgarischen König Simeon mit Krieg überzogen, und in Macedonien aufs Haupt geschlagen. Der Kaiser beschloß, sich durch die Ungern an den Bulgaren zu rächen. Er macht mit ihnen ein Bündniß: z) und eine Flotte wird in die Donau geschickt, um die Ungern nach Bulgarien zu überbringen. Alle Hinderniße, welche die Feinde in dem Wege legten, werden überwunden, a) und die Ungerschen Völker steigen unter Anführung Liuntins, eines Sohns des Arpad, glücklich auf dem Bulgarischen Ufer ans Land. Simeon hatte den Krieg mit den Römern gelassen, und war wider diese neuen

νσα ἀρχοντα. c. 40. p. 110. und von den Kavaren: εἰς δε ἐξιν ἀρχων ἐν αὐτοις — ὁςις και μεχρι της σημερον ἐςι. c. 39. p. 109.

x) *id.* ib. c. 40. p. 110.

y) *Symeon. Mag.* Annal. in Leon. n. 3. p. 462. cfr. *Cedren.* p. 595.

z) Ihre Fürsten waren damals, sagt der Mönch Georgius, S. 552. n. 12., Arpad und Kursan.

a) *Constantin.* de Adm. Imp. c. 51. p. 141, 142.

Feinde gezogen. Aber er wird aufs Haupt geschlagen, entkömmt mit großer Noth nach Silistria (Dristra) durch die Flucht, und muß sich in der Festung Mundraga einschließen: die Ungern verwüsten das Land, verkaufen die gefangenen Bulgaren an den Kaiser, und streifen bis an Preslaw. Alsdann gehen sie wieder nach Haus. Aber Simeon hat kaum mit den Römern einen Frieden gemacht, so schickt er Gesandten an die Petschenegen, und schließt mit ihnen ein Bündniß zur Bekriegung und Vertilgung der Ungerschen Nation. *b*)

Die Ungern waren damals (892) von dem Deutschen König Arnulf wider den mächtigen Mährischen Fürsten Swentopluk zu Hülfe gerufen worden. Sie helfen ihm dieses Land auf das schrecklichste verwüsten, welches sich zu den Zeiten sehr weit gegen den Morgen erstrekte, und wenigstens das diesseits der Donau liegende Ungern ebenfalls in sich schloß. Indem der größte Theil der Nation auf diesem Feldzuge begriffen war, fallen die Petschenegen und Bulgaren zu gleicher Zeit in ihr Gebieth ein. Diejenigen Völker, welche zur Vertheidigung des Landes zurückgelassen waren, werden geschlagen, übel zugerichtet und aus

b) Scriptores cit. it. *Constant.* l. c. c. 40. p. 109.

aus dem Lande gejagt; ihre Frauen und Kinder und Eigenthümer werden erbeutet, und das ganze Land zu einer Wüstenei gemacht. In diesem Zustande treffen die Ungern ihre Wohnsitze an, da sie von dem Mährischen Feldzuge zurückkommen. Sie bleiben hier nicht lange: sie kehren in dem J. 894 nach Groß-Mähren um, wo inzwischen Swentopluk gestorben war, und nunmehr seine uneinige Söhne regierten. Sie erobern das Land ohne Schwierigkeit, und werden das Schrecken aller Völker des westlichen Europa.

Die Geschichte der Ungern, nach der Zeit der Besitznehmung ihrer jetzigen Länder, gehört nicht in meinen Plan. Sie ist nicht so unbekannt, als die, welche ich durchgegangen bin. Doch ist sie auch noch immer wenig bearbeitet, wenig richtig und wenig vollständig. Die Einheimischen Schriftsteller haben allzuwenig den Stoff, den ausländische Annalen in der Menge darbieten, zu nutzen gewußt. Von dem großen Vorrathe der Urkunden, die noch aufbehalten werden, sind sehr wenige durch den Druck bekannt gemacht, und eben so wenige zur Berichtigung der Landes-Geschichte gebraucht worden. Man ist noch immer den alten Fabeln

allzu zugethan geblieben. Alles dieses kündiget Mängel an, ohne deren Abhelfung die Ungersche Geschichte die Geschichte in ihrer Kindheit ist. Aber nur von einem gebohrnen, mit hinlänglicher Belesenheit, Kritik und Geschmack ausgerüsteten Ungern ist etwas vollkommenes in der Geschichte seines Vaterlandes, bei den jetzigen Umständen, zu erwarten.

Ich will dasjenige, was von der Geschichte der Chasaren noch übrig ist, kürtzlich beifügen.

Ihr Krieg mit den Petschenegen, ob sich gleich der Sieg für sie erklärte, hatte Folgen, die äußerst schädlich waren. Sie verlohren hiedurch eine Menge tapferer Unterthanen, die ihnen vorhin zum Schutz gegen westliche und nördliche Feinde gedient hatten. Sie bekamen die mächtigen Petschenegen zu nächsten Nachbaren. Um eben die Zeit entzog der Rußische Fürst Oleg die Seͤverier und Radimitschen der Chasarischen Oberherrschaft. Von allen Slavischen Völkern blieben ihnen nur die Waͤtitschen noch auf eine Zeit lang steuerpflichtig. c) Innerliche Kriege, und die

c) Die Polaͤnen um Kiev waren wahrscheinlich schon durch Oskold und Dir von der Steuer befreiet worden. Im Anfange nahmen die Chasaren von den Polaͤnen, Seͤveriern und Waͤtitschen, von jedem

die Entweichung der Kavaren verschwächten den Staat noch mehr. Doch blieb er noch ansehnlich, fast ein ganzes Jahrhundert hindurch, bis endlich Swätoslaws Siege ihn in eine völlige Ohnmacht versetzten, und den Weg zu seinem Untergange bahnten.

Die Chasaren erhielten das Verkehr und die Freundschaft mit den Byzantinern beständig. Ihre Tapferkeit und Treue bewog die Kaiser eine Leibwache (Hetärie) *d)* von Chasarischen Völkern zu errichten. Schon der Kaiser Leo der weise bediente sich ihrer im J. 888 in dem Bulgarischen Kriege. *e)* In der Folge zählte man diese Völker zu den Hetärien nicht mehr, sondern sie machten ein besonders Corps für sich aus. Sie dienten dem Roman Lacapen auf dem Italiänischen Feldzuge 935. *f)* Ein jeder der in diese Truppe aufgenommen werden wollte, mußte sieben Liträ erlegen, wofern sein täglicher Sold (wie gewöhnlich) sich auf 12 Nummi belief.

jedem Hause, ein Eichhörnchen. Die Wätitschen zahlten hernach, so wie die Radimitschen einen Schilling von jedem Pflug. s. Nestor, bei den Jahren 859, 885, und 964.

d) ἑταιρεια.

e) *Leo Grammat.* p. 477.

f) *Conſtant.* de Caerimon. aulae Byz. L. II. c. 44. p. 381.

belief. g) Sonst wurde überhaupt dem Chasarischen Könige mehrere Ehre von den Kaisern erwiesen, als fast allen Fürsten der benachbarten Völker. Nach Konstantins Bericht wurden noch zu seiner Zeit die kaiserlichen Briefe nur an die Könige der Bulgaren und der Chasaren mit einer goldenen Bulle von drei Solidi versehen, da hingegen diejenigen, welche an die Fürsten der Rußen, der Ungern, der Petschenegen, und der Illyrischen Slaven gerichtet waren, eine Bulle von zwei Solidi hatten. h)

Aus eben diesem Konstantin ersehen wir die Ausdehnung und die Gränzen des Chasarischen Staats um das J. 949. Sie besaßen damals den größten Theil der Krimischen Halbinsel, besonders das Innere des Landes, und hatten hieran der Seeküste gegen Westen, Süden und Südosten die Römer und die Gothen zu Nachbaren. i)

Außer

g) *Id.* ibid. L. II. c. 49. p. 400.

h) *Id.* ibid. L. II. c. 48. p. 198, 199. Die Ueberschrift dieser Briefe war: Εν ονοματιτε Πατρος, και τε Υιε, και τε αγιε Πνευματος, τε ενος και μονε αληθινε Θεε ημων. Κωνσαντινος και Ρωμανος, πιστοι εν αυτω τω Θεω Βασιλεις Ρωμαιων, προς τον ὁ δεινα ευγενεσατον και περιφανεσατον Χαγανον Χαζαριας.

i) Aus dem Rubruquis ersieht man, daß Chasarien sich gegen Süden, bis an die Gebirge, die nordwärts

Außer der Halbinsel gehörte ihnen alles Land zwischen dem Don, der Mäotis und dem Donetz, der sie von den Petschenegen trennte. *k*) Doch reichten ihre Besitzungen nicht völlig bis an den Dnepr, weil die Chersoner die östlichen Ufer dieses Flußes, und des Schwarzen Meeres, von dem Liman bis an die Landenge von Krim, inne hatten. Sarkel war am Donetz ihre Gränzfestung gegen die Petschenegen. Auf der Asiatischen Seite lagen die sogenannten neun Chasarischen Landschaften, *l*) an dem Don, an der Mäotis, und an dem Bosporus. Diese scheinen sich gegen Norden bis dahin ausgestreckt zu haben, wo, auf der andern Seite, der Donetz sich mit dem Don vereinigt: gegen Süden aber bis an den Fluß Ukruch, *m*) der wahrscheinlich jetzt Kum heißt, und der damals die Chasaren von den Zichen trennte. Gegen Südosten waren hier die Alanen die Nachbaren der Chasaren; gegen Osten die Usen. Vorhin war in diesen Gegenden die Stadt Phanagoria berühmt; um diese Zeit Tamatarwärts über Soldaja, oder Alt-Krim, lagen, erstreckt habe. C. 1. col. 5. in der Bergeronschen Sammlung.

k) *Leontius* in *Theophyl.* p. 76.

l) κλιματα.

m) *Abilfeda* Tab. XVIII. p. 309. nennt in diesen Gegenden die Stadt Gokrak, eine kleine Tagesreise von Assof, gegen Süden, und am Meere.

matarcha, die wahrscheinlich ebendieselbe Stadt unter einem andern Namen war. n) Sie lag auf der Landspitze, wo sich die Mäotis in das Schwarze Meer ergießt. o)

Auch gehören die Nachrichten, die der Armenische Geograph uns von den Chasaren giebt, höchst wahrscheinlich in die erste Hälfte des 10ten Jahrhunderts. p) Sie heißen bei ihm

n) Die Russen nannten sie **Tmutarakan**; die Türken noch heutiges Tages **Temrak**. Sie hieß auch **Matarcha**, schon bei dem Konstantin, und **Metracha** bei spätern Griechischen Skribenten: (vid. Le Quien T. I. col. 1325.) **Metrecha** bei dem Nubischen Erdbeschreiber, **Matriga** oder **Materka** (nicht Materta) bei Rubruquis u. s. w.

o) *Constant.* de Adm. Imp. c. 10 & 11. p. 62. c. 42. p. 111—114. cfr. *Bayer.* Geogr. Russ. vicinarumque regionum, in Comment. Acad. Petropol. T. IX.

p) Es ist höchst unrecht, wenn man diese Geographie dem Chorenischen Moses zuschreibt, der im 5ten Jahrhundert lebte. Dieser Erdbeschreiber redet von **Jagora**; (Zaghura) welches Land erst im J. 861 mit der Bulgarischen Herrschaft diesen Namen bekam. Von den **Russen**; mit welchem Namen die Slaven an der Wolchow und dem Dnepr, erst nach der Mitte des 9ten Jahrhunderts belegt wurden. Von **Polen**, Palach; dem unbekannten Gränzlande von Sarmatien, an dem nördlichen Ocean. Das gleichnamige Polen am Dnepr, wird auch v' polach (in den Gefildern) genannt.

ihm Chaziren q) und Nordländer. Er sagt, der König dieser Nordländer werde Chakann genannt, und sey ein Herr der Chaziren: die Königin heisse Chatunn: sie sey des Chakanns Gemahlin, und stamme von dem Volke der Barsilier, die sich an dem Ethil (Wolga) fest gesetzt. r) Diese Barsilier waren die Usen, wie ich anderswo beweisen werde.

Oleg hatte angefangen die Russische Macht auf den Trümmern der Chasarischen aufzubauen. Der kriegerische Swätoslaw setzte das Werk fort. Erst entzog er im J. 964 die Wätitschen der Chasarischen Steuerpflichtigkeit. Dann ging er (965) auf die Chasaren los. Sie ziehen unter ihrem Chagan den Russen entgegen. Es kömmt zwischen ihnen zur Schlacht: die Chasaren werden geschlagen, und Swätoslaw nimmt ihnen die Gränze-Stadt Sarkel oder Beluwesch weg. Dies ist alles, was Nestor von diesem Kriege sagt. Aber wahrscheinlich machte Swätoslaw noch mehrere Progressen. Er hat die Jasen s) und Kasogen

q) Chazirch.
r) *Geogr. Arm.* Mosi Chorenensi adiunct. p. 355, 356.
s) Es ist sehr wahrscheinlich, daß unter diesem Namen die Usen zu verstehen sind, deren Land bei Konstantin (de Caerim. Aul. Byz. L. II. c. 46. p. 397.) Ἀζία genannt wird, und die bei den mor-

gen *t*) besieget, Völker, die an dem Kaukasus wohnten. Vermuthlich eroberte er bei dieser Gelegenheit das nahe belegene Tmutarakan oder Tamatarcha, und die neun Chasarischen Landschaften jenseits der Mäotis. Denn schon im J. 988 setzt Wolodimir der große seinen Sohn Mstislaw über Tmutarakan, der bis ins Jahr 1036 darüber regiert hat. Auch ist es wahrscheinlich, daß die Chasaren von dieser Zeit an, wenigstens zum Theil, den Rußen steuerpflichtig geworden. Noch zu Nestors Zeiten wurde dieser Tribut von den Chasaren gehoben.

Nun war der Chasarische Staat seinem Ende nahe. Griechen und Rußen vereinigten sich, um den Schatten der noch davon übrig war zu zernichten. Basilius der zweite, einer der tapfersten und größten Prinzen, die den Byzantinischen Thron besessen, hatte eben das Reich der Bulgaren zerstört, da er im J. 1016 eine Flotte

morgenländischen Schriftstellern den Namen Gaz und Gazieh, und in Ungern, wo sie sich niedergelassen, Jasz, Jaszok, getragen haben.

t) Sie sind die Tscherkäsen, die noch heutiges Tages von den Osiern Kasac genannt werden. Ihr Land heißt bei Konstantin Κασαχια. Dieses löset das Problem von dem Ursprunge des Kosakischen Namens auf. Denn die ersten Kosaken waren Tscherkäsen, und hiessen auch so.

Flotte unter dem Mongus, *u)* des Feldherrn Androniks Sohn, nach Chasarien schickte. Hier vereinigen sich die Griechischen Truppen mit den Rußen unter dem Spheng, *x)* des großen Wolodimirs Bruder. Georg des Tzulus Sohn war damals Fürst der Chasaren. Er gehet den Griechen und Rußen entgegen, liefert ihnen eine Schlacht, aber wird selbst gefangen genommen. Das ganze Chasarien wird von den Siegern erobert, *y)* und das Chasarische Reich hört auf zu seyn.

Aber das Volk nicht. Ganze hundert Jahre nachher waren sie, wenigstens zum Theil, Unterthanen und Steuerpflichtige der Rußen. Sie folgten dem Mstislaw von Tmutarakan im J. 1023 auf dem Feldzuge wider seinen Bruder Jaroslaw, den er im folgenden Jahre bei Listwina aufs Haupt schlug, und 1026 nöthigte, das Reich mit sich zu theilen. Nach des Mstislaws Tode, der auch über die Kasogen herrschte, wurde Tmutarakan 1036 mit der Monarchie des Ja-

u) Bei Skylitzes Illongus. Edit. Venet. 1570. fol. 91. p. 2.

x) Bei Skylitzes Sphangus. Die Russischen Annalen kennen ihn nicht.

y) *Cedren.* p. 710.

Jaroslaws vereiniget. z) Etwas vor 1064 war Glēb, Swātoslaws von Czernigow Sohn, Fürst in Tmutarakan geworden. Aber in diesem Jahre vertrieb ihn sein Oheim Rostislaw. Er wurde zwar durch Hülfe seines Vaters wieder eingesetzt, aber Rostislaw zwang ihn zum zweiten male Tmutarakan zu verlassen. Auch dem Rostislaw bezahlten die Kasogen und noch andere daherum wohnende Völker Tribut. Doch lebte er nur bis ins J. 1065. Roman, ein anderer Sohn des Swātoslaws, wurde vermuthlich sein Nachfolger, zu welchem Boris, der sich in Czernigow zum Fürsten gemacht, im J. 1077 seine Zuflucht nahm. Seinem Beispiele folgte in Jahre darauf Oleg, Swātoslaws Sohn, Romans Bruder, da er sich für den Wsewolod von Czernigow fürchtete. Beide Prinzen gehen mit Polowzischen (Usischen oder Komanischen) Völkern wider den Wsewolod zu Felde, aber sie werden bei Neschatin aufs Haupt geschlagen; Boris fällt im

z) Um diese Zeit sollen Harald Sigurdson, der damals Anführer der Wäringer war, und nachher König in Norwegen wurde, und der Griechische Feldherr Georg, die mit einer Flotte abgeschickt waren, viele Siege über die Chasaren (Kusare) erfochten haben. Vielleicht hatte dieses Volk damals angefangen die Seeräuberei zu treiben, und vielleicht ist der Name Korsar von dem ihrigen gemacht worden. vid. *Snorr. Sturles.* in Magnos Oloffons saga.

im Treffen, und Oleg kann sich mit genauer Noth nach Tmutarakan retten. Im J. 1079 überzog Roman selbst mit Hülfe der Polowzer den Wsewolod mit Krieg: aber dieser fand Mittel einen besondern Frieden mit den Polowzern zu schließen, die den Roman, mit Vorschub der Chasaren, auf seinem Rückzug erschlugen. Nun nahmen die Chasaren seinen Bruder, den Oleg, gefangen, und verbannten ihn jenseits des Meeres, nach Konstantinopel. Wsewolod aber setzte den Ratibor zum Statthalter in Tmutarakan ein. Doch zwei andere Russische Prinzen, David Igorewitsch und Wolodar Rostislawitsch nahmen 1081 den Statthalter gefangen, und setzten sich selbst in Tmutarakan fest. Kurz darauf, (1083) kam Oleg aus Griechenland zurück, nahm David und Wolodar gefangen, und ließ die Chasaren, welche an der Ermordung seines Bruders Theil gehabt hatten, niederhauen. Doch die beiden Prinzen wurden in Freiheit gesetzt, und David griff alsdann (1064) die Griechen in Olesch an, und nahm ihnen alles das ihrige. Oleg zwang endlich im J. 1094, mit Hülfe der Polowzer, den Wolodimir Czernigow zu verlassen, ließ sich daselbst nieder, *a*) und von der

a) S. Nestor Russ. Chronik. bei diesen Jahren.

der Zeit an wird von keinem Fürsten in Tmutarakan mehr geredet. Aber noch im J. 1113, um welche Zeit Nestor schrieb, waren Chasaren den Russen tributbar, und unterthänig b)

Von dieser Zeit an wird mehr des Landes der Chasaren, als des Volkes, gedacht. Die Usen, Polowzen, oder Komanen (denn es ist alles ein Volk,) hatten sich mit den Russen darin getheilt. Aus der Geschichte des Betriegers, der sich für Leo, Kaisers Diogenes Sohn, ausgab, ersehe ich, daß die Komanen schon im J. 1095 den größten Theil der Krim besessen haben. c) Dieses Land hatten sie, auch in der Folge, bis auf den Einfall der Mogolen 1238 inne. d) Die Komanen besaßen auch noch vor dem Ende des 11ten Jahrhunderts diejenigen Chasarischen Länder, welche zwischen dem Dnepr und dem Don lagen, wie solches aus ihren Kriegen mit den Rußen zu ersehen ist; und nicht sehr lange nachher werden sie sich auch der neun Chasarischen Landschaften jenseits der Mäotis bemächtiget haben. Der nördliche Theil der Krim behielt sehr lange den Namen Chasaria oder Gazaria,

b) S. Nestor S. 49. in der Scherneschen Uebers.
c) *Anna Comm.* L. X. p. 272.
d) Voyage *de Rubruquis* ch. 1. p. 5.

zaria, e) so wie der südliche dagegen Gothien hieß. In der Stadt Orna f) an dem Don, wohnten noch im J. 1221 Chasaren, da die Mogolen sie eroberten. Der Pabst Innocentius IV. berichtet in einem Briefe 1253, daß er die Mönche von dem Orden der Prädikatoren ausgeschickt habe, um an der Bekehrung der Chasaren und anderer heidnischen und schismatischen Völker zu arbeiten. g) Der P. Nikolaus IV. muntert im J. 1288 eben diesen Orden, h) und der P. Pabst Urban V. im J. 1369 die Minoriten, i) zu diesem Bekehrungswerke auf. Nach und nach verschwindet ihr Name, und wird nur noch mehrentheils in Geographi-

 schen

e) Als A. 1253 bei Rubruquis: A. 1333, in einem Brief des P. Johann XXII. an den Erzbischof von Bosporus, (Vosprus) Franciscus de Camerino. [ap. *Raynald* T. XV. Ao. cit. n. 36.]: A. 1420 bei Michael Dukas. (Histor. Byz. c. 23. p. 74, 75.). Martin Broniow (im J. 1579) sagt in der Beschreibung der sogenannten kleinen Tatarei, daß die Krim bei den Barbaren Gadzaria hiesse. [*Schwandtn.* Script. R. Hung. P. III. p. 121.]

f) Voyage de *Carpin* Art. IV. p. 47. *Alberic.* Mon. tr. font. Ao. 1221. p. 509; bei dem letztern heißt sie auch Tenex oder Tornax, Oruntia, Ornacia. Carpin scheint die Eroberung davon in das J. 1235 zu setzen.

g) Ep. I. L. IIdi. ap. *Raynald* T. XIII. A. 1253. n. 48.

h) Ep. 44. L. I. ap. *Raynald.* T. XIV. A. 1288. n. 32.

i) ap. *Raynald.* T. XV. Ao. 1369. n. 4.

schen Kompilationen, von den Arabern, und Persern gebraucht. Die erste Spur von dem Mißbrauch des Chasarischen Namens, um damit einen Ketzer anzuzeigen, finde ich in den Kanonen der Presburgischen Kirchenversammlung im J. 1346. k)

Von der Geschichte der Usen oder Komanen, eines der größten und merkwürdigsten, obgleich jetzt unbekanntesten Völker der Welt, werde ich in dem zweiten Theile dieser Untersuchungen handeln. Zugleich mit derselben will ich die Geschichte der Petschenegen vortragen, weil sie mit der Usischen in der genauesten Verbindung steht. Ich kann zum voraus versichern, daß es wenige Revolutionen seit dem Anfange des Menschengeschlechts giebt, die mit denen verglichen werden könnten, welche diese Völker entweder veranlasset oder gelitten haben. Aber ich will mir nicht vorgreifen. Doch ehe ich beschließe, will ich hier einige wenige Nachrichten von dem im Mittelalter so genannten Alt oder Groß-Ungern mittheilen. Im 13ten Jahrhunderte war dieser Name in Europa am berühmtesten. Aber von der Lage des Landes wußte man in diesem Welttheile sehr wenig.

Fast

k) ap. *Raynald.* T. XV. Ao. 1346. n. 80.

Fast scheint es, daß es ein doppeltes Groß-Ungern gegeben: das eine im Lande der Baschkiren, wo die Kama in die Wolga fließt: das andere in der Nachbarschaft der Alanen, an der Mäotischen See, und dem Kaukasus. Dieses letztere kennt schon Kaiser Konstantin. Ein Theil der Ungern, da die Petschenegen sie zum ersten male vertrieben, flüchteten hieher. Aber man nannte sie zu des Kaisers Zeiten Sabartöasphalen: doch der Name ist vermuthlich verschrieben. Die jetzt zerstörte Stadt Madschar an der Kuma, konnte vielleicht zeugen, daß daherum die Sitze dieser Ungern gelegen. Konstantin bestimmt dazu die Persische Gränze, welches auf eins hinausgeht. Er berichtet, daß die Pannonischen Ungern noch zu seiner Zeit mit den Ungern, die Nachbaren der Perser waren, starken Verkehr gehabt. *l)* Wir finden noch in spätern Zeiten Beispiele davon. Da im J. 1237 das Gerücht in Ungern erscholl, daß die Mogolen vorhätten, dieses Land und das benachbarte Komanien anzugreifen, schickte der König vier Brüder von dem Orden der Prädikatoren nach Alt-Ungern, um davon nähere Nachrichten einzuziehen. Diese machten die Reise hin und zurück in 100 Tagen, und berichteten bei

l) de Adm. Imp. c. 38. p. 107, 108.

ihrer Wiederkunft, daß die Mogolen das alte Ungern schon erobert hätten. m) Zwei Jahre vorher wurden wirklich alle Länder am Kaukasus und der Mäotis von den Mogolen unterwürfig gemacht.

Die Ungern, welche hier wohnten, waren nebst ihren Nachbaren, den Alanen und den Mal=chaiten, (einem Volke, dessen Name wahrschein=scheinlich verschrieben ist,) im J. 1323 Christen. Sie stunden unter einem König, Jeretanny, der sich rühmte, von dem Stamme der Könige, die über die Europäischen Ungern herrschten, ent=sprossen zu seyn. Dieser verlangte von dem P. Johann XXII einen katholischen Lehrer. Der Pabst willigte mit Freuden in diese Bitte ein, und schlug den Bischof in Jenjiskaleh, n) Thomas, vor, weil er dem König schon bekannt war. Ue=berdies muntert er ihn auf, sich mit seinen Völ=kern, von den übrigen Bischöfen, und den Mi=noriten und Prädikatoren, die sich in den dor=tigen Gegenden aufhielten, in der katholi=schen Religion unterrichten zu lassen. o)

Inzwischen wurde durch die Reisenachrich=ten des Plan=Carpins (1247) und des Rubru=quis

m) *Alberic.* Mon. tr. font. Ao. 1237. p. 564. Das Land wird hier vetus Hungaria genannt.

n) Gemiscatensem Episcopum, welches aber ein Schreibfehler ist.

o) Litterae Iohann. XXII. ap. *Raynald.* T. XIII. Ao. 1223. n. 96.

quis (1253) das Land der Baschkiren, in Europa, unter dem Namen Groß-Ungern bekannt. Den Namen Baschkirien *p*) kannten die Araber frühzeitig. Der Dollmetscher Salam soll (808-813) auf seiner Reise, um die Jajog und Magog aufzusuchen, daselbst gewesen seyn. Der Nubische Erdbeschreiber giebt von diesem Lande eine ziemlich weitläuftige Beschreibung. Er theilt es in das innere und äussere Besegert ein. Es lag an der Wolga in einer Strecke von wenigstens acht Stationen, an welchem Fluß auch die Städte Augjan und Karukquia, die zum innern Besegert gehörten, belegen waren. Ein Gebirg, Moreghar, trennte es von dem Lande der Gazischen Türken, die Khanaket hiessen. *q*) In dem äussern Besegert lagen die Städte Masira und Kasira, an einem Fluße, der sich in die Wolga ergoß. *r*) Plan-Carpin erzählt, daß die Mogolen bei ihrem Rückzug aus Ungern (1243), nachdem sie die Mordwinen und die Bulgaren an der Wolga bezwungen hatten, auch Baschart oder Groß-Ungern unter sich gebracht. *s*) Rubriquis, der dieses Land Paskatir nennt, sagt,

p) Besegert.
q) Kangitten oder Kangli, Ueberreste der Petschenegen, zwischen der Wolga und dem Jaik.
r) *Geogr. Nub.* p. 264 & 277.
s) Voyage de *Carpin*. art. V. p. 48.

daß die Sprache der Völker, die hier wohnten, und der Ungern, ebendieselbe sey: daß sie alle Nomaden wären, und weder Städte noch Dörfer hätten: daß der Jaik in ihrem Lande entspringe: daß sie gegen Westen an Groß-Bulgarien gränzten, und daß die Ungern und Bulgaren an der Donau, aus diesen Ländern herstammten. Er fügt hinzu, daß er diese Nachrichten von einigen Brüdern des Prediger-Ordens erfahren, welche in diesem Lande noch vor dem Einfalle der Mogolen waren: auch hätten ihm diese berichtet, daß seit der Zeit das Volk von den Bulgaren und andern benachbarten Mohammedanischen Völkern bezwungen worden, und daß viele unter ihnen den Islamismus angenommen. *t*) Der Pabst Innocentius IV. rühmt sich in einem Briefe, der in eben diesem J. 1253 ausgefertiget worden, die Prädikatoren zu der Bekehrung dieser Ungern in Groß-Ungern ausgeschickt zu haben. *u*) Bei derselben Geiegenheit nennt er auch die Moscoliten. Es ist eben das Volk, welches bei Rubruquis Moxel heißt, und welches er in die Gegenden zwischen dem Don und der Wolga, wo sich diese beiden Flüße nähern, setzt; *x*) die jetzigen Mordwinen, die sich selbst Mokscha nennen.

t) Voyage de *Rubruq*. Ch. 23. p. 47. 48.
u) Ep. I. L. 2. ap. *Raynald*. T. XIII. Ao. 1253. n. 48.
x) l. cit. ch. 16. p. 30.

Ueber

über

die Geschichte und Sprache der Albaner

und

der Wlachen.

Uns westlichern Europäern sind keine Völker des Welttheils, welchen wir bewohnen, in Ansehung ihres Ursprungs, ihrer übrigen Geschichte, und ihrer Sprache, so unbekannt, als die Albaner und die Wlachen. Und doch sind es Hauptvölker; alte, wichtige Hauptvölker, die ein jeder Geschichtforscher zu kennen wünschen sollte: deren Geschichte eine große Lücke in der ältern und neuern Europäischen Geschichte ausfüllen würde. Aber sie spielen jetzt keine Hauptrollen mehr, sie sind unterthänige Völker, sie sind unglücklich: und der Historiker ist oft eben so ungerecht, als der gemeine Mensch: er verachtet den, der nicht im Glücke ist.

Doch

Doch ist auch die Schwierigkeit, brauchbare Nachrichten von diesen Völkern zu erhalten, keine geringe Ursache gewesen, weswegen ihre Geschichte in solchem Dunkel eingehüllet ist. Sie wurden Sklaven der Osmanen, ehe sie sich völlig der Wildheit des nomadischen Lebens entreißen konnten. Sie hatten kurz vorher einige Schritte in das kultivirte Leben gemacht. Aber noch nicht stark genug, um ohne Führer und unter der Last der Dienstbarkeit, auf dieser Bahn fortzuschreiten; getrennt von gesittetern Völkern, und nur von Barbaren, oder unwissenden, abergläubischen, kriechenden Sklaven umgeben, hielt sie die unmenschliche Staatskunst ihrer Besieger, und ihre nachtheilige Lage von dem Fortgang in die Kultur ab, und stürzte sie in die alte Unwissenheit und Rohheit zurück. Jetzt nennen diese Völker den Gelehrten einen wahnsinnigen. Lesen und schreiben zu können, sehen sie für eine ungewöhnliche Vollkommenheit an. Das Feld zu pflügen, hinter dem Viehe zu gehen, gut zu Pferd zu sitzen, und gut zu schießen, ist fast alle ihre Wissenschaft.

Die Wlachen diesseits der Donau, in Ober-Ungern,[a] in Siebenbürgen, in der Moldau und

a) Fast alle aber jenseits der Theiß, in dem alten Dacien.

und der eigentliche Wallachei, sind hierinnen gewissermaßen eine Ausnahme. Ihr Schicksal ist nicht völlig so grausam, als ihrer fast eben so zahlreichen Landsleute, jenseits des Flußes, in Thracien, Macedonien, Thessalien und Epir. Denen, die in Ober-Ungern und Siebenbürgen sitzen, wird die menschenfreundliche Regierung Josephs des zweiten, Liebe zu den Wissenschaften und zu der Europäischen Kultur einflößen. Die übrigen haben zwar diese glückliche Hoffnung nicht: und ihr Joch ist immer weit schwehrer gewesen. Doch haben sie niemals das traurige Schicksal gehabt, unmittelbare Unterthanen der Osmanen zu seyn. Sie haben von je her ihre eigene Gesetze, ihre eigene Fürsten gehabt, und unter diesen Fürsten, sind auch gelehrte Männer, sind Philosophen, sind Geschichtschreiber gewesen. Auch kennen wir sie viel genauer. Doch ist es sehr weit davon, daß ihre ganze Geschichte uns bekannt seyn sollte. Sie kennen sie auch selbst nicht in allen Perioden: sie haben zwar ihre Traditionen: sie wähnen, daß sie Römer sind: sie verwerfen völlig einen freindartigen, entfernten, Asiatischen Ursprung ihres Volkes. Aber sie wissen weder von diesem, noch von andern Stücken ihrer Geschichte einen umständlichen Bescheid zu geben.

Doch

Doch die Wlachen jenseits der Donau, welchen die Griechen den Spottnamen Kutzo-Wlachen geben, b) sind desto unbekannter. Ich kenne Geschichtgelehrte von Profession, denen nicht einmal ihr daseyn bekannt gewesen. Sie sind ein groſses und zahlreiches Volk. Sie sollen über die Hälfte der Einwohner in Thracien, und über drei Viertheile der Bewohner Macedoniens und Thessaliens ausmachen. In Albanien sitzen auch viele. Sie reden eben dieselbe Sprache, als ihre Brüder diesseits der Donau: nur ist sie mit Griechischen Wörtern stärker vermischt. Sie sind keines Weges aus Dacien hinüber gekommen. Seit 750 Jahren heissen sie schon Wlachen, und von ihrer Sprache finden sich schon Spuren aus dem sechsten Jahrhundert. Sie nennen sich selbst Rumanje oder Rumunje. Die Griechen nennen sie Wlachi: doch bisweilen schlieſsen sie dieselben auch unter den Namen Arbanitä ein. Die Albaner nennen sie Tchuban oder Tjuban. c) Sie sind noch jetzt gröſstentheils Nomaden. Doch haben auch viele von ihnen feste Wohnsitze, und die meisten Städte in dem mittelländischen Thracien, Macedonien, und Thessalien sind bloſs von Wlachen bewohnt.

Diese

b) Hinkende Wlachen.
c) Es ist eigentlich ein Türkisches Wort, welches Hirtenvolk bedeutet.

Diese Wlachen, nebst ihren Nachbaren, und wie es scheint, alten Geschlechtsverwandten, den Albanern, nach ihrer Sprache und dem Theile von ihrer Geschichte, der vor der Bezwingung durch die Osmanen vorhergeht, bekannter zu machen, ist der Zweck dieser Abhandlung. Zwar kann ich demselben dieses mal kein völliges Genüge leisten. Ich brach überall das Eis. Nicht einmal die Materialien waren gesammelt: die auch vollständig gesammelt, in der allerunbeträchtlichsten Menge sind. Ueberall herrschte Dunkel und Finsterniß. Ihren von Alters her schreibenden Nachbaren waren sie eben so wenig wesentlich bekannt, als weit entfernten Völkern. Und die unter ihnen selbst geschrieben haben, schrieben erst spät, und folgten in ältern Zeitläufen der unsichern Tradition. Schriftsteller unter den gelehrten Europäischen Völkern, haben theils durch Träume und Etymologisirungen, theils durch eine völlig unstatthafte Verwechslung der Wlachen mit den Bulgaren, der Albaner mit den Agwanen am Kaukasus, oder den Slaven, welche sie zu alten Illyriern machten, die ohne dies schon dunkle Geschichte dieser Völker, noch mehr verworren. Auch ihre Sprachen kenne ich nur unvollständig, da ich sie nicht grammatisch kenne. Es ist mir bis jetzt nicht möglich gewe-

gewesen, diese bei der Untersuchung der Sprachen fast allerwichtigste Kenntniß zu erlangen. Doch habe ich eine gegründete Hoffnung, auch diesen Theil beider Sprachen mit der Zeit ebenfalls kennen zu lernen. Alsdann will ich dasjenige weiter ausführen, was ich hier nur habe berühren können; und wenn ein unermüdeter Fleiß, und ein brennendes Verlangen, die Wahrheit ausfindig zu machen, etwas zu leisten im Stande sind, was den Beifall der Kenner verdienen kann, so hoffe ich es nie zu bereuen, daß ich mich in dieses vor mir unwegbare Feld hineingewagt habe.

Zuerst will ich ein Albanisches und Thracisch-Wlachisches d) Wörterbuch mittheilen. Vielleicht wird dies der interressanteste Theil meiner Abhandlung seyn. Beide Sprachen sind so gut als unbekannt. Ein Lateinisch-Albanisches Wör-

d) Es sei mir um der Kürze willen erlaubt, die Wlachen jenseits der Donau Thracische Wlachen, und diejenigen, welche diesseits dieses Flusses sitzen, Dacische zu nennen. Der Name Kutzo-Wlachen, ist wie schon gemeldet worden, nur ein Schimpfwort. Man deute es mir auch nicht übel, daß ich nicht Wallachen, sondern Wlachen schreibe. Ob der erstere Name gleich in dem westlichen Europa bekannter ist, so ist er nichtsdestoweniger unrichtig, und aus diesem, der der rechte ist, verdorben.

Wörterbuch hat zwar Franciſkus Blandus herausgegeben, welches in Rom 1635 gedruckt worden: und Petro Budi da Pietra Bianca hat eine Albaniſche Ueberſetzung des Bellarminiſchen Katechiſmus geliefert, die im J. 1664 zu Rom in der Druckerei der Kongregation de propaganda heraus gekommen iſt. Aber beide Bücher ſind höchſt ſelten. Von der Thraciſch-Wlachiſchen Sprache aber, iſt, meines Wiſſens, vor dem Wörterbuche, welches ich mittheile, noch nichts bekannt gemacht. Beide Wörterbücher ſind zwar nicht ſehr vollſtändig: aber ſie werden nichts deſtoweniger allen Sprach- und Geſchichtforſchern angenehme Geſchenke ſeyn.

Das Buch worin dieſe Wortregiſter vorkommen, wurde in Venedig 1770 bei Antonio Bortoli gedruckt. e) Der Verfaſſer davon, iſt der

e) Der ganze Titel iſt: Πρωτοπειρία παρὰ τοῦ Σοφολογιωτάτε, καὶ Αἰδεσιμωτάτε Διδασκάλε, Ἱεροκήρυκος, καὶ Πρωτοπαπᾶ Κυρίε ΘΕΟΔΩΡΟΥ ΑΝΑΣΤΑΣΙΟΥ ΚΑΒΑΛΛΙΩΤΟΥ τε Μοσχοπολίτου ξυντεθεῖσα, καὶ νῦν πρῶτον τύποις ἐκδοθεῖσα, δαπάνη τε Ἐντιμοτάτε, καὶ Χρησιμωτάτε Κυρίε Γεωργίε Τρίκκα, τε καὶ Κοσμήσκη ἐπιλεγομένε ἐκ πατρίδος Μοσχοπόλεως. Ἐνετίησιν, αψὸ. 1770. παρὰ Αντωνίῳ τῷ Βόρτολι. Superiorum permiſſu, ac privilegio.

der Protopapas oder vornehmste Prediger in Moschopolis in Macedonien, f) Herr Theodor Kawalliotis. Er ist ein gelehrter Mann, der gelehrteste unter seinem Volke, der Sprachen, Philosophie und Mathematik mit Nutzen studirt hat. g) Da er das Griechische, das Wlachische und Albanische als Muttersprachen versteht und redet, bewog ihn sein Landsmann Herr Georg Trikupa, genannt Kosmiski, ein patriotischer Kaufmann, und ein Freund der Gelehrsamkeit, h) diese Protopeirie zum Vortheile der Griechen zu schreiben, und ließ solche darauf in Venedig auf seine Kosten drucken. Sie besteht aus

f) Es ist eine ziemlich weitläuftige Stadt, ohngefähr 1½ geogr. Meile von Koritza oder Kuritza, wo der Kadi wohnt, und 4 Meilen von Ochrida, unweit des Sees Prespa. Die Einwohner reden alle Wlachisch.

g) Er ist aus Moschopolis gebürtig: jetzt ohngefähr 46 Jahr alt. Die Humaniora hat er in seiner Vaterstadt bei Chalkeus, einem gelehrten Moschopolitaner, und bei Sewastos von Kastoria, dem Oekonom der Kastorianischen Kirche studiret: die Philosophie und Mathematik in Jannina, bei dem gelehrten Eugenius, der jetzt in Petersburg ist, und damals Vorsteher der Schule des Karagjanni und Marutzi in der vorgedachten Stadt war. Er hat über fast alle philosophische Wissenschaften geschrieben, wovon aber nichts gedruckt worden.

h) Er hält sich mehrentheils in Polen auf, wo er mit Ungerschen Weinen handelt.

aus 104 S. in 8. Von S. 5. bis 12. ist ein Griechisches A b c buch. Mit der S. 13 gehen die Wortregister an, und reichen bis S. 59. Eine jede Seite besteht aus drei Kolumnen, wovon die erste aus neu-Griechischen, die zweite aus gleichbedeutenden Wlachischen, und die dritte aus Albanischen Wörtern besteht. Darauf folgen Sprüche u. dgl. mehr für Kinder auf Griechisch, und von der S. 81. die gewöhnlichen Griechischen Kirchenlieder bis S. 92. *i)* Zuletzt sind die neu-Griechischen Zahlwörter, Ziffern, das ein mal Ein, und endlich ein Lateinisches A b c buch: diesem ist in meinem Exemplar noch ein Slavonisch-Bulgarisches von 8 Seiten beigefügt. *k)*

i) Hierunter ist eins S. 92., auch ins Wlachische übersetzet. Auf Griechisch heißt es: Χριστος ἀνεστη ἐκ νεκρων, θανατῳ θανατον πατησας, και τοις ἐν τοις μνημασι, ζωην χαρισαμενος: auf Wlachisch: Χριστὸς ντε μόρτζη, νασαστή, κε μόρτε μόρτεα καλκάντε σσαμαρμίντα-τορλωρε, χαρζή μπανα, χάρισμα.

k) Herr Konstantin Hadgi Tzechani von Moschopolis hat mir dieses seltene Buch verehrt: ein Mann von vielen Kenntnissen, besonders in der Philosophie und Mathematik; von einer aufgeklärten Denkungsart, und eines glücklichern Schicksals würdig. Nachdem er über drei Jahre zu zwei wiederhohlten malen sich bei dieser Universität aufgehalten, Leiden und Cambridge besucht, und Frankreich und Italien besehen hat, geht

Da in der Albanischen und Wlachischen Sprache verschiedene Töne sind, die nicht durch einzelne Griechische Buchstaben ausgedruckt werden können, hat Herr Kawalliotis gesucht, diesem Mangel durch gewisse Zeichen und Verdoppelung einiger Buchstaben abzuhelfen. Ich halte es für nothwendig einen Schlüssel hierzu zu geben, da ohnedies die wenigsten Leser mit der Rechtlesung zu rechte kommen werden.

Der Buchstab α mit einem unterschriebenen Jota (ᾳ) wird fast wie ein Deutsches ä ausgesprochen: β, wie ein w: aber μπ, wie ein b: γ allein, wie g in gerne: γγ, im Anfang eines Worts, wie das Arabische Gain, so daß n meistens verschluckt wird: mitten im Worte, als ng: γκ, wie g in Gott; das Französische g in gand, oder gu in guerre. δ, wie bei den Griechen, mit einem Zischen, doch nicht völlig so hart als das Englische th: ντ, wird dagegen als ein Französisches oder Schwedisches d, ausgesprochen. ζ wie ein gelindes s. ζζ wie das Deutsche z. τζ fast als

geht er nun nach seinem Vaterland zurück, um durch seine erworbene Wissenschaft seinen Landesleuten zu nutzen. H. Tzechani hat mir überdies viele Nachrichten von den Wlachen und Albanern mitgetheilt, als von ihrer Benennung, Ausdehnung, Volkmenge, Sprache u. s. w.

als das Arabische Gim, das Deutsche dgj: doch sprechen es auch viele wie ein ds aus; ή, wie ein i: ϑ, wie das Englische th. σσ wie sch. ὺ wie das Deutsche ü; Wenn ι vor einem andern Vokal steht, wird es als ein Konsonans ausgesprochen: als Γιαμ, nicht Giam, sondern Gjam. αὸ ist bei den Wlachen ein Diphthong, und ein Mittellaut zwischen a und o. Die wahren Töne der übrigen sind bekannter. Inzwischen muß ich erinnern, daß der Herausgeber bisweilen einige Nachläßigkeiten begangen. Der Name der Gottheit wird auf Albanisch Perändi ausgesprochen, und hätte περαντι gedruckt werden sollen: aber das eine ν ist ausgelassen worden.

	Latina.	Βλαχικα.	Αλβανιτικα.
1	Abbas	Ηγούμενος.	Ηγκουμέν.
2	Sensim	Ανάργα.	Γκαντάλε.
3	Amo	Βόη.	Ντέα.
4	Angelus	Άγγελος.	Έγγελ.
5	Vas	Βάσος.	Ένα.
6	Hamus	Γκρέπος.	Γκρέπ.
7	Vacca	Βάκας.	Λιόπα.
8	Sanctus	Σόρτος.	Σσιέντ.

Ρωμαϊκα.

1 Ἀββᾶς. 2 Ἀγάλια. 3 Ἀγαπῶ. 4 Ἄγγελος.
5 Ἀγγεῖον. 6 Ἀγγίζι. 7 Ἀγελάδα. 8 Ἅγιος.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
9	Spina	Σκίνθ.	Γκιέπ.
10	Vlna	Μπράτζα.	Πθσστίμ.
11	Cucumis	Καγκαβέτζθ.	Κρασαβέτζ.
12	Cubitus	Κότθ.	Μπαλλίθλ.
13	Ex adverso	Καρσσί.	Κθντρέ.
14	Emtio	Κθμπαράρε.	Ταμπλιέμ.
15	Acinus	Αγορίδα.	Γκρέσστα.
16	Ferus	Ἄγρθ.	Ηέγκαρ.
17	Habitationis merces	Αγῶγε.	Κυρά.
18	Certamen	Ἀγωνισῆρε.	Τζαλασστίσγια.
19	Vacatio, licentia	Ἄδειε.	Γκέ.
20	Vacuus	Γκόλθ.	Ηζμπράζατ.
21	Frater	Φράτε.	Βαλά.
22	Fusus	Φάσθ.	Μπόστ.
23	Aër	Αβάε.	Χαβά.
24	Aquila	Σκιποάννε.	Φαικόα.
25	Luscinia	Μπιλμπήλιθ.	Μπιλμπίλ.
26	Sanguis	Σάντζε.	Γκιάκ.
27	Aeuum, Saeculum	Αίτα.	Γιάτα.
28	Integer, totus	Νλρέγκθ.	Ητάρα

Ῥωμ.

9 Ἀγκάθι. 10 Ἀγκάλη. 11 Ἀγκῦρι. 12 Ἀγκῶνας. 13 Ἀγκάντια. 14 Ἀγορά. 15 Ἀγκρίδα. 16 Ἄγριος. 17 Ἀγῶγι. 18 Ἀγῶνας. 19 Ἄδεια. 20 Ἄδειος. 21 Ἀδελφός. 22 Ἀδράκτι. 23 Ἀέρας. 24 Ἀετός. 25 Ἀηδόνι. 26 Αἷμα. 27 Αἰῶνας. 28 Ἀκέραιος.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
29 Pediſequus	Ντεπρεναστρ-τόρε.	Ντιένας
30 Adhuc	Νίκα.	Εδέ.
31 Innitor	Μεντοάπαρ-ρε.	Μοτέτεμ.
32 Audio	Ἄβντε.	Ντανγγιόϊ.
33 Ora, margo	Μάρτζενε.	Ἄνα.
34 Carus, pretioſus	Σκέμπε.	Ηοσδρέπτα.
35 Locuſta	Γκελεγκέρα.	Καρκαλέτζ.
36 Radius	Ράτζα.	Ρέζε.
37 Sal	Σάρε.	Κριέπα.
38 Molo	Μάτζενε.	Πλιέαγ.
39 Vngo	Ούγκε.	Λιέγ.
40 Aratrum	Μέσσιε.	Πλιέαρ.
41 Farina	Φαρίνα.	Μιέλ.
42 Veritas	Ἀληθχε.	Βαρτιέττια.
43 Obliuiſcor	Αγκαρσσιέσκε	Χαρέγ.
44 Veſtes muto	Αλλαξέσκε.	Ντανρόγ.
45 Alius	Ἄλτε.	Τιέταρ.
46 Equus	Κάλε.	Κάλε.
47 Vulpes	Βέλπε.	Δέλπαρα.
48 Area, in qua triturantur	Ἄργε.	Λάμα.

Ῥωμ.

29 Ἀκόλεθος. 30 Ἀκόμι. 31 Ἀκεμπίζομαι. 32 Ἀκέω. 33 Ἄκρα. 34 Ἀκριβός. 35 Ἀκρίδα. 36 Ακτῖνα. 37 Ἄλας. 38 Ἀλέθω. 39 Ἀλείφω. 40 Ἀλέτρι. 41 Ἀλεῦρι. 42 Ἀλήθεια. 43 Ἀλησμονῶ. 44 Ἀλλάσσω. 45 Ἄλλος. 46 Ἄλογον. 47 Ἀλώπηξ. 48 Ἀλῶνι.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
49	Currus	Κέρα.	Κιέρρε.
50	Peccatum	Ἁμαρτίε.	Φάϊ.
51	Axilla.	Σουσοάρα.	Σιέτελα.
52	Sed	Μά	Πώ.
53	Arena	Αρίνα.	Σιάρ.
54	Incus	Αμῶνε.	Κάδαρα.
55	Vinea	Γίννιε.	Βρέσστα.
56	Amygdalum	Μύγδαλα.	Μπαγιάμε.
57	Neceſſitas	Ανάγκε.	Νοβόγια.
58	Vir	Μπαρμπά-τυ.	Μπέρα.
59	Ventus	Βίντυ.	Ε'ρα.
60	Conſobrinus	Νεπότυ.	Νίπ.
61	Homo	Ο'μυ.	Νγερί.
62	Inteſtinum	Μάτζυ.	Ζόρρα.
63	Sura	Πύλπα.	Πύλπα.
64	Sebum	Σέυ.	Διάμα.
65	Dignus	Α'ξιυ.	Ηζότι.
66	Mollis	Μοάλε.	Ημπέτα.
67	Pirum	Γκόρτζυ.	Ντάρδα.
68	Simplex	Απλό	Μιστί.
69	Linea, Series	Αράδα.	Ριέσα.
70	Segnis	Αμανατόρυ.	Ημανέαμι.

Ῥωμ.

49 Ἀμάξι. 50 Ἀμαρτία. 51 Ἀμαχάλη- 52 Ἀμή.
53 Ἄμμος. 54 Ἀμῶνι. 55 Ἀμπέλι. 56 Ἀμύγδιαλον.
57 Ἀνάγκη. 58 Ἄνδρας. 59 Ἄνεμος. 60 Ἀνεψιός.
61 Ἄνθρωπος. 62 Ἄντερον. 63 Ἄντζα. 64 Ἀξίγγι.
65 Ἄξιος. 66 Ἀπαλός. 67 Ἀπίδι. 68 Ἁπλός.
69 Ἀράδα. 70 Ἀργός.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
71 Placo	Αρσέσκω.	Παλκιέγ.
72 Numerus	Νάμερς.	Νάμυρ.
73 Sufficiens	Νεμάλο.	Ησατόσιμ.
74 Vrſus	Οὔρσω.	Αρρί.
75 Arma	Ἄρμα.	Κυράλιε.
76 Salſugo	Νσαρατέρα.	Κίπγια.
77 Nego	Αρνησέσκω.	Αρνίς.
78 Aguus	Νυιέλω.	Κιέγκε.
79 Rapio	Αρράκιω.	Ρραμπέγ.
80 Arrhabo	Ησόζματα.	Ταμπλιάμ.
81 Mas	Μάσκερς.	Μάσσκυλ.
82 Principium	Ἄρχισμα.	Νίσγια.
83 Teſticuli	Κόλιω.	Χέρδε.
84 Præfectus vrbi	Ἄρχοντς.	Μπυγιάρ.
85 Argentum	Ασίμε.	Αργιάντ.
86 Vtris	Βατραλάχω.	Κατζέκ.
87 Albus	Ἄλμπω.	Ημπάρδα.
88 Aſtacus	Ασαχό.	Σταχάς.
89 Fulmino	Σκάπερω.	Σκρεπατίγ.
90 Stella	Στιάο.	Ούλ.
91 Turpis, luridus	Ἄτζαλω.	Ηντιάρα.
92 Aurora	Ντιμνιάτζα.	Μαγγιέσγια.

Ῥωμ.

71 Ἀρέσσω. 72 Ἀριθμός. 73 Ἀρκετός. 74 Ἀρκέδα.
75 Ἄρμα. 76 Ἀρμυράδα. 77 Ἀρνοῦμαι. 78 Ἀρνί.
79 Ἁρπάζω. 80 Ἀῤῥαβῶνας. 81 Ἀρσενικός. 82 Ἀρχή.
83 Ἀρχίδι. 84 Ἄρχοντας. 85 Ἀσήμι. 86 Ἀσκί.
87 Ἄσπρος. 88 Ἀξαχός. 89 Ἀξράπτω. 90 Ἄξρον.
91 Ἄτζαλος. 92 Αὐγή.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
93	Ouum	Ω΄ϑ.	Βέ.
94	Dominus	Ντόμνϑ.	Ζώτ.
95	Sulcus	Τραύπϑ.	Τραύπ.
96	Aula	Ομπόρϑ.	Ομπόρ.
97	Creſco	Κρέσκϑ.	Ρίτ.
98	Mane	Μάνε.	Νέσαρ.
99	Auris	Ουρέκλε.	Βέσσ.
100	Ille	Ἀτζέλϑ.	Αϊϑ.
1	Sino	Λάσϑ.	Λιέ.
2	Spuma	Σπύμα.	Σκύμπα.
3	Debilis, gracilis	Ἀ΄τυχϑ.	Ηλλίκ.
4	Palea	Πάλλιϑ.	Κάσσα.
5	Abſinthium	Αψίϑε.	Αψίϑ.
6	Profunditas	Φύνντϑ.	Φύνντ.
7	Rana	Μπροάσκα.	Ζζιάμπα.
8	Balſamum	Μπάλσαμϑ.	Μπάλσαμ.
9	Pono	Μπάγκϑ.	Βά.
10	Baptizo	Πατένζϑ.	Παγκαζόγ.
11	Barbarus	Βάρβαρϑ.	Σιαλιαβρίκ.
12	Scapha	Λάνντρα.	Λιύνντρα.
13	Onus	Γκρεάτζα.	Ράνντια.

Ῥωμ.

93 Αὐγόν. 94 Αὐθέντις. 95 Αὐλάκι. 96 Αὐλή.
97 Αὐξάνω. 98 Αὔριον. 99 Αὐτί. 100 Αὐτός.
1 Ἀφίνω. 2 Ἀφρός. 3 Ἀχαμνός. 4 Ἄχυρον.
5 Ἀψιθία. 6 Βάθος. 7 Βαθρανός. 8 Βάλσαμον.
9 Βάνω. 10 Βαπτίζω. 11 Βάρβαρος. 12 Βάρκα.
13 Βάρος.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
14	Tormentum	Παιδεμό	Μβυντίμ.
15	Rex	Αμηρά.	Μπαρέτ.
16	Porto	Πόρτω.	Μπάγ.
17	Tingo	Μποησίσκω.	Μπογιαντις.
18	Firmus	Στερεωσίτω.	Ηκαβίσσιμ.
19	Acus	Ἄκω.	Γγιλπάρα.
20	Virga	Βιάργνα	Πυρτένα.
21	Tuſſis	Τῶσε.	Κόλλα.
22	Vis	Γίε.	Παχίργια.
23	Facultates, diuitiae	Τωτίποτα.	Γκαί.
24	Laedo	Ζννισέσκω.	Ντάμογ.
25	Blaſphemus	Μπλαξιματόρω.	Νάμας.
26	Video	Βέντω.	Σιόχ.
27	Bos	Μπόω.	Κά.
28	Auxilior	Ατζάτω.	Ντίχ.
29	Aquilo	Βιρίω.	Γκορέν.
30	Paſtor	Πεκυράρω.	Κυλότας.
31	Herba	Ιάρμπα.	Μπάρ.
32	Mutus	Μάτω.	Νεμέτζ.
33	Sigillum	Βάλα.	Μιχιάς
34	Mons	Μῶντε.	Μάλλι.

Ῥωμ.

14 Βάσκνος. 15 Βασιλέας. 16 Βαξάζω. 17 Βάφω. 18 Βέβαιος. 19 Βελόνη. 20 Βέργα. 21 Βῆχας. 22 Βία. 23 Βιός. 24 Βλάπτω. 25 Βλάσφημος. 26 Βλέπω. 27 Βόδι. 28 Βοηθῶ. 29 Βορέας. 30 Βοσκός. 31 Βοτάνι. 32 Βυβός. 33 Βέλα. 34 Βυνί.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
35	Dolium	Μπῦτε.	Βόζε.
36	Mergo	Φυντοσέσκυ.	Φυντός.
37	Butyrum	Οὔμτυ.	Γκιόλπας.
38	Veſpera	Σιάρας.	Μπρέμας.
39	Coquo	Χέρμπυ.	Ζιέγ.
40	Femoralia	Σμιάνας.	Μπρέκας.
41	Brachium	Μπράτζυ.	Λάρρας.
42	Rauceſco	Βραχχασέσκυ.	Λιακασόγ.
43	Madefacio	Οὔντυ.	Λιαγκασόγ.
44	Tonitru	Μπυμπυνιντζάρε.	Μπυμπυλίμ.
45	Laqueus	Λάτζυ.	Λιάκ.
46	Foetor	Μπυτσάρε.	Κιελμπασίρας.
47	Mamilla	Τζίτζας.	Σίσας.
48	Gleba	Ζβώλαρυ.	Πλλής.
49	Aſinus	Γυμάρρυ.	Γκομάρ.
50	Lac	Λάπτε.	Κιθμασστ.
51	Nuptiae	Νέμτας.	Ντάσμας.
52	Gener	Ντζίνερε.	Δάνταρ.
53	Titillo	Γκαντιλίνυ.	Γκυντυλίς.
54	Modiolus ad coquendum panem	Πόντζας.	Πονίτζας.

Ῥωμ.

35 Βατζί. 36 Βατίζω. 37 Βάτυρον. 38 Βραδι.
39 Βράζω 40 Βρακκί. 41 Βραχίων. 42 Βραχνιάζω.
43 Βρέχω. 44 Βροντή. 45 Βρόχος. 46 Βρῶμα.
47 Βιζί. 48 Βώλακας. 49 Γαειδαρος. 50 Γάλα.
51 Γάμος. 52 Γαμβρός. 53 Γαργαρίζω. 54 Γάσσα.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
55	Felis	Κατέσσα.	Μάτζε.
56	Latro, as.	Γκαρνέσκω.	Λέχ.
57	Decortico, de-glubo	Μπιλέσκω.	Ριέπ.
58	Exuo	Ντυζβέσκω.	Ζβέσσ.
59	Pons	Πῦντε.	Οὔρα.
60	Vicinus	Βιτζίνε.	Φκίνν.
61	Rideo	Αρρᾴντε.	Κιέσς.
62	Impleo	Οὔμπλω.	Μπέσς.
63	Stirps, generatio	Φάρα.	Σόι.
64	Barba	Μπάρμπα.	Μιέκαρα.
65	Gigno	Φέτε.	Πιέλ.
66	Accipiter	Γερακίνα.	Γγερακίνα.
67	Verro	Σσύτζε.	Παργέλ.
68	Senex	Αέσσε.	Πλιάκι.
69	Sanus	Σανατόσε	Ησσαντόσσα.
70	Gusto	Κάρτε.	Γγέρπ.
71	Terra	Λόκε.	Δαί.
72	Senectus	Αεσσάτεκε.	Πλιεκιαρί.
73	Fio	Μεφάκε.	Μπάχεμ.
74	Lingo	Λίγκε.	Λαπίγ.
75	Dulcis	Ντῦλτζε.	Ηάμμπλια.

Ῥωμ.

55 Γάτα. 56 Γαυγίζω. 57 Γδέρνω. 58 Γδύνω. 59 Γειοφύρι. 60 Γείτονας. 61 Γελῶ. 62 Γεμίζω. 63 Γενεά. 64 Γένειον. 65 Γεννῶ. 66 Γεράκι. 67 Γέρνω. 68 Γέροντας. 69 Γερός. 70 Γεύομαι. 71 Γῆ. 72 Γῆρας. 73 Γίνομαι. 74 Γλείφω. 75 Γλυκύς.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
76	Labasco	Αρραχίσσω.	Σκιάς.
77	Aufugio	Σκάπω.	Σπαρτόγ.
78	Lingua	Δίμπα.	Γγιώχα.
79	Cerdo	Τσμπάκω.	Ταμπάν.
80	Mens	Μίντε.	Μέντ.
81	Cognosco	Κωνώσκω	Νιόχ.
82	Murmuro	Γογγυσέσκω.	Πιτζαλόγ.
83	Genu	Ντζενούκλιω.	Γκιώ.
84	Mortarium	Αβάνε.	Χαβάν.
85	Porcus	Πόρκω	Ντέρρ.
86	Vetula	Μοάσσα.	Πλιάκα.
87	Scribo	Σκρίω.	Σκρόαγ.
88	Pugnus	Σούμπω.	Γκρόστ.
89	Intelligo	Κεικαρσέσκω.	Κσπατόγ.
90	Vitrum	Κέλκε.	Κιέλκιε.
91	Nudus	Ντισπολλιάτω.	Ησβέσσατ.
92	Mulier	Μωλλιάρε.	Γκρόα.
93	Quaero	Κάφτω.	Καρκόγ.
94	Circulus	Βαρραγκάτζω.	Κιερθαλίμ
95	Gypsus	Γ΄ψω.	Αλτζί.
96	Angulus	Κιόσσα.	Κιόσσιε.

Ῥωμ.

76 Γλυχρῶ. 77 Γλυτώνω. 78 Γλώσσα. 79 Γναφέας. 80 Γνώμη. 81 Γνωρίζω. 82 Γογγύζω. 83 Γόνας. 84 Γαδί. 85 Γερῶνι. 86 Γραῖα. 87 Γράφω. 88 Γροθέα. 89 Γροικῶ. 90 Γυαλί. 91 Γυμνός. 92 Γυναῖκα. 93 Γυρεύω. 94 Γύρος. 95 Γύψος. 96 Γωνία.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
97 Taeda	Ντζάντα.	Πίσσα.
98 Diabolus	Ντράκυ.	Τιάλ.
99 Lacrima	Λάκραμα.	Λιότ.
200 Annulus	Νέλυ.	Ουνάζα.
1 Iuuenca	Νάο βάκα.	Εξέ λιόπα.
2 Prunum Damascenum	Περσίνα.	Κέμπελα.
3 Mutuum do	Μπρυμυτέντζυ.	Χάγ.
4 Magiſter	Δάσκαλυ.	Δασκάλ.
5 Laurus	Νταφίνα.	Νταφίνα.
6 Crepuſculum	Μερίντε.	Ζάμρα.
7 Coena	Τζίνα.	Ντάρκα.
8 Oſtendo	Σπάνυ.	Νταφτόγ.
9 Decem	Ντζάτζε.	Διέτα.
10 Baculus	Πυλιάνυ.	Στάπ.
11 Delphin	Δελφίνυ.	Δελφίν.
12 Vincio	Λέγκυ.	Λίδ.
13 Arbor	Α'εμπορε.	Λίς.
14 Dextra	Ντεριάπτα.	Τιάθτα.
15 Pellis	Κιάλε	Λιυέρα.
16 Verbero	Μπάτυ.	Ρογ.
17 Suſcipio	Ασστέπτυ.	Ηκρατόγ.

Ῥωμ.

97 Δαδί. 98 Δαίμονας. 99 Δάκρυον. 200 Δακτυλίδι.
1 Δαμάλη. 2 Δαμάσκηνον. 3 Δανείζω. 4 Δάσκαλος.
5 Δάφνη. 6 Δειλινόν. 7 Δεῖπνος. 8 Δείχνω. 9 Δέκα.
10 Δεκανίκι. 11 Δέλφινας. 12 Δέιω. 13 Δένδρον.
14 Δεξιά. 15 Δερμάτι. 16 Δέρνω. 17 Δέχομαι.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
18	Carnifex	Ντζελιάτυ.	Τζάρτας.
19	Lego	Δγιοβαστέσκυ.	Διαβάς.
20	Diabolus	Ντράκυ.	Τρέτζ.
21	Teſtamentum.	Διάτα.	Διάτα.
22	Eligo	Αλέγκυ.	Ζγγέδ.
23	Adamas	Διαμάντα.	Διαμάντ.
24	Concionor	Διδαξέσκυ.	Διδάξ.
25	Do	Ντάυ.	Ἄπ.
26	Iuſtus	Ντιρέπτυ.	Ηντρεῖτα.
27	Rete	Βλάκυ.	Μρέζζια.
28	Duplus	Ντύπλυ.	Ημτισσσιμ.
29	Pera	Τισάγκα.	Χεῖμπέ.
30	Diſcus	Δίσκυ.	Δίσκ.
31	Sitis	Σιάτε.	Αἰτια.
32	Perſequor	Αγκυνέσκυ.	Δπόγ.
33	Trabs	Πόταυα.	Τρά.
34	Experientia	Δοκιμίε.	Βιζγκίμ.
35	Dolus	Δόλυ.	Μαρδά.
36	Dens	Ντίντε.	Δάμπ.
37	Gloria	Δόξα.	Λιάβντ.
38	Arcus	Ἄρκυ.	Χάρκ.
39	Laboro	Λυκρέντζυ.	Πυνόγ.

Ῥωμ.

18 Δήμιος. 19 Διαβάζω. 20 Διάβολος. 21 Διαθήκη. 22 Διαλέγω. 23 Διαμάντι. 24 Διδάχνω. 25 Δίδω. 26 Δίκαιος. 27 Δίκτυ. 28 Διπλός. 29 Δισσάκκι. 30 Δίσκος. 31 Δίψα. 32 Διώχνω. 33 Δοκάρι. 34 Δοκιμή. 35 Δόλος. 36 Δόντι. 37 Δόξα. 38 Δοξάρι. 39 Δαλσύω.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
40 Falx	Σιάτζερε.	Ντρέπαρ.
41 Ros	Ράο.	Βέσα.
42 Virtus	Βαρτῦτε.	Φυκί.
43 Duo	Ντόοι.	Ντιό.
44 Donum	Πεσσκέσσα.	Δυρίμ.
45 Septimana	Σεπταμοίνα.	Γιάββα.
46 Septuaginta	Σσαπτε-τζάτζι.	Σταλαδιέτα.
47 Ego	Ε'υ.	Οὔνα.
48 Heic	Αοά.	Κατύ
49 Populus	Γκίνντα.	Μιλιέτ.
50 Imago	Εικοόνα.	Κόρα.
51 Viginti	Γίγγιτζι.	Νιζέτ.
52 Sum	Ε'σκυ.	Γιέμ.
53 Pax	Ειρῆνε.	Πάκι.
54 Centum	Σύτα.	Κίντ.
55 Ibi	Ακολό.	Ατιέ.
56 Templum	Μπασιάρικα.	Κίσσα.
57 Adesdum	Γίνο.	Γιάκα.
58 Ceruus	Πλατύνυ.	Ντρέ.
59 Leuis, celer	Νικσσόρυ.	Ηλιέ.
60 Liber	Ελεύθερυ.	Ηστερπύαμ.

Ῥωμ.

40 Δρεπάνι. 41 Δρόσος. 42 Δύναμις. 43 Δύο.
44 Δῶρον. 45 Ἑβδομάδα. 46 Ἑβδομῆντα. 47 Ἐγώ.
48 Ἐδώ. 49 Ἔθνος. 50 Εἰκόνα. 51 Εἴκοσι. 52 Εἰμαί.
53 Εἰρήνη. 54 Ἑκατόν. 55 Ἐκεῖ. 56 Ἐκκλησία.
57 Ἔλα. 58 Ἐλάφι. 59 Ἐλαφρός. 60 Ἐλεύθερος.

	Latina.	Βλαχ.	'Αλβανιτ.
61	Elephas	Φύλκ.	Φύλλ.
62	Spero	Θαρρασέσκ.	Σπαρέγ.
63	Vnus	Οὔνκ.	Νγὶ.
64	Nouem	Νάο.	Νάνταϛ.
65	Nonaginta	Ναοντζάτζι.	Νάνταδιέταϛ.
66	Sex	Σσάσε.	Γκιάσσταϛ.
67	Sexaginta	Σσαεντζάτζι.	Γκιασσταδιέταϛ.
68	Foras	Ναφοάραϛ.	Γιάσσταϛ.
69	Dies feſtus	Γεορτῆε.	Εκρέμτε.
70	Aptus	Ε'πιτήδεικ.	Ημιρντίσσιμ.
71	Septem	Σσάπτε.	Σταίταϛ.
72	Opus, labor	Λάκρκ.	Πάνα.
73	Ructo	Ραγκαέσκκ.	Χαρτζιάς.
74	Deſertum	Ε'ρμκ.	Ησκρέταϛ.
75	Venio	Γίνκ.	Βίνν.
76	Amor	Βριάρε.	Ε'σσκ.
77	Quaero	Ντρέμπκ.	Πιάεσ.
78	Tu	Τύνε.	Τύ.
79	Sic	Ασσή.	Ασστά
80	Paratus	Ε'τοιμκ.	Γκατή
81	Depromo	Σκότκ.	Ντζιέρ.
82	Exeo	Ε'σκ.	Νταίλλ.

'Ρωμ.

61 'Ελέφας. 62 'Ελπίζω. 63 "Ενας. 64 'Εννέα. 65 'Εννενῆντα. 66 "Εξη. 67 'Εξῆντα. 68 "Εξω. 69 'Εορτή. 70 'Επιτήδειος. 71 'Επτά. 72 "Εργον. 73 'Ερεύγομαι. 74 "Ερημος. 75 "Ερχομαι. 76 "Ερωτας. 77 'Ερωτῶ. 78 'Εσύ. 79 "Ετζη. 80 "Ετοιμος. 81 Εὐγάζω. 82 Εὐγαίνω.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
83 Vacuus	Γκόλθ.	Ηζμπεάζατ.
84 Facilis	Κολάϊι.	Κολάϊι.
85 Inuenio	Α΄φλθ.	Γκέννι.
86 Vilis	Εὔτηνθ.	Λήε.
87 Hoſtis	Ε΄χθρθ.	Α΄σμ.
88 Habeo	Α΄μθ.	Κάμι.
89 Veſpera heſterna	Ασιάρα.	Πρέμα.
90 Saccharum	Ζάχαρε.	Σσενέρ.
91 Rugas contraho	Σθφροσέσκθ.	Ρέδινι.
92 Siniſtra	Στάνγκα.	Μάνγκερ.
93 Calor	Καλντέρα.	Νγκρόχοτ.
94 Damnum	Ζαρέρε.	Ζαρέρ.
95 Ius, iuſculum	Ντζάμα.	Λέγκ.
96 Fatuus	Ζέρθ.	Ημέρρα.
97 Iugum	Ζύγα.	Καννταέρ.
98 Viuo	Μπανέντζθ.	Ρόνι.
99 Fermento	Φρυμίτθ.	Γκατέαννι.
300 Cingo	Τζίγκθ.	Γκίσσ.
1 Sol	Σοάρε.	Ντιέλα.
2 Dies	Ντζέα.	Ντίτα.
3 Manſuetus	Η΄μερθ.	Ηζμπέτσσιμ.

Ῥωμ.

83 Εὔκερος. 84 Εὔκολος. 85 Ἐυρίσκω. 86 Εὐτηνός. 87 Ἐχθρός. 88 Ἔχω. 89 Ἐψές. 90 Ζάχαρι. 91 Ζαρώνω.. 92 Ζερβή. 93 Ζέστα. 94. Ζημία. 95 Ζεμί. 96 Ζερλός. 97 Ζυγι. 98 Ζῶ. 99 Ζυμώνω. 300 Ζώνω. 1 Ἥλιος. 2 Ἡμέρα. 3 Ἥμερος.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
4	Possum	Πότ8.	Μ8ντ.
5	Scio, nosco	Σs'i8.	Nτi.
6	Mare	Αμάρε.	Nτέτ.
7	Aegre video	N8βέντ8βαρ-τόσ8	Μαπαρέρρε-τα.
8	Mors	Μοάρτε.	Βντέκγια.
9	Confidentia	Θάρρ3.	Σοπαρέσα.
10	Miraculum	Τζ8ντίε.	Μπρεκ3λίμ.
11	Sepelio	Nγιρόπ8.	Γκροπόγ.
12	Sulphur	Σκλίφ8ρα.	Σκιέφ8ρ.
13	Auunculus, patruus	Λάλα.	Ούγγι.
14	Volo	Βόη.	Nτέα.
15	Fundamentum	Θεμέλι8.	Θεμέλ.
16	Deus	Nτ8μνετζα.	Περαντί.
17	Aestas, messis	Σιτζεράρε.	Κόργια.
18	Febris	Χιάβρα.	Ε'θε.
19	Laqueus	Λάτζ8.	Λιάκ.
20	Foemininus	Θηάμεν8.	Φέμαρ.
21	Thesaurus	Χαζνα.	Χάζνα.
22	Turbidus	Κ8τρ3μπ8ρ8.	Τέρμπ8λ.
23	Camera	Κ8μπέε.	Κ8μπέ.

Ῥωμ.

4 Ἠμπορῶ. 5 Ἠξεύρω. 6 Θάλασσα. 7 Θαμπώνω.
8 Θάνατος. 9 Θάῤῥος. 10 Θαῦμα. 11 Θάπτω.
12 Θειάφι. 13 Θεῖος. 14 Θέλω. 15 Θεμέλιον.
16 Θεός. 17 Θέρος. 18 Θέρμη. 19 Θηλιά.
20 Θηλυκός. 21 Θησαυρός. 22 Θολός. 23 Θόλος.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
24 Nutrio	Χαρνέσκε.	Οσσσκιέγ.
25 Cathedra, ſedes	Σκάμνε.	Σκάμπ.
26 Filia	Χίλε.	Μπίγιας.
27 Thus	Θυμιάμας	Κέμ.
28 Iracundia	Νατρεχῆρε.	Χυδανίμ.
29 Ianua	Ούσσας.	Ντέρας.
30 Sacrificium	Κερμπάνε.	Κερμπάν.
31 Medicus	Γιάτρε.	Χενίμ.
32 Sudor	Σεντοάρε.	Ντίρσας.
33 Rectus, æquus	Ντιρέπτε.	Ηντρείτας.
34 Vmbra	Ἀ'έμπρας.	Χίαι.
35 Hiſtoria	Ιστορίε.	Ιστορί.
36 Toga, ſagum	Καπλάμας.	Καπαμά.
37 Eques	Γκαλάρε.	Καλιάρ.
38 Cancer	Καβάρε.	Γκαφόρ.
39 Cancelli	Παρμάκε.	Παρμακι.
40 Purus	Σπατρίτε.	Ηιερέαμ.
41 Vnusquisque	Καθεένε.	Κεσσντό.
42 Quotidie	Ντεκαθεντζέας.	Γκαντίτ.
43 Sedeo	Σσέντε.	Ρί.

Ῥωμ.

24 Θρέφω. 25 Θρονί. 26 Θυγατέρα. 27 Θυμίαμα. 28 Θυμός. 29 Θύρα. 30 Θυσία. 31 Ἰατρός. 32 Ἱδρωτας. 33 Ἴσιος. 34 Ἴσκιος. 35 Ἱστορία. 36 Κάβαδι. 37 Καβαλάρης. 38 Κάβερας. 39 Κάγγελον. 40 Καθαρός. 41 Καθένας. 42 Καθημερινᾶ. 43 Κάθομαι.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
44	Speculum	Λαγίε.	Πασκιέρ.
45	Nouus	Νάϑ.	Ηρίϑ.
46	Tempus	Ζαμάνε.	Κόχα.
47	Ardeo	Ἄρντϑ.	Ντιέγκ.
48	Lebes	Καλντάρε.	Κϑσί.
49	Malus	Ῥάϑ.	Ηκαέκι.
50	Calathus, ſpor-tula	Καλάϑα.	Σσπόρτα.
51	Atramentarium	Καλαμάρϑ.	Καλαμάρ.
52	Arundo	Κϑκάτα.	Κάλαμ.
53	Bonus	Μπάνϑ.	Ημίρα.
54	Modiolus	Καλῦπε.	Καλάπ.
55	Tugurium	Καλύβα.	Κολύμπε.
56	Voco	Κλέμϑ.	Φτόγ.
57	Tridens	Καμάκϑ.	Φισσνιάρ.
58	Camera	Καμάρα.	Καμάρε.
59	Pileus Mona-chorum	Καμαλαῦκε.	Καμηλαύκ.
60	Camelus	Γαμήλα.	Ντεβέ.
61	Facio	Φάκϑ.	Μπάγ.
62	Tintinnabulum	Καμπάνα.	Κϑμπόνα.
63	Eruca	Οϑννίντα.	Δέμγια.
64	Campus	Πάντε.	Φϑσσια.

Ῥωμ.

44 Καθρέπτης. 45 Καινέργιος. 46 Καιρός. 47 Καίω. 48 Καπάβι. 49 Κακός. 50 Καλάϑι. 51 Καλαμάρι. 52 Καλάμι. 53 Καλός. 54 Καλῦπι. 55 Καλύβι. 56 Καλῶ. 57 Καμάκι. 58 Καμάρα. 59 Καμηλαῦκι. 60 Καμῆλι. 61 Κάμνω. 62 Καμπάνα. 63 Κάμπια. 64 Κάμπος.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
65 Curuus	Γκεσεῤῥάτε.	Ηγκαεμένεν.
66 Cannabis	Κάνεπα.	Κάρπ.
67 Amphora	Κανάτα.	Λιαγγίν.
68 Nemo	Τζινεβά	Ἀστνιά.
69 Honorarium	Κανίσκε.	Ταφαλιάτα.
70 Caniſtrum	Κανίῤρα.	Κανίῤρα.
71 Canon	Κανόνα.	Κανόν.
72 Lychnus vitreus	Καντήλα.	Καντῆλε.
73 Caupo	Μπακαλά	Μπακάλ.
74 Capiſtrum	Καπέρε.	Καπιῤάλ.
75 Fumus	Φέμε.	Τιέμ.
76 Gallus caſtratus	Καπόνε.	Καπόν.
77 Scapha	Κάτεγε.	Γκεμί.
78 Carbo	Καρμπῦνε.	Φαγγίλ.
79 Cor	Ἤνεμα.	Ζέμαρα.
80 Frūctus	Φρέττε.	Φρύτ.
81 Exſpecto	Ἀσέπτε.	Νταλιόγ.
82 Nux	Νέκα.	Ἄρρα.
83 Clauus	Πέρονα.	Περέα.
84 Ciſta	Σφεντῦκε.	Ἄρκα.
85 Porrigo	Καρίδα.	Κέρα.
86 Nux caſtanea	Γκαῤάννε.	Καρστένια.

Ῥωμ.

65 Καμπέρης. 66 Καντβι. 67 Καντάτα. 68 Κανείς.
69 Κανίσκι. 70 Κανίῤρι. 71 Κανόνας. 72 Καντήλα.
73 Κάπηλας. 74 Καπίῤρι. 75 Καπνός. 76 Καπόνι.
77 Καράβι. 78 Κάρβενον. 79 Καρδία. 80 Καρπός.
81 Καρτερῶ. 82 Καρύδι. 83 Καρφί. 84 Κασέλα.
85 Κασίδα. 86 Κάῤανον.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
87 Vrbs, castrum	Τζιτάτε.	Καλιέ.
88 Caligo, nebula	Καταχνίε.	Μέγκλα.
89 Descendo	Μεντεπένδ.	Ζμπρές.
90 Crispus	Νκαρσιλλιάτδ.	Κιμεσσές.
91 Echinus	Αρίτζδ.	Ἔσς.
92 Mingo	Μεκίσσιδ.	Παρμιέρ.
93 Infra	Νγκιόσδ.	Πόσστα.
94 Inferior pars domus	Κατῶγε.	Κιλιάρ.
95 Limen	Πριάγκδ.	Πράκ.
96 Poculum, calix	Σκάφα.	Κέπα.
97 Glorior	Μεαλάβντδ.	Μαλάσστόχεμ.
98 Aestus	Καρδάρε.	Βάπα.
99 Cedrus	Ντζδνιάπινε.	Βγγένια.
400 Iaceo	Ντζάκδ.	Γκέτζ.
1 Cella	Τζελῆε.	Κελλί.
2 Pungo, acu pingo	Κιντησέσκδ.	Κεντής.
3 Tegula lateritia	Τζερδννίντα.	Τιέγκδλα.
4 Cerasum	Τζεριάσσα.	Κιερσσί.
5 Cornu	Κόρνδ.	Μπρί.

Ῥωμ.

87 Κάστρον. 88 Καταχνιά. 89 Κατεβαίνω. 90 Κατζαρός. 91 Κατζόχοιρος. 92 Κατσρῶ. 93 Κάτω. 94 Κατῶγι. 95 Κατῶφλι. 96 Καυκί. 97 Καυχῶμαι. 98 Κάψα. 99 Κέδρος. 400 Κειτομαι. 1 Κελλί. 2 Κεντῶ. 3 Κεραμιδι. 4 Κεράσι. 5 Κέρατον.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
Lucrum	Αμιντάρε.	Φιτίμ.
7 Candela	Τζεάρχ.	Κερί.
8 Circellus	Καρτέλλιθ.	Ρέζε.
9 Vinum fundo	Τόρρθ.	Κθέγ.
10 Caput	Κάπθ.	Κρισ̃ε.
11 Cephalus, piſcis genus	Κέφαλθ.	Κιέφαλ.
12 Milium	Μέλιθ.	Μέλ.
13 Tumba	Κηβσ̃ρε.	Κηβέρ.
14 Hortus	Γκαρντήνα.	Κόπσστα.
15 Periculum	Περίκηλ.	Κινδύν.
16 Giluus, flauus	Γκάλμπενθ.	Ηβέρδα.
17 Ramus	Ντρέμα.	Ντέγνα.
18 Ploro	Πλάγκθ.	Κιάγ.
19 Pedo	Μπέσθ.	Πιέρδ.
20 Clauis	Κλιάε.	Κιάτζ.
21 Furor	Φάρθ.	Μβιέδ.
22 Calcitratus	Κλότζα.	Σπέλμ.
23 Cauea	Καφόσα.	Καφάς.
24 Neo	Σάτζθ.	Ντρέδ.
25 Gallina	Κλωτζα.	Σκιόνα.
26 Vterus	Πάντεκθ.	Μπάρκ.

Ῥωμ.

6 Κέρδος. 7 Κερί. 8 Κερκέλι. 9 Κερνῶ. 10 Κεφάλι. 11 Κέφαλος. 12 Κεχρί. 13 Κηβσ̃ρι. 14 Κῆπος. 15 Κίνδυνος. 16 Κίτρινος. 17 Κλαδί. 18 Κλαίω. 19 Κλάνω. 20 Κλειδί. 21 Κλέπτω. 22 Κλοτζιά. 23 Κλεβί. 24 Κλώθω. 25 Κλωσσαριά. 26 Κοιλία.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
27	Dormio	Ντόρμω.	Φλέ.
28	Communis	Κοινό.	Ηγκιθαγκίνσιμ.
29	Conſpicio	Μιτρέσκω	Βαζρόγ.
30	Os, ſis	Ὅσω.	Κόσκα.
31	Ruber	Ρόσσιω.	Ηκόκι.
32	Adulator	Ντεζννιρντατόρω.	Λιαικατόαρ.
33	Glutino	Αλικέσκω.	Νγγίτ.
34	Cucurbita	Κερκεμπέτα.	Κόγκελ.
35	Columna	Στόρω.	Σκιόλα.
36	Nato	Νγιοντάϑανόταλλεη.	Μγοτόγ.
37	Nodus, fibula	Νάσερω.	Σέμπελλ.
38	Diuerto apud aliquem	Κεντισέσκω.	Κοντίς.
39	Prope, iuxta	Απροάπε.	Α᾽φαρ.
40	Haſta, verutum	Κονταίρω.	Μαζντράκη.
41	Penna	Κοντίλλιω.	Κοντίλλ.
42	Breuis	Σκιόρτω.	Ησκιόρταρ.
43	Grex	Κοπῆε.	Γκρίγγε.
44	Tundo	Μπατω.	Ράγ.
45	Ancilla	Κοπέλα.	Κοπίλιε.

Ῥωμ.

27 Κοιμᾶναι. 28 Κοινός. 29 Κοιτάζω. 30 Κόκκαλον.
31 Κόκκινος. 32 Κόλακας. 33 Κολλῶ. 34 Κολοκύθι.
35 Κολόννα. 36 Κολυμπῶ. 37 Κομπί. 38 Κονεύω.
39 Κοντᾶ. 40 Κονταίρι. 41 Κοντίλι. 42 Κοντός.
43 Κοπάδι. 44 Κοπανίζω. 45 Κοπέλα.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
46 Labor	Κόποσυ.	Γκυλτζίμ.
47 Stercus	Κοπρόε.	Πλιέχα.
48 Scindo	Τάλλιυ.	Πρές.
49 Coruus	Κόρμπυ.	Κόρμπ.
50 Chorda	Κορντηάο.	Κόρδαζα.
51 Puella	Φιάτα.	Τζόπα.
52 Corpus, cadauer	Τρόπυ.	Τρόπ.
53 Puluis	Πόλμπερε.	Πλιόρ.
54 Cacumen	Κριάστιντυ.	Κίκαλια.
55 Gremium	Σίνυ.	Γγί.
56 Cribrum	Τζήρυ.	Σσιόσσια.
57 Mundus	Έτα.	Ντυννιά.
58 Tinea	Μολίτζα.	Τέννα.
59 Porto	Πόρτυ.	Μπάγ.
60 Glomeramen	Γκλέμυ.	Λιάμσς.
61 Tintinnabulum	Κλόποτυ.	Καμπόρα.
62 Faba	Φάο.	Μπάθα.
63 Cuculus	Κόκκυ.	Κιόκιε.
64 Noctua	Κυκυβιάο.	Κυκυβάϊκα.
65 Cuculla	Κυκῦλε.	Κυκυμάλιε.
66 Pinus	Μαρρόλα.	Φαξάκ.
67 Collyrium	Κυλάκυ.	Κυλιάτζ.

Ῥωμ.

46 Κόπος. 47 Κοπρία. 48 Κόπτω. 49 Κόρακας.
50 Κόρδα. 51 Κόρη. 52 Κορμί. 53 Κορνιάκτός.
54 Κορυφή. 55 Κόρφος. 56 Κοσκινον. 57 Κόσμος.
58 Κοτζιπίδα. 59 Κυβαλῶ 60 Κυβέρι. 61 Κυδώνι.
62 Κυκί. 63 Κῦκκος. 64 Κυκυβάγια. 65 Κυκῦλι.
66 Κυκυνάρι. 67 Κυλῦρι.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
68	Commercium	Κεμέρκε.	Μπαζζνταρ-λάκη.
69	Pharetra	Κεμπῦρε.	Καλάφ.
70	Vacillo	Λιάγκανε.	Λιακέντ.
71	Crater	Κέπα.	Κέπα.
72	Remus	Λεπάτα.	Λιεγάτα.
73	Defatigo	Κέρμε.	Λιόδ.
74	Corduuanius	Κερδεβάνε.	Κερδεβάν.
75	Detondeo	Τέντε.	Κιέθ.
76	Praedor	Κάλκε.	Τρομόγ.
77	Aula	Κῦρτε.	Κέρτ.
78	Cornix	Τζοάρρα.	Σόρρα.
79	Cochlearium	Λίνγκερα.	Λιέγκα.
80	Claudus	Σλιόπε.	Ησσκιέπαρ.
81	Truncus	Κέτζερε.	Καρτζέ.
82	Surdus	Σέρντε.	Ησσέρδαρ.
83	Vacuus	Γκόλε.	Ηζμπραίζατ.
84	Sporta	Καλάθα.	Κοφίν.
85	Teneo	Στρίγκε.	Θαρρές.
86	Braſſica	Βέρντζε.	Λιάκρα.
87	Vinum	Γίνε.	Βέρα.
88	Tolero	Τζάνε.	Μπάγ.

Ῥωμ.

68 Κεμέρκι. 69 Κεμπῦρι. 70 Κενῶ. 71 Κέπα.
72 Κεπί. 73 Κεράζω. 74 Κερδεβάνι. 75 Κερεύω.
76 Κερσεύω. 77 Κέρτη. 78 Κερῦνα. 79 Κατάλι.
80 Κατζός. 81 Κέτζερον. 82 Κεφός. 83 Κέφιος.
84 Κοφίνι. 85 Κεραζω. 86 Κεραμπί. 87 Κερασί.
88 Κερατῶ.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
89	Caro	Κάρνε.	Miss.
90	Lectulus	Πάτυ.	Σρεάτθ.
91	Praecipito	Σέρπυ.	Ρραζόγ.
92	Suſpendo	Σπίντζυρυ.	Νβάρ.
93	Hordeum	Ὄρτζυ.	Ἔλπ.
94	Iudico	Ντζέγτικυ.	Γγικόγ.
95	Caepa	Τζιάπος.	Κιέπας.
96	Pulſo	Αγκυντέσκυ.	Μπίε.
97	Frigus	Ρκοάρε.	Φτόχατος.
98	Abſcondo	Ασκύντυ.	Μφοσέχ.
99	Glacies	Γκλέτζυ.	Ἄκυλ.
500	Pecten	Κιάπτινε.	Κρέχαρ.
1	Tabes	Ὄχτηκας.	Ὄχτης.
2	Strepitus	Πλασκανῆρε.	Κρίσμας.
3	Guberno	Κυβερνησέσκυ.	Σσαρμπατόγ.
4	Malum Cydonium	Γκυτῦνε.	Φτέος.
5	Voluo	Αρρυκοτέσκυ.	Λακιαρέγ.
6	Vnda	Ὄυντας.	Τσελάς.
7	Praeda	Αβυνάρε.	Γκιάχ.
8	Cyparissus	Κυπηρίντζυ.	Σελβί.
9	Culus	Κέρυ.	Μπιέθας.

Ῥωμ.

89 Κρέας. 90 Κρεββάτι. 91 Κρεμνίζω. 92 Κρεμνῶ. 93 Κριθάρι. 94 Κρίνω. 95 Κρομμύδι. 96 Κρέω. 97 Κρυάδα. 98 Κρύβω. 99 Κρυσάλι. 500 Κτένι. 1 Κτηνιό. 2 Κτύπος. 3 Κυβερνῶ. 4 Κυδῶνι. 5 Κυλίω. 6 Κῦμα. 7 Κυνῆγι. 8 Κυπαρίσσι. 9 Κῶλος.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
10	Culex	Ταῤῥνιϑ.	Μισσκόννιας.
11	Malleus	Μάιλιϑ.	Κωπάν.
12	Labrax	Λιάμπρικϑ.	Λιάμπριν.
13	Ilia	Ἴλε.	Ἴγιας.
14	Lagena	Λαγήνϑ.	Λιαγγήν.
15	Vallis	Βάλλε.	Κλίρτας.
16	Cuniculi	Λαγκάμε.	Λαγκάμ.
17	Lepus	Λλέπυρε.	Λιέπυρ.
18	Oleum	Ουμτυλέμνϑ.	Βάϊ.
19	Aberratio	Λάθϑσϑ.	Λιαιϑίτιας.
20	Piſum	Μάτζαρε.	Ρούλας.
21	Guttur	Γκεϑμάντζϑ. Γκόσσας.	Φιάτ. Κιάφας.
22	Foſſa	Γκροάπας.	Γκρόπας.
23	Lactea placenta	Λαχτάρε.	Τρίσστιας.
24	Splendeo	Λϑμμπρισέσκϑ.	Νντριτόνν.
25	Populus	Γκίνντας.	Γκίνντ.
26	Faux	Γκαργκαλάνϑ.	Γκεϑμάς.
27	Coenum	Λάσπε.	Μπάλτας.
28	Braſſica	Βέντζϑ.	Λιάκρας.
29	Contingo, accido	Μεαγκϑντέσκϑ.	Νντόϑ.

Ῥωμ.

10 Κωνζπι. 11 Κώπανον. 12 Λαβράκι. 13 Λαγγόνι. 14 Λαγῆνι. 15 Λαγκάδι. 16 Λαγζῆμι. 17 Λαγώς. 18 Λάδι. 19 Λάθος. 20 Λαθζῆι. 21 Λαιμός. 22 Λάκκος. 23 Λαντάρα. 24 Λάμπω. 25 Λαός. 26 Λάρυγκας. 27 Λάσπη. 28 Λάχανον. 29 Λαχαίνω.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
30 Heros	Λεβέντς.	Νταί.
31 Dico	Ντζίκς.	Θόμ.
32 Deficio	Λειψέσκς.	Σηγίντεμ.
33 Miſſam celebro	Λειτεργισέσκς.	Μεσσατόγ.
34 Impetigo	Ιμπετίγκα.	Βολατίκ.
35 Defectuoſus	Λειψίτς.	Ημεέτσσιμ.
36 Peluis	Λεένε.	Λιεγκέν.
37 Leo	Ασλάνς.	Ασλάν.
38 Pinguedo	Λιάσρα.	Λιαβέζζγκα.
39 Lepra	Λέπρα.	Φρεινγγιέζα.
40 Tenuis	Σεπτζῆρε.	Ηχόλα.
41 Puerpera	Λεχωάνα.	Λεχών.
42 Pratum	Λειβάντε.	Λιάδ.
43 Gracilis	Ἀτυχς.	Ηλίγκ.
44 Saxum	Κιάτρα.	Γκέρ.
45 Lima	Λίμα.	Λίμα.
46 Palus, lacus	Μπάλτα.	Γγιέλλ.
47 Linum	Λλίνς	Λλί.
48 Silua	Πανταῦρε.	Πιέλλ.
49 Verbum, ſermo	Γκριάνς.	Φιάλια.
50 Lauo	Λάς.	Λιάγ.

Ῥωμ.

30 Λεβέντης. 31 Λέγω. 32 Λείπω. 33 Λειτεργῶ.
34 Λειχῆνα. 35 Λειψός. 36 Λεκάνη. 37 Λεονταρι.
38 Λέπι. 39 Λέπρα. 40 Λεπτός. 41 Λεχῶνα.
42 Λειβάδι. 43 Λιγνός. 44 Λιθάρι. 45 Λίμα.
46 Λίμνη. 47 Λινάρι. 48 Λόγγος. 49 Λόγος.
50 Λέω.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
51	Farcimen	Κϑλϑκάνκϑ.	Λϑκανίκ.
52	Flos	Λιλήτζα.	Λιϑλε.
53	Singulrus	Σϑγκλιτζάρε.	Λιέμαζα.
54	Lorum, corrigia	Κϑρρεάο.	Ριϑπ.
55	Lupus	Λϑπϑ.	Οὔλκ.
56	Triſtitia	Νβερνάρε.	Χέλμ.
57	Lyra	Ντζάνγκαρε-ρα.	Λύρα.
58	Furo	Τρϑμπϑ.	Ταρμπόχεμ.
59	Lucerna	Σοανντάνϑ.	Λιϑκιέρε.
60	Stolidus	Ζέρρϑ.	Μαρόκ.
61	Armamentarium	Μακαζά.	Μαγκαζέ.
62	Inquino	Παγκανέσκϑ.	Παγκάγ.
63	Coquus	Αχτζή.	Αχτζή.
64	Magus	Μαγίσρϑ.	Μαγισρίκ.
65	Maxilla	Μέρϑντε φάτ-ζα.	Μόλα φάκεσα.
66	Euello, exſtirpo	Αζμϑλγκϑ.	Ντϑκ.
67	Simul	Ντεαντϑνϑ.	Μπάσσκα.
68	Colligo, congrego	Αντϑνϑ.	Μμπαλέϑ.

Ῥωμ.

51 Λϑκάνικον. 52 Λϑλᾶδι. 53 Λϑξιγκὸς. 54 Λϑρί.
55 Λύκος. 56 Λύπη. 57 Λύρα. 58 Λυσιάζω.
59 Λύχνος. 60 Λωλός. 61 Μαγαζί. 62 Μαγαρίζω.
63 Μάγειρας. 64 Μάγος. 65 Μάγϑλον. 66 Μαδῶ.
67 Μαζύ. 68 Μαζώνω.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
69	Discо	Νβέτζ8.	Μσίγ.
70	Simia	Μαϊμέν8.	Μαϊμέν.
71	Longus	Λ8ντζῆμε.	Γκιάτγια.
72	Aurum	Αμάλωμα.	Ἄρ.
73	Lana	Λάνα.	Λιέσς.
74	Increpo	Νκάτζ8.	Κερτόγ.
75	Mater	Μέμα.	Μάμα.
76	Manica	Μάνικα.	Μάνγκα.
77	Fungus	Μπ8ρέτε.	Καπέρδα.
78	Peſſulum	Μάνταλ8.	Κλοπάσκα.
79	Mandatum	Μαντάτα.	Μι8ζζντέ.
80	Mantile	Ντεξεμιάλε.	Ρίζα.
81	Vates	Μάνντ8.	Σσορτάρ.
82	Ouile	Τ8ρράσστε.	Στάν.
83	Puluinar	Καπιτίνν8.	Γιαστάκ.
84	Foeniculum	Μαραίλ8.	Μοράτζ.
85	Margarita.	Μαργαριτάρε.	Μαργαριτάρ.
86	Aſtutus	Μαργιόλ8.	Λιαχατάρ.
87	Marmor	Μάρμορε.	Μερμέρ.
88	Lactuca	Λαπτύκα.	Λαττύγκα.
89	Teſtis	Μάρτυρ8.	Σσαχίτ.

Ῥωμ.

69 Μαθαίνω. 70 Μαϊμοῦ. 71 Μάκρος. 72 Μάλαμα. 73 Μαλλί. 74 Μαλώνω. 75 Μάννα. 76 Μανίκι. 77 Μανιτάρι. 78 Μάνταλος. 79 Μανδάτον. 80 Μαντῆλι. 81 Μάντης. 82 Μαντρί. 83 Μαξελάρι. 84 Μάραθρον. 85 Μαργαριτάρι. 86 Μαργιόλος. 87 Μάρμαρον. 88 Μαρούλι. 89 Μάρτυρας.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
90	Axilla	Σεμσοάρε.	Σφιέτηλε.
91	Ludio	Μασκαρέ.	Μασκαρέ.
92	Manduco	Αρροάμιγκε.	Παρτιέπ.
93	Mastiche	Μασίχε.	Μασίχ.
94	Opifex	Μάσορε.	Ουσά. Μιέσσαρ.
95	Supellex pretiosa	Μασραπέ	Μασραπά.
96	Oculus	Ο'κλις.	Σιά.
97	Niger	Λάηε.	Ηζή.
98	Culter	Κατζέτε.	Θίνα.
99	Magnus	Μάρε.	Ημάθ.
600	Vinolentia	Μμπετάρε.	Τα ντείτην.
1	Diuido	Μπάρτε.	Ντάγ.
2	Atramentum	Μελάνε.	Μελάν.
3	Mel	Νιάρε.	Μιάλτα.
4	Apis	Στέπε.	Μπλιέτα.
5	Maneo	Αρραμάνε.	Μπέτεμ.
6	Femur	Κοάψα.	Κόπσσα.
7	Formica	Φορνίγκα.	Καραντζά.
8	Pars	Πάρτε.	Πιέσα.
9	Intus	Νάντρε.	Μπρένητα.

Ῥωμ.

90 Μασκάλη. 91 Μασκαρᾶς. 92 Μασσῶ. 93 Μασίχι. 94 Μάσορας. 95 Μασραπᾶς. 96 Μάτι. 97 Μαῦρος. 98 Μαχαῖρι. 99 Μεγάλος. 600 Μέθη. 1 Μοιράζω. 2 Μελάνι. 3 Μέλι. 4 Μέλισσα. 5 Μένω. 6 Μερί. 7 Μερμῆγκι. 8 Μέρος. 9 Μέσα.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
10	Metallum	Μαντένε.	Μαντέμ.
11	Sericum	Σύρμα.	Μαντάφσσα.
12	Menſura	Μέτρυ.	Μάτα.
13	Pomum	Μέρυ.	Μόλα.
14	Menſis	Μέσυ.	Μάαϊ.
15	Iubeo	Ντημάντυ.	Ποροσίτ.
16	Vna	Οὔνα.	Νυί.
17	Paruus	Νυίκυ.	Ηβόγκαλλ.
18	Loquor	Ζμπυράτκυ.	Κυβαντόγ.
19	Diſcedo	Νκισέσκυ.	Νίσεμ.
20	Odi	Εχθρευσέσκυ.	Χασμόγ.
21	Sepulcrum	Μαρμίντυ.	Βάρ.
22	Fortuna	Τύχε.	Ταλίχ.
23	Adulter	Κυρβάρυ.	Κυρβάρ.
24	Plumbum	Μολύβε.	Πλιόμπ.
25	Solitarius	Σίνγκυρυ.	Ηβέταμ.
26	Pecunia	Μονέδα.	Μονέδα.
27	Humecto	Μόλλιυ.	Νγγιόεγ.
28	Vitulus	Γιτζάλυ.	Βίτζ.
29	Mugio	Μυγκαρισέσκυ.	Μπαριόγ.
30	Torpeo	Αμύρτυ.	Μπίγγ.

Ρωμ.

10 Μέταλλον. 11 Μεταξὶ 12 Μέτρον. 13 Μῆλον. 14 Μῆνας. 15 Μηνῶ. 16 Μία. 17 Μικρός. 18 Μιλῶ. 19 Μισεύω. 20 Μισῶ. 21 Μνῆμα. 22 Μοῖρα. 23 Μοιχός. 24 Μολύβι. 25 Μοναχός. 26 Μονέδα. 27 Μοσκεύω. 28 Μοσχάρι. 29 Μυγκρίζω. 30 Μυδιάζω.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
31	Mula	Μιλάρε.	Μίσσκα.
32	Sileo	Τάκιμ.	Χέσστμ.
33	Eunuchus	Μονόχιμ.	Χαντάμ.
34	Myſtax	Μιξάτζα.	Μιξάκε.
35	Muſtum	Μίτιμ.	Μίσστ.
36	Ingredior	Ἴντριμ.	Χίγ.
37	Refarcio	Μπιάτικιμ.	Αρνόγ.
38	Tonſor	Μπελμπέριμ.	Μπερμπέρ.
39	Spurius	Κόκιλιμ.	Ντομπίτζ.
40	Alapa	Σιμπλιάκα.	Σισπλιάκα.
41	Implico	Μμπερδοσέκιμ.	Γκατζαρόγ.
42	Intrudo	Χήγκιμ.	Νγγέλλ.
43	Brachium	Μπράτζιμ.	Κράχα.
44	Medulla	Μαντέα.	Τρέ.
45	Muſca	Μίσκα.	Μύζα.
46	Mola	Μοάρα.	Μιλλί.
47	Mucus	Μίκα.	Κιτρρε.
48	Vnguentum	Μύριμ.	Μύρο.
49	Panis excauatus	Μυτρίε.	Μυτρί.
50	Naſus	Νάρε.	Χίντα.
51	Naulum	Ναύλιμ.	Ναύλα.

Ῥωμ.

31 Μιλάρι. 32 Μιλώνω. 33 Μινέχος. 34 Μιξάκι. 35 Μῖσος. 36 Μπαίνω. 37 Μπαλώνω. 38 Μπαρμπέρης. 39 Μπαξάρδος. 40 Μπάτζον. 41 Μπερδαίνω. 42 Μπήγω. 43 Μπράτζον. 44 Μυαλός. 45 Μυῖγα. 46 Μύλος. 47 Μύξα. 48 Μῦρον. 49 Μυτρί. 50 Μύτη. 51 Ναῦλα.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
52	Aqua	Ἄπα.	Οὔγια.
53	Neruus	Βίνα.	Ντέλ.
54	Ren	Αρρίκλια.	Βέσσγια.
55	Infans	Νήπχια.	Φόσσννε.
56	Inſula	Νησίε.	Νησί.
57	Ieiuno	Αντζένα.	Αγγερόγ.
58	Lauo	Λάα.	Λιάγ.
59	Victoria	Νικησῆρε.	Μένντια.
60	Habitationis merces	Αγῶγε σελλεη.	Κυρὰ σστασπίσα.
61	Lex	Νόμα.	Νόμ.
62	Nouus	Ταζέα.	Ταζέ.
63	Iucundus	Νόσιμα.	Ησσίσσιμ.
64	Humor	Νοτίε.	Γιάζι.
65	Mens	Μίντε.	Μένντ.
66	Nox	Νοάπτε.	Νάτα.
67	Nurus	Νβιάσα.	Νῦσε.
68	Vnguis	Οὔγγιλλε.	Θέα.
69	Flauus	Ρόσα.	Ρός.
70	Peregrinus	Ξένα.	Ηχθαϊ.
71	Vomo	Βόμα.	Βγέλ.

Ῥωμ.

52 Νερόν. 53 Νεῦρον. 54 Νεφρί. 55 Νήπιον. 56 Νησί. 57 Νηςεύω. 58 Νίβω. 59 Νίκη. 60 Νοῖκι. 61 Νόμος. 62 Νοπός. 63 Νόςιμος. 64 Νοτιά. 65 Νῆς. 66 Νύκτα. 67 Νύμφη. 68 Νύχι. 69 Ξανθός. 70 Ξένος. 71 Ξερνῶ.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
72	Disrumpo	Αρρέπε.	Γκρίς.
73	Voluptatibus indulgeo	Φάκεζέφκα.	Τάλεμ.
74	Obstupesco	Τζάχτησέσκε.	Σοαξίς. Τρέμπ.
75	Aridus	Ουσκάτε.	Ηθάτα.
76	Acerum	Πέσκα.	Ούθελα.
77	Exemplum	Ισρνέκα.	Γισρνέη.
78	Lignum	Λέμνε.	Ντρέ.
79	Nouacula	Σκράφε.	Μπρίσκα.
80	Rado	Αρράντε.	Γκαρράνν.
81	Scalpo	Σκάρκινε.	Κράγ.
82	Octoginta	Ομπντζάτζι.	Τεταδιέτα.
83	Celer	Κερρέντε.	Ησσπέιτα.
84	Dens	Ντίντε.	Δάμπ.
85	Piger sum	Νγιολιάνε.	Παρτόγ.
86	Octo	Ό'πτε.	Τέτα.
87	Integer	Ντρέγκε.	Ητάρα.
88	Paucus	Πετζίνε.	Ηπάκα.
89	Totus, omnis	Τότε.	Γγίθα.
90	Similis	Ό'μοιε.	Ηνγκιάσσιμ.
91	Ante	Ντενάντε.	Παρπάρα.

Ῥωμ.

72 Ξεσκίζω. 73 Ξεφαντώνω. 74 Ξηπάζω. 75 Ξηρός. 76 Ξίδι. 77 Ξόμπλι. 78 Ξύλον. 79 Ξυράφι. 80 Ξύω. 81 Ξυῶ. 82 Ὀγδόντα. 83 Ὀγλίγωρος. 84 Ὀδόντι. 85 Ὀκνεύω. 86 Ὀκτώ. 87 Ὁλάκερος. 88 Ὀλίγος. 89 Ὅλος. 90 Ὅμοιος. 91 Ὀμπρός.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
92 Somnium	Γίσε.	Ανντάρε.
93 Nomen	Νάμε.	Έμερ.
94 Poſt	Ντεναπόη.	Περάπε.
95 Orgya	Μπαρτζάτε.	Πάσσ.
96 Ira	Ναρραήγε.	Χιδανίρ.
97 Iuſſus magiſtratus	Ορδινίε.	Μεστίτγια.
98 Appeto	Ορεξέσιε.	Μα άντετα.
99 Rectus	Ντιρέπτε.	Στορόσα.
700 Iusiurandum	Τζεράτε.	Μπέ.
1 Gallina	Γκαλλίνα.	Πέλιε.
2 Coturnix	Σκιέρτιζα.	Ποτπολόσσκα.
3 Orphanus	Οάρφανε.	Ηβάρφαρ.
4 Teſticuli	Κόλλιε.	Χέρδε.
5 Legumen	Χερτέρα.	Ζιέσα.
6 Coelum	Τζέρε.	Κιιέλ.
7 Vipera	Ναπάρτικα.	Νεπάρτικα.
8 Non	Νέ.	Γ'ό.
9 Laqueus, decipula	Τζάρκε.	Τζάρκ. Γκρότζκα.
10 Glacies	Γκλέτζε.	Άκγλ.
11 Pauo	Παόνε.	Παλέα.

Ῥωμ.

92 Ὄνειρον. 93 Ὄνομα. 94 Ὀπίσω. 95 Ὀργυιά.
96 Ὀργή. 97 Ὀρδινία. 98 Ὀρέγομαι. 99 Ὀρθός.
700 Ὅρκος. 1 Ὄρνιθα. 2 Ὀρτίκι. 3 Ὀρφανός.
4 Ὀρχίδι. 5 Ὄσπριον. 6 Οὐρανός. 7 Ὄχεντρα.
8 Ὄχι. 9 Παγίδα. 10 Πάγος. 11 Παγῶνι.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
12	Forum, emporium	Παζάρε.	Παζάρ.
13	Patior	Πάτϑ.	Παθόγ.
14	Punio	Παιδευσέσϑ.	Μϑωτόγ.
15	Puer	Φιτζόρϑ.	Τιάλια.
16	Ludo	Ντζόϑ.	Λιϑάγ.
17	Luctor	Αλϑπτϑ.	Λοττόγ.
18	Vetus	Βέκλιϑ.	Ηβγιέτερ.
19	Palma, manus	Πάλμα.	Παλάμπα.
20	Palatium	Παλάτε.	Παλάτ.
21	Adolescens	Ντζόνε.	Τρίμ.
22	Rursus	Ναπόι.	Παρσαρί.
23	Palus, i	Πάρϑ.	Χέ.
24	Publica celebritas, nundinæ	Παζηγύρϑ.	Παζηγύρ.
25	Tela	Πάνντζα.	Πλιϑχέρα.
26	Eloco filiam	Μαρίτϑ.	Μαρτόγ.
27	Paximation, panis nautici genus	Ποξιμάδα.	Πεξιμάϑ.
28	Sacerdos	Πρέφτϑ.	Πρίφτ.
29	Stragulum	Ιϑργκάνϑ.	Γιοργάν.
30	Auus	Πάππϑ.	Γγιϑσς.

Ῥωμ.

12 Παζάρι. 13 Παθαίνω. 14 Παιδεύω. 15 Παιδί.
16 Παίζω. 17 Παλαίβω. 18 Παλαιός. 19 Παλάμη.
20 Παλάτι. 21 Παλικάρι. 22 Πάλιν. 23 Παλῶι.
24 Πανηγύρι. 25 Πανί. 26 Παντρεύω. 27 Παξιμάδι.
28 Παπᾶς. 29 Πάπλωμα. 30 Πάππος.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
31 Calceus	Παπούτζα.	Καπούτζα.
32 Hortus, paradi- sus	Παραδείσος.	Παραδείς.
33 Virgo	Βίργιος.	Βίργις.
34 Munditia, cul- tus	Σπάσρα.	Σπάσρα.
35 Sale condio	Παστωσέσκω.	Παστρεμόγ.
36 Pater	Τάτα.	Ά΄τ.
37 Pauimentum, fundus	Φούντος.	Φούντ.
38 Calco	Κάλκω.	Σκέλ.
39 Pinguedo	Γκρεσῆμε.	Τα μαΐμ.
40 Pruina	Μπρούμα.	Μπριούμα.
41 Pedes	Πεντέρος.	Κάμμπας.
42 Fames	Φοάμιτα.	Ουρρασί.
43 Tento	Καρτέσκω.	Καντάτ. Γκάς.
44 Dolo	Τζοπλέσκω.	Γκδένντ.
45 Quinquaginta	Τζιννταράτζι.	Πεσαδιέτα.
46 Socer	Σόκρος.	Βγιέρρα.
47 Quinque	Τζίντζι.	Πέσα.
48 Pepo	Πεούπινε.	Πιέπαρ.
49 Perdix	Πετρίκλλε.	Φαλάζα.
50 Anno præterito	Ά΄νος.	Βγιέτ.

Ῥωμ.

31 Παπῦτζι. 32 Παραδείσος. 33 Παρθένος. 34 Πάσρα. 35 Παστώνω. 36 Πατέρας. 37 Πάτος. 38 Πατῶ. 39 Πάχος. 40 Πάχνη. 41 Πεζός. 42 Πεῖνα. 43 Περάζω. 44 Πελεκῶ. 45 Πενῆντα. 46 Πενθερός. 47 Πέντε. 48 Πεπῶνι. 49 Πέρδικα. 50 Πέρσυ.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
51 Columba	Παρέμπα.	Πηλέμπ.
52 Transeo	Τρέκω.	Σηόγ.
53 Capio	Λλιάω.	Μᾶρ.
54 Solea equi	Πέταλα.	Ποτκέα.
55 Gallus gallinaceus	Κωκότω.	Καντέζ. Γγέλ.
56 Volo, as.	Αζμπόρω.	Φλιτιρόγ.
57 Pellis	Κιάλε.	Λιακέρα.
58 Petra	Κιάτρα.	Γκέρ.
59 Pinus	Κίνω.	Μπορίκα.
60 Cado	Κάντω.	Μπίγιε.
61 Puteus	Πέτζω.	Πές.
62 Abeo	Μεντέκω.	Βέτε.
63 Mentum	Γκρέννιω.	Πέπαλαζα.
64 Salto	Σάρω.	Κατζέγ.
65 Lutum	Λέτω.	Μπάϊλτα.
66 Curro, Veredis iter facio	Νγιοντάω ντεαλάγκα.	Βραπόγ.
67 Furcella	Τζημμπῆδε.	Φυρκαλίτζα.
68 Cubitus	Κότω.	Κάτ.
69 Prehendo	Ακάτζω.	Ζέ.
70 Palmus	Πάλμα.	Παλάμμπα.

Ῥωμ.

51 Περισέρι. 52 Περνῶ. 53 Πέρνω. 54 Πέταλον.
55 Πετεινός. 56 Πετῶ. 57 Πετζί. 58 Πέτρα.
59 Πεῦκος. 60 Πέφτω. 61 Πηγάδι. 62 Πηγαίνω.
63 Πηγῶνι. 64 Πηδῶ. 65 Πηλός. 66 Πηλαλῶ.
67 Πηρῶνι. 68 Πῆχυς. 69 Πιάνω. 70 Πιθαμή.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
71	Vas anſatum	Κιώπα.	Κιώπ.
72	Amarus	Αμάρρω.	Ηχίδαρ.
73	Bibo	Μπιάω.	Πί.
74	Piper	Πιπέρω.	Σπέτζ.
75	Pix	Πίσσα.	Ζήφτ.
76	Fides	Πίτσε.	Μπέσα.
77	Placenta	Πίτα.	Λιακρόαρ.
78	Obliquus	Ντεμπλάτε.	Ταρθόρας.
79	Opprimo, calco	Πλακωσέσκω.	Πλιακός.
80	Error	Πλάνω.	Ρένια.
81	Creo	Πλασσέντζω.	Κριγιόγ.
82	Latus, a, um	Λάργκω.	Ηγκιάρα.
83	Flecto	Μπλετέσκω.	Θάρ.
84	Nauigo	Αβαζέσκω.	Νοτόγ.
85	Soluo	Πλατέσκω.	Παγκάαγ.
86	Latus, eris	Κοάσα.	Μπρίννια.
87	Vulnus, plaga	Ρεάνα.	Πληάγκα.
88	Multitudo	Μαλτιάτζα.	Σαμίτζα.
89	Later	Πλιθάρε.	Πλιθάρ.
90	Acu pingo	Κιντισέσκω.	Κιεντίς.
91	Diuitiae	Μπογκατζῆλε.	Μπαγκάτια.

Ῥωμ.

71 Πιθάρι. 72 Πικρός. 73 Πίνω. 74 Πιπέρι.
75 Πίσσα. 76 Πίσις. 77 Πίτα. 78 Πλάγιος.
79 Πλακώνω. 80 Πλάνη. 81 Πλάσσω. 82 Πλατύς.
83 Πλέκω. 84 Πλέω. 85 Πλερώνω. 86 Πλευρόν.
87 Πληγή. 88 Πλῆθος. 89 Πλιθάρι. 90 Πλεμίζω.
91 Πλέτος.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
92	Lauo	Σπέλ8.	Σσπαλιόνν.
93	Pulmo	Παλμόνα.	Σσπίρα.
94	Suffoco	Νέκ8.	Μμπιάτ.
95	Pes	Τζιτζόρ8.	Κάμμπα.
96	Induſium	Καμιάσσα.	Καμίσσα.
97	Vellus	Μπάσκα.	Οὔικ9.
98	Bellum	Λιάρτα.	Λιάρτα.
99	Multus	Μάλτ8.	Σσιάμα.
800	Dolor	Ντόρ8.	Τα δάμμπαν.
1	Mus	Σσιοάρεκ8.	Μῦ.
2	Crepitus ventris	Μπισσίνα.	Πόρδ.
3	Scortator	Κ8ρβάρ8.	Κ8ρβάρ.
4	Porta	Ποάρτε.	Πόρτα.
5	Quantus	Κάτ8.	Σά.
6	Fluuius	Ρρά8.	Λιάμα.
7	Aliquando	Ποτέ.	Κάρρα.
8	Quando	Κάντ8.	Κάρ.
9	Poculum	Ποτῆρε.	Ποτήρ.
10	Irrigo	Ανταπ8.	Ουγιόγ.
11	Vbi	Ι8	Κά.
12	Marſupium	Πάνγκα.	Πανάσσκα.
			Κέσε.

Ῥωμ.

92 Πλύνω. 93 Πνεύμονας. 94 Πνίγω. 95 Ποδάρι. 96 Ποκάμισον. 97 Ποκάρι. 98 Πόλεμος. 99 Πολύς. 800 Πόνος. 1 Ποντίκι. 2 Πορδή. 3 Πόρνος. 4 Πόρτα. 5 Πόσος. 6 Ποτάμι. 7 Ποτέ. 8 Πότε. 9 Ποτῆρι. 10 Ποτίζω. 11 Πᾶ. 12 Πανγί.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
13 Pullus equinus	Μάντζ8.	Μάζ.
14 Vendo	Βίντ8.	Σές.
15 Auis, pullus	Πέλι8.	Ζόγκ.
16 Viridis	Βιάρντε.	Ηγγέλμπορ.
17 Porrum	Πράσσι8.	Πρέσς.
18 Decet	Πρεπσιάσσε.	Νγκιάν.
19 Serra	Σσάρρα.	Σσάρρα.
20 Inflo	Ούνφλ8.	Α΄ίντεμ.
21 Ouis	Οάε.	Ντέλε.
22 Dos	Προιτζίε.	Πάγια.
23 Primus	Πρώτ8.	Ηπάρα.
24 Pauper	Οάρφαν8.	Ηβάρφας.
25 Denſus	Πυκνόσ8.	Ησσπέσα.
26 Turris	Τσρρόλ8.	Κῦλε.
27 Pomum	Πώμ8.	Πέμα.
28 Quomodo	Κάμ8.	Σί.
29 Baculus	Πελιάν8.	Στάπ.
30 Cichorium	Τζικόρα.	Κορρέ.
31 Aqua vitæ	Ρακῆε.	Ρακί΄.
32 Aqua benedicta aſpergo	Πρασκετέσκ8.	Στραγκάτ.

Ῥωμ.

13 Πελάρι. 14 Πελῶ. 15 Πελί. 16 Πράσινος. 17 Πρᾶσον. 18 Πρέπει. 19 Πριῶνι. 20 Πρίσκω. 21 Πρόβατον. 22 Προῖκα. 23 Πρῶτος. 24 Πτωχός. 25 Πυκνός. 26 Πύργος. 27 Πωρικόν. 28 Πῶς. 29 Ῥαβδί. 30 Ῥαδίκι. 31 Ῥακή. 32 Ῥαντίζω.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
33	Suo	Κόσ8.	Κιέπ.
34	Spina dorsi	Σπινοχράτ8.	Σοπίνια. Κερείς.
35	Cicer	Τζεάτζιρε.	Κίκερα.
36	Radix	Ρραντατζίνα.	Ράδνια.
37	Oriza	Οριζ8.	Ορίς.
38	Iacio	Αρρέκ8.	Χέθ.
39	Honorarium	Ρεβγκα.	Ρόγκα.
40	Malum Persicum	Πχέσσκα.	Πιέσσκα.
41	Malum Punicum	Ρόϊδα.	Σέγκα.
42	Nodus arboris	Ρόζ8.	Κδά.
43	Colus	Φέρκα.	Φέρκα.
44	Sorbeo	Σόρμπ8.	Σερμπόγ.
45	Ronchos edo	Χαρκέσκ8.	Γκαρχάς.
46	Pannus	Βέστι8.	Τζόχα.
47	Saburra	Σαμπέρρα.	Σαβόρρα.
48	Maxilla	Φάλκα.	Νόφ8λα.
49	Sagitta	Σ8ντζιάτα.	Σίγια.
50	Saccus	Σάκ8.	Θές.
51	Acetarium	Σαλάτα.	Σαλάτα.

Ῥωμ.

33 Ῥάφτω. 34 Ῥάχη. 35 Ῥεβίθι. 36 Ῥίζα. 37 Ῥίζι. 38 Ῥίχνω. 39 Ῥόγα. 40 Ῥοδάκινον. 41 Ῥόιδι. 42 Ῥόζος. 43 Ῥόκα. 44 Ῥ8φῶ. 45 Ῥ8χαλίζω. 46 Ῥοῦχον. 47 Σαβέρρα. 48 Σαγόνι. 49 Σαΐτα. 50 Σακκί. 51 Σαλάτα.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
52	Cochlea	Ζμέλτζα.	Καρμί.
53	Saliua	Μπάλα.	Λίγνα.
54	Fraenum	Φρήνα.	Φρέ.
55	Rusticum ephippium	Σαμάρα.	Σαμάρ.
56	Aller	Σκάνταρα.	Νταράσα.
57	Putrefio	Πατρεντζάσκα.	Κάλμπ.
58	Sapo	Σαπῦνε.	Σαπόν.
59	Quadraginta	Πατρεντζάτζι.	Ντιζέτ.
60	Sardinia	Σαρδέλα.	Σαρδέλα.
61	Verro	Αρνέσκα.	Φσσίγ.
62	Exſtinguo	Ασίνγκα.	Σσάγ.
63	Moueo	Μίνα.	Τόντ.
64	Apium	Σελιάνα.	Σελίν.
65	Sella	Σσάο	Σσιάλια.
66	Arca	Σφεντῦκε.	Άρκαζα.
67	Signum	Σέμνα.	Νισσάν.
68	Hodie	Άζη.	Σότ.
69	Ferrum	Χέρα.	Χέκαρ.
70	Ambulatio	Πρεμνάρε.	Γγεστίσγια.
71	Seſamum	Σισάμε.	Σισάμ.

Ῥωμ.

52 Σαλιάγκος. 53 Σάλιον. 54 Σαλιβάρι. 55 Σαμάρι. 56 Σανίδι. 57 Σαπίζω. 58 Σαπῦνι. 59 Σαράντα. 60 Σαρδέλα. 61 Σαρώνω. 62 Σβύνω. 63 Σείω. 64 Σέλινον. 65 Σέλλα. 66 Σεντῦκι. 67 Σημάδι. 68 Σήμερον. 69 Σίδερον. 70 Σιργιάνι. 71 Σισάμι.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
72	Frumentum	Γκρᾶνυ.	Γκρύρᾰ.
73	Silentium	Τάτζερε.	Χέσστιᾰ.
74	Scala	Σκάρᾰ.	Σκάλᾰ.
75	Scamnum	Σκάμνυ.	Φρόν.
76	Pereo	Κρέπυ.	Παλτζάς.
77	Erinaceus	Αρίτζυ.	Έss.
78	Merda	Καϰάτυ.	Μύτ.
79	Fodio	Σάπυ.	Αρμίχ.
80	Tegumentum	Αμβᾰλῆρε.	Μμπυλίμ.
81	Locus transitio-nis	Νόκοπᾰ.	Σκεπάρ.
82	Passus, gradus	Σκέλε.	Καρσί
83	Pileus	Καππέλλᾰ.	Σσάπκᾰ.
84	Obumbro	Ασπάρυ.	Τρέμμπ.
85	Scindo	Ντεσίκυ.	Τζάγ.
86	Seruus	Σκλάβυ.	Ρόμπ.
87	Durus	Σκληρό.	Ηάσσπαρ.
88	Funis	Φῦνε.	Λιτάρ.
89	Inauris	Μᾰνγκιύσσιυ.	Βᾰθα.
90	Puluis	Πύλμπερε.	Πλιύχυρ.
91	Impingo	Μενκιάντικυ.	Πεγκόχεμ.
92	Allium	Ἄλιυ.	Χύδᾰρᾰ.

Ῥωμ.

72 Σιτάρι. 73 Σιωπή. 74 Σκάλα. 75 Σκαμνί. 76 Σκάζω. 77 Σκαντζόχοιρος. 78 Σκατόν. 79 Σκάφτω. 80 Σκέπη. 81 Σκεπάρι. 82 Σκέλι. 83 Σκιάδι. 84 Σκιάζω. 85 Σκίζω. 86 Σκλάβος. 87 Σκληρός. 88 Σκοινί. 89 Σκολαρίκι. 90 Σκόνη. 91 Σκονταύω. 92 Σκόρδο.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
93 Scorpio	Σκορπιόνα.	Σκεράπια.
94 Diſſipo	Σκορπισέσκε	Νταμαχόσς.
95 Tenebrae, crepuſculum	Σκοτίδε.	Ερρασίρα.
96 Occido	Βάταμε.	Βράς.
97 Scropha	Ποάρκα.	Ντόσα.
98 Scombrus	Σκεμπρίε.	Σκεμπρί.
99 Scoria	Ζγκεροῆε.	Ζγκιόρα.
900 Catinus	Κατζάνε.	Μισέρ.
1 Capitium	Κατζέλα.	Καστέλια.
2 Canis	Κάνε.	Κιέν.
3 Inclino me	Μεπλέκε.	Ούννιεμ.
4 Vermis	Γέρμε.	Κριέμμπ.
5 Commiſceo	Μιάσκε.	Παρζγιέγ.
6 Veru	Σέλα.	Χέλ.
7 Sapiens	Σκιάτε.	Ηντίτερ.
8 Gladius	Κοάρντα.	Σοπάτα.
9 Lingulatum blitum	Σπανάκε.	Σπανάκι.
10 Faſcia	Σπάργκανε.	Σστιάτκα.
11 Mundities	Σπάσρα.	Σπάσρα.
12 Semino	Σεάμινε.	Μμπιέλ.
13 Spelunca	Σπηλᾶιε.	Σσπέλα.

Ῥωμ.

93 Σκορπίδι. 94 Σκορπίζω. 95 Σκοτάδι. 96 Σκοτώνω. 97 Σκρόφα. 98 Σκεμπρί. 99 Σκεριά. 900 Σκατέλι. 1 Σκέφια. 2 Σκυλί. 3 Σκύφτω. 4 Σκωλῆκι. 5 Σμίγω. 6 Σκβλί. 7 Σοφός. 8 Σπαθί. 9 Σπανάκι. 10 Σπάργανον. 11 Σπάρτα. 12 Σπέρνω. 13 Σπήλαιον.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
14	Granum	Γκαρίτζα.	Κόκε.
15	Domus	Κάσα.	Σχαπί.
16	Explorator	Σπιόνα.	Σπιόν.
17	Lien	Σπλήνα.	Σπρέτκα.
18	Studium	Σπουδῆε.	Σπουδάκσιος.
19	Trudo	Πίνγκα.	Σχιόνν.
20	Stillo	Κίκα.	Πικόγ.
21	Cinis	Τζανάσσα.	Χί.
22	Moror	Αρραμάνα.	Ρίσστ.
23	Vrna	Στάμνα.	Στόμνα.
24	Typographia	Στάμπα.	Στάμπα.
25	Crux	Κρῦτζε.	Κριόκκ.
26	Vua paſſa	Σταφίδα.	Σταφίδε
27	Vua	Ασά.	Ρόσς.
28	Spica	Σπίκα.	Καλλί.
29	Aridus	Ουσκάτα.	Ηθάτα.
30	Sterilis	Στέρπα.	Ηοστέρπα.
31	Sto	Στάα.	Κενντρόγ.
32	Mitto	Πιτρέκα.	Νταργκόγ.
33	Anguſtus	Στρίμτα.	Ηνγκόστα.
34	Solidus, firmus	Στερεωσίτα.	Ηοστα γκάμ.
35	Corona	Κορόνα.	Κορόρα.

Ῥωμ.

14 Σπειρί. 15 Σπῆτι. 16 Σπιξνος. 17 Σπλῆνα. 18 Σπουδή. 19 Σπρώχνω. 20 Στάζω. 21 Στάκτη. 22 Σταματῶ. 23 Σταμνί. 24 Στάμπα. 25 Σταυρός. 26 Σταφίδα. 27 Σταφύλι. 28 Στάχυς. 29 Στεγνός. 30 Στεῖρος. 31 Στέκομαι. 32 Στέλνω. 33 Στενός. 34 Στερεός. 35 Στεφάνι.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
36	Pectus	Κέπτ8.	Γκιόκς.
37	Sponſio cum pignore	Στίχημα.	Μπάς.
38	Verſus	Στίχ8.	Στίχ.
39	Ornamentum	Στολίδα.	Ντοναtί.
40	Os, ris	Γκύρα.	Γκόγια.
41	Stomachus	Στομάχ8.	Στομάχ.
42	Contero	Κισέντζ8.	Σστιώπ.
43	Obturo	Ασώπ8	Παξέλλ.
44	Stuppa	Τζώπ8.	Σσέπα.
45	Cogito	Μενντ8έσκ8.	Μενντόνν.
46	Curuus, gibboſus	Στράμπ8.	Ησστρέμπαρ.
47	Exprimo, colo, as	Στρικόρ8.	Σσριώθ.
48	Via	Κάλε.	Ούδα.
49	Cardo	Ρέζα.	Ρέζε.
50	Sterno	Ασστέρρ8.	Σσρόγ.
51	Columna	Στύρ8.	Ντιρέκ.
52	Alumen	Στύψε.	Στύψ.
53	Vrna	Ούρνα.	Κόβα.
54	Morbus oculorum	Τζερίτζα.	Μάνα.

Ῥωμ.

36 Στῆθος. 37 Στίχημα. 38 Στίχος. 39 Στολίδι. 40 Στόμα. 41 Στομάχι. 42 Στεμπίζω. 43 Στεμπώνω. 44 Στεππί. 45 Στοχάζομαι. 46 Στραβός. 47 Στρεγγίζω. 48 Στράτα. 49 Στρέφιγγας. 50 Στρώνω. 51 Στύλος. 52 Στύψι. 53 Σύγλα. 54 Συκάμινον.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
55	Ficum	Χύκα.	Φίκη.
56	Hepar	Χυκάτα.	Μαλτζί.
57	Subleuo	Σκώλα.	Νγηρέ.
58	Prope	Απροάπε.	Α΄φαρ.
59	Sinapi	Συναάπε.	Συναάπ.
60	Catarrhus	Τᾶσε.	Ρεύφα.
61	Sibilo	Σσέρα.	Βαρσαλέγ.
62	Traho	Τραάγκα.	Ζβάρ.
63	Abhorreo	Νιογανόσα.	Ντότεμ.
64	Frequens	Ντεσναένα.	Ηπαρχέρτζιμ.
65	Mactо	Τάλλια.	Θέρ.
66	Erro	Στιψέσκα.	Φχένν. Λιαϊθίτ.
67	Sphæra	Τόπα.	Τόπ.
68	Occludo	Νκλίντα.	Μμπιάλ.
69	Funda	Προάσσε.	Χομπέ.
70	Cuneus	Σφήνα.	Πιάικα.
71	Stringo	Στρέγγα.	Σσρανγγόγ.
72	Spongia	Σφέγγα.	Σφανγγέρ.
73	Oua frixa	Ω΄α τηγνησίτα.	Καϊκανά.

Ῥωμ.

55 Σύκον. 56 Συκότι. 57 Συκώνω. 58 Συμμᾶ. 59 Συναάπι. 60 Συναάχι. 61 Συρίζω. 62 Σύρνω. 63 Συχαίνομαι. 64 Συχνός. 65 ΣΦάζω. 66 ΣΦάλλω. 67 ΣΦαῖρα. 68 ΣΦαλίζω. 69 ΣΦενδόνα. 70 ΣΦῆνα. 71 ΣΦίγγω. 72 ΣΦεγγάρι. 73 ΣΦεγγάτον.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
74 Malleus bellicus	Τζόκιδ.	Τζεκούν.
75 Schola	Σκολεῖε.	Σκολί.
76 Pinio	Ακσέσκιδ.	Σώς.
77 Cumulus	Στόγκιδ.	Μιλάρ. Καπέτζα.
78 Cibo	Ταγισέσκιδ.	Κάαγ.
79 Expeditio bellica, nauigatio	Ταξίδε.	Ταξίθ.
80 Humilis	Απέσιδ.	Ημιλιαήμτζιν.
81 Turbo	Σιγχυσέσκιδ.	Τραζόνν. Σαματόγ.
82 Promitto	Ταξέσκιδ.	Τάξ.
83 Murus	Μέρδ.	Μέρ.
84 Finis	Σκόλοσμα.	Σόσγια.
85 Tentorium	Τέντα.	Τζαντάρ.
86 In ordinem redigo	Ουιντισέσκιδ.	Ουιντίς.
87 Talis	Αχτάρε.	Ηατίλα.
88 Quatuor	Πάτρδ.	Κάτρα.
89 Ars	Ζαναάτε.	Ζαναάτ.

Ῥωμ.

74 Σφυρί. 75 Σχολεῖον. 76 Σώνω. 77 Σωρός. 78 Ταγίζω. 79 Ταξίδι. 80 Ταπεινός. 81 Ταράζω. 82 Τάσσω. 83 Τοῖχος. 84 Τέλος. 85 Τέντα. 86 Τεριάζω. 87 Τέτοιος. 88 Τέσσερες. 89 Τέχνη.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
90 Frango	Φρᾴνγκε.	Θιέγ.
91 Nugor	Νκότε γκρέσ- κε.	Σσιερδόγ.
92 Securis	Τοποάρρᾳ.	Σᾳπάτᾳ.
93 Circulus doliaris	Τζέρκιε.	Ρᾴθ. Κιέρθᾳλ.
94 Lippitudo	Τζάλπᾳ.	Γκλιέπ.
95 Extremis digitis carpo	Κίπερε.	Πισκόνν.
96 Cicada	Γκινκάλᾳ.	Γκινκάλᾳ.
97 Zizipha	Τζιντζίφᾳ.	Τζιντζίφε.
98 Olla fictilis	Οάλᾳ.	Πότζε.
99 Vrtica	Ουρντζήκᾳ.	Χίθᾳθ.
900 Sartago	Τηγάνε.	Φᾳρτέρε.
1 Gubernaculum	Τημόνε	Ντιρμέν.
2 Honor	Τιννῆε.	Ντερ.
3 Quaſſo	Σκέτρε.	Σσκύνντ.
4 Nihil	Τζιβά	Χίτζγκε.
5 Corium	Κεάλε.	Λιᾳκέρᾳ.
6 Locus	Λόκε.	Βένντ.
7 Quotus	Αχάτε.	Κάκιε.
8 Tunc	Ατέμτζια.	Αχέρε.
9 Later coctilis	Τέβλᾳ.	Τέλᾳ.

Ῥωμ.

90 Τζακίζω. 91 Τζαμπανίζω. 92 Τζεκῦρι. 93 Τζέρκι. 94 Τζίμπλα. 95 Τζιμπῶ. 96 Τζίντζηρας. 97 Τζίντζιφον. 98 Τζκαλι. 99 Τζκνίδα. 900 Τηγάνι. 1 Τημόνι. 2 Τιμή. 3 Τινάζω. 4 Τίποτα. 5 Τομάρι. 6 Τόπος. 7 Τόσος. 8 Τότες. 9 Τᾶβλον.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
10 Longum fclopetum	Τυφέκε.	Πύσσκα. Τιφέκ.
11 Hircus	Τζάπυ.	Τζιάπ.
12 Cantilena	Κάντεκυ.	Κάνγκα.
13 Magnus	Μάρε.	Ημάθ.
14 Menſa	Μισάλε.	Τρισέσα.
15 Collum	Σβέρκα. Γκύσσα.	Ζβέρκ. Κιάφα.
16 Tres	Τρεῖι.	Τρι.
17 Stolidus	Ζάρρυ.	Ημάρρα.
18 Tremo	Τριάμυρυ.	Τρισστόγ.
19 Nutrio	Χαρνέσκυ.	Ουσσκιέγ.
20 Curro	Νυιοντάυ ντεαλάγκα.	Σρίνν. Ρεντόνν.
21 Triginta	Τρεϊντζάτζη.	Τριδιέτα.
22 Strideo	Σκαρτζικυ.	Τζκαρτάς.
23 Crinis	Πέρυ.	Κίμε
24 Vindemio	Γύζμυ.	Βγιέλλ.
25 Turtur	Τέρτυρα.	Τέρτυλ.
26 Os furni	Γκύβα.	Βάρα.
27 Edo, manduco	Μάκυ.	Χά
28 Inuoluo	Νβαρτέσκυ.	Μτιέλ.
29 Caſeus	Κάσσυ.	Ντιάθα.

Ῥωμ.

10 Τυφέκι. 11 Τράγος. 12 Τραγῶδι. 13 Τρανός.
14 Τράπεζα. 15 Τράχηλος. 16 Τρεῖς. 17 Τρελός.
18 Τρέμω. 19 Τρέφω. 20 Τρέχω. 21 Τριάντα.
22 Τρίζω. 23 Τρίχα. 24 Τρυγῶ. 25 Τρυγόνι.
26 Τρύπα. 27 Τρώγω. 28 Τυλίσσω. 29 Τυρί.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
30	Coecus	Ὄρμπε.	Ηβέρμπαρ.
31	Fortuna	Τύχε.	Φάτ.
32	Nunc	Τώρα.	Τανύ.
33	Iniuria afficio	Ντζάρε.	Σιάγ.
34	Sanitas	Σαναταάτε.	Σσαντέτ.
35	Humidus	Νοτιόσε.	Ηβλιάγκατ.
36	Filius	Χίλιε.	Μπίρ.
37	Silua	Κερεξέε.	Λιάντα.
38	Vomer	Βόμερα	Βγιέγια.
39	Famulus	Ισμεκιάρε.	Χισμεκιάρ.
40	Somnus	Σόμνε.	Γγιάμα.
41	Vltimo	Ντιαπόηα.	Πασάη. παδαγ.
42	Texo	Τζάσε.	Ε΄ιντ.
43	Altus	Αναάλτε.	Ηναάλτα.
44	Cibus	Γκέλα.	Γκέλα.
45	Videtur mihi	Μεβέντε.	Ντάκεμ.
46	Lens, tis	Λίντε.	Γκρόσσια. Φιέραζα.
47	Aranea	Μεριμάγκα.	Μεριμάγκα.
48	Caluus	Κάλβε.	Τάλγκα.

Ῥωμ.

30 Τυφλός. 31 Τύχη. 32 Τωρα. 33 Ὑβρίζω.
34 Ὑγία. 35 Ὑγρός. 36 Υἱός. 37 Ὕλη. 38 Ὑννί.
39 Ὑπηρέτης. 40 Ὕπνος. 41 Ὑστερα. 42 Ὑφαίνω.
43 Ὑψηλός. 44 Φαγί. 45 Φαίνομαι. 46 Φακή.
47 Φαλάγγι. 48 Φαλακρός.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
49	Familia	Φαμέλε.	Φαμίγια.
50	Laterna	Φανέρε.	Φανέρ.
51	Latitudo	Λαργτζῆμε.	Ζγκιαρίμ.
52	Venenum	Φάρμακο.	Χέλμ.
53	Luna	Λούνα.	Χάνα.
54	Illumino	Λουμινέντζο.	Ντρίτ.
55	Duco	Αντούκο.	Σιέλ.
56	Fugio	Φούγκο.	Η΄καν.
57	Theca, vagina	Τηάκα.	Μίλ.
58	Fama	Νάμε.	Νάμ.
59	Assequor, peruenio	Αντζούνγκο.	Αρρίν.
60	Inuidia	Ζήλιο.	Ζηλί.
61	Serpens	Σούρπε.	Γγιούρπαρ.
62	Amicus	Ουόσπε.	Μίκ.
63	Vexillum	Φλάμουρα.	Μπαργιάκ.
64	Vena	Βίνα.	Ντέλ.
65	Pulmo	Παλμούνα.	Σσπίρα.
66	Flamma	Φλιάκα.	Φλιάκα.
67	Metus	Φρίκα.	Φρίκα.
68	Dactyli, palmæ fructus	Χουρμάε.	Χουρμά.

Ῥωμ.

49 Φαμιλιά. 50 Φανάρι. 51 Φάρδος. 52 Φαρμάκι.
53 Φεγγάρι. 54 Φέγγω. 55 Φέρνω. 56 Φεύγω.
57 Φηκάρι. 58 Φήμη. 59 Φθάνω. 60 Φθόνος.
61 Φίδι. 62 Φίλος. 63 Φλάμπουρον. 64 Φλέβα.
65 Φλεγμόνι. 66 Φλόγα. 67 Φόβος. 68 Φοίνικας.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
69	Homicidium	Φονικό.	Βράσγιας.
70	Iumentum, equa	Ιάπας.	Πέλιας.
71	Porto	Πόρτω.	Μπάγ.
72	Tempestas, maris æstus	Φορτόνας.	Φερτόνας.
73	Onero	Νκάρκω.	Νγκαρκόγ.
74	Furnus	Τζιριάπω.	Φόρρας.
75	Exercitus, expeditio bellica	Οάσε.	Συφέρ.
76	Vesica	Μπεσσίκας.	Πσσίκγιας.
77	Sudorium	Φωτά.	Φέτας.
78	Sepio, obturo	Ασθῶπω.	Παξέλλ.
79	Prudens	Φρόνιμω.	Ηέρτας.
80	Supercilium	Σωφραντζιάο.	Βέτωλας.
81	Delinquo, pecco	Στιψέσκω.	Φαγέγ.
82	Sternuto	Σταρρωτέντζω.	Ησσεραστίγ.
83	Tenuis	Σωπτζῆρε.	Ηχόλας.
84	Calx, calcaneum	Καλκάννιω.	Θέμμπρας.
85	Penna	Πεάνας.	Πέννταρ.
86	Praeparo, construo	Αντάρω.	Νταρτόγ.
87	Pala ferrea	Λωπάτας.	Λιοπάτας.

Ῥωμ.

69 Φόνος. 70 Φοράδα. 71 Φορῶ. 72 Φορτῦνα. 73 Φορτώνω. 74 Φοῦρνος. 75 Φωσᾶτον. 76 Φοῦσκα. 77 Φωτᾶς. 78 Φράσσω. 79 Φρόνιμος. 80 Φρύδι. 81 Φταίω. 82 Φταρμίζομαι. 83 Φτενός. 84 Φτέρνα. 85 Φτερόν. 86 Φτιάνω. 87 Φτυάρι.

Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
88 Ellychnium	Φιτύλε.	Φιτύλ.
89 Spuo	Σκέκιϑ.	Πσστιέγ.
90 Cuſtodio	Βέγκλιϑ.	Ρέαννγ. Βιζγκόγ.
91 Folium	Φρόνντζα.	Φλέτα.
92 Natura	Φύσε.	Σόϊ.
93 Sufflo	Σέφλϑ.	Φριέννγ.
94 Planta	Πλάντα.	Νόσστρα.
95 Nidus	Κέμπϑ.	Φολέ. Ιζέρδα.
96 Vox	Μποάτζε.	Ζά.
97 Lux	Λϑννίνα.	Ντρίτα.
98 Ignis	Φόκϑ.	Ζιάρ.
99 Blandior	Ντιζννέρντϑ.	Παρκαδέλλ.
1000 Laetor	Χαρισέσκϑ.	Γκαζόχεμ.
1 Grando	Γκρόνντινε.	Μπρέσσαρ.
2 Inquiro	Κάφτϑ.	Καρκόγ.
3 Caementum	Χαλίτζα.	Χαλίτζ.
4 Fraenum	Φρόνϑ.	Φρέ.
5 Faber	Φάβρϑ.	Κοβάτζ.
6 Deſtruo	Ασπάργκϑ.	Πρίσς.
7 Humilis	Απόσϑ.	Ηάννιατ.
8 Perdo	Κέρϑ.	Χάμπ.

Ῥωμ.

88 Φτύλι. 89 Φτύω. 90 Φυλάγω. 91 Φύλλον.
92 Φύσις. 93 Φυσῶ. 94 Φυτόν. 95 Φωλιά. 96 Φωνή.
97 Φῶς. 98 Φωτία. 99 Χαϊδεύω. 1000 Χαίρομαι.
1 Χαλάζι. 2 Χαλεύω. 3 Χαλίκι. 4 Χαλινάρι.
5 Χαλκιᾶς. 6 Χαλῶ. 7 Χαμηλός. 8 Χάνω.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
9	Annuum tributum	Χαρράτζε.	Χαράτζ.
10	Dono	Χαρίζέσκω.	Δωρόγ.
11	Chartae luſoriæ	Κάρτε.	Κάρτα.
12	Hiſco	Κάσκω.	Χωτόγ.
13	Carcer	Χάψε.	Χάψ.
14	Caco	Κάκω.	Διές.
15	Labium	Μπώντζα.	Μπώζα.
16	Hiems	Ιάρρα.	Ντίμαρ.
17	Manus	Μάνα.	Ντόρα.
18	Anguilla	Οχέλλε.	Νγγιοίλια.
19	Hirundo	Λάνντερα.	Ντολονντιώσιε.
20	Teſtudo	Κάθα.	Μπρέσσηα.
21	Anſer	Πάτα.	Πάτα.
22	Vidua	Βέντωα.	Εβέγια.
23	Heri	Αέρι.	Ντιέ.
24	Nix	Νιάο.	Δμπόρα.
25	Viridis	Βιάρντε.	Εσσίλε. Hγιέλμπορ.
26	Foetor	Χονοάτα.	Κιερμπασίρα.
27	Porcus	Πόρκω.	Ντέρ. Θύ.
28	Ira	Χιάρε.	Τάμμπλια.

Ῥωμ.

9 Χαράτζι. 10 Χαρίζω. 11 Χαρτί. 12 Χάσκω. 13 Χάψι. 14 Χέζω. 15 Χεῖλι. 16 Χειμῶνας. 17 Χέρι. 18 Χέλιον. 19 Χελιδόνι. 20 Χελώνη. 21 Χῆνα. 22 Χήρα. 23 Χθές. 24 Χιόνι. 25 Χλωρός. 26 Χνότος. 27 Χοῖρος. 28 Χολή.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
29	Crassus	Γηρόσ.	Ητράσσα.
30	Iocor	Μενηλινέσκ.	Γκαντζίτεμ.
31	Chorus	Κόρ.	Βάλε.
32	Satio	Ναφατέσκ.	Νγκόπ.
33	Foenum	Ιάρμπα.	Μπάρ.
34	Indigentia	Λειψίρε.	Λείψια.
35	Debitum	Μπόρντζα.	Μπόρτζ.
36	Vngo	Ούνγκ.	Κρεσμόγ.
37	Annus	Άνσ.	Μότ.
38	Aurum	Χρυσόζμα.	Άρ.
39	Coior	Μπόε.	Φιστιύρα.
40	Fundo	Βέρσ.	Ντέρθ.
41	Terra frugifera	Λόκ.	Δέ.
42	Vrceus	Χωνίε.	Χωνί.
43	Intrudo	Χίγκ.	Φέτ.
44	Pagus, oppidum	Χωάρα.	Κατέντ.
45	Praedium, ager	Άγρσ.	Άρα.
46	Seorsim	Χώργια.	Βέτζ.
47	Separo	Μπάρτσ.	Ντάντ.
48	Eo, proficiscor	Νκάπσ.	Ντζέ.
49	Storea, teges	Ραγκόζια.	Χάσαρ.

Ῥωμ.

29 Χοντρός. 30 Χορατεύω. 31 Χορός. 32 Χορταίνω. 33 Χορτάρι. 34 Χρεία. 35 Χρέος. 36 Χρίω. 37 Χρόνος. 38 Χρυσάφι. 39 Χρῶμα. 40 Χύνω. 41 Χῶμα. 42 Χωνί. 43 Χώνω. 44 Χώρα. 45 Χωράφι. 46 Χώργια. 47 Χωρίζω. 48 Χωρῶ. 49 Ψάθα.

	Latina.	Βλαχ.	Ἀλβανιτ.
50	Forfex	Φοάρφικα.	Γκαρσοάρα.
51	Pſallo	Ψελλισέσκω.	Ψαλλιόνν.
52	Piſcis	Πέσκω.	Πέσσκ.
53	Pulpa carnis	Μάκρα.	Ηάθατα.τέλλ.
54	Pediculus	Πεντέκλιω.	Μέρρ
55	Mendacium	Μιντζῦνε.	Γκαννιέσστα.
56	Palpo	Ακάτζω.	Ζά.
57	Coquo	Κόκω.	Πιέκ.
58	Tenuis	Σωπτζῆρε.	Ηχόλα.
59	Mica	Σάρρμα.	Θαρίμε.
60	Emtio	Κωμπαράρε.	Τα μπλέρα.
61	Pereo	Ψωσέσκω.	Νγκόρδ.
62	Pulex	Πέριτζε.	Πλιέσστ.
63	Anima	Σέφλετω.	Σσπίρτ.
64	Frigida tempeſtas	Αρρατζίμε.	Φτόχγια.
65	Penis	Πέλα.	Κάρα.
66	Panis	Πάνε.	Μπέκα.
67	Scabies	Ρράννιε.	Ζγγέμπε.
68	Humerus	Νέμερω.	Σέπ.
69	Hora	Σαάτε	Σαχάτ.
70	Iuuo, proſum	Φελισέσκω.	Προδόγ.

Ῥωμ.

50 Ψαλίδι. 51 Ψάλλω. 52 Ψάρι. 53 Ψαχνόν.
54 Ψεῖρα. 55 Ψεῦδος. 56 Ψηλαφίζω. 57 Ψήνω.
58 Ψιλός. 59 Ψίχα. 60 Ψῶνι. 61 Ψοφῶ. 62 Ψύλλος.
63 Ψυχή. 64 Ψύχρα. 65 Ψωλή. 66 Ψωμί.
67 Ψώρα. 68 Ὦμος. 69 Ὥρα. 70 Ὠφελῶ.

Ich will diesen Wortregistern folgende Albanische Wörter beifügen, die mir von dem vorgedachten H. Tzechani mitgetheilt worden. Mie ist in dieser Sprache Tausend: Tatama, Mutter: Zonxa, Braut: Motra Tochter: je, du bist: Ischt, er ist: Sban kyuschie? Wie befindest du dich? Mire nga perändi, Wohl, durch Gott. Epo zottorote sban? Aber eure Herrlichkeit, wie? Pascai mara, du bist ein Thor. Me schendet, Wohl bekomm's? Ma ruasch, du bist mir angenehm. u. s. w. Uebrigens versichere ich, daß bei Abdruckung dieser Wortregister eine solche Genauigkeit beobachtet worden, daß kein einziger Fehler, der nicht schon im Originale war, hier eingefloßen ist. Auch für die Richtigkeit der Lateinischen Uebersetzung stehe ich mehrentheils. Da ich schon vorher etwas von dem Dacisch-Wlachischen verstand, war es mir desto leichter, bei sonst zweideutigen Wörtern die wahre Bedeutung zu treffen: und bei denen, die mir noch allzuzweifelhaft schienen, habe ich den H. Tzechani beständig zu Rath gezogen. Aber auf daß die hierinnen etwa begangenen Fehler von keiner Folge seyn mögten, so habe ich ebenfalls die Neu-Griechischen Wörter abdrucken lassen.

Ich komme jetzt auf die eigentliche Geschichte der Albaner und des Landes, welches sie bewohnen. Sie sind Nachkömmlinge der alten Illyrier, so wie ihre Nachbaren die Wlachen, deren älteste Geschichte ich nachher berühren will, Kinder der Thracier sind. Diese Sätze will ich so gut, als es möglich ist, zu beweisen suchen.

Nicht immer wurde das ganze Volk, welches zwischen dem Jonischen Meere und Macedonien, zwischen Tschernagora und Neo-Kastro am Evenus wohnet, und Albanisch spricht, mit dem Namen Albaner belegt. Vormals gehörte er nur einer kleinen Völkerschaft, die in dem Macedonischen Illyrien, zwischen dem Drino und Siomini, ihre Wohnsitze hatte. Ptolemäus ist der einzige unter den Alten, der sie und ihre Hauptstadt, Albanopolis, genannt hat. Sie bewohnte gebirgigte Gegenden, und erhielt sich und ihre Benennung, bei allen Revolutionen, welche die benachbarten Völker erschütterten. Da ihrer viele Jahrhunderte darnach von den Byzantinischen Schriftstellern, und in den Briefen der Päbste, wieder gedacht wird, hat sie immer eben die engen Gränzen. a) Auch waren im

a) Bei Skylitzes im J. 1078. (S. 865): Anna Comnena, in den J. 1081, 1083, 1108. (S. 112,

im J. 1250 die Landschaften Pulati und Chunavia [b] noch nicht unter dem Namen Albanien begriffen. Aber kurz darauf wurde dieser Name auch über sie und andere nördliche Distrikte ausgedehnt. [c] Im J. 1254 heißt schon Kroja eine Albanische Stadt. [d] Im J. 1273 erstreckte sich Albanien bis an Durazzo; [e] im J. 1340 bis an Kanina und Beligrad, [f] und von dem J. 1340, über Akarnanien bis an den Achelous. [g] Da Johann Kantakuzen um das J. 1357 schrieb, waren die Albaner Nachbaren von Thessalien, [h] in dessen gebirgigten Gegenden sie schon im J. 1332 gewohnt hatten. [i] Nach der Zeit dehnten sie sich immer mehr aus, und eroberten Aetolien, Akarnanien, Thessalien, ei-

112, 166, 390) und Georg Akropolita, in den J. 1206, 1230. (S. 13. 23.)

b) In prouinciis Philot, Arbania & Vnauia e. q. s. *Innoc.* IV. Epist. 61. L. VIII. ap. *Raynald.* T. XIII. A. 1250.

c) Inzwischen kömmt Chunavia noch im J. 1257 als eine besondere Landschaft neben Albanien vor. *Georg. Acrop.* Hist. p. 77.

d) *Georg. Acrop.* Hist. p. 50.

e) *Pachymer.* Hist. Mich. Palaeol. p. 243,

f) Βελαγρίτα. *Jo. Cantacuz.* L. II. p. 301.

g) *Id.* L. III. p. 388. L. IV. p. 885.

h) *Id.* L. II. p. 275.

i) *Jo. Cantac.* L. II. p. 289.

einen großen Theil von Macedonien *k*) und Peloponnes, *l*) nebst verschiedenen Inseln so wohl im Aegeischen als im Jonischen Meere. So unwissend Chalkokondylas war, wußte er doch, daß die Gegenden um Durazzo die Stammsitze dieses Volkes waren *m*) Noch heutiges Tages wird der Theil des Landes, der dieser Stadt gegen den Norden liegt, das eigentliche Albanien genannt.

Aber das Volk selbst verschmäht diesen Namen, und will nicht damit belegt werden. Die Griechen, die zuerst die eigentlichen Albaner, *n*) als ein unabhängiges, kriegerisches und dem Hirtenleben ergebenes Volk kennen lernten, machten ihren Namen zu einem allgemeinen Namen der übrigen Bergbewohner des Griechischen Illyriens und des Epirs, die mit den Albanern von gleicher Sprache und Lebensart waren, und zugleich mit ihnen in der Folge das ebene Land und die Städte überschwemmten, und solche den Griechen entrissen. Dem Beispiel der Griechen sind die übrigen Europäischen Na-

k) *Laonic. Chalcoc.* L. I. p. 13. L. IV. p. 111. 112.
l) *Id.* L. VIII. p. 215. cet. L. IX. p. 256.
m) *Id.* L. I. p. 13.
n) Sie nennen sie Αλβανοι und Αρβανοι, Αλβανιτας und Αρβανιτας: weil sie häufig λ und ρ verwechseln.

Nationen gefolgt. Nur die Türken nennen sie Arnawt. o) Sie haben diesen Namen, nach ihrer Weise, aus dem Namen des letzten Fürsten im südlichen Albanien, Arianita, gebildet, nachdem sie bei dessen Tod im J. 1470 diesen Theil des Landes erobert hatten. Selbst nennen sich die Albaner Skipatar: p) aber sie wissen den Ursprung dieser Benennung nicht. Höchstwahrscheinlich ist sie im Anfang eben so wenig allgemein gewesen, als es der Albanische Name war. Ich dürfte mich vielleicht nicht irren, wenn ich vermuthe, daß die Anwohner der Ceraunischen Gebirge sie zuerst von dem dabei liegenden Orte Sipjatos angenommen, dessen schon um das J. 870 gedacht wird. q) Vielleicht ist sie auch aus dem Namen

o) In der vielfachen Zahl Arnawtlar.

p) Ich habe diese Nachricht von dem obengedachten H. Tzechani, der die Albaner aus Umgang kennt.

q) In indice quorumd. Archiepisc. Bulgar. ex Cod. 1004 Biblioth. Reg. Paris. ap. *Le Quien* in Or. Christ. T. II. p. 290. & *Du Cange* in Famil. Aug. Byz. p. 174. 175. Κλημης γενομενος Επισκοπος Τιβεριαπολεως ἠτοι Βελικης, υςερον δε ἐπιτραπεις παρα Βορισα, βασιλεως Βλγαρων, ἐφορων και το τριτον μερος της Βλγαρικης βασιλειας, ἠγεν ἀπο Θεσσαλονικης μεχρι Ιεριχω και Βαννινων (apud *du Cange* Καννινων)

des berühmten Spata entstanden, der gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts den größten Theil von Albanien besaß. So viel ist gewiß, daß sie deswegen bei Chalkokondylas Spatäi heißen. r) Doch laße ich dieses alles dahin gestellet seyn, und unterstehe mich nicht, etwas gewisses bei so dunkeln Sachen, als die Herleitungen der Namen sind, zu bestimmen.

Aber wer sind diese Skipatar, diese Albaner? Niemand hat etwas zuverläßiges, etwas erwiesenes, oder etwas, welches mehr als eine Muthmaßung wäre, davon gesagt. Einen hat die Aehnlichkeit des Namens verleitet, ihre Ahnen in dem Kaukasus und an dem Kaspischen Meere zu suchen. s) Ein anderer führt sie aus Kalabrien hinüber. t) Man hat sie für Slaven gehal-

νων) ἤτοι ΣΗΠΙΑΤΟΥ. Le Quien übersetzt dieses letzte Sepiati regionem, und meint vermuthlich, daß der ganze Drittheil des Bulgarischen Reichs diesen Namen gehabt: diese Meinung scheint durch die Leseart bei du Cange, ἤτοι τὰ Σηπιατε bestärkt zu werden. Jericho ist das alte Orikus, das jetzige Rigo. Sipjatos dürfte auch vielleicht nur des Joh. Kantakuzens Sopotos, (L. II. p. 310.) das jetzige Sopoto seyn: vielleicht nennt es Konstantin (de Them. p. 26. ed. Par.) Σκευπτων.

r) L. IV. p. 112.

s) *Assemani.* Calend. Eccles. Or. T. V. p. 5.

t) *Laonic. Chalcocond.* L. I. p. 13. D. berichtet, daß dieses von einigen damals geglaubt worden.

gehalten, u) und sie entweder von den Chrowaten, oder Serviern, oder Bulgaren hergeleitet. x) Man ist so weit gegangen, daß man das 7te Jahrhundert als die Epoche ihrer Einwanderung angegeben. y) Zu des Chalkokondylas Zeiten hielten sie viele für wahre Illyrier. Aber ihm wollte diese Meinung nicht gefallen, weil er am liebsten die Slaven am Jonischen Meere dafür hielt: inzwischen glaubte er, daß sie Ueberreste der alten Macedonier wären. z) Noch andere Meinungen anzuführen, wäre überflüßig. Man hat sich immer mit Wahrscheinlichkeiten begnügt; man hat nie die Geschichte, nie die Sprache untersucht. Es war also nicht möglich, zu einiger Gewißheit zu kommen.

Was diese unterließen, habe ich gethan. Ich habe in ihrer Geschichte keine Spuhr von einer spätern Einwanderung gefunden: ihre Sprache hat von den Schicksalen des Volkes solche Zeugnisse gegeben, daß ich in demselben die ur-

u) Angelus Roccha, in Biblioth. Vatic. p. 320, und Sebastianus Dolci a Ragusio in Dissert. *de Illyr. lingu. vetustate*, ed. Venet. 1754. §. XI. p. 20. halten die Albaner für Slaven, und ihre Sprache für Slavisch. vid. Assemanı. Loc. cit.

x) *Assemanı.* Loc. cit.

y) *Id.* ibid.

z) *Laonic. Chalcoc.* L. I. p. 13. L. X. p. 283.

alten Nachbaren der Griechen, und die Unterthanen des alten Rom unmöglich verkennen kann. Beide aber zusammen zeigen mir die alten Illyrier an. Sie sind eben so wenig Slaven, als die Finnen es sind: so wie diese, haben die Albaner auch einige wenige Slavische Wörter in ihre Sprache angenommen, die aber nur von der Nachbarschaft der Slaven, die hier in dem 7ten Jahrhundert anfing, zeugen können. Sonst machen sie eine besondere Völkerklasse aus, die zwar seit langen Zeiten Europäisch ist, aber doch mit einer jeden der übrigen in wenigerer Verwandtschaft zu stehen scheint, als jene unter einander stehen. Doch nehme ich hier die Wlachen aus, deren erster Stamm wahrscheinlich mit dem Albanischen einerlei gewesen, aber mit der Zeit, und durch eine stärkere Vermischung mit anderartigen Völkern, auch von demselben sich entfernet hat. Auch hievon zeuget so wohl die Geschichte als die Sprache.

Ich halte es für nothwendig, die vornehmsten Revolutionen und Schicksale des Albanischen Landes vorzustellen, um dadurch über die Geschichte des Volkes das gehörige Licht zu verbreiten. Dies ist der einzige Weg das Problem aufzulösen: Wer sind die Albaner? wie wurden sie? wie wurde ihre Sprache?

Das

Das erste Volk, welches die Geschichte in diesen Gegenden erkennt, sind die Illyrier: ein großes, zahlreiches und mächtiges Volk, das am Adriatischen Meere, von dem Po *a*) bis an den Ambracischen Meerbusen, und nordwärts bis an die Donau wohnte. *b*) Strabo dehnt diesen Völkerstamm gegen Westen bis an den Bodensee, *c*) und also über Norikum und Vindelicien aus. Er giebt auch zu verstehen, daß die Pannonier von eben demselben Stamme gewesen. *d*) Appianus sagt ausdrücklich, daß die Pannonier Illyrier gewesen. *e*) Die Istrier, Japoden, Dalmatier, Liburnier, Dardanier, Ardiäer, Autariater, und mit einem Wort, alle Völker bis an die Cerauischen Gebirge werden allgemein für Illyrier erkannt. Aber sie saßen auch überall in Macedonien, in Epir und in Thessalien.

a) Herodot zählt (L. I. p. 51.) die Heneter oder Veneter zu den Illyriern. Auch wohnten Illyrier in Picenum und dem Prätutianischen Gebiethe. *Plin.* H. N. L. III. c. 13.

b) *Strab.* L. VII. p. 481. Edit. Almel. *Appian.* de B. Illyr. p. 1194.

c) *Id.* loc. cit. *cfr.* L. VII. p. 449.

d) *Id.* L. VII. p. 489. cfr. p. 481.

e) de bellis Illyr. p. 1202. Edit. Tollii. Nach der Fabel war Pannonius des Autarieus Sohn.

Der geringste Theil von Macedonien war von Griechen bewohnt. Der Stamm der Einwohner war Illyrisch und Thracisch. Die Dassareter, *f*) die Lyncester, die Bryger oder Phryger, die Pelagonier, die Eorder, die Elimioter, *g*) die Atintaner, *h*) die Bewohner der Gegenden um Candavia, *i*) um Pella, Edessa und Beröa *k*) werden ausdrücklich Illyrier genannt. Fast nur die Städte am Meere hatten Griechische Einwohner. *l*) Die Macedonier hatten eine eigene Sprache, die von der Griechischen völlig abging, *m*) die aber in den Gegenden am Jonischen

Sohn. Die Autariaten waren eine Zeitlang das mächtigste unter allen Illyrischen Völkern. Die Pannonischen und Illyrischen Fürsten hatten gleiche Namen, als Pinnes, Bato: Völker, die von Strabo (L. VII. p. 483.) für Pannonische Stämme ausgegeben werden, als die Pyrusten, die Mazäer, und die Däsiaten heißen bei Cäsar, Ptolemäus und Plinius, Illyrier u. s. w.

f) *Stephan.* de Vrb. in voce Δασσαρῖται.

g) *Strabo* L. VII. p. 502. 503.

h) *Appian.* de B. Ill. p. 1199. ed. Toll. cfr. *Stephan.* in voce.

i) *Strabo* L. VII. p. 497.

k) *Livius* L. XLV. c. 30.

l) Cfr. *Scylac.* Peripl. p. 61—63, wo die Griechischen Städte sorgfältig von den eigentlichen Macedonischen unterschieden werden.

m) *Curtius* L. VI. c. 9, 10. *Athen.* Deipnos. L. III. c. 34. p. 122. *Strab.* loc. citando.

schen Meere bis gegen Korfu, und also in dem Griechischen Illyrien und Epirus, ebenfalls gesprochen wurde. n)

n) *Strabo* L. VII. p. 503. B. Καὶ δὴ καὶ τὰ περὶ Λυγκιζον, καὶ Πελαγονιαν, καὶ Ορεστιαδα καὶ Ελιμιαν την ἀνω Μακεδονιαν ἐκαλεν· οἱ δ'ὑςερον καὶ ἐλεθεραν. ἐνιοι δε καὶ συμπασαν την μεχρι Κερκυρας, Μακεδνιαν προσαγορευσιν, αἰτιολογεντες ἁμα ὁτι καὶ κερᾳ καὶ ΔΙΑΛΕΚΤΩι, καὶ χλαμυδι, καὶ ἀλλοις τοιστοις χρωνται παραπλησιως· ἐνιοι δε καὶ ΔΙΓΛΩΤΤΟΙ εἰσι. Von Macedonischen Wörtern will ich folgende anführen. 1. Αρετος, Hercules (*Hesych.*) 2. Ζειρηνη, Venus (id.) 3. Σαυαδαι, Sileni (id.) 4 Θερίδες, Nymphae, Musae, (id.) 5. Δανος, Mors (*Plut.* de poët. aud.) 6. Ιζελα, Fortuna (*Hes.*) 7. Καραβος, Porta (id.) 8. Αλιη, Aper (id.) 9. Αβαγνα, Rosae (id.) 10. Αβαρνα, Coma (id.) 11. Γοδα, Intestina (id.) 12 Γαρκα, Baculus (id.) 13. Δρηες, Struthi (id.) 14. Γυλλα, Poculi genus (id.) 15. Κωρυκος, aspera concha. (*Athenaeus* L. III. p. 87.) 16. Δραμις, Panis genus (id. L. III. p. 114.) 17 Κοιος, Numerus (id. L. X. p. 455.) 18. Αδδαι, Temones (*Hesych.*) 19 Ακρενοι, Termini. (id.) 20. Αξος, Silua (id.) 21. Βιρροξ, Densum (id.) 22. Κιβερροι, Pallidi. (id.) 23. Ρετο, Hoc (id.) 24. Σαρισσα, Hasta. 25. Αργιοπος, Aquila (*Hes.*) 26. Αρκον, Otium. (id.) 27. Καγκαρμον, Lanceam sursum tenere. (id.) 28. Αρφυς, Lorum. (id.) 29. Ασπιτος, Riuus. (id) 30. Βαταρα, Turris (id.) 31. Αδη, Cœlum (id.) 32. Αδραια Serenitas, (id.) 33. Ακοντιον, Spina

Auch in Epirus wohnten lauter ungriechische Völker, o) welche, wie schon bemerkt worden, die Macedonische, oder welches wohl auf eins hinaus gehet, die Illyrische Sprache, p) rede-

na dorsi (id.) 34. Αλιζα, Populus alba (id.) 35. Σκοιδος, Iudex quidam superior (id.) 36. Αορτης, Cingulum (id.) 37. Γωπας, graculos (id.) 38. Δαινων, interficiens (id.) 39. Δαιμων, Daemon, quem pro sanitate aegrorum rogabant (id.) 40. Δαρυλλος, Quercus (id.) 41. Ιλεξ, Ilex (id.) 42. Κυνεπις, Vrsus (id.) 43. Καυσια, Pileus. 44. Γοταν, Suem (Hes.) 45. Αππα, Pater (*Etym. M.*) 46. Αδισκος, Potio mixta (*Hesych.*) 47 Αβλοει, liba, σπεισον. (id.) 48. Περιπετια, Festi genus (id.) 49. Βαβρην, Sedimentum olei (id.) 50. Βρεμελια, Fraxinus amplissima (*Plin.* H. N. L. XVI. c. 13.) 51. Αμαλη, Tenera (*Etym. M.*) 52. Αγκαλις, Onus & Falx (*Hesych.*) 53. Αραντεσι, Erynnibus, Furiis (id.)

o) Strabo zählt sie ausdrücklich zu den Barbaren, die Griechenland umgaben. (L. VII. p. 495. A.) Kurz darauf nennt er unter diesen ungriechischen Völkern die Thesproter, die Kassopäer, die Amphilochen, die Molossen und Athamaner. Die Chaoner werden von dem Scholiast des Aristophanes zu Thraciern gemacht (Edit. Basil. p. 195).

p) Die Alten haben uns sehr wenige Illyrische Wörter aufbehalten. Hesychius berichtet, daß die Illyrier die Satyren Δευαδας genannt. Bei den Macedoniern hießen die Silenen Σαυαδας, welches wohl dasselbe Wort ist. Denn das Griechische Δ wird fast wie ein Σ ausgesprochen. Bachus selbst hieß bei den Thraciern Savadius oder Savazius.

redeten. q) Doch hatten die hiesigen Griechischen Kolonien und das Aeacidische König-Haus auch die Griechische Sprache eingeführt, *) so daß von verschiedenen Völkern zwei Sprachen geredet wurden. r) Die noch südlichern Amphilochen waren auch von demselben Stamme, und werden deswegen von Thucydides Barbaren genannt. s) In Thessalien saßen auch verschiedene Völker von einem fremdartigen Ursprung, als die Perrhäber, die Appian ausdrücklich Illyrier nennt, t) die Athamaner, u) die Aethiker, die Tymphäer, x) und die Penesten, diese Heloten der Thessalier, die wahrscheinlich vormals ein Volk mit den Illyrischen Penesten y) ausgemacht haben. Skylax meldet, daß erst jenseits Ambracien, des Peneus, und der Stadt oder des Berges Homolion in Magnesien, die Griechen angefangen haben

q) Das Meer nannten die Epiroten Daxa. (*Hesych.*)

*) Besonders suchte Tharypus sie zu Griechen umzuschmelzen, und gewöhnte sie an den Griechischen Sitten und Litteratur. *Plutarch.* in Pyrrho c. I.

r) *Strabo* L. VII. p. 503.

s) L. II. p. 70. ed. Steph.

t) de B. Ill. p. 1195.

u) Sie nannten den Kopf Trito, Holz Kaston, Manny bitter u. s. w. (*Hesych.*)

x) Bei ihnen hieß Gott Deipatyros. (*Hesych.*)

y) Penestae Illyrii. *Liu.* L. XLIV. c. 11.

ben ununterbrochen zu wohnen. z) Noch zu Strabos Zeiten hatten Barbaren einen großen Theil von Griechenland inne, und derselbe berichtet, daß die Thracier damals Macedonien und Stücke von Thessalien bewohnten. a)

Illyrier und Thracier waren von je her Hauptvölker in Europa. Aber waren sie von einem und ebendemselben, oder von verschiedenem Stamme? Kein Alter hat jemals ausdrücklich gesagt, daß beide Völker in Ansehung ihres Ursprungs ein einziges wären, oder daß Illyrier und Thracier einander so nahe angingen, als Illyrier und Dalmatier, als Thracier und Geten. Aber oft haben Schriftsteller kleinere Völkerschaften, die von andern zu den Thraciern gezählt worden, für Illyrier erkannt, und umgekehrt. Die Dardanier, die von Nicolaus Damascenus, von Strabo, von Appian und andern für Illyrier gehalten werden, sind bei Dio Cassius von dem Mösischen Stamme, b) und Stephanus nennt ihre Städte Naißus und Skupi Thracisch. Die Triballer, die fast überall Thracier heißen, sind bei Aristophanes, c) Livius d) und Ste-

z) Peripl. p. 28.
a) L. VII. p. 495. A.
b) L LI. p. 657. edit. Reimar.
c) in Ὄρνιθες.
d) L. XXVII. c. 34. L. XXXI. c. 35.

Stephanus e) Illyrier. Die Istrier, und die Daorser, die gewiß Illyrier waren, werden gleichwohl auch von andern f) Thracier genannt. Die Traller wiederum, die Thracier waren, sind bei andern g) Illyrier. Völker, die vorhin in Klein-Asien gewohnt haben, und zum Phrygischen Stamme gehörten, als die Phryger oder Bryger bei den Taulantiern, †) die Päonier, h) die sich selbst ein Teukrisches Pflanzvolk nannten, die Paphlagonischen Heneter am Adriatischen Meere, werden für Illyrier ausgegeben; da hingegen die Mösier, die mit den Teukrern zugleich hinüberkamen, die Thynier, die obgedachten Bryger u. s. w. den Thraciern zugezählt werden. Ich finde in Illyrien Oerter, die mit Thracischen gleiche Namen haben. i). Die Thracier und

e) in voc. Τριβαλλοι.
f) Die Istrier bei Scymnus; (p. 16. in Hoeschelii Geograph.) die Daorser bei Stephanus.
g) bei Stephanus.
†) *Strabo* L. VII. p. 502. *Appian.* de B. Ciuil. L. II. p. 743. edit. Toll.
h) Auch diese heißen bald Illyrier, bald Thracier.
i) Als z. B. Thermidava bei Skodra (*Ptolem.* L. II. c.) Quimedava in Dardanien, (*Procop.* de Aed. L. IV. c. 1. p. 68.) Dava oder Deva bedeutete eine Stadt, wie man aus den Namen so vieler Städte in Dacien, Mösien, Thracien u. s. w. sehen kann. Hesychius meldet, daß Λεβα auf Thracisch eine Stadt bedeutet: aber dieses Wort

und Illyrier werden als Völker von gleichen Sitten vorgestellt. k) Aber aus allem diesem darf ich doch noch keinen Schluß für einen gemeinschaftlichen Ursprung beider Völker ziehen. Inzwischen ist es wahrscheinlich, daß beide Völker mit einander verwandt gewesen, daß sie sich stark mit einander vermischt, und daß, wenn die Griechischen Schriftsteller sie von einander, als verschiedene Völkerstämme, trennen, solches mehr aus einer Gewohnheit, als wegen einer wesentlichen und genealogischen Verschiedenheit geschehen.

Das Land, welches jetzt Albanien heißt, war von verschiedenen Völkerschaften bewohnt, die alle zu dem Illyrischen Stamme gehörten. Die Encheleer bei Rizano, die Labeater an dem See Zenta, die Phryger und die Parthiner um Croja, die Taulantier um Durazzo; dann die Bullioner, die

Wort ist ganz gewiß verschrieben, und muß Δεβα heißen. Ταβα hieß auf Lydisch ein Berg oder Felsen, und eine Stadt in Lydien hatte diesen Namen. Var, welches jetzt bei den Ungern eine Stadt bedeutet, hieß wohl im Anfang, so wie bei den Finnen, ein Berg. Temesvar heißt bei Cinnamus, Ορος Τεμισης. (L. III. n. 11. p. 67.)

k) *Strabo* L. VII. p. 484. Καταζηνοι δ' (εἰσιν οἱ Ιαποδες) ὁμοιως και τοις ἀλλοις Ιλλυριοις και Θραξι.

die Amanter, die Atintaner; alle am Ufer des Meeres. Tiefer im Lande wo nten die Almoper, ein Päonisches Volk, die Albaner, die Penesten, die Dassareter, die um den See Lychnitis saßen, und die Mela bis ans Meer ausdehnt; endlich die Elimioter und Eorder. Verschiedene von diesen Völkern haben sich berühmt gemacht; andere sind desto unbekannter: an ihrer Geschichte hat auch die Fabel ihren Antheil. Kadmus soll über die Encheleer geherrscht haben. Die Kolchier, welche die Argonauten verfolgten, sollen sich in Orikum, in Olchinium, und in dem Lande der Amanter niedergelassen haben. Eben diese Amanter sollen von Troja zurückkehrende Euböische Abanter und Epiknemidische Lokrier gewesen seyn, die vom Sturm verschlagen sich hier gesetzt, die Griechischen Sitten und Sprache verlernet, und Barbarisch geworden sind. Aber diese Nachrichten gehören zu den übrigen Träumen dichtender oder etymologisirender Griechen.

Mit der Zeit kamen auch Griechen hieher, und baueten Pflanzstädte an der Seeküste. Epidamnus oder Dyrrachium, *) und Apollonia, ursprüng-

*) Jetzt Durazzo. Nach Eusebius wurde diese Stadt 638 Jahre vor Chr. Geb. angelegt. Aber Timäus [ap. Schol. Apoll. Rhod. fol. 240.b. edit.

sprünglich Illyrische Städte, welche darauf von Korinthischen und Korcyräischen Kolonisten in Besitz genommen wurden, waren die vornehmsten. Auch Orikus, Bullis und Aulon wurden mit der Zeit von Griechen bevölkert. Aber die Illyrier blieben immer die herrschende Nation. Oft heimsuchten sie die Griechischen Pflanzvölker mit schweren Kriegen, und brachten sie bisweilen unter ihre Bothmäßigkeit. Die Taulantier waren unter allen hiesigen Illyrischen Völkerschaften die mächtigsten und berühmtesten. Sie führten ohngefähr 650 J. vor Ch. Geb. unter ihrem König Gelaurus mit Argeus, dem Sohn des Stifters der Macedonischen Monarchie, Kriege. *m*) Sie halfen im J. 435 vor Ch. Geb. den vom Volke in Dyrrhachium vertriebenen Edlen, diese Stadt belagern. *n*) Ohngefähr 50 Jahre nachher errichtete Bardylis, ein Straßenräuber, unter den östlichen Illyrischen Stämmen, vornehmlich den Dassaretern und Eordern, *o*) ein mächtiges Reich,

edit. Francof. 1546] meldet, daß Korcyra erst 600 J. nach dem Troianischen Krieg von Korinthiern bevölkert worden. Dyrrachium mußte also erst nach dieser Zeit (582. v. Ch. G.) Griechische Bewohner erhalten haben.

m) *Polyaen.* Strat. L. IV. c. 1 p. 309.

n) *Thucyd.* L. I. p. 9. edit. Stephan.

o) Ich schließe dieses aus dem Friedenstraktat zwischen Philip und Bardylis, und aus dem Feldzuge Alexanders wider Klitus.

Reich, welchem Macedonien selbst steuerpflichtig wurde. Das ganze Königreich war nach der schrecklichen Niederlage und dem Tod des Perdikkas (360 v. Ch. G.) in Gefahr, eine Illyrische Provinz zu werden, da Phillip es errettete. Er schlug den neunzigjährigen Bardylis in einem blutigen Treffen, zwang ihn im Frieden alle jenseits des Sees Lychnitis *p*) liegende Länder abzutreten, *q*) und in der Folge wurde Klitus, Bardylis Sohn, ein Macedonischer Vasall. Er empörte sich, (355 v. Ch. G.) von Glaucias dem König der Taulanter, und den Autariaten, unterstützt. Aber Alexander besiegte ihn, nahm ihm seine Länder, und erweiterte Macedonien bis an die Gränzen der Taulantier. *r*) Dieses letztere Volk war den Macedoniern unbezwinglich. Ihr König Glaucias nahm den berühmten Pyrrhus (316 v. Ch. G.) auf, schützte ihn edelmüthig wider Kasander, und setzte ihn auf den Thron seiner Väter. Er wurde zwar (314) von Kasander

p) Jetzt der See von Ochrida oder Prespa.
q) *Diodor. Sic.* L. XVI. p. 412. edit. Rhodom.
r) *Arrian.* de Exped. Alex. L. I. p. 11—18. edit. Blancard. Die Stadt Pelion, die im Lande der Dassareter lag, (*Liu.* L. XXXI. c. 40.) gehörte dem Klitus.

sander überwunden, und mußte ihm Dyrrhachium und Apollonia, die der Macedonier erobert hatte, in dem Frieden laßen. Aber zwei Jahre darnach kam Dyrrhachium in Freiheit, und Apollonia unter die Herrschaft des Glaucias. Kasander versuchte diese letztere Stadt wieder zu erobern, aber er wurde dabei geschlagen. s) Pyrrhus erhielt (294) durch die Traktaten mit Alexander des Kasanders Sohn alles, was die Macedonier an der Illyrischen Seeküste innehatten. t) Ptolemäus Ceraunus führte mit dem Illyrischen König Monius Krieg: u) aber ich weis nicht mit welchem Erfolg. Die Celten verwüsteten darauf das Land. Während dieser Zeit sind zuverlässig verschiedene Revolutionen vorgegangen, die wir nicht

s) *Diod. Sic.* L. XIX. p. 709, 718, 726. Edit. Rhodom.

t) *Plutarch.* in vit. c. X. p. 386. Nymphää wird hier genannt, welches wohl Nymphäum bei Apollonia ist. Pyrrhus war immer ein Freund des Glaucias und seiner Söhne. Er hatte des Illyrischen Königs Bardylis Tochter Bricenna geheirathet. Dio Cassius berichtet, daß die Illyrischen Fürsten ihn sich zu verbinden gesucht. (Fragm. Peiresc. XXXIX. p. 18. edit. Reimar.) Appians Bericht, von des Pyrrhus Herrschaft über die Illyrische Küste, ist wohl nur mit einiger Einschränkung richtig. (de bell. Illyr. p. 1198. ed. Toll.)

u) Prolog. ad *Trogi* L. XXV.

nicht kennen. Die griechischen Städte an der Küste erhielten sich unabhängig: unter denen Apollonia (266) mit den Römern ein Bündniß schloß. Im J. 231 hatte Agron des Pleuratus Sohn in dem südostlichen Illyrien einen Staat errichtet, der allen Nachbaren fürchterlich zu werden anfing. Von den Ardiäern bis an die Atintaner war ihm alles unterthänig. Er demüthigte den Stolz der Aetolier, und die Schiffe seines Volks beunruhigten alle Meere. Er war mächtiger, als alle Könige, die vor ihm gewesen waren. Aber diese Macht stürzte unter der Teuta, seiner Gemahlin, die ihm nachfolgte. Die Römer die sich wegen der Seeräuberei der Illyrier rächeten, zwangen (228) die Teuta, die Regierung niederzulegen, legten Pinnes, Agrous Sohn, eine jährliche Steuer auf, trenneten von seinem Gebiethe die Völker der Atintaner und Parthiner, die Inseln Korfu, welche die Illyrier neulich erobert, Issa und Pharos, und bestätigten den Dyrrhachiern und Apolloniatern ihre Freiheit. x) Demetrius, der den Römern beigestanden hatte, erhielt Pharos: Aber er vermählte sich bald mit Triteuta, des Pinnes Mutter, bemächtigte sich der Regierung, bewog die Atintaner abzufallen, trat mit Philip von Ma-

x) *Appian.* de B. Ill. p. 1199. *Polyb.* L. II. c. 2.

cedonien in Bündniß, und reitzte die Römer in noch mehreren Stücken. Durch den Krieg, der hierüber erfolgte, verlohr Demetrius alles, und irrete seitdem flüchtig herum. Die Römer behielten nur ausser den vorerwähnten Ländern Pharos und Dimallum, und ließen Pinnes das übrige. y) Skerdilaidas, der nach ihm über diesen Theil von Illyrien herrschte, war erst ein Freund des Macedonischen Königs und dann der Römer. Im J. 217 nahm er den Macedoniern verschiedene Städte in dem Lande der Pelagonier und Dassareter. Aber Philip eroberte sie wieder, und überdies alles, was Skerdilaidas an dem See Lychnitis besaß. z) Philip überraschte auch (214) Orikus und belagerte Apollonia: aber die Römer errretteten beide Städte. a) Im Jahre darauf nahm er die Stadt Lissus mit List ein, und verschiedene andere Oerter in Illyrien ergaben sich ihm freiwillig. b) Da Skerdilaidas und sein Sohn Pleuratus (210) offenbar die Römische Parthei genommen, wurde Illyrien oft durch Macedonische Verwüstungen heimgesucht. Der Friede (204) schloß diese Feindselig-

y) *Appian.* Loc. cit. cfr. *Polyb.* L. VII. c. 2.

z) *Polyb.* L. V. c. 21.

a) *Liuius* L. XXIV. c. 40.

b) *Polyb.* L. VIII. c. 5.

seligkeiten. Die Atintaner wurden dem Macedonier überlassen: die Römer behielten Dimallum, Bargulum, Eugenium, und das Land der Parthiner. c) Der Krieg ging bald von neuem (200) an, und Pleuratus trat wieder auf die Seite der Römer. Die Dassareter, Eorder, Elimioter, Orestier, Penester, Atintaner, die Lyncester und Parthiner waren unter den Illyrischen Völkern dem Philip damals unterthänig. In dem Frieden (196) bekam Pleuratus die beiden letztern Völker. d) Er beherrschte auch die Dalmatier: aber da sein Sohn Gentius auf den Thron kam, fielen sie ab, und konnten nicht bezwungen werden. Unter ihm ging das Illyrische Reich gänzlich zu Grunde. Er war ein Bundsgenoße des Perseus geworden. Die Römer überziehen ihn mit Krieg, erobern sein ganzes Reich in dreißig Tagen, und zwingen ihn sich selbst zu ergeben. e) Dies geschah im J. 168 v. Ch. G. Das Jahr darauf wurde Illyriens Schicksal bestimmt. Die Taulantier, die Dasorser, die Issaner, die Rizoner, die Olciniater, und unter den Dassaretern die Tiruster wurden

c) *Liuius* L. XXIX. c. 12. Skerdilaidas war inzwischen gestorben, und Pleuratus regierte allein.

d) *id.* L. XXXIII. c. 20.

e) *Liuius* L. XLIV. c. 30—33.

für frei erklärt: die übrigen Dassareter, die Skodrer (Labeater), die Selepitaner, und sonst alle andere unterjochte Illyrier sollten den Römern die Hälfte von demjenigen steuern, was sie ihrem König gegeben, und Illyrien wurde in drei besondere Distrikte abgetheilt. *f*) Die Stücken von diesem Lande, welche dem Perseus gehört hatten, als die Länder der Eordeer, der Lyncester, der Elimioter und Atintaner, blieben auch nach der Eroberung bei Macedonien, und Eins von den vier Distrikten, in welche dieses Land vertheilt wurde, war nur von Illyrischen Völkern bewohnt. Auch diese Völker genoßen einer Art von Freiheit. Sie bezahlten nur die Hälfte der gewöhnlichen Steuer. Pelagonia war ihre Hauptstadt: da wurden ihre Versammlungen gehalten: da wurde der Tribut hingebracht: da wurde die Obrigkeit erwählt. Sie durften auch Besatzungen an der Gränze halten, um solche gegen die Einfälle der benachbarten Barbaren zu schützen. Aber es war ihnen auf keine Weise erlaubt, einiges Verkehr mit den Völkern zu haben, welche in einem der andern Distrikte wohnten. *g*) Dieser Theil von Macedonien behielt

f) *Id.* L. XLV. c. 26.

g) *Liuius* L. 29. 30.

behielt seine Vorrechte lange, und wurde deswegen das freie Macedonien genannt. *h*)

Ich habe gesagt, daß der Theil von Illyrien, der dem Perseus gehört hatte, von den Römern zu Macedonien geschlagen worden ist. Auch wurden in der Folge die Griechischen Städte an der Seeküste, und was die Römer vor dem Krieg mit Gentius und Perseus inne gehabt hatten, darunter begriffen. *i*) Es war dieses alles ein Theil des freien Macedoniens, und wurde, so wie die ganze Macedonische Provinz, erst von einem Prokonsul, dann von einem Prätor, so wieder von einem Prokonsul, und endlich von einem Vikarius, der zu des großen Konstantins Zeiten, auch wohl den Titel eines Komes hatte, regiert. Unter diesem Kaiser ging auch sonst eine merkwürdige Veränderung bei der Regierung dieses Landes vor. Der Name Illyrikum wurde einer Präfektur gegeben, die alle Länder zwischen dem Jonischen und Aegeischen Meere in sich schloß. Die Residentz des Präfek-

h) *Strabo* L. VII. p. 503. In der Folge hieß dieses Stück von Macedonien, Macedonia salutaris, und wurde theils zu Neu-Epir, theils zu Prävalis gezählt.

i) Cicero zählt daher Dyrrhachium, Apollonia, die Parthiner, und die Bullienser zu Macedonien.

fektus war eine Zeit lang in Sirmium, wurde aber bei den Attilaischen Unruhen nach Thessalonika, und von Justinian I. nach Justiniana prima verlegt. k) Die eine von den beiden Diöcesen, aus welchen die Präfektur bestand, bekam den Namen Macedonien, und zu derselben gehörte auch, als eine besondere Provinz, das Macedonische Illyrien, welches nunmehr den Namen Neu-Epir bekam, und von einem Präses regiert wurde.

Aber die nördlichern Illyrier waren nicht so glücklich. Sie mußten, da sie nach der Besiegung des Gentius unter die Römer kamen, die Hälfte der jährlichen Steuer erlegen. Bald fielen auch die Dalmatier über sie, (156 v. Ch. G.) und verwüsteten ihr Land. Die Dalmatier werden geschlagen und unterjocht. Aber da die Römer ihr Land in eine Provinz verwandelten, wurde auch dieser Theil des Gentianischen Illyriens, der zwischen Dyrrhachium und Lissus anfing, zu eben dieser Provinz gezogen. Cäsar selbst war eine Zeitlang ihr Prokonsul. Aber unter dem grossen Konstantin wurde dieses nördlichere Gentianische Illyrien wieder von Dalmatien getrennt.

k) Dieses Justiniana ist nicht das jetzige Gjustandil oder Ochrida, das alte Lychnidus, welches in

trennt. Da Dalmatien zu der Diöces vom westlichen Illyrikum, und der Präfektur von Italien gezählt wurde, kam jener Theil unter die Präfektur von Illyrikum, und die Diöces von Dacien, und erhielt den neuen Namen Prävalis. Ein Präses regierte diese kleine Provinz, die unter Justinian I. zu dem Kirchensprengel des neuen Erzbischofs von Justiniana prima geschlagen wurde.

Doch waren diese Illyrier auch nicht als Unterthanen der Römer für die Einfälle barbarischer Völker gesichert. Die Ardiäer und Palarier beunruhigten sie um das J. 135. *l*) Da diese von den Römern bezwungen werden, folgen ihnen die Celtischen Skordisker in ihrer Rolle, und werden das Strafgericht der hiesigen Illyrier. Besonders ging es über die Dassareter und Hybrianer her, *m*) deren Länder zuletzt von Einwohnern fast gänzlich entblößet wurden.

in der Diöces von Macedonien lag. Jene Stadt aber lag in Dardanien, in der Diöces von Dacien. Wesseling hat dieses schon (in Commentar. ad Hieroclis synecd. p. 653, 654) bewiesen.

l) *Appian.* de Bell. Illyr. p. 1200. *Liuii* L. LVI. Epit.

m) Ein ganz unbekanntes Volk, welches Casaubonus für die Agrianer hält.

Es entstanden nach und nach, wo vorhin bevölkerte Gegenden waren, unwegsame Wälder, die einige Tagereisen groß waren. n) Zu Strabos Zeiten war das vormals so volkreiche Epir und Illyrien mehrentheils ohne Bewohner. Die Völker, die noch übrig waren, wohnten in Dörfern und den Ruinen zerstörter Städte. o)

Daher wurden häufige Römische Kolonien ins Land geschickt, welche sich in den ebenen Gegenden an der Seeküste und in den verfallenen Städten anbaueten. Zu des Plinius Zeiten waren die Städte Rhizon, Askrivium, Butua, Olchinium, Skodra, Lissus, p) Dyrrhachium q) und Bullis †) mit Römischen Pflanzvölkern besetzt. Doch saßen noch viele von den alten Illyrischen Einwohnern im Lande. Strabo nennt die Taulantier, Parthiner, Bullioner, Phryger, die Lyncester, Elimioter, Eorder und andere mehr, als Völker, die zu seinen Zeiten noch da waren. r) Auch Plinius sagt, daß zu seiner Zeit Barbaren, (Ungriechen) die Amanter und Bullioner, bei Apollonia saßen. s) Er

nennt

n) *Strabo* L. VII. p. 490. edit. Almel.
o) *Idem* L. cit. p. 504.
p) *Plin.* H. N. L. III. c. 22.
q) *Idem.* ibid. L. III. c. 23.
†) *Idem* ib. L. IV. c. 10.
r) L. VII. p. 502.
s) Hist. nat. L. III. c. 23.

nennt die Dassareter, *t*) die Amanter und Orestier *u*) noch immer freie Völker. Ptolemäus zählt auch noch die Taulantier, die Elimioter, die Eorder, die Orestier, die Dassareter, die Lyncester, und auch die Albaner her, die hier zum ersten male vorkommen. Ihren Namen hatten sie ohne Zweifel von der Stadt Albanopolis, die in den folgenden Zeiten ebenfalls Albanon und Arbanon hieß. Sie wohnten in den Gebirgen, die nach der Gränze von Macedonien hin belegen sind. Dieser ihrer Lage haben sie ihre Erhaltung und ihre übrigen glücklichen Schicksale zu verdanken.

Die Römer führten überall, wo sie über ungesittete Völker herrschten, ihre Gesetze und ihre Sitten ein. Wo sich Römische Kolonien niederliessen, da wurde auch ihre Sprache die herrschende, oder die Landessprache wurde doch wenigstens stark damit vermischt. Selbst die weit reichere und schönere Griechische Sprache fühlte diesen Einfluß: mit der Römischen vermischt, verlohr sie bald ihren Genius und entartete nach und nach bis zum barbarisch werden. Wo weniger kultivirte Sprachen geredet wurden, mußte

t) L. IV. c. 1.
u) L. IV. c. 10.

mußte der Einfluß noch stärker seyn. x) Gallien, Spanien, Dacien, Thracien und andere Länder sind davon Beispiele.

Auch in die Gebirge Illyriens drang diese Sprache vor, und vermischte sich mit derjenigen, welche die alten Einwohner redeten: aber verdrängen konnte sie dieselbe hier eben so wenig als in den Pirenäen, und den Kantabrischen Bergen. In dem Albanischen Wortregister, welches ich mitgetheilet habe, kommen mehr als 100 Wörter vor, die unläugbar Römischen Ursprunges sind. Während der ganzen Zeit, da die Griechen Nachbaren dieses Volkes gewesen, ist kaum ein Drittheil so viele Griechische Wörter in die Sprache desselben gekommen. Aber die Griechen waren auch niemals vor dem orientalischen Kaiserthum in diesen Gegenden die herrschende Nation. Die Macedonier und die Epiroten, welche ein oder ander mal ihre Besitzungen ziemlich tief ins Land hinein ausgedehnet haben, sprachen höchstwahrscheinlich ebendieselbe Sprache, als sie. Die Dyrrhachier und Apolloniater,

x) Hieher gehört die Stelle des H. Augustins (de Ciuit. Dei L. XIX. c. 19.) Data est opera, vt ciuitas imperiosa, non solum iugum, *verum etiam linguam suam*, domitis gentibus per speciem societatis imponeret.

niater, obgleich die Griechische Kultur bei ihnen blühete, waren zu ohnmächtig, um einen besondern Einfluß zu haben. Sie waren so fern davon zu herrschen, daß sie auch alsdann, wenn ihr Glück am besten war, in einiger Abhängigkeit gegen die Illyrier standen. y)

Zu der Zeit, da die wandernden Völker das Römische Reich verwüsteten, waren Neu-Epir und Prävalis wegen der Entfernung und der gebirgigten Lage für ihre Einfälle mehrentheils frei. Aber kaum hatte Theodos dieses ungeheure Reich unter seinen Söhnen getheilt, so fingen auch diese Provinzen an, den Gothischen Völkern zur Beute zu dienen. Sie waren zu dem morgenländischen Reiche geschlagen worden. Rufinus, der dieses Reich unter dem schwachen Arkadius beherrschte, und durch Erregung innerlicher Unruhen eine Gelegenheit zu bekommen hoffte, sich selbst auf den Thron zu setzen, munterte den berühmten Alarich auf, mit seinen Westgothen in Griechenland einzufallen. Alarich konnte diese schönen Länder nach seinem Willen verheeren und sengen: denn Rufinus hatte alle Hindernisse aus dem Wege geräumt. Endlich kam Stilicho im J. 396 Griechenland zu Hülfe,

und

y) *Plutarch.* de Quaest. Graec.

und Alarich zog sich mit seinem Heer nach den beiden Epiren, deren Städte er nun ausplün=derte. z) Kurz darauf wurde er durch einen Vergleich mit dem Byzantinischen Hofe Präses von Illyrien. Er besaß nun Epir in völliger Ruhe, und nahm von hier aus die doppelten Feldzüge im J. 401 und 402 wider Italien vor, und kehrte nach dem unglücklichen Treffen bei Pollenza wieder hieher zurück. Nach einer Ver=abredung mit Stilicho blieb er hier bis ins J. 408. Aber da Stilicho den Vergleich nicht hielt, fiel er wieder in Italien ein. a) Nun wurde Rom er=obert, Italien ausgeplündert, und Alarichs Gothen richten in Gallien und Spanien ein mächtiges Reich auf. In dem neuen Epir wa=ren viele Gothen zurückgeblieben. Von ihren Nachkommen nennt Malchus den Sidimund und Gento, zwei mächtige Herren, von denen jener aus eben dem Geschlechte als Theodorich der große herstammte, viele Güter in der Nachbarschaft von Dyrrhachium besaß, für einen Freund der Rö=mer gehalten wurde, und bei der Kaiserin Verina alles vermochte. Gento aber, der eine Röme=

rin

z) *Zosim.* Hist. L. V. c. 7. p. 516. c. 26. p. 576. edit. Cellar. *Claudian.* in Eutrop. L. II. v. 213. seq.

a) *Zosim.* L. V. c. 29. p. 583.

rin geheirathet, hatte eine Anzahl Truppen unter seinem Befehl. Da Theodorich der große um sich wegen der von den Römern bei seinem Feldzug wider die Thracischen Gothen ihm erwiesenen Verrätherei, zu rächen, in Macedonien einfiel, trat Sidimund mit ihm in ein Bündniß, und verschaffte ihm durch List den Besitz von Dyrrhachium. Die Einwohner entflohen hier, so wie überall in Neu-Epir, vor den Gothen. *b*) Doch brachte es endlich Sabinianus, der Feldherr der Illyrischen Völker, durch List dahin, daß Theodorich sich wieder nach Mösien verfügte, *c*) von wannen er endlich (488) seinen Zug nach Italien vornahm. *d*) Doch scheint es, daß die Gothen nebst dem übrigen Illyrien auch die Provinzen Epir und Prävalis noch damals innegehabt, da Justinian I. (535) sie bekriegte. *e*) Von der Zeit an gehörten diese Provinzen dem Morgenländischen Reiche. *f*)

In-

b) *Malch.* in Excerpt. de Legat. p. 79—86.

c) *Marcellin. Com.* Zenon. III. cos.

d) Auf dem Marsch soll er durch das Land der Taulantier gekommen seyn. *Procop.* de B. G. L. I. c. 1. p. 308.

e) Diese Länder werden unter den Ländern genannt, die zu dem Gothischen Gebiethe gehörten. *Procop.* de B. G. L. I. c. 15. p. 350, 351.

f) Man findet verschiedene Wörter in der Albanischen Sprache, die von Gothischer Herkunft zu

seyn

Inzwischen war dieser Theil von Illyrien, so wie fast alle Römische Provinzen den häufigen Einfällen anderer Barbaren ausgesetzt. Die Bulgaren oder Ungern verwüsteten Epir im J. 517. g) Zehen Jahre nachher, bei dem Einfall der vereinigten Bulgaren, Gepiden, Heruler wurde es vermuthlich auch nicht geschont. Im J. 539 verheerten die Kutrigurischen Ungern alles, was zwischen dem Jonischen Meere und den Vorstädten von Konstantinopel lag. h) Auch die Longobarden, denen der K. Justinian Wohnsitze in Pannonien gegeben hatte, verwüsteten Illyrikum bis an die Gränze von Dyrrhachium. i) Dann kamen die Slaven, die das ganze Illyrikum bis an die ebengedachte Stadt im J. 548 sengten und brennten. k) Die Avaren folgten auf diesen. Doch blieben diese Länder immer mehr

seyn scheinen. als Kyra, (Miethe) Schwed. *Hyra*. Mjel (Mehl) Schwed. *Mjoel*. Stap, Stab. Siu (Aug.) M. Goth. *Siun* (Gesicht.) Nif, Neffe, Isl. Nift. Kjerre (Karren) Schwed. *Kjärra*. Mut (Unreinigkeit) Schwed. *Mudd*. Ljanda (Wald) Schwed. *Lund*. Pljuar, Pflug. Eind (ich webe) Isl. *Winda*. Mund (ich kann) Schwed. Mände Wdegja (Tod) Isl. *Deya* (Sterben) u. a. m.

g) Siehe S. 57.

h) Siehe S. 67.

i) *Procop*. de B. G. L. III. c. 33. p. 543.

k) *Idem* ibid. L. III. c. 29. p. 532.

mehr verschont, als die Provinzen, welche diesseits der Gebirge lagen.

Der Einfall der Avaren in Dalmatien um das Jahr 630 hatte auch auf Neu-Epir und Prävalis einigen Einfluß. Die Römer in Dalmatien flohen häufig nach Dyrrhachium hin. *l)* Im J. 640 entrissen zwar die Chrowaten und Servier den Avaren Dalmatien: aber sie behielten es für sich: nur in einigen Seestädten war es den Römern möglich, sich zu behaupten. Von dieser Zeit an waren die Servier gegen Norden und Nordwesten die nächsten Nachbaren der Illyrier. An der Seeküste lag die Gränze der beiden Völker zwischen Antivari, und Budua im Lande der Serviſchen Diokläer. Mit der Zeit breiteten sich die Slaven auch über den größten Theil von Prävalis aus, und besaßen hier das ganze Zenta, nebst den Städten Skutari, Antivari, Dolcigno, Drivasto, Pulati, und Podgoritza. Dieses machte einen Theil von dem rothen Chrowatien aus. *m)* Skutari war mehrentheils die Residenz der Könige. Erst um das

l) *Constant. Porphyr.* de admin. Imper. c. 32. p. 99. edit. Paris.

m) Presbyter Diocl. ap. Lucium de Regno Dalm. p. 290.

das Jahr 1360 wurde das untere Zenta, und acht Jahre nachher das obere, von einem mächtigen Albanischen Herrn, Balza, den Servi-ern entrissen. Und seit dieser Zeit ist es zu Albanien gezählt worden. Noch sind die meisten Einwohner dieses Landes Slaven: doch haben auch die Albaner schon zu der Zeit der Servischen Periode daselbst gewohnt. Diese Nachbarschaft der Servier: die Herrschaft, die sie mehr als einmal über Albanien ausgeübt: endlich die Herrschaft der Bulgaren, haben gemacht, daß verschiedene Slavische Wörter in die Albanische Sprache gekommen. n)

Diese

n) Zur Probe will ich folgende anführen: 1. *Rob*: Russisch, Rab; Sklave. 2. *Trup*: Polnisch, Trup; Aas. 3. *Ullk*: Ruß. Wolk, Wolf. 4. *Nemetz*: Poln. Njemy und Niemetz; Stumm. 5. *Gropa*: Poln. Gruba, Grob; Graben. 6. *Bark*: Ruß. Brjucho; Bauch. 7. *Gati*: Ruß. Gotowy; Fertig. 8. *Gropog*: Ruß. *Po*grebaju; ich begrabe. 9. *Misch*: Ruß. Mjas; Litauisch, Miesa; Fleisch. 10. *Del*: Ruß. Zila; Nerve. 11. *Dru*: Ruß. Derewo; Holz. 12. *Borika*, Fichte: Bor Ruß. und Poln. Fichtenwald. 13. *Kalli*: Ruß. Kolos; Aehre. 14. *Misur*: Poln. Misá; Schüßel. 15. *Dimar*: Ruß. Zima; Winter. 16. *Kowarz*: Poln. Kowal; Schmidt. 17. *Bugjar*: Schloß-Herr: Ruß. Bojarin; Magnat, Edelmann. 18. *Ballta*: Ruß. Boloto; Morast. 19. *Esch*: Poln.

Diese Bulgaren, ein Volk von eben derselben Herkunft als die Ungern, gingen im J. 679 über die Donau, und breiteten sich von dem Schwarzen Meer bis an den Timok aus. Sie wurden dadurch die schrecklichsten Nachbaren und Feinde, welche die Byzantiner jemals gehabt. Sie streiften fast beständig in Thracien und Macedonien. Seitdem sie im J. 809 unter dem Krumus Sardika eingenommen, o) breiteten sie sich auch in Dardanien aus, und kamen also den Illyriern an dem Meere nahe. Da durch ihre Eroberungen die Diöces von Dacien, außer Prävalis, gänzlich verlohren ging, wurde höchstwahrscheinlich diese Provinz zu der Diöces von Macedonien geschlagen. Es wird nicht mehr von ihr geredet, und Konstantin Porphyrogeneta zählt die Städte, die in Prävalis lagen, zu Neu-Epir, oder dem Thema von Dyrrhachium, p) welches auf der Landseite auch die Stadt Lychnidus in sich schloß. q)

Poln. Iez; Schweinigel. 20. *Kurwar*: Hurer: Ruß. Poln. Kurwa, Hure. 21. *Weschgja*: Ruß. Potschka; Niere.

o) *Theophan.* A. Niceph. 7. p. 410.

p) *Const. Porph.* de A. I. c. 30. p. 95.

q) *Hierocl.* Synecd. p. 653. in vet. Roman. Itiner. edit. Wessel. *Constant. Porph.* de Them. p. 26.

Die Bulgaren setzten ihre Eroberungen beständig fort. Aber in den mangelhaften Geschichtbüchern der Byzantiner finden sich wenig Nachrichten davon. Im J. 838 waren sie unter dem Michael (Bogoris) bis nach Thessalonika vorgedrungen. r) Endlich zwangen sie Michael III. in dem Frieden (861) ihnen die damals wüsten Gegenden jenseits der Gebirge in Thracien, s) Macedonien und Illyrien einzuräumen. t) Die Bulgaren, die nunmehr Slavisch redeten, nannten diesen Strich Landes Zagora. Er erstreckte sich von Dyrhachium u) bis an Develtos: von Jericho (Drikus) bis gegen Thessalonika. Außer Dyrrhachium, welches die Byzantiner immer behaupteten, scheinen die Bulgaren das ganze Neu-Epir eingenommen zu haben. In Lychnidus oder Ochrida legten ihre Könige ihre Residenz an. Und da die Nation bei dieser Gelegenheit die christliche Religion annahm, richtete der Bulgarische König Boriſes

r) *Leo Gramm.* p. 459.

s) Von dem Berge Hämus, oder der Provinz, die von demselben den Namen hatte, sagt Konstantin Porphyrogenneta ausdrücklich, daß die Bulgaren Herren davon waren (de Themat. p. 20.)

t) *Symeon.* Mag. & Log. p. 440.

u) *Jordanus* ap. Raynald. T. XIII. A. 1217. n. 11.

ses um das J. 870 ein Erzbisthum auf, dessen Sprengel sich über den dritten Theil des Bulgarischen Reichs, von Thessalonika bis nach Jericho (iezt Rigo), nach Kannina x) und Sipjatos y) erstreckte. z) Das Jonische Meer war nunmehr auf einer Seite die Gränze von Bulgarien, a) und Neu-Epir größtentheils eine Bulgarische Provinz.

Im J. 920 eroberten die Bulgaren Servien. b) Verschiedene von ihnen, die unter Michael, dem Bruder des Königs, eine Empörung gemacht, fielen nach dem Tod ihres Anführers in das Griechische Gebieth, welches sie ausplünderten, und ließen sich endlich in Nikopolis nieder. c) Dies war damals der Name eines Thema, welches das ganze Alt-Epir in sich begriff. d) Da diese Bulgaren jetzt Slavisch redeten, und auch der Herkunft nach zum größten Theil Slaven waren, hat der Abkürzer des

x) So muß es anstatt Βαννινα gelesen werden, und so lieset es auch du Cange. (in Famil. August. Byz. p. 174.)
y) Vermuthlich das jetzige Sopoto.
z) Index Archiep. Bulg. ap. *le Quien* in or. Christ. T. II. p. 290. & ap. *Du Cange* loc. cit.
a) *Cedren.* p. 757.
b) *Const. Porph.* de A. J. C. 32. p. 102.
c) *Cedren.* p. 628.
d) *Const. Porph.* de Them. p. 25.

Strabo daher Gelegenheit genommen, zu sagen, daß auch Epir fast ganz von Slaven besessen war. e) Auch sollen Ungern kurz vor dieser Zeit in einem Theil von Neu-Epir sich niedergelassen haben. Sie waren unter Zuard und Kadusa in Thracien eingefallen, hatten Philippopolis erobert, und sich endlich zwischen Dyrrhachium und das Land der Raitzen gesetzt. Sie sollen noch im 13ten Jahrhundert daselbst gewohnt haben. Man nannte sie Soba Mogera, oder die thörichten Madgjaren. f)

Aber die große Macht der Bulgaren wurde auf ein mal von den Rußen unter dem kriegerischen Swätoslaw (968) gestürzt. Die Rußen waren hiezu von den Griechen aufgewiegelt worden: aber die Rußen blieben nur drei Jahre im Besitze des Landes: dann wurde es ihnen von Johann Tzimiskes wieder genommen. Allein mit Tzimiskes Tod (976) hörte die Unterthänigkeit der Bulgaren auf. Unter ihrem neuen König Samuel wurden sie mächtiger als jemals. Er machte in Thracien, Macedonien, Thessalien, Hellas und Peloponnes große Eroberungen. g)

Die

e) *Epit. Strab.* L. VII. p. 1251, 1252.
f) Anon. Notar. Bel. R. c. 45. p. 35. in Schwandtn. Scr. R. Hung.
g) *Cedren.* p. 695, 702.

Die innerlichen Unruhen, die das Byzantinische Reich zerrütteten, verhinderten den jungen, tapfern Basilius, diesem Fortgang der Bulgarischen Waffen Einhalt zu thun. In Neu-Epir hatte Samuel so gar Dyrrhachium erobert. *h)* Doch ging die Stadt nicht lange nachher wieder an die Griechen über. Es kostete dem Basilius einen Krieg von dreißig Jahren, ehe er sich des verlohrnen wieder bemächtigen konnte. Im J. 1015 nahm er Ochrida, die Hauptstadt des ganzen Bulgarischen Reichs, ein: und Johann Wladislaw, König der Bulgaren, fiel (1017) bei der Belagerung von Dyrrhachium. Endlich nachdem Basilius auch die Gegenden um die Cerauischen Gebirge, die am allerlängsten Widerstand gethan hatten, unter sich gebracht, so sahe er sich im J. 1019 in dem Besitze aller Bulgarischen Länder bis an die Donau. *i)* Er forderte von den bezwungenen Völkern keinen größern Tribut, als sie ihren Königen zu erlegen gewohnt waren.

h) *Idem* p. 703. Er soll diese Stadt dem Servischen König Wladimir als einen Brautschatz seiner Tochter Kossara mitgegeben haben. Presbyt. Diocl. ap. Lucium p. 295. Kaiser Basilius soll in der Folge dem Bulgarischen König Johann Wladislaw Dyrrhachium als eine Belohnung für den an Wladimir begangenen Mord versprochen haben. *Idem* p. 296. Doch hat dieses höchstwahrscheinlich keinen Grund.

i) *Cedren.* p. 701—717.

Im J. 1036 kam auch Servien wieder unter die Herrschaft der Griechen. Aber vier Jahre nachher wurde nicht nur dieses Land ihnen entrissen, sondern Bulgarien empörte sich auch, und der neue König Peter Delean eroberte Dyrrhachium:[k] das ganze Alt-Epir, außer Naupaktus, ergab sich ihm aus freien Stücken. Der unter Michael Paphlago erhöhete Tribut war die Ursache der reißenden Eroberungen des Delean. Doch wurde Bulgarien im J. 1041 wieder bezwungen. Im folgenden Jahre fiel Michael, der Statthalter von Dyrrhachium, mit 60,000 Mann, die er in seiner Provinz und den nächstherumliegenden Gegenden zusammengebracht hatte, in Servien ein: aber erlitt von Dobroslaw, dem König dieses Landes, eine gänzliche Niederlage.[l] Ein neuer Aufstand der Bulgaren im J. 1073 unter Peter Wodin, einem Servischen Prinzen, wurde in dem Ausbruche selbst glücklich beigelegt, wozu die Befehlshaber in Ochrida und Diavoli auch vieles beitrugen. Ich will hier bemerken, daß man zu diesen Zeiten das jetzige

k) *Cedren.* p. 746.

l) *Idem* p. 754, 755. Cfr. Presbyt. Diocl. p. 298. Dieser letztere meldet, daß Dobroslaws Söhne alsdann die ganze Dyrrhachische Statthalterschaft unter sich gebracht haben: (p. 299.) welches aber falsch ist.

jetzige eigentliche Albanien besonders durch die Benennung, Westen oder Abendländer, bezeichnet. *m*) Sonst wurde dieses Land auch noch immer Illyrikum genannt. *mm*)

Nun endlich wird der Abkömmlinge der uralten Bewohner dieses Theils von Illyrien unter dem Namen Albaner oder Arbaner gedacht. Da das ganze Byzantinische Reich über die schwache Regierung des Michael Dukas mißvergnügt war, faßte Nicephorus Bryennius, der Herzog von Dyrrhachium, den Entschluß, sich auf den Thron Konstantins zu setzen. Da die Dyrrhachische Statthalterschaft durch häufige Einfälle der Servier (Chrowaten und Diokläer) äußerst mitgenommen wurde, hatte Michael ihm dieselbe aufgetragen, als dem tapfersten Mann im Reich. Die Eingebohrnen im Lande nahmen ihn mit Freude auf, und folgten ihm auf seinem Zug wider die Slaven, wo er große Progressen machte. Allzu leichtsinnig geglaubte Beschuldigungen seiner Feinde, und wiederholte Beleidigungen, brachten ihn zu dem Vorsatz, seinen Kaiser zu dethronisi-

m) *Scylitzes* p. 858. *Nicephor. Bryenn.* L. I. p. 28. *Anna Comn.* Alex. L. I. p. 17. Nicephorus nennt daher den Bryennius, der Herzog in Dyrrhachium war, τον Δυκα πασης δυσεως.

mm) *Anna Comn.* L. I. p. 38.

ren. n) Er wurde bei dem Versuche von Alexius Komnenus, der damals Nobilissimus war, geschlagen, gefangen genommen, und auf dem Befehl des neuen Kaisers Nicephorus Botaniates geblendet. Aber sein Nachfolger in der Statthalterschaft, Nicephorus Bacilacius, ward durch dieses Beispiel nicht abgeschreckt. Er versammelt ein großes Heer von Normännern, o) Bulgaren, Griechen p) und Albanern, q) und rückt alsdann über Ochrida bis nach Thessalonika vor. Aber hier trift ihn das Schicksal des Bryennius. r) Dieses geschah im J. 1079.

Die Normänner, die nicht lange vorher sich im untern Italien niedergelassen hatten, fingen auch nun an, nach dem Besitz von Neu-Epir zu streben. Robert Guiskard, Herzog von Kalabrien und Apulien, ging im J. 1081. mit einer ansehnlichen Land- und Seemacht hinüber. Der erste Sturm fällt über Dyrrhachium. Der Kaiser wollte diese Hauptstadt retten, und zog mit einem großen Heer, in welchem auch Türken, die

um

n) *Nicephor. Bryenn.* L. III. p. 69, 70. seq.
o) Φραγγοι. Der Bischof von Diavoli, Theodosius, hatte sie aus Italien hinüber gerufen.
p) Ρωμαιοι.
q) Αρβανιται.
r) *Scylitz.* p. 865, 866. *Anna Comn.* L. I. p. 17—22.

um Ochrida ihre Wohnsitze hatten, s) dienten, dem Robert entgegen. Er eilt allzusehr ein Treffen zu liefern. Hätte er warten wollen, bis auch die Albaner t) und die Hülftruppen des Servischen Königs Wodin zu ihm gestoßen, so wäre der Sieg wahrscheinlich der seinige gewesen. Nun wurde er aufs Haupt geschlagen. Doch unterließ er nicht, für Dyrrhachium Sorge zu tragen. Er vertrauete einem Albaner Komiskortis u) den Befehl in der Stadt an. Doch sie wurde gleichwohl gezwungen, in demselben Winter sich an die Normänner zu ergeben. x) Weil inzwischen der Deutsche König Heinrich V. in Italien eingefallen war, sah sich Robert (1082) genöthiget, nach seinen Staaten zurückzugehen, und überließ seinem Sohn Boemund das Kommando wider die Griechen. Vor diesem Helden beugte sich alles. Er erobert Jannina, schlägt den

s) *Anna. Comn.* L. IV. p. 109. Wenn diese Türken sich hier niedergelassen, wird nirgends gemeldet. Es können nicht die Ungern seyn, deren oben gedacht worden. Sie werden zwar auch von Byzantinischen Geschichtschreibern Türken genannt. Aber nicht von den spätern, oder der Anna.

t) *Anna Comn.* L. VI. p. 166.

u) *Anna Comn.* L. IV. p. 122. τῳ ἐξ Αρβανων ὁρμωμενῳ Κομισκορτῃ.

x) *Eadem* L. V. p. 125.

den Alexius zu zwei wiederholten malen, nimmt Ochrida ein, und rückt über Servia, Berrhöa (Veria) und Edessa (Vodena) bis an den Arius (Vardar) vor. Er schlägt den Kaiser noch einmal bei Larissa, muß sich aber kurz darauf, wegen des Aufstands seiner Feldherren, nach Aulon in Neu-Epir zurückziehen. Robert kam noch einmal hinüber: aber er starb bei dieser Expedition (1083): sein Sohn Boemund ging nach Italien zurück, und Dyrrhachium durch Verrätherei an den Kaiser über. y) Hiedurch waren alle Eroberungen der Normänner verlohren, und Neu-Epir wieder eine Griechische Provinz. Die Einwohner dieses Landes hatten in diesem Kriege eine ungemeine Treue gegen den Alexius bewiesen. z).

Aber im J. 1107 kam Boemund nach Neu-Epir zurück. Erst wurde alles, was um Dyrrhachium herum lag, unterjochet. Dann wird

y) Der Presbyter Diokleas berichtet, daß Wodin König von Servien, nach Roberts Tod Dyrrhachium erobert, und in dem Frieden, der kurz darauf folgte, an Alexius überlassen. S. 300.

z) *Anna Comn.* L. VI. p. 161. Ich will auch hier anmerken, daß Neu-Epir bei Gaufried Malaterra (L. III. c. 36. p. 63. c. 39. p. 66. in Graeu. Thes. Sicil. T. V.) noch immer unter dem Namen Bulgarien begriffen wird.

wird diese Stadt belagert und auf das fürchterlichste bestürmt. Die Belagerung dauert bis ins folgende Jahr. Alexius hatte dieses mal alle mögliche Maaßregeln genommen: überall lagen Besatzungen. Die engen Pässe bei Albanon waren von dem Eustathius Kamytzis besetzt. Dieser wünschte Boemund sich zu bemächtigen. Verschiedene kleine Städte in der Nachbarschaft von Albanien hatten sich schon an die Normänner ergeben. Die Einwohner derselben, welche alle geheime Stege in Albanien kannten, gaben dem Boemund so wohl davon, als von der ganzen Lage des Landes bis nach Devra, alle Nachrichten, die er wünschte. Die Normänner fallen alsdann den Kamytzis so wohl von vorne als in dem Rücken an, zwingen ihn die Flucht zu ergreifen, und erobern die Pässe. a) Uebrigens war dieser Feldzug nicht glücklich. Boemund bequemt sich zuletzt zu einem Frieden, geht im J. 1109 nach Italien zurück, und stirbt kurz darauf. Man sieht aus dem, was erzählt worden, daß der Name Albanien noch zu der Zeit nur einem kleinen gebirgigten Distrikt gehörte.

In

a) *Anna Comn.* L. XIII. p. 390.

In einem ganzen Jahrhundert geht wenig wichtiges in Neu-Epir vor: und die Geschichtschreiber haben daher auch keine Gelegenheit, der Albaner zu erwähnen. Im J. 1119 führten die Griechen von hier aus mit den Serviern Krieg. *b*) Der König Roger von Sicilien ließ im J. 1149 Korfu erobern, und die Küste von Neu-Epir verwüsten. *c*) Sein Enkel Wilhelm der gute, nahm (1185) dem tyrannischen Andronik Dyrrhachium weg. *d*) Im J. 1203 zwingt die Venetianische Flotte eben diese Stadt, den Alexius Angelus, des Isaacius Sohn, für Kaiser zu erkennen. *e*) Endlich da bei der Eroberung Konstantinopels durch die Franken (1204) das ganze Morgenländische Reich in Stücken zerging, erhielt auch Albanien nebst den herumliegenden Ländern einen eigenen Beherrscher. Dies war Michael Angelus Comnenus, des Sevastokrators Johann natürlicher Sohn, ein Geschwister-Kind der Kaiser Isaacius II. und Alexius IV. Er war von Alexius IV. nach Klein-Asien geschickt,

b) Presbyt. Diocl. p. 301. *Cinnam.* p. 6.

c) *Nicet. Chon.* in Manuel. L. II. p. 49, 50. Doch wurde Korfu kurz darnach von Manueln wieder eingenommen.

d) *Idem* in Andron. Comn. L. I. p. 191. Er gab die Stadt dem Isaacius Angelus kurz darauf zurück. (id.) in Isaac. L. I. p. 232.

e) *Idem* in Alex. Comn. L. III. p. 349.

schickt, um die Steuer der Mylassenischen Provinz zu erheben. Er empörte sich aber, und führte mit Hülfe des Ikonischen Sultans Rokneddin Soliman offenbare Kriege wider den Kaiser. *f*) Nach der Vertreibung des Alexius, kehrte er nach Europa zurück. Hier bemächtigte er sich ohne Mühe Aetoliens und des alten und neuen Epirs, *g*) und nebst andern Städten auch Jannina, Arta und Naupaktus (Lepanto). Er war ein beständiger Feind der Byzantinischen Franken, deren Gebieth er unaufhörlich beunruhigte. *h*) Da er ohne erwachsene Kinder war, erwählte er seinen Bruder Theodor zu seinem Mitregenten und seinem Nachfolger. Er wurde im J. 1205 ermordet. Sein natürlicher Sohn Michael, der noch sehr jung war, bekam nur einen sehr kleinen Theil seiner Länder. Theodor vermehrte seine Staaten ansehnlich auf Kosten der Franken und der Bulgaren. Er eroberte Thessalien, Achrida, Prilapo, Albanien, *i*) und Dyrrhachium selbst, welche Stadt er den Venetianern entriß. Den Grafen Peter von Auxerre, den

f) *Idem* in Alex. Comn. L. III. p. 341.
g) *Nicet. Choniat.* in Balduin. p. 410. Αιτωλιαν, και τα τη Νικοπολει προσοριζομενα, και ὁσα προεισιν ἐς Επιδαμνον ο Μιχαηλ ἰδιωσατο.
h) *Georg. Acropol.* Hist. c. 8. p. 7.
i) Αλβανον.

den der Pabst kurz vorher zum Kaiser von Byzanz gekrönt hatte, und der nunmehr auf eine feindliche Weise Theodors Staaten durchzog, schlug er (1217) in den gebirgigten Gegenden von Albanien, bekam durch eine wenig edelmüthige List dessen ganze Armee in seine Gewalt, und tödtete ihn selbst. *k)* Der Pabst Honorius III. nahm ihn im folgenden Jahre in den Schutz des Apostolischen Stuhls auf, und verboth den Venetianern, seine Länder zu beunruhigen. *l)* Nach der Zeit unterjochte Theodor Thessalonika, Thessalien, das er dem König Demetrius entriß, und das ganze Macedonien, außer dem Gebiethe des Despoten Aslaw, eines Bulgaren, der in den Gegenden um Melenik herrschte und mit Theodor verschwägert war. Nun legte er sich auch den Namen eines Kaisers bei, und ließ sich in Thessalonika krönen. *m)* Er nimmt darauf auch Hadrianopel ein, aber geräth bald (1230) in einen unglücklichen Krieg mit dem Bulgarisch-Wlachischen König Johann Asan, der ihn mit Hülfe der Komanen gefangen nimmt und blendet. Die Bulgaren erobern nun Hadrianopel, Pelagonien und

k) *Georg. Acropol.* Hist. c. 14. p. 13, 14. Cfr. Hist. de Constantin. sous les Emper. Franç. par *du Cange*, L. III. p. 32—34.

l) Epist. *Honor.* III. L. II. Ep. 881.

m) *Georg. Acrop.* Hist. c. 21. p. 18. c. 23. p. 21.

und andre Städte: plündern Groß-Wlachien *n*) aus, nehmen Albanien *o*) ein, und streifen bis in Illyrien. *p*) Die Herrschaft des Asan war sehr gelind. Inzwischen bemächtigte sich Manuel, Theodors Bruder, alles dessen, was Asan nicht inne hatte, und herrschte darüber in Ruhe. *q*) Aber im J. 1237 vermählt sich Asan mit Irene, des geblendeten Theodors Tochter, und schenkt ihm die Freiheit und die abgenommenen Länder wieder. Theodor läßt nunmehr seinen Sohn Johann zum Kaiser in Thessalonika krönen, und exilirt seinen Bruder Manuel nach Attalia: er selbst begnügt sich mit dem Namen eines Despoten. Manuel kömmt mit Hülfe des Nicäischen Kaisers Johann bald wieder zurück und in den Besitz von Groß-Wlachien. Ueberdies scheinen verschiedene von seinen alten Ländern ihm bei seinem Unglück getreu geblieben zu seyn. Er ward wieder mächtig, aber er starb nicht lange darauf, und Michael, sein Neffe, des obgedachten Epirotischen Despoten Michaels natürlicher Sohn, wird der Erbe seiner Länder. *r*) Michael besaß

n) So hieß damals das innere Thessalien.
o) Ελβανον.
p) *Georg. Acrop.* Hist. c. 25, 26. p. 22, 23.
q) *Idem* c. 26. p. 23.
r) *Idem* c. 39. p. 35.

besaß dadurch ganz Epir, das meiste von Thessalien, und Stücken von Macedonien; s) und ließ sich nur einen Despoten nennen.

Aber er besaß diese Länder nicht lange in Ruhe. Nachdem Johann Vatatzes von Nicäa den Kaiser Johann von Thessalonika gezwungen hatte, die kaiserliche Würde niederzulegen: nachdem er Johanns Bruder und Nachfolger Demetrius (1246) gefangen genommen, und seiner Länder beraubet, machte er zwar ein Bündniß mit Michael, aber brach es alsobald wieder, und ging mit einer Armee nach Macedonien. Er war auf diesem Feldzuge nach Gewohnheit glücklich. Kastoria und Diavoli ergaben sich ihm. Gulam, ein Albanischer Herr, dessen Gemahlin mit den Komnenen verwandt war, und der mit einem Haufen Albanischer Völker bei Kastoria stand, trat ebenfalls zu seiner Parthei. Michael wurde hiedurch gezwungen, den Frieden zu suchen, und dem Kaiser Prilapus, Velesus, und überdies, in Albanien, Kroja t) abzutreten. Dies geschah im J. 1254. u)

Das

s) Als Pelagonia, Prilapus, Ochrida, Velesus u. s. w.

t) το ἐν τω Αλβανῳ Φρεριον, τας Κρους. *Georg. Acrop.* c. 49. p. 50.

u) Wahrend der Zeit, da dieses vorging (1250), hatte der Bischof von Albanien, zugleich mit dieser

Das Jahr darauf starb Johann Vatatzes. Alsobald brechen die Bulgaren den Frieden, und werfen sich über die Besitzungen, die der Nicäische Kaiser in Griechenland hatte. Theodor, Johann Vatatzes Sohn, eilt hinüber, und erobert, außer Tzepäna, alles, was verlohren war. Der Friede kam darauf mit den Bulgaren zu Stande. Dieser Kaiser hatte nicht alle gute Eigenschaften seines Vaters. Da Irene, die Gemahlin des Despoten Michael, zu ihm (1257) kam, um die verabredete Vermählung zwischen ihrem Sohn und der Tochter des Kaisers in Erfüllung zu bringen, ließ er sie und ihren Sohn treuloser Weise in Verhaft nehmen. Die Bedingung, unter welcher er ihre Loslaßung bewilligte, war, daß Servia und Dyrrhachium ihm abgetreten werden sollten. Michael mußte sich dazu bequemen, er mogte wollen oder nicht. x)

dieser Provinz, und den Ländern Pulati (Philot) und Chunavia (Vnania), sich der Gemeinschaft der Griechischen Kirche entzogen, und den Pabst für sein geistliches Oberhaupt erkannt. Der Pabst sagt in seinen Schreiben an den Vorsteher der Prediger-Mönche in Ungern, daß diese Länder unter Griechischer Herrschaft wären, und er muntert denselben auf, einige von seinen Ordensbrüdern dahin zu schicken. Epist. *Innoc.* IV. 61. L. VIII. it. epist. 62. ap. *Raynald.* T. XIII. A. 1250. n. 24.

x) *Idem* c. 63. p. 73.

Die Vermählung ging nun vor sich, und der Kaiser legte dem Nicephor, seinem Eidam, Michaels Sohn, den Titel eines Despoten bei.

Wie der Kaiser (1257) nach Asien zurückging, überließ er die Statthalterschaft von Albanien y) dem Konstantin Kavaron: aber den Georg Akropolita verordnete er zum Prätor über alle Europäische Provinzen. z) Akropolita reiste noch in diesem Jahre über Ochrida nach Albanien, a) und von da mit den vornehmsten des Landes, b) nach Dyrrhachium, um in diesen Gegenden alles in Ordnung zu bringen. Von da geht er über Chunavien und Devra nach Prilapus zurück. Hier erfährt er, daß der Albanische Statthalter Konstantin von dem Despoten Michael durch die Kunstgriffe der Schwägerin desselben gefangen genommen worden, und daß die ganze Völkerschaft der Albaner c) sich empört und sich mit dem Despoten vereiniget. d) Zwar eilte Akropolita mit einigen Völkern nach Albanien hin, um, wo möglich, den Aufstand beizulegen: aber

y) ἡγεμονιαν τε Αλβανε.
z) *Georg. Acropol.* c. 66. p. 77.
a) το Αλβανον.
b) μετα των της χωρας ἐνηριτων.
c) το των Αλβανιτων ἐθνος.
d) *Georg. Acropol.* c. 68. p. 78.

aber er hatte schon allzusehr überhand genommen. Akropolita fand für rathsam, sich von Devra über Ochrida nach Prilapus zurückzubegeben. Diese Stadt war in diesen Gegenden die einzige, die erhalten werden konnte: die übrigen Städte und Schlösser ergaben sich dem Despoten. Endlich ging auch Prilapus über, und Akropolita wurde gegen das gegebene Wort gefangen genommen. e)

Jetzt war der Despot Michael wieder Herr von Albanien, und von allen den Ländern, die dem Fluße Vardar gegen Abend liegen. f) Der Kaiser Theodor starb auch zu eben dieser Zeit (1259). Die Regierung seines achtjährigen Nachfolgers war schwach und verachtet. Michael Paläologus, der ihm zum Vormund war verordnet worden, bemächtigte sich (1. Jan. 1260) des Kaiserthums, und ließ seinen Mündel blenden und einsperren. Der Despot ließ sich diese Gelegenheit nicht aus den Händen gehen, seine Staaten zu vergrößern. Seine beiden Schwiegersöhne, der König Manfred von Sicilien, und Wilhelm Ville-Hardouin, Fürst von Achaja, leisteten ihm Vorschub. Aber sie waren wider den Sevastokrator Johann, den Bruder des Michael Paläologus, der

e) *Idem* c. 72. p. 83.
f) *Idem* c. 76. p. 87.

wider sie geschickt war, nicht glücklich. Der Fürst von Achaja, und Johann, des Despoten natürlicher Sohn, wurden gefangen genommen. Alles, was der Despot in Macedonien, Thessalien und Neu-Epir besaß, ging verlohren. g) Aber da der Sevastokrator nach Asien zurückging, wird der Despot wieder gefährlich. Der Cäsar Alexius Strategopulus geht im J. 1261 wider ihn zu Felde, und erobert auf dem Weg Konstantinopel: aber er wird kurz darauf von dem Despoten geschlagen und gefangen genommen. Der Friede wird nun wieder gemacht, und Nicephorus, der Sohn des Despoten, wird mit der Schwester-Tochter des Kaisers vermählt. h)

Von dieser Zeit an waren die Albaner Unterthanen des Kaisers. Aber sie schüttelten das Joch bald ab, und fingen an in der Unabhängigkeit zu leben. i) Da Dyrrhachium im J. 1273 durch ein Erdbeben verwüstet wurde, plünderten die Albaner, und andere herumwohnende Völker, k) dieselbe rein aus. l) Die Albaner

g) *Idem* c. 81. p. 93, 94. *Nicephor. Greg.* L. III. c. 5. p. 42—44.
h) *Niceph. Greg.* L. IV. c. 3. p. 52—54.
i) *Georg. Pachymer.* in Michael. L. VI. c. 32. p. 346. Sie heißen hier bei ihm Illyrier.
k) Αλβανοι τε και οι περιοικοι.
l) *Pachymer.* in Mich. L. V. c. 7. p. 243.

haner baueten nachher die Stadt wieder auf, und besetzten sie mit Völkern, die zugleich mit ihnen abgefallen waren. *m*) Von dem ganzen Neu-Epir scheint der Despot Michael nichts mehr als nur Kanina behalten zu haben. Da der Groß-Amiral von Sicilien, Philip Chinardo, nach dem Unglück des Manfreds mit dem Ueberrest seiner Völker sich nach Alt-Epir zu dem Despoten begab, vermählte ihn dieser, dem seine Macht fürchterlich war, mit der Schwester seiner Gemahlin, und überließ ihm bei derselben Gelegenheit Kanina und Korfu. Bald darauf ließ Michael den Groß-Amiral ermorden. Aber Kanina und Korfu übergaben sich an den König Karl von Sicilien, wovon ihm der Besitz von dem vertriebenen Kaiser Balduin II. im J. 1267 bestätiget wurde. *n*) Karl schickte eine starke Besatzung dahin, die im J. 1281 noch mit 3000 Mann verstärkt wurde. Roußeau de Soli, *o*) ein

m) *Idem* in Mich. L. VI. c. 32. p. 346.

n) Litt. *Caroli I.* Reg. Sic. d. 27 Maii 1767 ap. *Du Cange* in Recueil de diverses Cartes pour l'Hist. de Constantinople p. 17—21. Hier wird Albanien schon Regnum Albaniae genannt.

o) Pachymeres nennt ihn Ρως Σολυμαν, woraus du Cange den Namen Solyman Rossi gemacht: bei Nicephorus Gregoras heißt er Ρωσος Σελης, bei einem Neu-Griechischen Poeten Ρεσος ντε Σουλι vid. Not. J. Boivin. ad Niceph. Greg. p. 753.

sehr tapfrer Ritter, kommandirte sie. Er nahm sich vor, Eroberungen zu machen, und belagerte das Schloß Beligrad an der Polina oder Asuni in Neu-Epir. Aber die Truppen des Kaisers Michael schlugen sie, zwangen sie die Belagerung aufzuheben, und nahmen den Soli gefangen. *p*) Während dieser Zeit war der Despot Michael im J. 1276 gestorben. Von seinen Staaten hinterließ er dem Despoten Nicephorus Angelus, seinem ältesten Sohn, Alt-Epir und Akarnanien, oder die Länder zwischen den Ceraunischen Bergen und dem Achelous, nebst den Inseln Cephalonia und Ithaka: sein natürlicher Sohn, der Sevastokrator Johann Angelus, erhielt Groß-Wlachien oder Thessalien, nebst dem Lande der Ozolischen Lokrier. *q*) Aber die Geschichte dieser Prinzen hat nur wenig Einfluß auf die Albanische Geschichte.

Nach Karls I. in Sicilien Tod (1285) wurde sein Sohn und Nachfolger Karl II. ebenfalls Herr von den Sicilianischen Besitzungen in Neu-Epir. Aber schon im J. 1294 übtergab er dieselben nebst allen seinen Rechten und Ansprüchen auf das Fürstenthum Achaja, das Herzog-

thum

p) *Pachym.* L. VI. c. 32. p. 347—350.
q) *Nicephor. Greg.* L. IV. c. 9. p. 66.

thum Athen, das Land Wlachien und das Königreich Albanien, an den Fürsten von Tarent Philip, seinen jüngern Sohn. r) Dieser Prinz erhielt auch durch seine Heirath mit des im J. 1288 verstorbenen Despoten Nicephorus Tochter Thamar einen ansehnlichen Theil von der Herrschaft desselben. s) Philip nahm nach dieser Zeit den Titel eines Despoten von Romanien, und eines Herrn von Durazzo t) und dem Königreich Albanien an. u) Endlich vermählte er sich im J. 1313 mit Catharina von Valois, der Erbin des Byzantinischen Reichs, und ließ sich von der Zeit an Kaiser nennen: aber auf Achaja machte er bei der Gelegenheit Verzicht. Er trat darauf im J. 1318 dem Bündniße bei, welches der König Karl von Ungern, und Maladin, Ban von Bosnien, mit Mentulus Musacchi Grafen von Klissania, Andreas Musacchi Marschalk des Königreichs Albanien, Wladislaw Konovic Grafen von Dioklea und dem am Meere belegenen Albanien, nebst andern Servi-

r) Dipl. Carol. II. ap. *du Cange* in Recueil de div. Cartes p. 37.

s) *Pachymer.* in Andronic. L. III. c. 4. p. 138.

t) Diese Stadt kam, wie es scheint, erst im J. 1315 unter seine Bothmäßigkeit.

u) vid. l' Histoire de Constantinople sous les Emper Franç. par *du Cange*, L VI. c. 26. p. 213.

schen Herren, wider Uros, den König von Servien, gemacht hatten. x) Er starb im J. 1332 den 26 December. Sein Bruder Johann, der bis dahin Fürst von Achaja gewesen, wurde nach ihm Herzog von Durazzo und Herr von Albanien, und nach seinem Tod den 5 April 1335 sein ältester Sohn Karl, der im J. 1347 auf Befehl des Königs Ludwig von Ungern zu Aversa enthauptet wurde. Karls älteste Tochter brachte das Herzogthum ihrem Gemahl, dem Prinzen Ludwig von Navarra, des Königs Philip IV. Sohn, im J. 1366. y) Dieser Prinz war kriegerisch, und hatte sich vorgenommen, nicht nur Albanien, sondern auch Zenta, welches Balza, ein Albanischer Herr, den Serviern entrissen, zu erobern. Zu dem Ende schickte er 600 tapfre Navarrer nach Durazzo voran, die nach seinem kurz darauf (1373) erfolgten Tod diese Stadt an Georg Balza, den Grafen von Zenta, für 6000 Ducaten verkauften. Von diesen Balza werde ich in der Folge mehr reden.

Es

x) Ep. *Ioan.* XXII. T. I. Ep. secr. 570, 571, 573, 162. ap. Raynald. T. XV. A. 1318. n. 35.

y) Ep. *Vrban.* V. L. IV. Ep. 136. Einige Zeit vorher war Durazzo unter Servische Herrschaft gerathen.

Es war nur ein geringer Theil von Neu-Epir, welchen die Sicilianischen Prinzen besaßen. Die Servischen Könige besaßen auch ein und ander mal ansehnliche Stücke davon, weswegen sich Uros im J. 1319 König, z) und Stephan Duscian im J. 1346 Kaiser a) von Albanien nannten. Auch die Griechischen Kaiser besaßen noch verschiedene Städte in Albanien. Da das Reich im J. 1322, bei der Beilegung der ersten Streitigkeiten, zwischen den beiden Andronikken, Großvater und Enkel, getheilt wurde, sollte der letztere in den Besitz aller westlichen Provinzen bis an Durazzo und Dalmatien b) gesetzt werden. Im J. 1327 erfolgte ein neuer Bruch zwischen den beiden Kaisern. Der jüngere eilt, Macedonien auf seine Seite zu bringen: und nachdem er sich von Thessalonika, Edessa (Vodena) und Kastoria Meister gemacht, geht er nach Ochrida, welche Stadt sich ihm ebenfalls ergiebt. Hier kamen verschiedene Albaner zu ihm, die Nomaden waren, und ihre Wohnungen

z) Tabul. Taruis. ap. *Buchelat.* in Hist. Taruisin. p. 252.

a) Diplom. a *du Cang.* cit. in Famil. Dalmat. p. 292.

b) ἑσπερίων ἐπαρχίων ἀχρις Επιδαμνε και Δαλματιας, των ἀνερων ὁρων της Ρωμαιων ἡγεμονιας. *Jo. Cantacuz.* L. I. c. 23. p. 73.

nungen in Koloneä, den beiden Diavoli, und nahe an Ochrida hatten. c) Sie bezeugten ihm ihre Ehrerbietung, und versprachen, ihm bereitwillig zu dienen. Diejenigen, welche weiter hinweg an den äußersten Gränzen des Römischen Gebieths wohnten, hieß er durch Briefe nach Thessalonika kommen und ihm huldigen: welches auch kurz darauf geschah. Nach der Zeit scheinen auch die Servier sich in diesen Gegenden immer mehr und mehr ausgebreitet zu haben. Im J. 1330 belagerte ihr König Stephan Ochrida, und verwüstete die herumliegenden Länder. Aber der junge Andronik, der zur Hülfe herbeieilte, zwang ihn die Belagerung aufzuheben, eroberte einige Festungen in der Nachbarschaft, die den Serviern gehörten, und trug für die übrigen Städte in diesen westlichen Gegenden Sorge. d) In demselben Jahre floh Syrgjannis, ein großer General und Staatsmann, ein Komane von Geburt, der durch Hofränke in Ungnade gefallen war, über Euböa, Lokris und Akarnanien zu den Albanern, die um Thessalien herum wohnten: sie waren Nomaden und unabhän-

c) ὁι τε τας Δεαβολεις νεμομενοι Αλβανοι νομαδες, και οί τας Κολωνειας, ἐτι δε και οί Αχριδος ἐγγυς. *Idem* L. I. c. 55. p. 172.

d) *Idem* L. II. c. 20. p. 261.

hängig: e) sie hatten von der Zeit an Freundschaft mit ihm gepflegt, da er (im J. 1320) f) noch Statthalter in diesen westlichen Gegenden war: sie gaben ihm Führer, die ihn zu dem Servischen König begleiteten. g) Diesen beredet Syrgjannis ohne Mühe zum Krieg wider die Griechen. Ein Albanisches und Servisches Heer folgt ihm bis an den Vardar; aber hier wird er durch Verrätherei ermordet. Der Friede wurde alsobald wieder hergestellet. h)

Im J. 1332 starb Stephan Gabrielopulus, der nach dem Tode Johann Angelus II. eines Sohns Johann Angelus I. und Enkels des Despoten Michaels, im J. 1318 i) sich eines Theils von Thessalien bemächtiget hatte. Andronikus der jüngere, der nunmehr alleiniger Beherrscher des Byzantinischen Kaiserthums war, ging alsobald nach Thessalien, und verband die Staa-

e) ἐις Αλβανες, οἱ περι Θετταλιαν οἰκεσιν αὐτονομοι νομαδες.

f) Cfr. *Niceph. Gregor.* L. VIII. c. 4. n. 2. p. 182, wo es heißt, daß er διοικητης μιας των περι Μακεδονιαν ἐπαρχιων, ἡ τους Ιλλυριες μαλιςα ὁμορεντας ἐλαχε, gewesen. Nicephorus nennt die Albaner niemals anders als Illyrier. vid. L. XI. c. 6. n. 1. p. 335.

g) *Jo. Cantacuz.* L. II. c. 24. p. 275.

h) *Idem* L. III. c. 25. p. 276—279.

i) *Niceph. Greg.* L. VII. c. 13. n. 3. p. 172.

Staaten des Gabrielopulus mit den seinigen. Während seines hiesigen Aufenthalts kamen zwölf tausend von den Albanern, welche die gebirgigten Gegenden von Thessalien bewohnten, zu ihm, huldigten ihm, und versprachen ihm ihre Dienste. Sie waren von drei Stämmen: Malakasier, Bovier und Mesariten, welche diese Namen von ihren Stammfürsten hatten: eigentliche Beherrscher hatten sie keine. k) Sie fürchteten jetzt, die Griechen würden sie in dem Winter überfallen und vertilgen: denn sie hatten keine Städte, sondern wohnten in Gebirgen, und Oertern, denen schwer anzukommen war, außer in dem Winter. Es scheinen eben diese Albaner gewesen zu seyn, die nach dem Tod Johann Angelus II. den Progressen der Katalonier Einhalt thaten, die Thessalien überschwemmten.

Die Albaner in Neu-Epir hatten seit langer Zeit alle Eidschwüre und Verträge, die sie mit dem Byzantinischen Reiche verbanden, gebrochen, und die Provinzen desselben verwüstet. Nicephorus Gregoras schilt sie Straßenräuber, listig

k) τα ὀρεινα της Θετταλιας νεμομενοι Αλβανοι ἀβασιλευτοι Μαλακασιοι και Μπουϊοι και Μεσαριται ἀπο των Φυλαρχων προσαγορευομενοι. *Jo. Cantacuz.* L. III. c. 28. p. 289.

listig und boshaft. *l*) Kantakuzen nennt sie unbeständig, unruhig und unternehmend. Ihre Wohnsitze bestimmt er durch die Gegenden um Beligrad und Kanina. Sie hatten im J. 1337 verschiedene Städte unvermuthet überfallen und geplündert. Ein wider sie ausgeschicktes Heer zwang sie, ihre Streifereien einzustellen: aber kaum war das Heer zurückgezogen, so kamen sie von neuem aus ihren Schlupfwinkeln hervor, überschwemmten das Land, thaten Beligrad, Kanina, Skeparion, *m*) und Klisura vielen Schaden an, und bemächtigten sich der Festung Timoron bei Beligrad. Zu eben derselben Zeit starb auch Johann II. Dukas, Despot von Epir und Aetolien, *n*) und hinterließ den

l) L. XI. c. 6. n. 1. p. 335.

m) Skepar ist auf Albanisch ein enger Paß, eben dasselbe als κλεισεραι.

n) Er war aus dem Geschlechte der Grafen von Cephalonien und Zante, deren Stammvater des Despoten Theodor Angelus Schwester im J. 1239 geheirathet, und mit derselben diese Inseln bekommen hatte. Der Enkel dieses ersten Grafen von Cephalonien, Johann, vermählte sich mit Maria, des Aetolischen Despoten Nicephorus Angelus Tochter, und bekam nach dem Tod seines Schwagers, des Despoten Thomas, die Despotie von Alt-Epir, Aetolien und Akarnanien. In derselben folgten ihm nach einander seine Söhne Thomas und der gedachte Johann II. Dukas.

den Nicephor, einen jungen Prinzen von zwölf Jahren. Andronik nahm sich vor, zu gleicher Zeit die Albaner zu demüthigen, und die Despotie zu erobern. Zu diesem Feldzuge erbat er sich Amur von Aidins Sohn, einem Seldgjucidischen Emir in Klein-Asien, zweitausend Türkische Fußvölker zu Hülfe. Mit anbrechendem Frühling im J. 1338 gehet er durch Thessalien wider die Albaner zu Felde. Er verwüstet ihr Land weit und breit bis an Durazzo. Sie ziehen sich zwar in ihre Gebirge: aber die Türken suchen sie auch hier auf: sie tödten die Männer, und schleppen die Weiber und Kinder mit sich in die Sklaverei fort: doch viele derselben wurden von denjenigen unter ihren Landsleuten, die den Kaiser nicht beleidiget hatten, wieder losgekauft. Die Beute an Pferden, Vieh und Schafen war unermeßlich: denn hierin bestunden vornehmlich die Reichthümer der Albaner. Diese waren hiedurch gezwungen worden, sich zu unterwerfen, und Gehorsam zu versprechen. o) Das Gerücht von dem Glücke des Kaisers machte, daß die Despotie sich von freien Stücken unterwarf. Zwar empörte sich der junge Nicephor im Jahre darauf, und setzte sich wieder in den Besitz seiner väterlichen Staa-

o) *Jo. Cantacuz.* L. II. c. 32. p. 301—303. *Niceph. Greg.* L. XI. c. 6. n. 1. p. 335.

Staaten. *p*) Aber durch die Tapferkeit und Klugheit des Kantakuzens wurde er im J. 1340 wieder bezwungen, und die ganze Despotie zu einer Byzantinischen Provinz gemacht. *q*) Nicephorus mußte sich mit dem Titel Panhypersevastos begnügen.

Kaum hatte der Kaiser seine Armee aus Alt-Epir und Akarnanien gezogen, so fallen die Albaner, die um Pogoniana und Livisda wohnten, die Städte dieser Provinzen, und des neuen Epirs, besonders Beligrad an, und plagen sie mit täglichen Streifereien und Plünderungen. Sie fuhren hiemit auch nach dem Tod des Kaisers Andronikus (1341) fort. *r*) Johann Kantakuzen, der von dem sterbenden Kaiser zum Vormund seines Sohns, des jungen Johann Palåologus, verordnet war, würde dieses an ihnen gerächt haben, wenn er nicht durch die Verfolgung seiner Widersacher daran verhindert worden wäre. Nachdem er den kaiserlichen Titel angenommen, verordnete er im J. 1342 seinen Vetter Johann Ange-

p) *Jo. Cantac.* L. II. c. 34. p. 309. e. q. f. *Niceph. Greg.* L. XI. c. 6 n. 1, 3. p. 336.
q) *Jo. Cantac.* L. II. c. 34—38. p. 310—324. *Niceph. Greg.* L. XI. c. 9. n. 3. p. 341, 342.
r) *Jo. Cantac.* L. III. c. 12. p. 388.

Angelus zum Statthalter über Groß-Wlachien oder Thessalien. In der Bestallung selbst wurde bedungen, daß der Statthalter dem Kaiser, wenn er in den abendländischen Provinzen Krieg zu führen hatte, mit seinen untergebenen Griechischen und Albanischen Völkern, beistehen sollte. Aber wenn der Krieg in den näher an Konstantinopel belegenen Provinzen wäre, sollte er mit allen Völkern, die er nur aufbringen könnte, zu ihm stoßen. s) Ich glaube hieraus schließen zu können, daß die Albaner damals nicht nur sehr zahlreich in Thessalien waren, sondern daß sie auch wegen ihrer Tapferkeit vorzüglich zum Kriegesdienst gebraucht wurden.

In der Despotie waren sie auch nunmehr sehr mächtig geworden. Kantakuzen hatte zu der Zeit, da er diese Länder dem Nicephorus entriß, einige Albanische Herren so gar zu Statthaltern darinnen verordnet. Guini de Spata erhielt die Gegenden um Jannina, und Musacchi Topia das Gebieth von Arta. Spata machte sich bald unabhängig, und nahm auch dem Topia zugleich mit dem Leben seine Statthalterschaft. t) Die Herrschaft, welche Johann Ange-

s) *Idem* L. III. c. 53. p. 521—527,
t) *Spandugin.* ap. du Cange dans l' Hist. de Constant. L. VIII. p. 139.

Angelus, *u*) und kurz darauf die Servier *x*) über die Despotie behaupteten, that den Progressen der Albaner keinen Einhalt. Da Simon, oder Sinisian, der Bruder des Königs Stephan von Servien, dem die Despotie übergeben war, nach dem Tod seines Bruders (1356) sich in einen weitaussehenden Successions-Krieg mit Uros, Stephans Sohn, einlaßen mußte, nahm der vorige Despote Nicephorus Johanns II. Sohn, diese Gelegenheit in Acht, sich von seinen väterlichen Staaten wieder Meister zu machen. Er eroberte erst Thessalien ohne Mühe. In der Despotie machten ihm die Albaner den meisten Widerstand, und wollten ihn auf keine Weise zu ihrem Herrn. Um sie desto leichter zu bezwingen, beschloß er, sich mit einer Servischen Prinzessin zu vermählen, und seine vorige Gemahlin, Kantakuzens Tochter, zu verstoßen, die er auch endlich in Arta bewachen ließ. Aber mit Vorschub der Albaner und Akarnaner entfloh sie zu ihren Bruder, dem Despoten Manuel, nach Morea hin. Nunmehr fielen die Albaner gänzlich von dem Nicephorus ab, und droheten, ihn auf das hef-

u) *Niceph. Greg.* L. VII. c. 6. n. 3. p. 410. Er starb nach 1347. cfr. *Jo. Cantac.* L. IV. c. 4. p. 719.

x) *Jo. Cantac.* L. IV. c. 20. p. 786.

tigste zu bekriegen, wofern er nicht seine verstoßene Gemahlin zurückkommen ließe. Nicephorus wünschte selbst, sich wieder mit ihr auszusöhnen: aber auf daß es nicht scheinen mögte, es sey dieser Entschluß durch die Drohungen der Albaner veranlasset worden, gehet er wider die Aufrührer zu Felde. Ein Haufen Türken verstärkte sein Heer. Er griff die Feinde bei einem Orte, Achelous, an. Aber er fiel selbst im Treffen, und mit ihm sein ganzes Heer. Dies geschah im J. 1357. y)

Zu der Zeit, da die Servier unter Stephan Duscian die Despotie, und überdies große Stücken von Thessalien und Macedonien einnahmen, hatten sie auch (um das J. 1346) ihre Herrschaft in Neu-Epir ausgebreitet. Sie hatten Durazzo erobert, und die Gegend daherum schrecklich verwüstet. z) Stolz über so viele Siege nahm Stephan den Titel eines Kaisers von Romanien, Slavonien und Albanien an. Es heißt, daß Duscian, da er seine Tochter Rusna mit dem Kaiser Matthäus Kantakuzen um das J. 1355 vermählte, Albanien seinem Schwiegersohn überlaßen habe. a) Doch ist dieses von

eini-

y) *Jo. Cantac.* L. IV. c. 43. p. 882—885.
z) *Laonic. Chalcoc.* L. I. p. 13.
a) *Maur. Orbini* il Regno de gli Slavi, p. 276.

einigen in Zweifel gezogen worden. b) So lange, als Duscian lebte, waren die Servier höchstwahrscheinlich immer in diesen Gegenden herrschend. Aber mit seinem Tode (1356) ging auch die Macht der Servier zu Grunde. Innerliche Kriege entstanden über die Nachfolge zwischen Uros und Sinischian, die Helena, des Kaisers Witwe, noch mehr anflammete. Das meiste von den Servischen Besitzungen in Griechenland ging an den Despoten Nicephorus verlohren. Durazzo kam unter die Bothmäßigkeit des Prinzen Ludwigs von Navarra, der die Tochter des unglücklichen Herzog Karls von Durazzo geheirathet hatte. Balza, ein Albanischer Herr, aber wahrscheinlich von Französischer Herkunft, unternehmend und tapfer, eroberte Skutari und das untere Zenta bis an Kataro. Nachdem Uros im J. 1368 von Vukascin war erschlagen worden, bemächtigte sich Balza mit Hülfe seiner drei tapfern Söhne Strascimir, Georg und Balza auch des obern Zenta. In eben demselben Jahre traten diese drei Brüder von der Griechischen zu der Römischen Gemeine über, und ließen durch einen Bischof dem Pabst den Eid

b) *Du Cange* in Famil. Aug. Byzant. p. 261. it. in Famil. Dalmat. p. 291.

des Gehorsams schwören. c) Balza nahm, noch ehe er starb, dem Carl Topia die Stadt Croja weg. Er soll auch mit dem Despoten Stephan von Servien Kriege geführt haben. Seine drei Söhne vermehrten durch ihre Eintracht und Tapferkeit ihre Staaten und ihre Macht ansehnlich. Nach dem Tod des Servischen Königs Vukascin (1371) warfen sie sich, mit dem Spata und andern Albanischen Herren vereinigt, über seine Staaten, und rissen einen Theil davon an sich. Sie belagerten den vorgeblichen Bulgarischen Kaiser Sisman, der sie hatte bekriegen wollen, in Durazzo, und zwangen ihn nach Bulgarien zu entfliehen. Sie beredeten die Navarrischen Truppen, die in dieser Stadt lagen, solche an sie zu verkaufen. Die Albaner waren unter ihnen zu Eroberern gemacht worden. Auf der einen Seite nahmen sie den größten Theil des innern Macedoniens nebst den Städten Argyropolichna und Kastoria d) ein. Dann traf die Reihe Thessalien. Sie erobern das Land, theilen

c) *Bzovii* Annal. T. XIV. A. 1368. n. 8. Sie heißen hier, Strachimirus, Georgius ac Balza, fratres, Bosnae Zuppani.

d) Diese Stadt wurde dem Georg, des Balza Sohn, von Helena, der verstoßenen Gemahlin des Markus, eines Sohns des Vukascin, übergeben.

theilen die Städte unter sich, und nach denselben die Weideplätze. Diese waren ihnen die wichtigsten, da sie noch das Hirtenleben führten, und keine beständige Wohnsitze mogten. Wie sie nach Akarnanien kamen, machten sie mit Biagio Matarango von Musacchi, der hier damals alles zu sagen hatte, einen Vergleich, durch welchen es ihnen erlaubt wurde, mit ihrem Vieh in dem Lande herumzuziehen. Sie wollten bald das ganze Land besitzen. Ihr Anführer Spata tödtete den Musacchi, da er auf der Jagd war; sie überschwemmen darauf alles, was dem Musacchi gehört, nehmen die Leute, die sie auf den Feldern treffen, gefangen, und belagern und erobern die Stadt Arta selbst. Nun fallen sie auch über die Besitzungen des Grafen Carl Tocco von Cephalonien, und verwüsten solche auf eine schreckliche Weise. Dieser Tocco herrschte über die vorgedachte Insel, über Zante, Santa Maura, und einige Plätze in Epir, die vorhin den Sicilianischen Prinzen von dem Hause Anjou gehört haben. Toccos Vater hatte sie von dem Kaiser Robert II, Prinzen von Tarent, geschenkt bekommen. Er wollte sich an den Albanern rächen, und belagerte Arta. Aber Spata vertheidigte diese Stadt ungemein tapfer, und endlich überfallen die Albaner, die von Prialupas,

dem Beherrscher von Aetolien, einem Servischen Herrn, unterstützt waren, das Heer des Tocco, und hauen es in Stücken. Doch zuletzt bekam Tocco Akarnanien, durch Vorschub der Einwohner, die der harten Regierung der Albaner müde waren, in seine Gewalt, und wurde noch überdies Herr von Aetolien. *e)* Endlich vermittelte die Republik Ragusa einen Frieden zwischen dem Tocco und den Albanern im J. 1376, und Tocco vermählte sich mit Katharina, des Georgs und des Balsa Schwester. Toccos Sohn Carl II, der von dem Kaiser Manuel Komnen den Titel eines Despoten erhielt, eroberte in Albanien Angelokastro und Jannina. Er starb im J. 1430. *f)* Seine Staaten gingen unter dem Sohn und dem Enkel seines Bruders, die nach ihm regierten, stückweise an die Osmanen verlohren.

Diese Türken hatten schon unter Murad Ghazi angefangen, in Albanien zu streifen. Aber so lange die Söhne des Balza lebten, machten sie keine Progressen. Georg hatte nach dem Tod des Nicolaus Altoman, Grafen von Uscitz, (1374) Trebigno, Kanali und Dracevitza erobert. Twark, Ban von Bosnien, entriß sie ihm wieder.

Aber

e) Laonic. Chalcocond. L. IV. p. 111—113.
f) Phranz. L. II. c. 9. p. 55.

Aber Georg fiel zugleich mit seinem Schwager Karl Topia mit einem Heer von 10,000 Mann in das Bannat, welches er schrecklich verwüstete. Er starb, kurz nachdem er von diesem Feldzuge zurückkam, zu Skutari im J. 1379. Sein jüngster Bruder Balza überlebte ihn. Er hatte nicht die großen Eigenschaften seines ältern Bruders. Die Osmanen wurden immer gefährlicher. Vierzigtausend Mann von ihnen rücken unter dem tapfersten von Murads Feldherren, Vrenes, in Albanien ein. Sie schlagen das weit schwächere Heer der Albaner in den Ebenen bei Beligrad. Balza selbst blieb im Treffen, und mit ihm Ivanisch, des Vukasein Sohn. Dies geschah im J. 1383. Georg Strascimir Balza, ein Sohn des Strascimir, kam nun zur Regierung, gerieth mit den Osmanen 1386 in einen neuen Krieg, war unglücklich, und verlohr Kastoria, Beligrad, Kroja und Durazzo, welche letzte Stadt er kurz darauf zurückbekam, und an die Venetianer verpfändete. Sein Sohn und Nachfolger Balza nahm diese Stadt den Venetianern wieder, verlohr in dem Krieg wider sie verschiedene Treffen und Oerter, schenkte Tschernagora dem Stephan von Maramont, und starb auf einer Reise zu seinem Oheim, dem Despoten Stephan in Servien, im J. 1421. Die Venetianer machten sich seinen Tod zu Nutze,

und eroberten ganz Zenta. Aber der Servische Despot nahm ihnen alles ausser Skutari, Dolcigno und Budua wieder weg, und gab es (1425) seinem Brudersohn Georg Bukowitsch, der nachher Despot von Servien wurde. Die Venetianer behielten unter ihm nur Skutari und Durazzo. Seine Staaten wurden unter seinem Sohn Lazarus im J. 1458 eine Osmanische Provinz.

Wie die Macht der Balza nach und nach in Verfall gerieth, fingen zwei andere Albanische Häuser an, sich in Albanien auszubreiten, die Arianiten, die man auch Komnenen nannte, und die Kastrioten. Die Topia †) und Spani wurden auch mächtig: doch machten sie kein so großes Aufsehen, als jene Familien, die unter den beiden berühmten Helden Georg Kastriotus oder Iskjender-Beg, und dessen Schwiegervater Arianita Thopia Golem selbst den Osmanen unter Mohammed II. fürchterlich wurden. Damals machte der Fluß Bavissa, g) zwischen Pollonia und Valona, h) die Gränze zwischen den Besitzungen dieser Häuser, so daß alles, was nordwärts bis an Zenta lag, die Städte der Venetianer ausgenommen, den Kastrio-

†) Einer von diesen Topia wurde im J. 1436 Feldherr der Albaner. Chalkokondylas der seine Geschichte (L. V. p. 134.) beschreibt, nennt ihn Depas.

g) Ehemals Aous.

h) Vormals Apollonia und Aulon.

Kastrioten gehörte, die Arianiter aber den südlichen Theil des Landes bis an den Meerbusen von Larta [i] besaßen. Ich will nicht bei der Albanischen Geschichte in dieser Periode weitläuftig seyn, weil sie durch das Leben des Iskjender-Begs bekannt genug ist. Die Albaner spielten damals die glänzendste Rolle. Für ihr Vaterland und ihre Freiheit fechtend, und durch den Heldenmuth ihrer Anführer aufgemuntert, waren sie selbst Helden geworden. Sie wurden ein Schutz unglücklicher vertriebener Fürsten, erwünschte Bundsgenossen der mächtigsten Könige, und ein Bollwerk gegen die alles überschwemmenden Waffen der Osmanen. Alle Jahre der glücklichen Regierung des Iskjenderbeg, den seine Völker König nannten, und der von andern Mächten dafür erkannt wurde, (1443–1467.) waren durch neue Siege der Albaner bezeichnet. Zwar dauerte ihr Glück nicht immer. So bald, als sie ihre großen Anführer, den Iskjenderbeg (1467) und den Arianita (1469) verlohren hatten, mußten sie sich größtentheils der Uebermacht Mohammeds II. unterwerfen, und ihre Prinzen mußten in Italien ihre Rettung suchen. Aber den Ruhm der vorzüglichen Tapferkeit, den sie von je her behauptet, haben sie niemals verlohren.

Selbst

i) Arta, Ambracia.

Selbst die Osmanen erkennen sie, und erweisen deswegen den Albanern mehrere Achtung, als den übrigen unterworfenen Völkern. Daher sind auch die Albaner sehr oft zu den wichtigsten Aemtern an der Pforte befördert worden. k)

Aber

k) Durch den Umgang mit den Türken und durch die Türkische Regierung haben die Albaner verschiedene Wörter aus ihrer Sprache entlehnt. Zur Probe mögen folgende dienen. 1. *Bagjame*, Alb. Amygdalum; Badam, Turc. 2. *Altzi*; Gyplus, Alc'i. 3. *Fyll*; Elephas Fil. 4. *Asm*; *Hostis Chasmog*; odi. Chæsm, Hostis. 5. *Chazna*; Thesaurus. Hazna l. Chæzine. 6. *Kalie*; Castrum, Arx. Kælæ. 7. *Elp*; Hordeum. Arpa. 8. *Talas*; Vnda. Talas. 9. *Aslan*; Leo. Aslan, l. Arslan. 10. *Gjoll*; Lacus. Gjöl. 11. *Taze*; Nouus, recens. Taze. 12. *Kule*; Turris. Kulle. 13. *Tzocha*; pannus. Cioka l. Cioha. 14. *Kajkana*; oua frixa. Kajghana. 15. *Bortz*; Debitum. Borg l. Borsch. 16. *Ballta*; Coenum. Balc'ik. 17. *Dunnja*; Mundus. Dunja. 18. *Deue*; Camelus. Dewe. 19. *Churma*; Dactylus. Churma. 20. *Rjesta*, filum, series, ordo. Riste & Reste. 21. *Sachat*; Hora. Saæt vulg. Sahat. 22. *Syfer*: Expeditio bellica. Sefer. 23. *Soj*; Stirps, familia, genus, Soj. 24. *Gjorgan*; Stragulum. Iorghan. 25. *Laggam*; cuniculus. (Mine) Laghum. 26. *Churatz*; annum tributum. Karadsch. 27. *Pazar*; Forum. Bazar.

Ich habe auch einige Persische Wörter unter den Albanischen gefunden. Vermuthlich sind die Türken der Kanal gewesen, durch welchen

Aber viele von diesem herzhaften Volke, besonders die Chimarioten, Bewohner der Ceraunischen Gebirge, haben bis auf diesen Tag ihre Freiheit behauptet, und die Züge, die Bajessid II. (1492) und der große Suleiman (1537) in eigener Person und mit den zahlreichsten Heeren wider sie vorgenommen, sind fruchtlos gewesen.

Noch will ich etwas von den Albanern in Morea beifügen. Es ist nicht bekannt, zu welcher Zeit sie zuerst in dieses Land gekommen. Man berichtet, daß Matthäus Kantakuzen, da er mit seiner Servischen Gemahlin auch Albanien bekam, alle vornehme Herren im Lande, die ihm verdächtig waren, hieher verwiesen habe. Im J. 1391 waren die Albaner in dieser Halbinsel schon zahlreich. Demetrius Raul, ein Feldherr des Despoten Theodor von Morea, brachte damals ein Heer von diesen Albanern und den Leontariern *l*) zusammen, und überfiel damit

chen sie den Albanern bekannt geworden, ob sie gleich jetzt nicht mehr, so viel als ich weis, von den Türken gebraucht werden: als z. B. 1. *Bilbil*, Alb. Luscinia: Pers. Bülbül. 2. *Kjoschie*. Angulus: Kjöse. 3. *Die*, Heri: Di. 4. *Sup*, Humerus: Süf. 5. *Kunga*, Cantilena: Chunja. 6. *Buza*, Labium: Puz. 7. *Bir*, Filius: *Pur*, u. s. w.

l) Megalopolitanern.

damit den Prinzen Asan Centerion von Achaja, der zugleich mit Vrenes, einem Türkischen Feldherrn, in Morea eingefallen war, und Akova erobert. *m*) Aber Vrenes richtete darauf unter den Albanern eine große Niederlage an. *n*) Da Murad II. im J. 1423 den Turachan nach Morea geschickt hatte, um die dortigen Besitzungen der Venetianer zu verwüsten, hatten die Albaner, die in Tavia, einer Gegend mitten im Lande, wohnten, einen eigenen Anführer über sich gesetzt, und sich entschloßen, von den Griechischen Prinzen abzufallen. Sie griffen auch den Turachan an: aber wurden von ihm aufs Haupt geschlagen. *o*) Da Konstantin Dragases, des Kaiser Manuels Sohn, im J. 1443 als Despot nach Morea kam, und im folgenden Jahre den Isthmus (Hexamilion) befestigte, fielen ihm auch die Albaner zu, die den Pindus bewohnten, und Arabäer genannt wurden. *p*) Seine immer mehr und mehr zunehmende Macht reitzte den Sultan Murad selbst, mit einem Heer von 60,000 Mann ihn und den Despoten von Achaja

m) Chronic. breue, Ducae adiunct. p. 197.
n) *Laonic. Chalcoc.* L. II. p. 52. cfr. *Duc. Mich.* Nep. Hist. Byz. c. 13. p. 26.
o) *Laon. Chalcoc.* L. V. p. 127. *Chronic. breu.* cit. p. 198.
p) *Laon. Chalcoc.* L. VI. p. 168.

Achaja anzugreifen. Sie wollten Widerstand thun: aber von ihren Albanern verlassen und verrathen, wären sie den Türken bald in die Hände gefallen. q) Mohammed II, Murads Sohn, eroberte endlich (1453) Konstantinopel. Das Schrecken hierüber war in Griechenland allgemein. Die Fürsten von Morea, Thomas und Demetrius Paläologus, flüchteten den Ufern des Meeres zu, um desto leichter nach Italien entkommen zu können. Die Albaner mögen ihre Unterthanen nicht länger seyn: sie fassen den Entschluß, selbst über Morea zu herrschen: sie wählen zu ihrem Anführer Manuel Kantakuzen, einen Enkel des Matthäus, und fangen offenbar mit den Paläologen Krieg an. Sie waren damals noch alle Hirten, und hatten keine beständige Wohnungen: die Kriege, die sie führten, waren nur Räubereien. Doch eroberten sie auch Städte. Einige mächtige Peloponnesische Herren, als Martin Asan Centerion, ein Schwager des Despoten Thomas, Nicephorus Lukanis, und Bochalis, Herr von Leontari, stunden ihnen bei. Morea war verlohren, da die Despoten (1454) Türkische Hülfsvölker unter dem Turachan bekommen. Das Glück verläßt nun die Albaner: sie schicken ihre Bevollmächtigten an die Fürsten, und

q) *Duc. Mich.* H. B. c. 32. p. 125.

und lassen ihnen sagen: die Albaner wären geneigt, sich ihrer Herrschaft wieder zu unterwerfen, wenn sie alle die Plätze, die sie erobert, und die Heerden, die sie erbeutet, behalten dürften. Der Friede wurde auf diese Bedingungen geschloßen. r)

Aber die Ruhe war deswegen nicht wiederhergestellt. Auf Verhetzen des Lukanis wollen die Albaner und die übrigen Einwohner von Morea, den Fürsten keinen Gehorsam erweisen, und verlangen eine gleiche Theilung des Landes: sie wollen auch den Türken nicht die jährliche Steuer von zwölftausend Dukaten abtragen. s). Der Eroberer Mohammed verlangte den Tribut drei Jahre umsonst. Im J. 1453 geht er endlich mit einer fürchterlichen Macht nach dem Peloponnes. Es kann ihm auch hier nichts Widerstand thun: doch erkaufte er alle die Vortheile theuer, die er hier erhielt. Die Albaner machten ihm einen jeden Schritt streitig. Mohammed machte dieses mal Friede mit den Despoten, behielt einige von seinen Eroberungen, und ließ Omar, des Turachans Sohn, mit einer Armee zurück.

r) *Laonic. Chalc.* L. VIII. p. 215—218. *Phranz.* L. III. c. 21. p. 114. 115.
s) *Laon. Chalc.* L. cit. p. 219.

zurück. Im folgenden Jahre kam es zum Krieg zwischen den beiden Despoten Thomas und Demetrius. Thomas fiel auch von Mohammed ab. Mit diesem Despoten hielten es die Albaner. Aber ihr Leichtsinn ließ sie oft von einer Parthei zu der andern übergehen: der sie am besten belohnen konnte, dem dienten sie: überdies waren die Ausschweifungen, die sie begingen, unerhört. *t)* Diesen innerlichen Unruhen machte endlich Mohammed im J. 1460 ein Ende. Er entriß den beiden Despoten ihre Staaten, und machte Morea zu einer Osmanischen Provinz. Wider die Albaner verfuhr er am grausamsten: auch die, welche sich ihm ergaben, ließ er niederhauen: ihre Bezwingung kostete daher viele Mühe; aber Mohammed brachte sie doch zu Stande. *u)* Seit der Zeit haben die Albaner immer auf dieser Halbinsel gewohnt, *x)* und bis auf den heutigen Tag haben sie hier ihre Sitze.

Dies

t) *Phranz.* L. III. c. 22. 23. p. 116. 117. Er schimpft gewaltig auf ihre Treulosigkeit und Unart: ihre Sprache nennt er barbarisch.

u) *Laon. Chalc.* L. IX. p. 251—255. *Phranz.* L. III. c. 24, 25. p. 118—121.

x) *Bonfin.* R. Hung. Dec. I. L. I. p. 19. (1495) *Leunclau.* Pandect. Turc. p. 435. (1587.)

Dies ist alles, was ich zur Zeit von den Albanern habe melden können: es ist nur ein Fragment, unvollständig, und wenig zusammenhängend. Aber die Schuld lag nicht an mir, sondern an dem Mangel der Nachrichten, welcher bis jetzt alle abgeschreckt hat, diese Geschichte in ihrem ganzen Umfang zu behandeln. Ich habe nur die ältesten Zeiten erwählt, weil sie völlig unbekannt waren: mehr bekannte Perioden habe ich nur berührt, und habe da abgebrochen, wo die Geschichte anfing interessant zu werden. Es war nicht mein Zweck eine vollständige Geschichte zu schreiben. Ich wünschte nur den Ursprung der Albaner durch eine Reihe von Fakta, die chronologisch geordnet waren, an den Tag zu legen: die Dunkelheit und Verwirrung, die gewagte Muthmaßungen hineingebracht, zu vertreiben, und ein Volk durch alle Zeitläufe kenntbar zu machen, welches zu den ältesten Einwohnern Europens gehört, und bei so vielen Ueberschwemmungen von Griechen, von Römern, Gothen, Slaven, Franzosen, Italiänern und Türken sich dennoch erhalten hat. y)

Von

y) Ein andermal hoffe ich durch eine genauere Untersuchung ihrer Sprache meine hier geäußerten Sätze noch mehr bestätigen zu können. Ich will

Von den Wlachen.

Bei der Untersuchung der ältern Geschichte der Wlachen will ich kürzer seyn. Ich habe schon gemeldet, daß ich sie für Nachkömmlinge der alten Thracier halte, die sich aber mit andern Völkern sehr vermischt haben. Ich glaube

will auch alsdann von dem Einfluß handeln, den die Albanische Sprache auf die Griechische gehabt. Ich habe Spuren, daß dieser Einfluß sehr früh angefangen. z. B. Buka heißt in der Albanischen Sprache Brodt, und schon im 5ten Jahrhundert legten die Griechen einer Art von Brodt eben diesen Namen bei. Soldaten, die beständig um einen Herrn waren, und sein Brodt aßen, hießen zu des Kaisers Honorius Zeiten, so wohl bei den Gothen, die sich damals in Epir aufgehalten hatten, als bei den Römern Βυκελλαριοι. vid. *Olympiod.* in Excerpt. p. 5. Edit. Par. cfr. *Constant. Porphyr.* de Themat. p. 10. et *Du Cang.* Glossar. med. et infim. Graec. p. 213, 214. Endlich will ich auch hier erinnern, daß die Anmerkung des Plinius von der schweren Aussprache der Illyrischen Wörter (L. III. c. 21.), das Ιλλυριοι κεκριγοτες bei Aristophanes, und die Erklärung dieses Beiworts bei dem Scholiasten, durch eine sehr rauhe und unvernehmliche Sprache, sich schwerlich auf irgend eine Sprache besser schicken, als auf die Albanische. Auch ist die Aussage dieses Scholiasten von ihrer Lebensart sehr treffend. Ιλλυριοι γεωργειν μεν ὀυκ ἐχασι γην. λῃζευοντες δε τρεφονται. (in Ορνιθες, p. 425. Edit. Froben. 1547.

diese Meinung so beweisen, oder so wahrscheinlich machen zu können, daß man nicht mehr von nöthen habe, die Wlachen in den mittlern Jahrhunderten aus Asien nach Europa kommen zu lassen.

Die Thracier waren in alten Zeiten eines der ausgebreitesten Völker der Welt. So wohl in Asien als in Europa hatten sie weitläuftige Wohnsitze. Dort waren Teukrier, Phryger, Myser, Bithyner von dem Thracischen Stamme: z) hier unzählige größere und kleinere Völkerschaften, unter denen die Odryser, Sapäer, Möser und Geten a) die berühmtesten sind. Den ersten schreibenden Griechen waren sie nur als jenseits der Donau wohnend bekannt. Da hatten sie zu einer Zeit alle Länder inne, die zwischen dem Peneus und der Donau und zwischen dem Aegeischen und Jonischen Mee-

z) Darf man Herodot trauen, so waren es auch die Armenier (L. VII. p. 259.). Aber vielleicht waren sie es nur zum Theil: denn die Armenier sind ein Gemische von verschiedenen Völkern. Strabo redet noch von Saraparen, einem Thracischen Volk, welches zwischen den Armeniern und Medern saß. (L. XI. p. 803.)

a) *Herodot.* L. IV. p. 159. *Strabo* L. VII. p. 453, 455, 465.

Meere liegen: b) und noch in sehr späten Zeiten besaßen sie ansehnliche Stücken von Macedonien und Thessalien. c) Diesseits der Donau scheinen sie vor dem Einfall der Scythen die Ufern des Schwarzen Meeres und der Mäotis besessen zu haben. d) Sie mußten zwar damals diesen Eroberern weichen; aber die Geten rächten dieses in der Folge, da sie die Scythischen Besitzungen bis an den Dnepr einnahmen, und den Sarmaten halfen das Volk zu vertilgen. Nun wohnten die Geten von dem Schwarzen Meere bis an die Theiß, oder noch weiter gegen den Westen hin, und von der Donau bis an die Karpaten und bis an den Dnepr. Sie wurden von andern Thracischen Pflanzvölkern, den Tribal-

b) *Herod.* L. VII. p. 249. An dem Ausfluß des Sawstroms gränzten sie mit den Pannoniern.

c) *Strabo* L. VII. p. 495.

d) Die Trerer, die zu den Kimmeriern gehörten, welche vor den Scythen nach Asien flohen, (*Strabo* L. I. p. 106. L. IV. p. 958.) waren Thracier. (*Idem* L. III. p. 877.) Noch 310 Jahre vor Ch. G. wohnten Thracier dem Königreiche Bosporus nahe, deren König Ariopharnes dem Bosporischen Prinzen Eumelus mit 42,000 Mann beistand. Vielleicht waren diese Thracier die Taurer, ein unscythisches Volk.

lern e) und Mösern f) verstärkt. Der Staat des Börebistes fing schon an selbst den Römern fürchterlich zu werden.

Diese Thracier scheinen zu einer Zeit mehr aufgeklärt gewesen zu seyn, als alle damalige Europäische Völker. Selbst die Griechen, die so eifersüchtig auf den Ruhm des Genies waren, die sich selbst gern die Erfindung aller Künste zuschrieben, und die die Thracier, ihre Nachbaren, mehr als andere Völker haßten und verachteten, erkannten doch diese Barbaren für ihre ersten Lehrer in der Menschlichkeit und den angenehmen Wissenschaften. Sie gestanden, daß die Thracier mit unter ihre Anherren gehörten: daß die Thracische Sprache eine der Quellen wäre, aus denen die ihrige gefloßen: endlich daß ihr Griechenland einst meistentheils von Thraciern bevölkert gewesen. Aber die Konjunkturen veränderten dieses alles. Die Thracier blieben auf der Bahn der Kultur, der Macht und des Ruhms, da

e) *Appian.* de B. Ill. p. 1195.

f) Ptolemäus begreift die Dacische Seeküste mit unter Nieder-Mösien. Zu den Zeiten war diese Küste von Sarmaten bewohnt. Aber bei der Beschreibung der Gegenden am Schwarzen Meere folgte er Nachrichten, die wohl 200 Jahre vor seiner Zeit niedergeschrieben waren. Cfr. *Strab.* L. VII. p. 468.

da stehen, wo sie waren, oder sanken noch tiefer herab. Die Griechen wurden nach und nach das erste Volk des Erdbodens. Durch die Erweiterung ihrer Gränzen erweitern sie auch das Gebieth der Menschlichkeit. Die Thracier, die bei ihnen saßen, wurden Griechen, wie sie, oder sie wurden vertilgt, oder verdrängt. Der Peneus endigte zwar noch beständig das eigentliche Griechenland, und nordwärts über diesem Fluß blieben immer fremdartige, Thracische und Illyrische, Völker sitzen, die ihre Sprache behielten, und niemals Griechen wurden. Aber auch über einen großen Theil von diesen dehnten die Griechen wenigstens ihre Herrschaft aus.

Sie fingen frühzeitig an, auf der Seeküste der Länder, wo Thracische Völker wohnten, Pflanzstädte anzulegen. Die allzu sehr anwachsende Volkmenge: Staats- und Handlungs-Ursachen, die Eroberungen der Nachbaren, die Liebe zur Freiheit, der unruhige und unternehmende Geist, der die Nation characterisirt, und andere Bewegungsgründe trieben die Griechen an, sich häufig in fremden Gegenden anzubauen. Die Verschickung ihrer ersten Kolonien nach Thracischen Ländern fällt in die Fabel-Zeit ein. Nach und nach war fast das ganze Ufer von Ma-

gnesien bis an die Donau von Griechen besetzt. Unter diesen Pflanzstädten entstanden mächtige, herrschende Staaten. Ohne die Lacedämonier würde Olynth dem Amyntas, des Philips von Macedonien Vater, sein ganzes Königreich genommen haben: und Byzanz und Perinth trotzten der ganzen Macht des Sohns, die hier bald gescheitert wäre.

Diese Nachbarschaft der Griechen konnte nicht ohne Einfluß seyn. Die Thracier mußten, bei aller ihrer Anhänglichkeit an der väterlichen Sitte, nothwendig von den Griechen, so wohl was Sprache als Lebensart betraf, vieles annehmen, sie mogten wollen, oder nicht: denn dieses ist in der Natur. Einige von ihren Völkern hatten so gar Griechische Fürsten. g) Wo Thracische Prinzen herrschten, bekleideten Griechen oft die wichtigsten Bedienungen am Hofe und in der Armee, und eheliche Verbindungen zwischen beiden Nationen waren sehr häufig. Sitalces, sein Sohn Sadokus, Seuthes I. Teres II. und Chersobleptes waren Athenienſische Bürger: fast alle die übrigen, so lange Athen mächtig war, Athenien-

g) Die Thracier in Macedonien, aus dem Heraklidischen Geschlechte: die in dem Chersones, aus dem Miltiadischen u. s. w.

nienſiſche Bundsgenoßen. Römetalces I. wurde zu der Zeit ihrer Schwäche Athenienſiſcher Archon. Die Griechiſche Litteratur fand nach und nach ſelbſt am Hofe Beifall und Schutz. Kotys V. ein vortreflicher Fürſt, war gelehrt, und ſelbſt ein guter Poet. *b)* Die Griechiſche Sprache war ſo bekannt, daß ſich die Könige ihrer auf den Münzen bedienten.

Philip von Macedonien machte Thracien bis an die Donau zu einer Macedoniſchen Provinz. Zwar ſtellete Seuthes III. ſeinem Vaterlande die Freiheit wieder her: aber er mußte der Macht des Lyſimachus weichen. Kurz nach dem Tode dieſes Königs überſchwemmen die Celten Thracien, und errichten hier unter Komontorius (278 v. Ch. G.) ein Reich, welches ohngefähr ſechzig Jahre unter ihm und ſeinen Nachfolgern Centoarates und Kavarus die Thracier unterdrückte. Nachher wurde zwar das Land von Eingebohrnen regiert: aber ein großer Theil davon war mit Macedonien verbunden worden; die Triballer wurden von den Illyriſchen Autariaten theils ausgerottet, theils verdrängt, und dieſen geſchieht eben das von den Celtiſchen Skor-

b) Ouid. Ex Ponto L. II. Ep. 9.

diskern, *i)* welche nunmehr so wohl als ihre Landsleute, die Bojer und Taurisker, sich sehr mit Thraciern vermischen. *k)* In den Gegenden, wo die Donau sich ins Schwarze Meer stürzt, hatten sich auch Scythen gesetzt, weswegen dieses Land auch in der Folge klein Scythien genannt wurde. *l)* Nach ihnen kamen auch Bastarnen und Sarmaten hieher, *m)* und wohnten unter den Thraciern. Man kann sich leicht vorstellen, was alle diese Vermischungen mit Griechen, mit Celten, Scythen und Sarmaten für Folgen müßen gehabt haben: und da in der Folge noch mehrere Völker sich unter den Thraciern niederließen, so mußten dadurch Veränderungen in dem Volke selbst und in der Sprache desselben vorgehen, die beide mit der Zeit fast unkenntlich machten.

Ich beschreibe hier nicht die Geschichte der Thracischen Dynastien und Könige. Unter dem Kaiser Klaudius, sechs und vierzig Jahr nach Ch. Geb. wurde das eigentliche Thracien eine

i) *Strabo* L. VII. p. 489, 490. *Appian.* de B. Ill. p. 1195.
k) *Strabo* L. VII. p. 454.
l) *Strabo* Loc. cit. it. p. 468. *Plin.* H. N. L. IV. c. 11.
m) *Idem* Loc. cit. *Dio Cass.* L. LI. n. 23. p. 665. 657. ed. Reimar.

eine Römische Provinz. Die Thracier, die in Macedonien, Thessalien und Mösien n) wohnten, waren schon vorher von den Römern bezwungen worden. Nun bekamen nicht nur verschiedene Legionen in diesen Gegenden ihre Quartire, sondern es wurden auch häufige Römische Pflanzvölker hieher geschickt. Schon zu des Plinius Zeiten waren Philippopolis, Develtos, Flaviopolis und Apros mit Römern besetzt. Nach der Zeit kamen noch mehrere Pflanzvölker hieher: die größten Städte im Lande waren Römische Kolonien. Endlich wurde der Sitz der Kaiser nach einer Thracischen Stadt verlegt. Dies, und die Gewohnheit der Römer, ihre Sprache überall in ihren Provinzen einzuführen, hatte in Thracien nothwendig eben die Wirkung, welche man bei einem gleichen Verfahren in Gallien, Rhätien und Hispanien sah. Die Eingebohrnen fingen an, ein mit ihrer eigenen Sprache vermischtes Latein zu reden: und nachdem Karakalla im J. 212 einem jeden freien Unterthan in dem ganzen Reiche das Römische Bürgerrecht gegeben, o) so fingen auch die Thracier an, sich Römer zu nennen.

In

n) *Dio Cassius* L. LI. n. 23, 24, 27. p. 657, 659. Es geschah dieses 29 J. vor Ch. G.

o) *Idem* L. LXXVII., n. 9. p. 1295.

In der Periode der Völkerwanderungen litt Thracien mehr, als beinahe alle andere Provinzen des Reichs. Die ebenen Gegenden wurden oft von Roms Feinden zu Einöden gemacht: um diese wieder zu bevölkern, wurden große Haufen von den überwundenen Nationen dahin verlegt. Probus räumte (279) hunderttausend Bastarnen, und verschiedenen Gepiden, Gothen und Vandalen in Thracien Wohnsitze ein. *p*) Die Jazygen, die von ihren Sklaven vertrieben waren, werden auch (334) zum Theil in diese Provinz versetzt, und bleiben hier vier und zwanzig Jahre lang. *q*) Die Ueberschwemmung Thraciens (374) durch die Gothen, nachdem sie von den Hunnen über die Donau waren gejagt worden, hatte noch wichtigere Folgen. Nicht nur das Land wurde von ihnen und ihren Gefährten, den Sarmaten, den Quaden, den Alanen, Hunnen, Vandalen und Markomannen aufs äußerste verheeret, *r*) sondern sie blieben auch im völligen Besitz davon, bis ihnen endlich in dem Frieden 382 in Mösien und Dacia ripensis

p) *Vopisc.* in Probo c. 18. p. 639. edit. Argentor.

q) *Eusеb.* de Vit. Const. M. *Anonym.* a Valesi. ad fin. Ammian. edit. p. 476.

r) *Hieronym.* Epist. 95. *Ammian. Marc.* L. XXXI. c. 8. p. 489.

pensis Wohnsitze eingeräumet wurden. In diesen Gegenden am nördlichen Fuße des Hämus blieben immer Gothen sitzen. Jordanes (im J. 551) gedenket ihrer noch, und wie es mir von ziemlich zuverläßiger Hand gemeldet worden, sollen Gothen, die Gothisch sprechen, noch heutiges Tages in Silistria und den benachbarten Oertern wohnen.

Nach dem Tod des Attila (454) und der Niederlage der Hunnen kamen ansehnliche Haufen von diesem Volk, von den Skiren und den Alanen über die Donau, und erhielten Wohnplätze in Dacia ripensis, in Mösien und Klein-Scythien. Bald nachher (um das J. 564) folgte ihnen ein großer Schwarm von denjenigen Ostgothen, welche durch die Ungern und Bulgaren von der Küste an dem Schwarzen Meere und der Mäotis waren vertrieben worden, nach, und bekam, vermuthlich unter dem berühmten Theoderich, des Triarius Sohn, Wohnsitze in Thracien. s) Sie wurden den Byzantinern sehr beschwerliche Nachbaren, und führten bald mit ihnen Kriege, bald dienten sie in ihren Heeren. Im J. 529 ziehen sie wider die Ungern, die Bosporus überrumpelt hatten, t) und im J. 536 schla-

s) Siehe S. 44.
t) Siehe S. 60.

schlagen sie sich mit den Ostgothen in Italien. Der ungenannte Armenische Erdbeschreiber erwähnt ihrer noch als Einwohner Thraciens gegen die Mitte des zehnten Jahrhunderts.

Unter der Regierung des Heraklius ließen sich auch die Sewerier und sechs andere Slavische Stämme zwischen der Donau und dem Hämus nieder. Ein ander Slavisches Volk, die Servier, welches vorhin in Polen gewohnt, bekam von eben diesem Kaiser Wohnsitze in Macedonien. Die meisten zogen zwar kurz nachher wieder weg: aber ein Theil scheint doch zurückgeblieben zu seyn, von welchen die Stadt Servia (jetzt Serviza) den Namen erhalten. u) Vielleicht hatten sich auch die Druguwiten und Sagudaten zu eben derselben Zeit in Macedonien niedergelassen. x)

Sie

u) *Constant. Porphyr.* de A. Imp. c. 32. p. 99.

x) *Jo. Cameniat.* de Excid. Thessalon. n. 6. p. 322. Um das J. 904. Aber schon im J. 877 wird bei der Synode auf welcher Photius wieder eingesetzt wurde, eines Bischofs von Druguvitien gedacht. Auch hat die Notitia Leonis und Kodinus dieses Orts Erwähnung gethan. Cfr. *Le Quien* Or. Christ. T. II. p. 94, 95. Der Kaiser Basilius, der im J. 813 gebohren war, war ein Slave, wie Hamza, ein Arabischer Schriftsteller aus Ispahan (zu Anfang des 10ten Jahrh.) berichtet: (in notis Celeb. Reiskii ad Constant. Porphyr. Libr. de caerim. Aul. Byz. p. 142.

Sie wohnten hier noch einige Jahrhunderte nachher. Im J. 688 versetzte Justinian II. eine große Anzahl Slaven, welche um Thessalonika wohnten, nach dem Thema Opsicium in Asien. xx) Eben dieser Justinian räumte den Slaven in der Strymonischen Provinz Wohnungen ein. y) Der Abkürzer des Strabo meldet auch, daß zu seiner Zeit Slaven in Macedonien gesessen haben. z) Auch der Armenische Geograph kennt sie in diesen Gegenden.

Inzwischen hatten die Bulgaren seit dem J. 679 alles das Land, welches zwischen der Donau und dem Hämus, zwischen dem Schwarzen Meere und dem Timok liegt, unter sich gebracht. Sie unterwarfen sich alle hier wohnende Slavische Völker, und verlegten besonders die Sewerier an dem Passe von Beregave nach dem Römischen Thracien zu. a) Darauf bemächtigten sie sich auch des Berges Hämus, und endlich (861) des Landes Zagora, welches auch einen ansehnlichen Theil von Thracien und Macedonien aus-

p. 142.) Basilius war, wie bekannt, aus der Nachbarschaft von Thessalonika her.

xx) *Nicephor. Patr.* p. 24. *Theophan.* p. 303.

y) *Constant. Porphyr.* de Them. p. 23.

z) L. VII. p. 1252. edit. Almelov.

a) *Nicephor. Patr.* p. 23. *Theophan.* p. 299.

ausmachte. Die Bulgaren sprachen damals Ungrisch, aber mit der Zeit nahmen sie von ihren weit zahlreichern Slavischen Unterthanen die Slavische Sprache an.

Sie streiften fast beständig in den Theil von Thracien, welchen die Byzantiner hatten behalten können. Um diesen Streifereien Einhalt zu thun, verlegte Konstantin V. im J. 755 eine ansehnliche Menge Syrer und Armenier aus Theodosiopolis und Melitene nach Thracien, die alle von der Sekte der Paulicianer waren. *b)* Noch andern Armeniern wurde von Johann Tzimiskes (969–976) die Stadt Philippopolis in Thracien eingeräumt. *c)* Sie plünderten zwar in den Ländern der Feinde Konstantinopels: aber sie schonten auch ihren eigenen Freunden nicht. Sie wohnten hier viele Jahrhunderte hindurch. Nachdem endlich Bulgarien von dem tapfern Basilius II. im J. 1010 völlig war bezwungen worden, *d)* so fingen auch die Petschenegen an, von der andern Seite der Donau in Bulgarien und Thracien einzufallen. *e)* Sie drangen auf ihren Streifereien bis nach Thessalonika

b) *Theophan.* A. XV. Const. Copr. p. 360.
c) *Anna Comnen.* Alex. L. XIV. p. 451.
d) *Cedren.* p. 717.
e) *Idem* p. 721. Im J. 1028.

lonika vor. f) Endlich, nachdem Bulgarien sich empöret hatte, und von neuem bezwungen war, wird ein Theil davon, der vorhin zu Klein-Scythien gehörte, den Petschenegen unter Kegen im J. 1048 eingeräumet. g) Im folgenden J. kam ein noch größerer Schwarm von diesem Volke über die Donau, nahm die schrecklichsten Verheerungen vor, wurde endlich geschlagen, sah sich gezwungen sich zu ergeben, und bekam um Triaditza und Nissa herum Wohnsitze. Nach vielen Empörungen dieser Völker und nach vielen Verwüstungen der Byzantinischen Provinzen, blieben die Petschenegen in Dardanien und Klein-Scythien sitzen, und verursachten den Kreutzfahrern auf ihren Zügen durch Servien und Bulgarien oft große Niederlagen. Die Usen oder Komanen waren die letzten, die unter der Regierung der Griechischen Kaiser Wohnungen in Thracien (1238) erhielten. Unter den Osmanen haben sich Tatarische Pflanzvölker in diesem Lande niedergelassen.

Ich habe hier nur diejenigen Völker genannt, welche in Thracien gewohnt haben. Von denen, die

f) *Idem* p. 737. Im J. 1034.
g) *Idem* p. 776.

die bloß auf eine kurze Zeit und nur um zu plündern dieses schöne Land heimgesucht, habe ich mit Willen nicht geredet. Keine Gegend unter der Sonne hat häufigere Revolutionen gelitten. Thracien hat Einwohner gehabt, von wenigstens dreizehen bis vierzehen verschiedenen Völkerklassen. Welch eine Vermischung muß daher in Sprache, *h)* Lebensart und Gewohnheiten entstan-

b) Von alten Thracischen Wörtern habe ich nur wenige zusammenbringen können. Aus der Phrygischen Sprache, die ein Dialekt der Thracischen war, haben sich weit mehrere erhalten, und ich habe davon drei und dreißig, so wie auch ein und zwanzig Lydische, gesammelt. Doch wegen des engen Raumes will ich hier nur die Thracischen anführen. 1. Βαλια, Bacchus; (*Etym. M.*) bei den Päonern hieß er Δυαλος. (*Hesych.*) Sonst wurde er auch von den Thraciern Σαβαζιος, (*Schol. Aristoph.*) oder *Sabadius*, (*Macrob.* Saturn. L. I. c. 18.) genannt. 2. Βενδις, Diana. 3. Ζιβυθιδες, Thressae et Thraces genuini (*Hesych.*) 4. Βρια, Vrbs. (*Strabo*) 5. Λεβα, Vrbs: muß aber Δεβα gelesen werden, wie oben bemerkt worden. (*Hes.*) 6. Ζιλαι, Vinum. (*id.*) 7. Σκραπαρα, Capitum amputatores. (*Strabo.*) 8. Πελτης, Scutum. (*Hesych.*) 9. Σκαλμη, Thracius gladius. (*Pollux.*) 10. Αργιλος, Mus. (*Stephan.* de Vrb.) 11. Αγκροι, Ephebi. (*Eustath.*) 12. Βρυνχος, Cithara. (*Hesych.*) 13. Βιμβλινος, Genus quoddam vini. (*id.*) 14. Βασσαρα, Vestes Baccharum. (*id.*) 15. *Catizi*, Pygmaei. (*Plin.* H. N. L. IV. c. 11.)

standen seyn. Wie müßen nicht die Urbewohner des Landes, die Thracier, sich verändert haben, wenn es anders möglich gewesen ist, daß sie sich so viele Revolutionen hindurch haben erhalten können.

Sie haben sich wirklich erhalten: aber verändert haben sie sich auch auf die sichtbarste Weise. Ihre Gebirge retteten sie von der Vernichtung: aber sie konnten nicht verhindern, daß das Volk fast unkenntlich und sich selbst unähnlich wurde. Am deutlichsten hat sich dieses in ihrer Sprache gezeigt: denn die Sprache der jenseits der Donau wohnenden Wlachen ist diese veränderte Thracische Sprache. Gerade die Hälfte derselben (ich habe nachgezählt) ist Lateinisch. Drei Achttheile sind Griechisch, zwei Gothisch, Slavisch und Türkisch, und die drei übrigen aus einer Sprache, die mit der Albanischen viele Aehnlichkeit gehabt hat: denn über siebenzig Wlachische Wörter kommen mit eben so vielen Albanischen überein: und jene Albanische Wörter, die mit den übrigen von den letzten $\frac{3}{8}$ der Wlachischen Sprache gleiche Bedeutung haben, sind mehrentheils Lateinischen Ursprungs.

Die Thracischen Einwohner Thessaliens, Macedoniens und des eigentlichen Thraciens ha-

ben, wie es scheint, sehr früh die Sprache der Römer, ihrer Herren, zu reden angefangen: *i*) aber der gemeine Mann sprach sie niemals rein, verstümmelte die Wörter, und vermengte sie mit Wörtern und Redensarten aus der Muttersprache. So that man auch in Gallien, in Spanien, und überall, wo die Römer lange herrschten. Die Römische Bauersprache war eigentlich die Sprache der Provinzen, wo sie mit den Kolonien hinkam. Daher auch so viele Wörter in der Sprache der Wlachen, die man für Neu-Italienische, aber unrecht, aus der Ursache hält, weil man sie in der Römischen Bürgersprache nicht findet.

Gegen

i) Ich schließe dieses aus den Namen einiger Oerter, die sehr Wlachisch klingen. Als in Thracien Gemello muntes, Monte Regine, Mauro valle, Castello novo, Arina, Gesila fossaton, (woher vielleicht die Hunni Fosatisii bei Jordanes (c. 50.) den Namen haben, so wie die Hunni Sacromontisii (ibid.) von Sacro monte.) Hæmi montu, Esi montu etc. (vid. *Procop.* de Aedif. L. IV. c. 11. p. 91—93.) In Thessalien waren Oerter in den gebirgigten und waldigten Gegenden, die Saltos Thessalicos (in Ephesin. concil. p. 478. ap. Wesseling. in not. ad antiq. Rom. Itiner. p. 642); Saltos Buraminsios, Saltos Iouios. (in *Hierocl.* Synecdem. p. 643.) Der Fluß Erigon wurde nunmehr Regina genannt u. s. w.

Gegen das Ende des sechsten Jahrhunderts sprach man schon in Thracien Wlachisch. Ich finde davon bei dem Theophanes eine wichtige Spur. Der Chagan der Avaren hatte die morgenländischen Römer mit Krieg überzogen, und war, nachdem er verschiedene Eroberungen gemacht hatte, bis an die langen Mauern vor Konstantinopel gekommen. Einen Römischen General, den Kastus, hatte er geschlagen und gefangen genommen: zwei andere, Komentiolus und Martinus, hielten sich indessen in dem Berge Hämus versteckt: wagten sich aber endlich aus ihren Schlupfwinkeln hervor, und waren im Begriff die Avaren unversehens zu überfallen. Aber ein besonderer Zufall machte ihr Vorhaben rückgängig. Eins von den Lastthieren war auf dem Marsch umgefallen, und jemand, der es sah, rief dem Besitzer des Thieres in der Landessprache zu, Torna, Torna, Fratre; [k] er mögte die Last wieder aufladen. Der Besitzer des Thieres hörte ihn nicht. Aber die Soldaten

k) Kehr zurück, oder kehr es um, Bruder. Dieses letztere ist wohl vermuthlich das richtigste. H. Tzechani hat mir berichtet, daß die Wlachen noch heutiges Tages Τόρνα Φράτε zu sagen pflegen, wenn sie jemanden bitten, ein umgefallenes Thier, oder dessen Last, wieder aufzuhelfen.

hatten dieses Zurufen gehört, glaubten daß der Feind über ihnen wäre, ergriffen die Flucht, und erhuben ein starkes Geschrei: Torna, Torna; man sollte zurück. l) Es kann kein Zweifel seyn, daß die Sprache, in welcher dieses Rufen geschehen, die Sprache der Einwohner des Hämus oder Thraciens gewesen sey. Denn Italienische Soldaten dienten in den Byzantinischen Heeren nicht mehr: der Kern derselben bestand aus Thraciern, Macedoniern und Illyriern. Endlich war gewiß der Herr des Lastthieres nicht weit von dem Berge Hämus zu Haus.

Da die Wlachen, welche jenseits der Donau sind, zu allererst (im IIIten Jahrhundert) unter diesem Namen in der Geschichte erschienen, bewohnten sie nur die Gebirge in Thracien, Macedonien und Thessalien: die großen Städte, besonders an der Seeküste, waren von Griechen besetzt: die Ebenen aber hatten größtentheils die Sla-

l) Ενος ζωσ τσ Φορτσ διαςρεψαντος, ἑτερος τον δεσποτην τσ ζωσ προσφωνει, τον Φορτον ἀνορθωσαθαι, τη πατρωα Φωνη. TOPNA, TOPNA, ΦPATPE. και ὁ μεν κυριος τσ ἡμιονσ της Φωνης ἐκ ἠσθετο. ὁι δε λαοι ἀκεσαντες, και τσς πολεμιους ἐπισηναι ἀυτους ὑπονοησαντες, εἰς Φυγην ἐτραπησαν. τορνα, τορνα. μεγισαις Φωναις ἀναμραζοντες. *Theophan.* Chron. A. 5. *Mauric.* p. 218.

Slaven, die Petschenegen, und hier und da auch die Griechen inne. Dieser Umstand ist einer von denjenigen, die am stärksten das uralte Indigenat der Wlachen in diesen Ländern beweisen. Die ebenen Länder sind von je her eine leicht zu machende Beute erobernder Völker gewesen: und diese haben daher fast beständig ihre Besitzer vertauscht. Dagegen waren die Gebirge immer die Zuflucht der Anwohner derselben, da diese sich nicht mehr gegen die Uebermacht einfallender Fremden auf der Ebene beschützen konnten: die Gebirge setzten den größten Eroberern das Ziel, über welches sie nicht kommen sollten, und retteten dadurch viele Völker von der Sklaverei und dem Untergang. Daher rühmten sich die Attiker und Arkadier lange Zeit, Söhne der Erde zu seyn: daher waren die Urier, die Kossäer, die Karduchen den Monarchen Persiens; die Peträischen Araber der Macht des Antigon und des August: die Schotten den Römern, die Basken den Arabern, die Alanen den Mogolen, die Chimarioten den Osmanen, unbezwinglich. Und so erhielten sich noch, nachdem das ebene Land von allzumächtigen Ankömmlingen eingenommen war, die Finnen in den Fjällen, die uralten Spanier in den Pyrenäischen und Kantabrischen Gebirgen, die Britten in Wales, die Gothen in

der Krim, die Illyrier in Albanon, und die Thracier in den Karpaten, den Siebenbürgischen und Moldauischen Bergen, auf dem Hämus, Rhodope und Pindus.

Diese Wlachen wissen, daß sie einst Unterthanen und Bürger des alten Roms gewesen, gaben sich deswegen von je her den Namen Römer (Rumunje oder Rumanje), und geben sich ihn noch, und verschmähen den Namen Wlachen, den ihnen Fremde angehängt. Cinnamus meldet von den Wlachen in der Moldau, die im J. 1164 auf Verhetzen des Kaisers Manuel Komnenus in Ungern einfielen, daß sie für eine Italienische Kolonie gehalten wurden. *m*) Von den Wlachen in Thracien sagt der Erzbischof von Zagora, Basilius, in einem Schreiben an den P. Innocentius III. (im J. 1204) daß sie von Römischen Blute wären; *n*) und dieser Pabst selbst macht dem König Johann, einem Bruder und Nachfolger des Stifters des Wlachischen Staats in Thracien, das Kompliment, daß er und sein Volk von den Römern herstammeten.

m) *Io. Cinnam.* L. VI. p. 152. A. edit. Paris. — Βλαχων πολυν ὁμιλον, οἱ των ἐξ Ιταλιας ἀποικοι παλαι εἰναι λεγονται. —

n) Gesta *Innoc. III.* p. 31. c. 67. Heredes descendentes a sanguine Romanorum.

meten. o) Auch Chalkokondylas bezeugt, daß die Wlachen nicht nur die Sprache der Römer, obgleich etwas verdorben, redeten, sondern auch in Ansehung der Sitten, der Lebensart, der Waffen und der Hausgeräthe gänzlich mit ihnen übereinkämen. p) In der That hat sich diese Aehnlichkeit zum Theil bis auf den heutigen Tag erhalten, und sie kann nichts anders als einen kräftigen Beweis geben, daß die Wlachen von den Zeiten der Römer her so wohl diesseits als jenseits der Donau gewohnt haben.

Den Namen Wlache verwirft das Volk mit Unwillen, dem man ihn zu geben pflegt. Er ist ihm von Ausländern beigelegt worden, und ich irre nicht, wenn ich behaupte, daß sein Ursprung unter den Slaven zu suchen sey. Da die Wlachen zuerst in der Geschichte unter diesem Namen erscheinen, waren sie fast alle Nomaden, lebten ganz allein von der Viehzucht,

o) *Ibid.* p. 32. n. 68. — Vt, sicut genere, sic sis etiam imitatione Romanus, et populus terræ tuæ, qui de sanguine Romanorum se asserit descendisse. Cfr. p. 31. n. 65. p. 32. et 33. n. 69.

p) L. II. p. 40. Χρωνται φωνη παραπλησια τη Ιταλων — p. 41. διαχρωμενοι ηθεσι Ρωμαιων. — συμφερεται δε Ιταλοις, τατε αλλα, και τη ες διαιταν καταςασει, και οπλοις τοις αυτοις, και σκευη ετι και νυν τη αυτη Ρωμαιων διαχρωμενοι. —

und irreten ohne beständige Wohnsitze herum. Anna Komnena weiß daher sie nur durch den Namen Nomaden q) von den Griechen und Bulgaren zu unterscheiden, und fügt bloß beiläufig hinzu, daß sie in der Sprache des gemeinen Mannes Wlachen hießen. r) Wenn ich noch überdies bedenke, daß auch andere nomadische Völker, die mit den Thracischen und Dacischen Wlachen sonst nichts gemein haben, als z. B. die Bewohner der Chrowatischen Gebirge zwischen den Flüßen Kulp und Zermagna, ebenfalls Wlachen (Mauro-Wlachen) von den Slaven genannt worden, s) und daß auch der Name, den Türkische Völker, und nach ihnen die Albaner, den Wlachen geben, von ihrer herumschweifenden, Nomadischen Lebensart genommen ist,

q) Alexiad. L. VIII. p. 227. ὁποσοι τον νομαδα βιον ἑιλοντο.

r) ibid. Βλαχες τουτες ἡ κοινη καλειν οἰδε διαλεκτος.

s) Da die Slaven in Illyrien einfielen, sagt der Presbyter Diocleas, (S. 288.) Christiani, videntes se in magna tribulatione et persecutione positos, congregantes se, coeperunt super cacumina montium, ac fortia loca, castella, et aedificia, prout poterant construere, vt vel sic euaderent manus eorum (Slauorum), donec Deus visitaret eos et liberaret. Die Natur der Sache bestätiget den Bericht des Illyrischen Geschichtschreibers.

ist, t) so schließe ich mit mehr als Wahrschein=lichkeit, mit vollkommener Gewißheit, daß der Name Wlach im Anfange nur ein Spottname gewesen, den die Slaven nach ihrer Niederlas=sung in Dacien, Thracien, Macedonien und Illyrien, den verdrängten alten Einwohnern, die in ihren Gebirgen nunmehr nomadisch herumzogen, um dieses Herumziehens u) willen angehängt ha=ben: daß die in Dacien später angekommene Tür=kische Völker, die Petschenegen und Komanen, ihn von den Slaven angenommen und durch Tjuban übersetzt, welcher Name auch darauf in Polen und in Albanien bekannt wurde: und daß er auf eben diese Weise in die Sprache der By=zanti=

t) Auf Albanisch **Tjuban.** Auf Türkisch heißt ein Hirt **Dgjoban, Dgjuban**; auf Persisch, **Su=ban.**

u) Auf Polnisch heißt ein Herumschweifer Blakacz und Wloczegá; auf Rußisch, Wolokita. **Ich ziehe,** heißt auf Ruß. Wleku und Woloku: auf Poln. Wlocze. **Ich schweife herum,** auf Polnisch, Blakam, und *Za*wlocze. In der Dalmatisch=Slavischen Sprache bedeutet Wlach einen in den Bergen sich aufhaltenden Hirten (pastor montana incolens). *Lucius* de R. Dalm. p. 284. Fast in allen Europäischen Sprachen haben gleichlautende Wörter eben dieselbe Bedeutung. Herumschweifen heißt bei den Nieder=Bretagnern Flach: bei den Schwe=den und Isländern Flacka, Flaka, und Wräka: bei den Alt=deutschen **Blenken.**

zantinischen Griechen, an die Deutschen und die übrigen Europäischen Völker gekommen, x) da zu gleicher Zeit das Volk, dem er beigelegt wurde, immer fortfuhr sich Römer zu nennen.

Nichts desto weniger hat es viele gegeben, welche die Wlachen zu einem ursprünglich Asiatischen Volke machen, und sie entweder mit den Bulgaren für eins und dasselbe Volk halten, oder sie wenigstens mit ihnen in Europa kommen lassen. Schon der Rußische Nestor, wie wir ihn anjetzo haben, schreibt den Wolochen eine Begebenheit zu, welche er kurz nachher den Bulgaren zueignet. Der Nubische Erdbeschreiber scheint auch Wlachen, die er Türken nennt, nach dem nördlichen Asien zu versetzen. y) Auch Rubruquis

x) So wie ebenfalls durch die Slaven der Name Petschenegen, wie sie die Kangar nannten, in ganz Europa, und der Name Njemetz (Νεμιτζοι), womit sie die Deutschen bezeichnen, in Byzanz bekannt worden sind.

y) Turcae Valachitae. (p. 264.) Sie wohnten, sagt er, in dem stinkenden Lande; man kann schon hieraus sehen, daß der Geograph nicht wußte, wo sie wohnten. In diesem stinkenden Lande wohnten auch die Petschenegen (Begenac p. 277.) die mit den Rußen und Griechen Kriege führten, und die gleichwohl auch nach dem nördlichen Asien, bei Baschkirien, versetzt werden. Nichts ist wahrscheinlicher, als daß

quis scheint einige Wlachen für Nachbaren der Baschkiren auszugeben. z) Aber beider Erzählungen laßen sich auch so erklären, daß das Daseyn der Asiatischen Wlachen dadurch gänzlich aufhört. Die Aussage des Mönchs Bako a) verliehrt alle Kraft, wenn man erwäget, daß er dabei

daß die Moldau hier den Namen des stinkenden Landes erhalten hat.

z) Ch. XXIII. p. 48. Doch ist diese Stelle in der Französischen Uebersetzung, die ich nur habe brauchen können, so verworren, daß daraus nichts gewisses bestimmt werden kann. A eux (aux Huns) s'oppoſerent les Blaches, les Bulgares et Vandales; car ces Bulgares ſortirent auſſi de de la grande Bulgarie: de même que ceux qui ſont au delà du Danube près de Conſtantinople, et Paſcatir, qu'on apelle Ilac, qui eſt le même que Blac. Nach meiner Meinung ist hier (et Paſcatir) eine eingeſchobene Gloße: und Rubruquis hat nur gesagt, daß auch die Bulgaren bei Konstantinopel, welche (nachdem der Wlache Asan dieselben 1186 mit seinem Wlachischen Staat verband) nunmehr auch oft Wlachen genannt wurden, aus Groß-Bulgarien gekommen.

a) p. 17. Et près de la terre nommée Paſkatur ſont les Blaciens, ainſi nommés de la grande Blacie d'ou ils ſont venus dans Coſtsſanie entre Conſtantinople et Bulgarie, et la petite et la grande Hongrie. Man vergleiche dieſes und das folgende mit Rubruquis, so wird man in dem Bako den nachläßigen, unkritischen und kummerlosen Ausschreiber und Stoppler sehr leicht erkennen.

dabei nur dem Rubruquis, den er kommentiret, und den er hier, so wie auch sonst sehr oft, unrecht verstanden hat, gefolgt ist. Ganz gewiß ist es, daß die vornehmste, vielleicht die einzige Veranlassung, die Wlachen und Bulgaren mit einander zu verwechseln, und jene wie diese aus Asien kommen zu lassen, aus der durch Asan im J. 1186 zu Stande gebrachten Verbindung der Thracischen Wlachen mit den Bulgaren entstanden ist. Denn daher nahmen die kummerlosen Schriftsteller der nächst darauf folgenden Zeiten Gelegenheit, aus beiden Völkern ein einiges zu machen: dieses Vorurtheil hat sich seitdem immer erhalten: und Schriftsteller von Ansehen haben es in unsern Tagen wieder rege gemacht. Aber kein alter, kein Byzantinischer, kein Illyrischer, *b)* oder sonst benachbarter und von der Wahrheit unterrichteter Schriftsteller hat jemals diesen Fehler mitgemacht, sondern den gehörigen Unterschied zwischen Wlachen und Bulgaren immer beobachtet. Und dieser Unterschied wird durch die Sprache beider Völker vollkommen bestäti-

b) Der Presbyter Diokleas sagt ausdrücklich (S. 288.): Inde (Vulgari) debellando ceperunt totam Macedoniam. Post haec totam *Prouinciam Latinorum*, *qui illo tempore Romani vocabantur*, *modo vero Morovlachi*, hoc est nigri Latini vocantur.

stätiget. c) Im Vorbeigehen will ich hier bemerken, daß die sehr alte Gewohnheit der Slaven, auch die Italiener Wlachen zu nennen, unleugbar davon zeuget, daß die Slaven, zu der Zeit, da sie zuerst diese beiden Völker kennen lernten, eine so sichtbare Aehnlichkeit in den Sitten und Sprachen derselben müßen gefunden haben, daß sie sich dadurch für berechtiget hielten, beide Völker mit Einem Namen zu belegen.

Lange kannten die Griechen den Namen Wlachen nicht: aber die Völker, die sie in der Folge damit bezeichneten, die Bergbewohner von Thracien und Macedonien, wurden doch lange vorher bei ihren Schriftstellern, sehr deutlich von den Griechen unterschieden. Endlich wird ihrer bei dem J. 1027 von dem Lupus Protospatha zum erstenmal unter dem Namen Wlachen gedacht. Sie dienten damals bei dem Byzantinischen Heere, das hinausgeschickt wurde, um

c) Die Bulgaren waren von eben demselben Völkerstamme als die Ungern. Aber Ungern, die auf meine Bitte das Thracisch-Wlachische Wortregister durchgesehen, haben keine Spur eines ächten Ungrischen Worts darin gefunden.

um Sicilien zu erobern. d) Nach der Zeit kommen sie häufiger vor.

In Thracien und Macedonien findet man sie im eilften und zwölften Jahrhundert überall als Einwohner der gebirgigten Gegenden. Da Alexius Komnenus im J. 1082 von Konstantinopel nach Trikala wider den Boemund zog, ging der Marsch über Exeva, ein Wlachisches Städtgen, das nicht weit von Andronia entfernt war. e) Man sieht auch verschiedene von den Wlachen, die in den Gegenden um Konstantinopel und Aenus wohnten, in den Heeren dieses Kaisers dienen. Weil sie durch ihr nomadisches Leben gehärtet waren, wählte er am allerliebsten unter ihnen und den Bulgaren die Soldaten aus, mit

d) Despotus (Leg. Leo Opus) Nicus in Italia descendit cum ingentibus copiis Russorum, Wandalorum, Turcarum, Bulgarorum, *Blachorum*, Polonorum, Macedonum, aliarumque nationum, ad Siciliam capiendam. So hat es Du Cange gelesen. (in not. ad Zonaram p. 109.) Bei Grävius (ex cod. Duc. Andriae) in Thes. Ital. T. IX. P.I. p. 422. wird anstatt Blachorum, *Brunchorum* geschrieben. Ich will hier bemerken, daß die Wlachen auch oft Blanchi und Brachi (bei Chalkokondylas) genennt werden. Lupus schrieb um das J. 1102.

e) *Anna Comnen.* Alex. L. V. p. 138. εἰς Ἐξεβαν, χωριον — Βλαχικον —.

mit welchem er im J. 1091 wider die Komanen zu Felde ging. †) Auch war dieser Feldzug sehr glücklich. Unter eben diesem Kaiser wird auch der Wlachen, die bei Anchialus, oder noch weiterhin gegen die Donau, wohnten, gedacht. Pudilus, einer von ihren Vornehmsten, gab dem Kaiser, der sich in Anchialus befand, die erste Nachricht von dem Uebergang der Komanen über die Donau, da sie im J. 1095 vorhatten, den vorgeblichen Sohn des Kaisers Diogenes auf den Byzantinischen Thron zu setzen. *f*) Fast zweihundert Jahre nachher (1282) wird von diesen östlichen Thracischen Wlachen an dem Schwarzen Meere gemeldet, daß sie sehr zahlreich waren; daß sie von den Vorstädten Konstantinopels bis an Bizya, und noch jenseits, wohnten: daß sie keine beständige Wohnsitze hatten, sondern immer mit ihren Heerden herumschweiften: sich am liebsten in gebirgigten Gegenden aufhielten: ihre Jugend auf der Jagd zubrächten, und sich dadurch erhärteten: endlich daß sie durch ihre vortrefliche Viehzucht reich geworden waren, und tapfere Soldaten abgaben. Sie waren dem Kai-

†) *Anna Comn.* L. VIII. p. 227.
f) *Eadem* L. X. p. 273, 274. Πουδίλε τινος ἐκηρίτε των Βλαχων.

Kaiser Andronikus so fürchterlich, daß er sie aus dieser Nachbarschaft Konstantinopels zu entfernen wünschte. Die ganze Völkerschaft wurde also nach Klein-Asien verpflanzt, wo sie theils durch das ungewohnte Klima, theils durch übermäßige Steuern und das grausame Verfahren ihrer Vorgesetzten mehrentheils zu Grunde gingen. Verschiedene von ihnen erkauften sich durch große Geldsummen die Erlaubniß, nach ihrem Vaterlande zurückzukehren. g)

Der Wlachen, die in dem nördlichen Macedonien und an der Gränze von Albanien in dem Gebirge Kostanitza h) wohnten, wird, so viel als mir bekannt, zum erstenmale von dem Mönch Bako gedacht. Die allerberühmtesten aber unter den Thracischen Wlachen, sind die Einwohner des Berges Hämus. Sie waren dem Byzantinischen Staate von den Bulgaren entrissen worden, und wurden zugleich mit ihren Beherrschern von Basilius II. wieder unterjocht. Doch war der Gehorsam, welchen sie den Griechen erwiesen, sehr bedingt. Sie verließen sich auf ihre Gebirge, und die häufigen Kastelle, die sie darinnen angelegt. Da sie endlich unter Isaacius Angelus mit schweren Steuern beläftiget wur-

g) *Pachymer.* Hist. Andron. L. I. c. 38. p. 65, 66.
h) Auch Kostegnas: bei Bako, Costslanie.

wurden: da man ihnen ihr Vieh raubte, und sie sonst auf andere Weise mißhandelte, so fielen sie unter der Anführung zweier Brüder, Asans und Peters, im J. 1186 öffentlich ab, bewogen die Bulgaren zum Abfall und zur Vereinigung mit ihnen, schloßen mit den Komanen in der Wallachei und Moldau Bündniße, und wurden die unversöhnlichsten Feinde des Byzantinischen Staats. Ihre Befreier wurden ihre ersten Könige. Der dritte Bruder derselben, Johann, ließ sich mit dem Pabst in Unterhandlungen ein, schlug den Kaiser Balduin, nahm ihn gefangen, und ließ ihn tödten. Dieser Johann legte sich den Titel eines Kaisers bei. Johann Asan, der fünfte König, eroberte die Epirotische Despotie, aber gab sie wieder zurück. Unter den folgenden Königen ward der Wlachisch-Bulgarische Staat öfters durch verheerende Einfälle der Mogolen heimgesucht. Einmal mußte er auch die Ungersche Oberherrschaft erkennen. Die Osmanen wurden endlich sein Verderben. Der letzte Wlachische König Sisman fiel im Treffen wider Murad Ghazi, und sein ganzes Reich erkannte von der Zeit an die Oberherrschaft der Osmanen.

Ich komme auf die Wlachen in Thessalien. Ihr Land wurde Groß-Wlachien ge-

nannt. Der erste, der ihrer Erwähnung gethan hat, ist der reisende Jude Benjamin von Tudela, der um das J. 1170 in diesen Gegenden gewesen ist. Nur die Gebirge Thessaliens waren damals von ihnen besetzt, und die Griechen wohnten noch an der Küste des Meeres. Diese Bergbewohner waren nicht nur gänzlich unabhängig, sondern thaten auch den Byzantinischen Unterthanen durch häufige Streifereien sehr vielen Schaden. Die Versuche der Griechischen Kaiser, sie zu bezwingen, waren durch ihre Lage allemal vereitelt worden. *i)* Bei der Eroberuug und Zerstückung des Morgenländischen Reichs durch die Lateiner im J. 1205, bekam zwar der Markgraf Bonifacius von Montferrat Thessalonika und die Seeküste von dem damaligen Thessalien, unter dem Namen eines Königreichs. Aber das innere gebirgigte Land, welches, wie Nicetas sagt, zu seinen Zeiten Groß-Wlachien hieß, hatte seinen eigenen Beherrscher, *k)* und konnte von den Lateinern nicht bezwungen werden. Endlich vereinigte Theodor, der zweite Despot von Epir, auch Thessalien, wenigstens zum größten Theil, mit seinen Staaten. *l)* Aber da er von

i) Voyage de Benjamin etc. p. 10. in der Bergeronschen Sammlung.
k) *Nicet. Chon.* in Balduin. c. IX. p. 410.
l) *Georg. Acropol.* Hist. n. 14. p. 13.

von dem Wlachisch-Bulgarischen König Johann Asan geschlagen und gefangen genommen worden, ging nebst andern Ländern, auch dieses Thessalien oder Groß-Wlachien *m*) an den Wlachischen Eroberer verlohren. Doch scheint Manuel, Theodors Bruder, sich kurz darauf in den Besitz des Landes gesetzt zu haben. Doch da Theodor seine Freiheit wieder bekam, wurde Manuel nach Klein-Asien in die Landsflucht geschickt. Er machte hier mit dem Nicäischen Kaiser ein Bündniß, bekam von ihm Geld und Schiffe, ging zur See nach Groß-Wlachien, und nahm ohne Mühe Demetrias, Pharsalus, Larissa und Platamon ein. Durch einen Friedens-Traktat mit seinem Bruder, Theodor, behielt er alle seine Eroberungen. *n*) Er vererbte sie auf seinen Brudersohn Michael, der zu gleicher Zeit Despot von Epirus war. Da dieser Michael im J. 1259 den Krieg wider das Nicäische Kaiserthum erneuerte, hatte er schon seinen natürlichen Sohn Johann zum Statthalter über Groß-Wlachien verordnet. Die Völker, die Johann seinem Vater zu diesem Kriege zuführte, machten den Kern seiner Armee aus. Aber um eine Beleidigung, die er von dem Fürsten von

m) μεγαλη Βλαχια. *Georg. Arcop.* H. n. 25. p. 23.

n) *Idem* n. 38. p. 33.

Achaja erlitten hatte, zu rächen, spielte er den Feinden seines Vaters den Sieg in die Hände, o) ergab sich denselben freiwillig, und schwur dem Kaiser den Eid der Treue. Dann wurde Groß-Wlachien von den Nicäischen Völkern erobert. Doch bemächtigte sich der Despote dieses Landes wieder, behielt es im Frieden 1261, und überließ es, da er im J. 1267 starb, seinem vorgedachten natürlichen Sohn Johann. p) Dieser unruhige und kriegerische Prinz erhielt von dem Kaiser Michael den Titel eines Sevastokrators, aber führte mit demselben in der Folge die blutigsten Kriege. Sein Sohn, der eben denselben Namen führte, war in sehr zarten Jahren sein Nachfolger. Die Katalonier verwüsteten unter seiner Regierung im J. 1307 Thessalien: aber sie wurden durch große Geldsummen vermogt, im folgenden Jahr nach Böotien, Athen und Achaja zu ziehen. Johann II. war beständig von Krankheiten geplagt. Er hinterließ keine Kinder, und da er (1318) starb, wurden seine Staaten zerstückt. Eines Theils bemächtigte sich der Kaiser Andronikus der ältere: die Katalonier rissen Stücken davon an sich: das übrige wurde von einigen mächtigen Herren im Lande in Besitz genommen. Alle Schrei-

o) *Pachymer.* in Mich. Pal. L. I. c. 30, 31. p. 49, 51.
p) *Niceph. Greg.* L. IV. c. 9. p. 66.

Schreiben und Drohungen der heiligen Synode konnten diese Thessalier nicht vermögen, dem Kaiser gehorsam zu seyn. q)

Unter diesen Thessalischen Magnaten wurde Stephan Gabrielopulus so mächtig, daß er den Titel eines Despoten annahm. Er beherrschte den Theil des Landes, der an Bottiäa gränzte. Da er im J. 1332 starb, wollte der Statthalter in Thessalonika, Monomachus, Thessalien für sich erobern. Aber der Kaiser Andronikus der jüngere vernichtete seine Anschläge, und verband Groß-Wlachien mit dem Byzantinischen Reiche. r) Dieses Land unterwarf sich (1342) dem Johann Kantakuzen von freien Stücken, der seinen Vetter Johann Angelus zum Statthalter darüber verordnete. s) Die Servier überschwemmen darauf das Land, aber geben es in dem Frieden (1351) mit Kantakuzen, wenigstens zum größten Theile, wieder zurück. t) In der Folge brachte der ehemals vertriebene Despot von Aetolien,

q) *Idem* L. VII. c. 13. p. 172, 173.
r) *Jo. Cantac.* L. II. c. 28. p. 288, 289. cfr. c. 33. p. 306.
s) *Idem* L. III. c. 53. p. 520—527. *Niceph. Greg.* L. XIII. c. 6. p. 409, 410.
t) *Jo. Cantac.* L. III. c 58. p. 546. L. IV. c. 20. p. 786, 788. c. 21. p. 791.

Nicephorus, Thessalien unter sich, und behielt es bis an seinen Tod 1357. u) Fünf Jahre darnach fiel ein Theil des Landes, nach der Eroberung von Hadrianopel, unter die Herrschaft des Murad Ghazi. x) Aber die südlichen Gegenden kamen unter die Bothmäßigkeit der Herren von Charny, y) welche den Besitz davon bis ins J. 1394 behaupteten, da Bajessid ihrer Herrschaft ein Ende machte. Seit der Zeit ist dieses Land den Osmanen unterwürfig gewesen. Chalkokondylas redet noch von den Wlachen, die den Pindus innehatten, z) und bis auf diesen Tag ist der größte Theil von Thessalien von diesem Volke bewohnt.

Von den Wlachen diesseits der Donau, will ich nur wenig anführen. Sie sind Brüder der jenseitigen, Nachkömmlinge jener Thracier, die unter dem

u) *Idem* L. IV. c. 43. p. 882—885. Ein Servischer Feldherr, Prealimpus, hatte noch nach dem mit Kantakuzen geschloßenen Frieden einen Theil von Thessalien unter sich. Doch vielleicht nur als Byzantinischer Statthalter.

x) *Duc. Mich.* Nep. Hist. Byz. c. 3. p. 5.

y) So erklärt Du Cange den unverständlichen Namen ἐπι Κεϱναιϱς bei Chalkokondylas L. II. p. 35.

z) *Laon. Chalcoc.* L. I. p. 17.

dem Namen Geten a) und Dacier, unter Dromichätes, Börebistes, Kotison und Decebalus so große Rollen spielten. Unter der Römischen Herrschaft nahmen sie auch Römische Sprache und Gebräuche an, und nachdem sie von Karakalla das Bürgerrecht erhalten, nannten sie sich Römer. Man darf nicht behaupten, daß sie alle von dem Aurelian nach dem jenseitigen Ufer der Donau versetzt worden: natürlicher Weise blieben viele in einem so ungeheuren, so gebirgigten Lande zurück. Bei den Ueberschwemmungen der Vandalen, Gothen, Hunnen, Gepiden, Slaven, Avaren und Bulgaren flohen sie nach den Gebirgen, die ihre Vertilgung verhinderten: aber sie wurden dadurch Nomaden. Ob sie etwas zur Vertreibung der Slaven, die sich nachgehends an der Weichsel und dem Dnepr niederließen, beigetragen haben, will ich unentschieden lassen. Bei dem Einfall

a) Von diesen Geten will ich in einem künftigen Werke handeln. Man thut höchst unrecht, wenn man sie mit den Gothen verwechselt. Die Namen ihrer Städte endigen sich auf **Dava** und **Para**, so wie in Thracien: die Namen der Menschen waren dieselben unter beiden Völkern: der Interpolator des Dioskorides hat uns eine Menge Dacischer Benennungen der Bäume und Kräuter erhalten, die auf keine Weise Germanisch sind, u. s. w.

der Ungern 894 saßen sie in Siebenbürgen und dem diesseits der Donau liegenden Ungern. b) Dieses erzählt der ungenannte Notarius des Königs Bela (IV), der in diesem Stücke Glauben verdient, ob er gleich in andern wenig zuverlässig ist. Einige von diesen Wlachen dienten dem Glad, der zwischen Marosch, Temes und Orsava herrschte, und wurden zugleich mit ihm von Kadusa und Zuard geschlagen. c) In Siebenbürgen hatten sie einen ansehnlichen Staat, und einen Fürsten aus ihren Mittein, der Gelou hieß, und dem auch die dortigen Slaven gehorchten. Aber Tuhutum, ein Feldherr des Arpad, tödtete den Gelou, und bezwang das Volk. d) Unter Stephan dem heiligen kamen sie unmittelbar unter das Ungersche Reich, und seit der Zeit waren alle Wlachen von der Theiß bis an die Schneegebirge Ungersche Unterthanen.

Aber die Wlachen wohnten auch von je her in der Wallachei und Moldau, und kamen nicht erst

b) *Anon.* Hist. Duc. Hung. c. 9. p. 10. c. 11. p. 11. in Schwandtn. Scr. R. Hung.

c) *Idem* c. 44. p. 34, 35.

d) *Idem* c. 24—27. p. 21—23. Ebenfalls meldet Nestor, daß die Ungern mit den Wolochen bei der Besitznehmung von Dacien Streit gehabt, und solche vertrieben. Aber er scheint auch hier die Wlachen mit den Bulgaren zu verwechseln.

erst in dem 12ten und 13ten Jahrh. unter Niger und Bogdan hieher. Sie waren auch hier Nomaden, und erhielten deswegen von den Türkischen Petschenegen und Komanen, die unter ihnen wohnten, den Namen Tjuban oder Dgiuban, wodurch ihre Lebensart ausgedrückt wurde. Im J. 1088 dienten sie dem Petschenegischen Fürsten Tzelgu, unter ihrem Anführer Salomon, wider die Griechen. *c*) Im J. 1096 stehen sie so wohl als die Ungern dem Polnischen Herzog Wladislaw wider seinen aufrührischen Sohn Spigniev bei: und werden hier von dem Kadlubek Thibiani genannt, welcher Name ganz gewiß mit Tjuban einerlei ist. *f*) Unter eben diesem Namen helfen sie Wladislaw Posen 1145 belagern, *g*) und folgen zugleich mit den Komanen (Parthen) dem Woiwoden von Bells, da er 1182 den König Kasimir von Polen zwingen will, die Belagerung von Brsesk aufzuheben. *h*) Auch hatte der Kaiser Manuel Komnenus die Wlachen, die in der Moldau nicht weit vom Schwar-

e) *Ann. Comn.* Alex. L. VII. p. 188. Sie nennet sie noch immer Dacier.
f) *Kadlubk.* L. II. Ep. 23. p. 670.
g) *Idem* L. III. Ep. 29. p. 738. In der Ausgabe vom J. 1711 heißen sie Libianei: aber in der Dobromilischen (1612) S. 359. Tibianei.
h) *Idem* L. IV. c. 14. p. 787.

Schwarzen Meere wohnten, im J. 1164 dahin vermogt, daß sie in großer Menge die Ungern auf einer Seite anfielen, wo sie niemals vorher von feindlichen Angriffen etwas zu befürchten gehabt. i) Diese Wlachen waren Christen und der Griechischen Kirche zugethan. Daher hatte schon der P. Honorius III. durch seinen Legaten, den Kardinal Jakob, Bischof von Palestrina, den König Andreas und den Kronprinzen Bela von Ungern im J. 1223 aufgemuntert, sie unter den Gehorsam des Römischen Stuhls zu bringen. Nachher wurde (1228) ein Komanisches Bisthum an dem Sereth errichtet, und der Sprengel desselben ebenfalls über die daherumwohnende Wlachen ausgedehnt. Aber dieses Volk wollte auf keine Weise unter dem Komanischen Bischof Theodorich stehen, und fuhr fort den Griechischen Bischöfen anzuhängen. Gregorius IX. wandte sich deswegen im J. 1234 an Bela IV. der nun König von Ungern war, und verlangte von ihm, daß er, seinem Versprechen gemäß, diese Wlachen sich mit der Römischen Kirche zu vereinigen zwingen sollte: er bat ihn auch, zur Unterhaltung eines Katholischen Bischofs der Wlachen, dessen Einweihung dem Bischof von Komanien anbefohlen war, einen Theil seiner Revenüen

i) *Jo. Cinnam.* L. VI. n. 3. p. 152.

venüen anzuschlagen. *k*) Doch scheint es nicht, daß dieses Vorhaben des Pabstes zu Stande gekommen. Denn kurz darauf kamen die Mogolen in diese Gegenden, rotteten die Komanen zum größern Theile aus, und wurden die Beherrscher von der Moldau und der Wallachei. Nach dieser Zeit fingen die Wlachen an, sich immer mehr und mehr in diesen Ländern auszubreiten, und die Komanen zu verdrängen. Aber erst unter der Regierung des Ungerschen Königs Ladislaus (1342–1382) geschah der berühmte Zug der Wlachen in Maramaros unter ihrem Woiwoden Bogdan nach der Moldau, und die neue Bevölkerung dieses damals ziemlich verödeten Landes. *l*)

Da die übrige Geschichte dieser Wlachen bekannter ist, so will ich hier abbrechen. Ich will

k) Litt. *Gregor. IX.* ap. Raynald. T. XIII. A. 1234. n. 38, 39.

l) *Thurócz.* Chr. Hung. P. III. c. 49. p. 245. Die Prinzen, die nach Kantemirs Aussage vor Bogdan I. in der Moldau regiert haben sollen, sind sehr verdächtig. Laiko, der vorgebliche Vater dieses Bogdans, war ganz gewiß jener Woiwode der eigentlichen Wallachei, der sich im J. 1370 von dem P. Urban V. einen Katholischen Bischof ausbat, (*Raynald.* ad h. A.) und mit dem der König Ludwig von Ungern einen schweren Krieg zu führen hatte. (*Thurócz.* L. c. P. III. c. 38. p. 240.)

will eine weitläuftigere Ausführung derselben auf eine andere Gelegenheit versparen, da mich einheimische Nachrichten von diesem Volke, wozu man mir Hoffnung gemacht hat, in den Stand setzen dürften, etwas vollkommeners zu leisten, als es mir jetzt möglich ist.

Ueber

Ueber

einige Gegenstände

der

Rußischen Geschichte.

Rußlands uralte Einwohner waren von zweierlei Völkerklassen, Finnen und Slaven: jene hatten die Gegenden um die Wolga und die Düna inne: diese wohnten an dem Dnepr und dem Ober-Don. Doch die Hauptsitze der Slaven lagen in Litauen und Polen: nur ein Ast davon erstreckte sich über den Dnepr. Gegen die Mitte des 4ten Jahrhunderts wurden alle Slavische Völker, von den nördlichen Galindern *a*) an, bis auf die Anten in

a) Sie heißen bei Jordanes Golthes, in den Rußischen Annalen Golãdy, in einem Brief P. Alexanders IV. (ap. *Raynald.* T. XIV. A. 1257. n. 24.) Goltae.

in der Nachbarschaft der Mäotis; und unter den Finnen, die Tschuden an der Düna, die Wesen am Bělo Ozero, die Meren am Rostowischen und Kleſtschinischen See, die Mordwinen, und die Czeremisen, b) dem Ostgothischen Staate von dem Ermanarik einverleibet. Kurz darauf kommen die Hunnen. So wohl die herrschenden Ostgothen, als die dienenden Slaven, vielleicht auch die Finnen, müßen sich unter ihrem Joche beugen. Aber kaum hundert Jahre nachher werden diese Weltstürmer auf der einen Seite von den Gothischen Gepiden, auf der andern von den Finnischen Ungern und Bulgaren theils vertilgt, theils jenseits der Donau vertrieben. Die Slaven fangen an, sich in Dacien zu zeigen, drängen sich zwischen den Ungern und Gepiden, und nehmen einen Theil des nördlichen Donau-Ufers ein. Von hier aus plündern sie die Römischen Provinzen: von hier aus besetzen sie zum größten Theil das Land der Gepiden, die von den Longobarden und Avaren fast gänzlich ausgerottet waren. Sie waren in verschiedene Stämme getheilt, unter denen die Seweriet, die Obo-

b) Die Tschuden sind unter dem Namen Thuidi oder Thiuidi, die Czeremisen unter Remnicans versteckt. Aber ich will mehr hievon ein andermal reden.

Obotriten, und die Lütitschen genannt werden. Die Avaren wollen für ihre Herren angesehen werden: sie erzwingen auch dann und wann von den Slaven Tribut. Aber ihre Macht wird von den vorhin unterthänigen Bulgaren gestürzt, die sich nun über Dacien ausbreiten. Von ihnen unterdrückt verlassen die Dacischen Slaven zum großen Theil ihre Wohnsitze, und ziehen nach Böhmen und Mähren und den Gestaden der Weichsel und des Dneprs zu. Dieses geschah höchst wahrscheinlich kurz vor der Mitte des siebenten Jahrhunderts.

Nun erst nähern die Slaven sich der Wolga, und lassen sich jenseits der Düna nieder. An jenem Fluße setzten sich die Wätitschen: jenseits der Düna kommen die Polotscher an der Polota, und die Ilmenschen Slaven um den Ilmen, mitten unter Finnischen Völkern, zum Vorschein. In diesen Gegenden entstand nach 200 Jahren der Rußische Staat.

Skandinavier, oder Normänner in dem weitläuftigen Verstande, gründeten ihn; daran zweifelt niemand. Aber woher wurde das Volk Rußen; das Land Rußland, genannt? Kam der Name von den Chasaren, den Komanen, den Schweden? oder war er der Nation schon lange

eigenthümlich gewesen, und wurde er etwa mit Ruriks Regierung nur berühmter, nur allgemeiner? Man hat alle diese Sätze behauptet, und keinen bewiesen. Diese Sache ist in sich selbst wenig wichtig. Aber da sie eines der größten Völker des Erdbodens betrift: da sie über die Entstehung des ungeheuren Russischen Staats vieles Licht verbreiten kann, wenn sie gehörig erklärt wird: da neuere Schriftsteller, von denen man die Meinung hegt, daß sie Rußische Geschichte aus dem Grunde kennen, nur noch mehrere Zweifel und Dunkelheit hineingebracht haben, und da die Sache wirklich erklärbar ist, so halte ich sie einer nähern Untersuchung würdig.

Slaven waren diese ersten ächten Rußen nicht. Wenn Prokopius sagt, daß die Slaven sich selbst Spori nannten, so war dieses Wort nicht die Griechische Uebersetzung des Slavischen Namens, sondern der Name selbst. c) Der Sprachgebrauch ist gänzlich einer jeden andern Erklärung entgegen. Der Unterschied, den Konstantin zwischen Slavisch und Rußisch macht, und durch Wörter aus beiden Sprachen bestätigt, und die Aussage des Bertinianischen und

des

c) Σπορος heißt die Saat: das Korn, so wohl al das Säen: aber niemals Zerstreut.

des Rußischen Annalisten, macht es zum Ueberfluß gewiß, daß die ersten Rußen keine Slaven waren. d)

Auch waren sie keine Chasaren. e) Nicht die Polãnen, auch nicht die Sewerier, die Wãtitschen und die Radimitschen, die einst den Chasaren Tribut bezahlten, sondern die Novgoroder, die niemals mit den Chasaren etwas zu thun gehabt, waren dasjenige Slavische Volk, welchem der Name Rußen zuerst anklebte. Keine Spur findet sich, auch bei Stopplern nicht, daß die Slaven um Kiev, vor der Ankunft Oskolds und Dirs, Rußen genannt worden. Kein Schriftsteller hat je den Chasaren den Namen Rus beigelegt. Wenn Perser und Türken Rus und Khozar zu Brüdern machen, so träumen sie.

d) Hr. Prof. Schlözer sagt in der Vorr. zu seinem Oskold und Dir, daß schon zu der Zeit, da die Wäringer-Staaten in Novgorod und Kiev entstanden, ein Volk, das Rus, Pως, hieß, im südlichen Rußland gewohnt habe, welches von den (nachmaligen) Slavischen Rußen, eben so und noch mehr verschieden war, als die Gothen in Wästergyllen von den Gothen Alarichs.

e) Le Quien (or. Christ. T. I. p. 108.) behauptet, und H. Schlözer in Oskold und Dir S. 47. muthmaßet, dieses.

Auch Komanen nicht. f) Dieses Volk fing erst alsdann an mit Rußland zu gränzen, da Swätoslaws Waffen das Reich der Rußen bis an den Kaukasus ausgedehnt hatten. Erst nach der Mitte des eilften Jahrhunderts zeigten sie sich über der Rußischen Gränze. So viele auch die Namen sind, unter welchen man dieses Volk hat erscheinen lassen, so erschien es doch unter dem Rußischen Namen nie.

Wer waren denn diese Rußen? Schweden waren sie; die aus Skandinavien stammten, und Skandinavisch sprachen. Dies haben schon viele behauptet: aber niemand hat es gehörig bewiesen. Doch deswegen hätte man die Wahrheit dieses Satzes nicht geradezu leugnen sollen. Warum bewies man nicht erst die Unwahrheit davon? Warum begnügte man sich mit Scheingründen, mit Machtsprüchen, mit Bonmots?

Die Schweden haben sich niemals selbst Rußen genannt: kein Volk nennt sie Rußen (Ruotzi, Rotzi) außer den Lappen, Finnen und Esten: Nestor unterscheidet ausdrücklich die Rußen von den Schweden. g) Diese Einwürfe müßen

f) In dem Makarischen Stuffenbuche wird dies behauptet, und H. Schlözer hält er für glaublich, in der Probe Ruß. Annal. S. 87—89.

g) Probe Ruß. Annal. S. 83.

müßen erst aus dem Wege geräumt werden, ehe ich den Beweis meines Satzes aufführen darf.

Die Finnen nennen sich nicht Finnen, sondern Suomi: die Wlachen nennen sich nur Rumunje: die Lappen nur Same oder Sabme. Kein Deutscher nennt sich Njemetz: kein Este, Tschud. Aber wer wird dadurch beweisen, daß die Tschuden keine Esten sind: daß man die Niemcy unrecht für Deutsche hält: und daß Leute, die sich selbst Suomi nennen, nicht anderswo auch Finnen heißen können? So beweist kein Kritiker, kein Geschichtgelehrter nicht.

Wenn Italiener, wenn Franzosen, oder Deutsche, oder Araber, oder alle Völker der Welt, die aber mit Rußlands Slaven niemals vor der Zeit Verkehr gehabt, da Rußlands Name entstand: wenn dies die Schweden mit dem Namen Rußen bezeichnet hätten, aber die Nachbaren dieser Slaven, die zwischen ihnen und den Schweden lange gewohnt hatten, mit den Schweden lange Verkehr gehabt, ehe die Slaven von entfernten Ländern kamen, und sich neben bei ihnen niederließen: — wenn diese Nachbaren, diese Finnen und Esten, jenen Namen der Schweden nicht gewußt; dann würde ich mit Verwunderung ein Phänomen betrachtet haben, das

eben so selten ist, als wenn ein unbesonnener Spieler aus hundert Loosen, worunter 99 Nieten sind, gerade den einzigen Treffer zieht.

Aber hier ist es umgekehrt. Die Novgoroder und Polotscher Slaven waren aus Dacien gekommen, wo sie vermuthlich eben so wenig von den Schweden etwas gehört hatten, als von den Hottentotten, oder Kamtschadalen. Jenseits der Düna wurden sie nicht nur Nachbaren der Finnen, sondern sie waren fast auf allen Seiten von ihnen umgeben, und wohnten vermuthlich an vielen Orten mit ihnen zusammen. Diese Finnen hatten die Schweden durch ihre Seeräuberei, durch ihre Plünderungen, und durch andere Arten von Verkehr, welche die Lage und Konjunkturen beider Völker möglich machten, von jeher gekannt. Es war also fast eine Nothwendigkeit, daß diese Slaven die Schweden auf Finnisch nennen mußten. Denn die Ablegenheit vom Meere und das dadurch erschwerte Verkehr mit den Schweden selbst, mußte es nothwendig machen, daß der einheimische Name der Schweden ihnen so bald nicht bekannt werden konnte.

Auf eben die Weise kam der Name Kitai durch die Mogolen zu den Rußen: der Name

Sina,

Sina, durch die Araber zu den übrigen Europäern. Und doch nannten die Sineser ihren Staat weder Sina noch Kitai zu den Zeiten, da er unter diesen Namen den Europäern bekannt wurde. So kennt man durch die Rußen die Namen Samojed, Kamtschadal, Jakut; die wahren einheimischen Namen Objondir, Itelmen und Socha, sind nur wenigen Gelehrten bekannt. So brachten die Schweden die Namen Finnen und Lappen nach dem westlichen und südlichen Europa, und die Namen Jute und Sachse nach Finnland. Wer kennt die Skipatar, die Euskaldunak, die Madgiaren? Aber Albaner, Basken und Ungern, wie diese Völker bei den Nachbaren heissen, sind sehr bekannte Namen. Hundert andere Beispiele gehe ich vorbei.

Nestor schrieb drittehalb hundert Jahre nach der Gründung des Rußischen Staats. In diesem Zwischenraume war das Verkehr zwischen den Schweden und den Rußischen Slaven sehr lebhaft geworden: Schwedische Prinzessinnen waren mit Rußischen Großfürsten vermählt worden: Schwedische Völker hatten häufig in den Rußischen Heeren gedient: Schwedische Kaufleute handelten in den Rußischen Städten. Nothwendig mußte dadurch der Name Swiar, Swii,

den Rußen bekannt werden. Wenn auch Nestor nicht gemeldet, oder auch nicht gewußt, daß man in Rußland zu verschiedenen Zeiten mit den Namen Swii und Rusi eins und dasselbe Volk bezeichnet, so thut dies eben so wenig zur Sache, als daß die Prinzessin Anna Komnena nicht meldete, und wahrscheinlich auch nicht wußte, daß die Germanier und Nemitzen nur Ein Volk wären. Man wird doch daraus nicht beweisen wollen, daß unter dem Namen Swii keine Schweden, unter Frägi keine Franken bei Nestor verstanden werden dürfen, weil die Rußen jetzt diese Völker Swedski oder Swenski, und Franzusi nennen. Ganz gewiß war der Name Swii zu Nestors Zeiten unter den Rußischen Slaven der gebräuchlichste: und Nestor, der wenigstens seine meiste Lebenszeit in Kiev, fern von den Finnen zubrachte, konnte nicht wissen, daß diese Swii bei den Finnen Ruotzi hießen.

Noch ist also nicht bewiesen worden, daß die Rusi, welche Rußland diesen Namen gaben, nicht die Schweden sind. Ich will beweisen, daß es Schweden waren. Ich wollte wünschen, daß alle dunkle und streitige Materien in der alten Nordischen Geschichte so leicht und so gewiß darzuthun wären, als diese ist.

Nestor

Nestor führt selbst diese Rusi aus Skandinavien her: begreift sie unter dem allgemeinen Namen Wäringer: sagt, daß sie mit Rurik in das Land der Slaven gekommen; und versichert, daß von ihnen der Novgorodische Staat den Namen Rußland erhalten hat.

Man setze mir hier die Variante iz Rusi (aus den Rußen), die anstatt k Ruli (zu den Russen) in einigen Handschriften steht, nicht entgegen. †) Der Kontext entscheidet in dieser und noch mehr in den übrigen Stellen. Die Unwissenheit eines Abschreibers, der keine Rusi als nur in Rußland kannte, brachte iz anstatt k, und damit lauter Unsinn, in den Text. Soll alsdann das geringste von einem gesunden Sinn herausgebracht werden, so muß alles verdreht werden: so muß es heißen: „Und die Rußen gingen zu den Wäringern übers Meer: denn diese wurden die Rußischen Wäringer genannt, so wie andere Swii —„ anstatt daß es richtig heißt: „und sie (die Slaven und die Tschuden) gingen jenseits des Meeres zu den Wäringern, zu den Russen: denn Rußen hießen jene Wäringer, so wie andere Swii.„ So muß es heißen: „Von diesen Wäringern erhielt das Rußische Land den Namen Novgorod; denn sie sind Einwohner aus Nov=

†) Probe Ruß. Annal. S. 196.

Novgorod von Wäringischem Geschlecht; vor Ruriks Ankunft aber hießen sie Slovenen,, da es doch sonst ganz deutlich und natürlich heißt: „Von diesen Wäringern hat Novgorod den Namen Rußland erhalten. Denn jene Novgoroder sind von Wäringischem Stamme; aber die ersten Bewohner dieser Stadt hießen bis auf Ruriks Ankunft Slovenen,, Nestor hatte etwas vorher berichtet, daß die Slaven am Ilmen bei ihrer Ankunft in diese Gegenden die Stadt Novgorod erbauet hatten.

Leute, die sich und ihr Volk, bei dem Kaiser Theophil in Byzanz, zu dem sie von ihrem König als Gesandten geschickt waren, um mit ihm Freundschaft zu schließen, Rhos nannten, wurden (839) am Hofe des Kaisers Ludwigs des frommen für Schweden erkannt. Nach Byzanz waren sie durch verschiedene barbarische, wilde und grausame Völker gekommen: diesen Weg wollten sie nicht noch einmal wandern: sie wünschten die Rückreise über Deutschland nehmen zu können; und dieses geschah. *h)* Von den Chasaren kamen diese Leute nicht, *i)* ob der Kaiser

h) Annal. Franc. Bertin. in Collect. Ducheſn. T. III. p. 195.

i) Dies muthmaßet H. Schlözer in Oskold und Dir, S. 47.

Kaiser Theophil gleich ihren König Chakan nennt: denn ihr eigener König hatte sie geschickt. Auch findet sich keine Spur, daß Wäringer am Chasarischen Hofe gedient. Endlich, wären sie aus Chasarien gekommen, so hätten sie nicht von Nöthen gehabt, durch das Land jener wilden, grausamen Völker zu reisen. Cherson, das den Griechen gehörte, gränzte schon an ihr Gebieth, und von Cherson aus hätten sie, ohne das Land irgend eines wilden Volkes zu berühren, nach Konstantinopel kommen können.

Zu dieser Zeit waren die Züge der Normänner in der Ostsee, so wohl als den Westlichen Meeren schon lange angegangen. Dort spielten die Schweden, hier die Dänen und Norweger den Meister: dieses brachte die Lage ihrer Länder mit sich. Doch waren die Küsten an der Ostsee auch oft genug den Verheerungen der Dänen und Norweger ausgesetzt, so wie die Englischen und Fränkischen den Anfällen der Schweden. Yngwar der hohe, König von Schweden, hatte schon um die Mitte des 7ten Jahrhunderts in Estland gesengt und geplündert: aber war da erschlagen worden. Sein Sohn Aunund hatte seinen Tod durch neue Verwüstun-

stungen gerächet. k) Zwar Widfadmi, der im Anfang des 8ten Jahrhunderts Schweden und Dänemark vereinigte, war auf der östlichen Ostsee-Küste sehr mächtig. Ragnar Lodbrok († 794) war es nicht weniger. Die Nachrichten, die von ihm durch Dänen und Isländer erhalten worden, sind mit Fabeln durchgewebt, und die wir von seinen ersten Nachfolgern auf dem Schwedischen Thron haben, sind äußerst mangelhaft und verstümmelt. Aber aus den Zeugnißen der Ausländer erhellet doch so viel, daß die Schweden unter diesen Königen das Strafgericht der Esten und der benachbarten Völker gewesen.

In dem zweiten Viertheile des 9ten Jahrhunderts regierte über die Schweden Erik Refilson: ein großer Kriegesheld, und sehr mächtiger König. l) Nicht lange vor dem J. 852 war er verschieden. Seine persönlichen Verdienste hatten ihn auf einen Thron erhoben, der

nach

k) Dieses berichtet Thjodolf af Hwine, der ohngefähr 200 J. nach der Zeit lebte, und der Hof-Poet Haralds Schönhaar in Norwegen war, der von Yngwar und Aunund stammte. ap. *Sturlef* Heimskr. T. I. c. 36, 39. p. 42, 45.

l) *Hervar. Sag.* edit. Verel. c. XX. Hann var mikill hermadur, oc allrikr Kongur. Höchstwahrscheinlich war es eben dieser Erik, den die Schweden hernach vergötterten. *Rimbert.* Vit. Anschar. c. 23. p. 68.

nach dem Erbrechte seinem Geschwisterkinde Amund gehörte. Der ausgeschloßene Amund hatte schon unter Eriks Regierung, *m*) aber in seiner Abwesenheit, gesucht, sich durch Dänische Hülfe des Reichs zu bemächtigen: aber der Versuch hatte gescheitert. Nach Eriks Tod wurde Amund zum zweitenmale vorbeigegangen, und beider Oheim, der alte Björn auf Hauga, der schon im J. 826 Mitregent war, und an dessen Hofe sich Brage, Ragnar Lodbroks (†794) Hofpoet aufhielt, ein friedliebender Herr, wie es scheint, regierte von nun an Schweden als Monarch, bis nach der Zeit, da Harald Schönhaar (860) König in Norwegen wurde. *n*) Daß Amund diese wiederholten Ausschließungen ruhig sollte zugesehen haben, ist gar nicht wahrscheinlich. Ueberhaupt muß der Absatz zwischen Eriks und Björns Regierung sehr merklich gewesen seyn. Dies ist gewiß, daß um dieselbe Zeit, da diese Veränderung in Schweden geschah, und vielleicht als eine Folge davon, die Kuren abfielen, die bis dahin den Schweden steuerbar gewesen waren. Sie konnten erst nach einigen Jahren

m) Zwischen den Jahren 837—844. *Rimbert.* Vit. Anschar. c. 16. p. 61, 62.

n) Annal. Flatey. ap. *Torfaeum* in Hist. Norv. P. II. p. 68.

Jahren von Björes Mitregent, Olof, wieder bezwungen werden. o)

Aber nicht nur die Kurischen Finnen hatten dieses Schicksal gehabt. Auch ihre Nachbaren und Brüder, die Finnen in Estland, Livland und den übrigen herumliegenden Ländern: (sie hießen bei den Rußen Tschuden:) die Meren, andere Finnen, am Bělo Ozero: endlich die Novgoroder und Krivitscher Slaven, hatten einige Zeit lang Skandinaviern Tribut erlegen müssen. p) Es kann nichts wahrscheinlicher seyn, als daß jener Schwedische König, (vermuthlich war es Erik Refilson,) dessen Gesandte im J. $83\frac{8}{9}$ durch so viele Länder wilder Völker nach Konstantinopel kamen, und die sich mit dem in diesen östlichen Gegenden damals nur bekannten Namen der Schweden, Rhos, belegten, schon ein Oberherr dieser Finnen und Slaven gewesen sey.

Die Jahrzahl (859), welche Nestor, ganz gewiß aus bloßer Muthmaßung, als die Epoche dieser Steuerpflichtigkeit angiebt, kann auf keine Weise Statt haben. Denn in diesem Jahre (859) war der Rußische Staat schon seit einiger

o) *Rimbert.* Vit. Anschar. c. 27. p. 70, 71.
p) *Nestor* ad A. 6367. (859.)

ger Zeit durch Ruriken gegründet gewesen: und in eben diesem Jahre plünderten Völker, die den Namen Rußen trugen, und die nach Nestors Bericht, von den mit Rurik hinüber gekommenen Wäringern Oskold und Dir, den Herren von Kiev, angeführt wurden, die Küsten des Thracischen Bosporus aus. q) Es waren damals schon verschiedene Jahre verstrichen, seitdem die Tschuden und Slaven aufgehört hatten den Wäringern Tribut zu bezahlen. Höchstwahrscheinlich geschah dieser Abfall zu eben der Zeit, da die Kuren sich von der Schwedischen Steuerpflichtigkeit los rissen.

Nicht lange nach diesem Abfall entstanden Unruhen in Novgorod. Man wußte kein ander Mittel sie beizulegen, als wenn man einen Fürsten über sich erhübe. Die Finnen so wohl als die Slaven schickten an die Rusen in Skandinavien: luden sie ein, die Regierung anzunehmen: und bekamen die drei Brüder zu ihren Regenten. Wenn man dasjenige, was bis jetzt gesagt worden ist, mit dem Umstande vergleichet, daß eben diese Finnischen Völker, die zugleich mit den Slaven den Ru-

rik

q) *Nicet. Paphl.* Vit. Ignat. in Harduin. Concil. T. V. col. 966.

rik und seine Brüder aus Skandinavien holten, die Schweden noch heutiges Tages Ruotzi nennen, so kann das Volk nicht mehr zweifelhaft seyn, von welchem Rußlands erste Monarchen stammten, und von welchem Novgorod, und die Länder, welche in der Folge mit diesem Staate vereiniget worden, den Namen erhalten haben.

Ich habe gesagt, daß diese Rußen Skandinavisch sprachen. Die Namen der Wasserfälle des Dneprs, welche von dem Kaiser Konstantin, im Gegensatze der Slavischen, Rußisch genannt werden, setzen, so verstümmelt sie auch sind, diese Sache außer Zweifel.

Auf Skandinavisch heißt ein Wasserfall Fors [r] und Buna. [s] Diese Wörter finden sich in den Russischen Namen der Wasserfälle Ουλβορσι, Βαρεφορος, Αειφαρ und Στρεβγν. Der erste von diesen Namen kann Hulforsi ausgespro-

r) Fors ist ein sehr altes Skandinavisches Wort. Ottar, der die Thaten Olofs des heil. besang, brauchte schon um 1017 dieses Wort. (*Sturles.* Heimskr. T. I. p. 399.) Der Name des Wasserfalles in der Rom-Elfwe in Norwegen (Sarpfors) war noch älter. (*Id.* L. cit. p. 445.)

s) *Torfaeus* H. Norv. P. II. p. 114. Björn Buna, der dieses Wort als ein Beinamen trug, lebte schon um die Mitte des 9ten Jahrhunderts.

gesprochen werden. t) Auf Slavisch heißt dieser Wasserfall Ostroßvi prach, Ostrowny-Prach, Insel-Wasserfall. Wenn auch in dem Rußischen Namen ein μ zwischen λ und β gesetzt wird, und man Hulmfors liest, so hat dieses Wort auf Skandinavisch doch eben dieselbe Bedeutung. Es ist bekannt, daß das Griechische μ wegen der Verwandschaft des Klanges, und der vormaligen Aehnlichkeit der Gestalt mit dem β, sehr oft mit demselben verwechselt, oder wenn es vor demselben zu stehen gekommen, gänzlich ausgelassen worden. u)

Foros in Βαρυφορος, Waruforos, ist gewiß eben dieses Skandinavische Fors. War heißt auf Isländisch, still, und sanft. x) Der

t) Die Griechen sprachen häufig das B als ein F aus: Βατιλευς als Fasilevs; Βλαχοι als Flachi: woher vermüthlich die Türken ihr Iflak gemacht, und wohl auch die Fabel von Flaccus, dem Stammvater der Wlachen, ausgebrütet worden.

u) So wird der Arabische Emir Ebn Hamdan von Konstantin (in cærim. Aul. Byz.) Χαβδας genannt; der Fortsetzer des Konstantins (in vit. Roman. p. 300. n. 14.) nennt ihn Χαμβδας u. s. w.

x) Wär, sagt der große Verfasser des Schwedischen Glossarii, locus est, vbi congregari amant pisces, vt solent inter breuia et vada. (P. II. col. 1064.)

Slavische Name Wolny-Prach bedeutet einen freien und ungehinderten Wasserfall. Dieses geht mit dem Rußischen Namen fast auf eines hinaus.

Der dritte Name würde noch kenntlicher seyn, wenn das nächst darauf folgende σ auch dahin gezogen wird, und man Αειφαες liest. Was der erste Theil des Wortes bedeuten soll, weis ich nicht. Der Slavische Name, Neasit, bedeutete einen Pelikan. Noch heißt einer der Wasserfälle auf Slavisch-Russisch Nenasytetz.

In dem Worte Στρεβεν, Strubun, ist das Wort Buna, ein Wasserfall, sehr deutlich zu hören. Ob das erste Wort, das Skandinavische Strid, heftig, reißend, welches besonders von Wasserfällen gebraucht wird, seyn solle, will ich nicht entscheiden. Aus dem Slavischen Namen Naprezi kann dem Russischen Namen kein Licht verschafft werden.

Gelandri, Γελανδρι, der Name des dritten Wasserfalles, soll Slavisch seyn, und das Rauschen des Wasserfalles bedeuten: des Rußischen Namens wird nicht gedacht. Aber gewiß ist hier die Sache umgekehrt: der Rußische Name ist noch da, und der Slavische ist ausgelassen

lassen worden. Gellandi, Gellandri, y) ist in der Isländischen Sprache das Participium, Rauschend. In keinem Slavischen Dialekt hat das Wort Gelandri eine Bedeutung, am allerwenigsten hat es diejenige, welche Konstantin angiebt.

Leandi, z) Λεαντι, der Rußische Name des sechsten Wasserfalles, ist eben ein solches Skandinavisches Participium. Es kann das lachende, das funkelnde und noch vieles andere bedeuten: was es eigentlich bedeute, weiß ich nicht. Der Slavische Name Werutzi heißt nach Konstantins Erklärung das Aufkochen des Wassers. a)

Von dem Namen des ersten Wasserfalles wird gesagt, daß er Nessupi, Νεσσυπη, b) geheissen, und auf Rußisch und Slavisch, schlafe nicht, bedeute. Auf Slavisch bedeutet er es

y) Sonst auch Gjallandi und Gjallandri.

z) Das τ vor einem ν, wird bei den Griechen als D ausgesprochen.

a) Wárze auf Poln. Warju auf Ruß. ich koche. Baier erklärte die Griechische Uebersetzung, Βρασμα Νερϐ, durch vertigo aquae. Baier verstund sonst Griechisch.

b) So muß das Wort gelesen werden; nicht Εσσουπη: der letzte Buchstab in dem nächstvorhergehenden Worte ἐπονομαζομενοN gehört auch hieher, wie S. 106. bemerkt worden.

gewiß: aber auch im Nothfall auf Skandinavisch. Ne ist nein, und nicht: Sof, Suef, schlafe: i, ig und ej, nicht. Vielleicht hat Konstantin den Unterschied so gering gefunden, daß er deswegen beide Namen bloß durch den eigentlich Slavischen ausgedrückt.

Russisch bei Konstantin, war also Skandinavisch. Man denke nicht mehr an Komanen, an Chasaren, wenn von Russen Ruriks die Rede ist: diese beide Völker waren Türken; mit den Lesgen und den Bulgaren nicht im geringsten verwandt. Aber in der Türkischen Sprache ist nichts, wodurch das Rußische bei Konstantin könnte erklärt werden.

Aber den Ursprung des Rußischen Namens in Rußland zu untersuchen, ist nicht die einzige Absicht dieser Abhandlung. Ich sehe mich in die Nothwendigkeit versetzt, mich einem weit unangenehmern Geschäfte zu überlassen: einem meiner Nebenmenschen, der mir Beschuldigungen gemacht, die ich nicht verdient, und Fehler zur Last gelegt, die ich nicht begangen habe, zu sagen, er habe dadurch sehr übereilt, sehr unverantwortlich, sehr ungerecht gehandelt.

Man

Man wird schon wissen, von wem ich rede. Ich habe eine Kritik über eine so genannte allgemeine Nordische Geschichte geschrieben. Ich habe den Verfasser derselben in vielen Stücken getadelt, aber auch mannigmal so gelobt, daß ich deswegen von unpartheiischen Leuten selbst getadelt worden bin. Aber ich bereue mein Lob nicht. Ich werde immer Verdienste da hochachten, wo ich sie finde. Die Ungerechtigkeit eines andern gegen mich, soll mich niemals dahin bringen, ungerecht gegen ihn zu seyn.

Dem Verfasser der Nordischen Geschichte gefiel meine Kritik nicht. Ich gestehe, ich müßte die menschliche Natur überhaupt sehr wenig kennen, wenn ich ihm dies übel nehmen wollte. Aber so hätte er doch nicht in Hitze darüber gerathen sollen, wie er gethan hat. Kann man sich nicht vertheidigen? Kann man nicht, wenn man will, jemanden Fehler zeihen, ohne ihn der Unhöflichkeit, der Bosheit zu beschuldigen, ohne ihm zu sagen, daß er sich prostituirt habe, ohne ihm die Fähigkeit zu urtheilen abzusprechen, ohne ihm imaginäre Fehler zur Last zu legen, ohne von Kleinigkeiten ein großes Aufheben zu machen? Zwar haben diese Beschuldigungen, dieses Betragen des Verfassers mir bei denen

keinen Schaden gethan, die mich kennen: denn meine Aufführung und meine Schriften sollen ihnen niemals Gelegenheit geben, meinem Beschuldiger in diesem Stücke zu glauben. Aber es giebt viele, die mich nicht kennen, und auf die ein berühmter Name immer Eindrücke macht. Vielleicht habe ich auch Neider, die auf Gelegenheit lauren, mir wehe zu thun. Doch sie können nicht zahlreich seyn, sie können nicht schädlich seyn, unter einer Nation, die zu edelmüthig, zu großdenkend ist, um jemanden wegen seiner Herkunft mehr oder weniger zu schätzen.

Ich kann also dem H. Verfasser, ohne daß es mir das geringste kostet, seine Ungerechtigkeit verzeihen. Ich kann mehr thun: ich kann dasjenige, was ich schon in meinem Buche, welches dem H. Verf. so wenig gefallen, S. 216. gesagt habe, wiederholen: „Sollte sich in meinen Ausdrücken etwas zu Rauhes mit eingemischt haben, so bin ich der erste, der es mißbilligt, und bitte den, der sich daran stoßen könnte, (und gestoßen hat,) mit dem aufrichtigsten Herzen um Vergebung: denn meine Absicht war es nie, jemanden zu beleidigen.„ Noch mehr: ich kann meinem Beschuldiger meine Freundschaft anbieten. Oft fehlt es mir an Vermögen und Ge-

le-

legenheit, meinen Freunden nützlich und angenehm zu seyn; aber an Willen hat es mir nie gefehlt. Meine Freundschaft ist also nicht zu verachten. Ohnedies haben der H. Verf. und ich in vielen Stücken gemeinschaftliche Studien: ich habe so wohl als er manche Nordische Nacht über die Nordische Geschichte durchgewacht: und ich glaube darinnen etwas geleistet zu haben. — Doch warum rede ich von mir selbst? Wenn das, was ich thue, den H. Verf. nicht überzeugt, so kann ich es nicht erwarten von dem, was ich rede.

Es ist also aus keiner Rachbegierde: aus keiner niedrigen Lust, Fehler an andern zu finden: Beschuldigungen mit Beschuldigungen zu bezahlen: mich über anderer Vergehungen aufzublähen: und durch die Stürzung des Kredits eines andern mir selbst Kredit zu erwerben — sondern blos aus einem allen Menschen natürlichen Verlangen, ungerechte Beschuldigungen von sich abzulehnen; aus Liebe zur Wahrheit; zum Besten der historischen Kunst: endlich in der Absicht, über einige Gegenstände der alten Russischen Geschichte ein besseres Licht zu verbreiten, daß ich folgende Anmerkungen beifüge. Sie sollen kurz seyn: denn ohngeheuchelt zu reden, können sie eben so we-

wenig als die Materie, welche sie betreffen, von sonderlichem Belange seyn: und das Publikum interessirt sich sehr selten für das, was ein Auktor bei solchen Gelegenheiten für sich und wider andere schreibt. Sie sollen ohne Bitterkeit seyn. Kenner und verständige Leser werden ohnedies leicht sehen, wo das Recht oder das Unrecht ist. Einem wehe thun zu wollen, ist immer eine niederträchtige Lust: diese nie zu suchen, nie zu empfinden, ist die Schuldigkeit eines jeden edlern Menschen; aber ihre Vermeidung ist auch nicht verdienstlicher, als wenn jemand, der Waffen in der Hand hat, und dem beistehenden an Leben und Gliedmassen Schaden thun kann, diesen seinen Nächsten unbeschädiget gehen läßt.

Erst also von der Taufe der Olga. Daß sie in Konstantinopel gewesen, ist unleugbar: daß sie daselbst getauft worden, ist glaublich. Aber diese Taufe beruhet wirklich nur auf der Aussage des Cedrenus, des ihn abschreibenden Skylitzes, und des Nestors, der beide vor Augen gehabt haben kann. Keine Klassen von Zeugen sind hier. Der Fortsetzer des Regino ist der einzige unter allen Ausländern, dessen Zeugniß hier gelten könnte, wenn nicht zum Unglück die Stelle, wo er von der Taufe der Rugischen

(Russi-

(Rußischen) Königin Helena unter Kaiser Roman redet, verdächtig wäre. c)

Keine Polnische, Böhmische, Isländische Annalisten reden von dieser Taufe. Der Annalist Dlugosch ist gerade von eben dem Schrote und Korne, wie der Annalist Sagittar: wie kann der H. Verf. sich auf diesen berufen? Wie kann Dlugosch auf den Namen Annalist Ansprüche machen? Und doch ist er unter den Schriftstellern der drei Nationen, die hier genannt werden, der älteste, der von der Taufe der Olga redet. Auch von Isländern spricht der H. Verf.? Aber ich will hier keine Reflexionen machen, die ihm unmöglich angenehm seyn könnten.

Nicht die Menge der Zeugen macht eine Sache gewiß. Dies kann dem H. Verf. nicht unbekannt seyn. Alexander ist nicht durch die Kaspischen Thore gekommen, hat nicht die Kaukasische Mauer gebauet: und gleichwohl haben Griechen, Juden, Römer, Syrer, Araber, Deutsche und andere es behauptet.

Dlugosch starb 1480., 500 Jahre, und also lange genug, nach der Olga. Er kopirte die

c) Siehe Assemann in Calend. Eccl. Or. T. IV. p. 20.

die Rußischen Annalen: seine andere Landsleute und die Böhmen kopirten ihn. Auch dies muß dem H. Verf. bekannt seyn.

Cedren, der erste Grieche, der der Taufe der Olga gedenkt, und hundert Jahre nach ihr lebte, war ein Mönch, der oft log, um dadurch, wie er dachte, der christlichen Religion Ehre zu machen. Wer Kirchengeschichte und Cedren studirt hat, muß dieses häufig gefunden haben. Ein jeder weiß, wie es mit der von ihm behaupteten Bekehrung der Bulgaren unter der Regierung der Theodora, und mit der Bekehrung jener Rußen, die 859. vor Konstantinopel kamen, beschaffen ist.

Doch was die Taufe der Olga betrift, so wird Cedrens Aussage, selbst gewissermaßen durch den Konstantin bestätiget. Sie hatte einen Beichtvater, Gregorius, in ihrem Gefolge, da sie den 9. Sept. und 18. Oct. bei diesem Kaiser zur Audienz gelassen wurde. *d*)

Nestor kann spätere Byzantinische Chronographen, als Cedrenus ist, ausgeschrieben haben: Skylitzes, der zuverlässig später als Cedrenus schrieb,

d) *Constant. Porph.* de Caerim. Aul. Byz. L. II. c. 15. p. 345.

schrieb, und der den Cedrenus kopirte, e) endigte seine Geschichte einige und dreißig Jahre, ehe Nestor starb. Uebrigens kann ich und kein anderer, der unpartheiisch urtheilen will, das geringste Unwahrscheinliche darinnen finden, daß Nestor den Cedren, der fast 60. Jahre vor ihm schrieb, solle gekannt und gebraucht haben.

Ich habe in meinen Untersuchungen über die Nordische Geschichte gesagt, daß Olga im J. 946. in Konstantinopel gewesen. Dieses ist ausser allem Zweifel. Gleichwohl widerspricht mir der H. Verf. geradezu, und sagt, die Olga sey nicht in dem angeführten Jahre, sondern zuverlässig später nach dieser Hauptstadt der Morgenländischen Römer gekommen. Die Sache ist zwar an sich selbst nicht wichtig: aber da die Unzuverlässigkeit der Nestorschen Zeitrechnung in der ältesten Rußischen Geschichte, durch eine richtige Bestimmung der Zeit, da Olga in Konstantinopel war, in ihr wahres Licht gesetzt werden kann, so ist diese Sache doch wohl einer Untersuchung würdig. Nestor, der hier, so wie sonst

e) Allatius brachte die gegenseitige Meinung auf die Bahn, und ihm sind hernach alle andere ohne Bedenken gefolgt: aber diese Meinung ist sehr unnatürlich, und der Hallische Baumgarten hat sie auch deswegen schon verworfen.

sonst oft, die wirkliche Jahrzahl nicht wußte, gab für diese Begebenheit die Jahre 848–855. an.

Cedrenus *f*) setzt die Taufe der Olga nach der Ankunft des Ungerschen Karchas, Bolosudes, in Konstantinopel; aber vor dem Tode der Berta oder Eudocia, der ersten Gemahlin des Kaisers Romanus; auch vor der Niederlage des Chabdas (Ebn Hamdan Saifoddawla) des Emirs al Omara, in den engen Päſſen von Maktalathafar. Die erste von diesen Begebenheiten trug sich einige Zeit vor dem Jahre 848. zu: denn Konstantin gedenket ihrer in dem Buche von der Regierung des Reichs. *g*) Berta starb 949. Sie hatte fünf Jahre mit dem Romanus zusammengelebt, mit welchem sie im Septemb. 944., oder zu Anfange der dritten Indiktion, war vermählt worden. *h*) Die Niederlage des Ebn Hamdan geschah im 339. J. der Hedschra, welches den 9. Jun. 950. anfing.

Nach

f) p. 636. 637.

g) C. 40. p. 110. — Ὁ Τερματζες, ὁ ἀρτιως ἀνελθων Φιλος μετα τε Βελτζε τε τριτε ἀρχοντος και Καρχα Τερκιας. Der Uebersetzer und sonst ein jeder hat diese Stelle bis jetzt unrecht verstanden. Termatzus ist der Gylas, von welchem Cedrenus spricht: denn Gylas war kein Name, sondern ein Titel.

h) *Symeon.* Mag. & Log. p. 491. B. *Georg.* Monach. p. 509. C. *Leo* Gramm. p. 507. C.

Nach dem J. 949. kann also die Taufe der Olga nicht geschehen seyn. Aber in welchem Jahre geschah sie denn? Dies giebt Konstantin in dem Buche von den Ceremonien des Byzantinischen Hofs sehr deutlich zu erkennen.

In dem Jahre, da Olga in Konstantinopel war, fiel der 9te Sept. auf einen Mittwochen, und der 12te Oct. auf einen Sonntag. Olga hatte diese beiden Tage ihre Audienz. Diese angeführten Data bestimmen deutlich das Jahr 946. Der Sonntagsbuchstab dieses Jahres war D: und es fing also mit einem Donnerstag an. Nur in den Jahren 940. und 957. geschah dieses auch. Doch von einem dieser beiden Jahre kann die Rede nicht seyn.

Aber noch weniger von dem J. 955., welches der H. Verf. in seiner Nordischen Geschichte bestimmt. Der Sonntagsbuchstab war damals G: das Jahr fing mit einem Sonntag an: der 9te Sept. fiel auf einen Sonnabend, und der 12. Oct. auf einen Mittwochen.

Ueberdies will ich bemerken, daß die Audienzen, deren im 2ten Buche, 15ten Kapitel gedacht wird, alle in der 4ten Indiktion (946) sich zugetragen. i) Alle werden sie auch in chro-

no-

i) Siehe S. 329. 340.

nologischer Ordnung angeführt. Die Gesandten des Tarsischen Emirs al Mumenin hatten ihre Audienz den 31. May, an einem Sonntag, und ihnen zu Ehren wurde den 6. Aug. ein Pferderennen, und an einem Sonntage den 9. Aug. ein Gastmahl angestellet. Darauf folgen die Audienzen des Emirs von Emed, den 30. Aug. einen Sonntag, und die beiden der Olga, den 9. Sept. und den 12. October.

Romanus war damals Kaiser und Mitregent seines Vaters. Dieses steht meinem Satze nicht entgegen, ob es Banduri gleich für wahrscheinlich hält, daß Roman zu dieser Würde erst im J. 948. gelanget, und Baier positiv behauptet, es sey dieses im Ostern-Feste 947. geschehen. Cedren, den sie nicht hinlänglich untersucht, hat sie beide verführt. Aber gleichwohl ist sein Ausspruch gänzlich für mich. Konstantin, sagt dieser Schriftsteller, hat, nachdem er alles Verdächtige aus dem Wege geräumt, und nun allein herrschte, in demselben (Griechischen) Jahre, in Ostern, seinem Sohne Romanus, das Diadem aufsetzen lassen. Dieses verdächtige waren die beiden Schwäger des Kaisers, Stephanus und Konstantin: sie wurden wegen der hinterlistigen Anschläge des erstern, den 27. Jan. 945. gefan-

fangen genommen und in die Landsflucht geschickt. Nun wurden diejenigen, welche bei Ausführung dieses Unternehmens dem Kaiser behülflich gewesen, belohnt, und der Prinz Romanus im Osterfeste gekrönt. Uebrigens ist auch aus der Ueberschrift des Absatzes, wo von dem Pferdrennen den 6 Aug. 946 die Rede ist, *k)* hinlänglich zu ersehen, daß Roman schon damals Mitregent seines Vaters gewesen.

So gewiß dieses Jahr (946) nun ist, so handgreiflich wird auch dadurch die chronologische Unrichtigkeit des Nestors. Diese zeigt sich überdies bei vielen andern Gelegenheiten, als z. B. bei dem ersten Zuge der Rußen wider Konstantinopel, bei der doppelten Taufe der Bulgaren, und dergleichen mehr. Ein kritischer Geschichtschreiber wird also bei der Zeitrechnung der alten Rußischen Geschichte wenig auf Nestorn bauen können.

Wenn das nicht romanhaft klingt, daß ein Kaiser, dessen Wille sehr unumschränkt war, und dessen weit jüngere Gemahlin noch lebte, sich in ein Frauenzimmer von 60 bis 70 Jahren verliebt,

k) *Constant. Porphyr.* de Caerim. Aul. Byz. L. II. c. 15. p. 340. A B.

liebt, und solches zur Gemahlin begehrt; so weiß ich wahrlich nicht, was romanhaft seyn kann: Dies ist gewiß, daß eine sonderbarere Begebenheit schwerlich in einem der Romanen, wo die Einbildungskraft am allermeisten ausgeschweift hat, zu finden ist.

Ich habe kein wichtiges Citatum ausgelassen. Gesners Programma habe ich bis auf diese Stunde noch nicht gesehen. Was kann das mir schaden? habe ich doch eben den Zugang zu den Quellen selbst, den Gesner hat haben können. Aber wie kann es gefolgert werden, daß, wenn sonst jemand einen Satz behauptet hat, den ich auch behaupte, ich alsdann nothwendig nachgeschrieben haben müße? Le Quien hat ein mal gesagt, die Rußen und Chasaren seyn eins und dasselbe Volk. Würde es dem H. Verf. gefallen, wenn ich ihm sagte, er habe dem Le Quien nachgebetet?

„Kennt denn Hr. Th – – n die unter dem Vorsitze seines gelehrten Kollegen – – 1762 gehaltene Disputation nicht einmal?„ Wozu diese Frage? Was könnte der H. Verf. dabei für eine Absicht haben? Sein Gewissen wird ihm sagen, ob sie edel oder unedel war. Ich antworte gleichwohl: ich kenne diese Disputation nicht:

nicht: kleinere Akademische Arbeiten sind schwer zu bekommen: ich untersuche am liebsten selbst, und folge nicht gern Auktoritäten, wenn ich's vermeiden kann. Uebrigens ist der gelehrte Mann, den der H. Verfasser nennet, ihm, wie ich gewiß weiß, für diese Citation, sehr wenig verbunden.

Wegen des Citatum aus der Soczinenia habe ich mich anderswo schon vertheidiget. Ich verstand damals schon etwas Rußisch, und lerne es alle Tage besser. Ich kann mich nicht so erniedrigen, daß ich dem H. Verf. dergleichen Vorwürfe machen sollte, wie derjenige ist, der mir wegen des Rußischen gemacht wird: ob ich gleich sehr oft bei Durchlesung seiner Schriften gedacht habe: er rede von Dingen, die er nicht versteht. Aber ich habe mich eben so leicht dabei irren können.

Konstantin ist gewiß der Verfasser des Aufsatzes, aus welchem ich meine Zweifel genommen. Hätte der H. Verf. die Vorreden des Kaisers zu dem ersten und zweiten Buche gelesen; *l*) hätte

l) p. 2. C. D. wo es heißt, er habe für nothwendig erachtet, dasjenige, welches και παρ' ἡμων αὐτων ἐθεαθη και ἐν ἡμιν ἐνηργηθη, aufzuzeichnen, und der Nachwelt zu hinterlassen, zur Verherrlichung der kaiserlichen Majestät.

er das gelesen, was der Kaiser selbst von dem hohen Werthe seines Werkes schreibt; m) so würde er nicht durch Gemeinörter und Bonmots eine Sache bestritten haben, die keinen Zweifel leidet. „Kaiser schreiben solche Sachen nicht.„ Aber was schrieb denn ein Maximilian I., ein Jakob I., ein Ptolemäus Physkon? Kennt denn der H. Verf. den Genius des Byzantinischen Hofes nicht ein mal?

Endlich werde ich beschuldiget, daß ich falsche Dokumente böslich untergeschoben habe. Diese falsche Dokumente sind der Auszug aus den Rußischen Annalen, der im ersten Stücke der Sammlung Rußischer Geschichte vorkömmt. Dieser Auszug ist fehlerhaft: der Sinn des Auktors ist oft verfehlet worden: n) ich habe dieses selbst,

m) p. 298. B. C.

n) Z. B. aus Chorwatii bẽlii (weisse Chrowaten,) werden hier zwei Völker Chorwi und Tebelii gemacht: die Ausbreitung der Mähren, Tschechen, Servier u. s. w. gegen westlichere Gegenden wird vor der Vertreibung der Donauischen Slaven durch die Wolochen gesetzt, obgleich in der Urschrift nichts davon gesagt wird. Der Feldzug der Ungern wider die Perser, und der Krieg der Avaren wider Heraklius, werden als gleichzeitig mit der Vertreibung der Donauischen Slaven vorgestellt, wovon auch die Urschrift nichts weiß. Weil ich das fehlerhafte bei diesen

selbst, obgleich spät, bei der Vergleichung gefunden. Aber in ungleich mehrern Stücken ist er getreu. Er verdient also nicht den Vorwurf eines falschen Dokuments: aber noch tausendmal weniger ich die Beschuldigung, es böslich untergeschoben zu haben. Ich hatte damals dasjenige nicht gelesen, was der H. Kollegienrath Müller von der Unzuverlässigkeit dieses Auszugs überhaupt geschrieben hatte. Wenn ich mich also ein und ander mal von demselben habe verleiten lassen; soll dieses unterschieben, böslich unterschieben heißen? Der H. Verf. sollte doch ein mal bedenken, daß man mit der Ehre seines Nächsten nicht so leichtsinnig spielen muß, wie er thut. Wollte man ihm alle Fehler, die er wider Wissen und Willen, aus menschlicher Schwachheit begeht, als vorsetzlich, aus Bosheit begangen, zuschreiben; würde er dieses Verfahren nicht unmenschlich, nicht gottlos nennen? und würde er es nicht mit Recht thun?

Es sind zwar noch verschiedene Dinge, die ich hätte berühren können, und vielleicht auch hätte berühren sollen: aber ich will sie lieber der Vergessenheit überlassen. Angenehm kann es

sen Angaben nicht wuste, berief ich mich darauf bei meinen Untersuchungen.

niemanden seyn, und am allerwenigsten dem H. Verf., Sachen, die so übereilt, so in der Hitze niedergeschrieben worden, wieder vorgetragen zu sehen. Mich selbst grauet es dafür, wenn ich von andern unbilliger Weise behandelt worden, dieses unbillige Verfahren nur anzuzeigen. Ich wünsche nichts höher, als im Frieden, ungekränkt, und heiter mich der Ausübung derjenigen Pflichten widmen zu können, welche die Hand der Vorsehung mir aufgelegt.

Ver-

Verbesserungen und Zusätze.

S. 16. Z. 7. zu Folge, lies zufolge. S. 22. Z. 5. dem, lies den. S. 24. Z. 1. von Unten, dem, lies das. S. 32. Z. 3. v. U. eingeschalten, lies eingeschaltet. S. 33. Z. 7. von U. Agathius, lies Agathias. S. 35. Z. 2. gemacht, lies gethan. S. 42. Z. 4. v. U. bie, lies die. S. 53. Z. 10. unstätige, lies unstete. S. 54. not. n) den Vulgaten, lies dem V. S. 63. Z. 4. v. U. machen, lies thun. S. 65. Z. 5. einsam, lies allein. S. 78. Z. 1. auf, lies ab. Z. 12. machte, lies, that. S. 80. not. l) Instinan. lies, Justinian. S. 81. oben 82, anstatt 81. Z. 6. schienen, lies scheinen. S. 88. Z. 10. v. U. Nach dem, lies, Nachdem. S. 93. Z. 10. v. U. Winderquartiere, lies Winterquartiere. Z. 5. v. U. Karentaner, lies, Karantaner. S. 97. Z. 9. 535, lies, 635. S. 98. Z. 4. trägt, lies, überträgt. Z. 6. über, del. 539, lies, 639. S. 100. Z. 2. machen, lies, thun. Z. 8. wurde, lies, worden. S. 113. Z. 7. erstern, lies, erstere. S. 115. Z. 12. das, lies, in das. S. 127. Z. 11. v. U. : schreibe, . S. 141. Z. 4. v. U. waren, lies, hatten. S. 148. not. u) Z. 4. ἑκασι, lies, ἑκαση. S. 150. Z. 13. 992, lies, 892. S. 158. not. t) Kasac, lies, Kasach. S. 167. Z. 13. belegen, lies, gelegen. Z. 1. v. U. Rubriquis, lies, Rubruquis. S. 172. Z. 8. gemacht, lies, gethan. S. 173. Z. 9. v. U. davon, lies, davon entfernt. S. 174. Z. 7. v. U. den, lies, dem. S. 239. Z. 5. Zonxa, lies, Zonya. Z. 6. nach, er ist. Nevete jem, wir sind: Jut jeni; ihr seyd: Ata jana, sie sind. Una jesche, ich war: Ti jesche, du warest. Aj ke, er war: Nevete jescha, wir waren: Jut jeschet, ihr waret: Ata kena, sie waren. Kontra, Hügel. Fthjath, Dorf. Di *Skip* ta kuvandonj? Weißt du Albanisch zu sprechen? Nuca di, ich weiß nicht. Epse nuca di? Warum weißt du nicht? Spaska masuar, ich habe nicht gelernt. Skarkonj, • Spirt, o Zemär? Was willst du meine Seele, mein Herz?

Herz? S. 246. Z. 2. Rom, lies, Roms. S. 249. not. n) Z. 4. ἐλεθερων, lies, ἐλευθερων. S. 256. Z. 7. heimſuchten, lies, ſuchten. Kriegen, lies, Kriegen heim. S. 262. Z. 6. Stücken, lies, Stücke. S. 267. Z. 8. v. u. anch, lies, auch. S. 291. in der Note, Z. 2. Vnania, lies, Vnauia. S. 297. Z. 8. v. u. der, lies, dieſer. S. 304. Z. 4, 5. Amur von Aidins, lies, von Amur Aidins. S. 320. Z. 9. v. u. 1453, lies, 1458.

1000.-

Juni 84

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thunmann, Johann,

Untersuchungen über die Geschichte der östlichen Europäischen Völker

Bd.: 1. (1774)

Leipzig 1774
Eur. 815-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10408785-3
VD18 80330894-001